

Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam (RIRA)



Prof. Dr. Susanne Pickel, Konsortialleiterin, Universität Duisburg Essen, **FKZ 01UG2032A**

- Effekte der Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozesse auf die politische Kultur und das Verständnis von Demokratie

Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan, Universität Duisburg-Essen

- Radikalisierung, Demokratiedistanz, Entwertungs- und Abwertungserlebnisse

Prof. Dr. Gert Pickel, Universität Leipzig, **FKZ 01UG2032D**

- Relevanz der Religion für Radikalisierung – Entwicklung der Radikalisierung und Co-Radikalisierung in der Postadoleszenz

Prof. Dr. Oliver Decker, Universität Leipzig

- Jugendstudie Leipzig

Prof. Dr. Immo Fritsche, Universität Leipzig

- Effekte von Kontrollbedrohung auf Prozesse der Radikalisierung

Prof. Dr. Frank M. Lütze, Universität Leipzig

- Radikalisierungsprävention in Ostdeutschland

Prof. Dr. Michael Kiefer, Universität Osnabrück, **FKZ: 01UG2032B**

- Qualitative Studie zu sozialen, religiösen und theologischen Umfeldfaktoren in der Radikalisierung junger MuslimInnen und Möglichkeiten der Prävention

Prof. Dr. Riem Spielhaus, Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut, **FKZ 01UG2032C**

- Schulbuchanalyse

Laufzeit 01.09.2020 – 31.08.2024, Verlängerung 01.09.24 – 30.11.2024

Berichtszeitraum 01.09.2020 – 30.11.2024

Inhalt

Teil I: Kurzbericht	5
Teil II Eingehende Darstellung	7
Bedingungen und Auswirkungen von Co-Radikalisierungsprozessen	7
1. Einleitung.....	7
2. Radikalisierung	8
2.1 Eine Konkretisierung des Begriffs	8
2.2 Bedingungsfaktoren der Radikalisierung	11
3. Co-Radikalisierung und die Radikalisierungsspirale	13
3.1 Co-Radikalisierung	13
3.2 Radikalisierungsspirale.....	15
4. Forschungsdesign	20
4.1 Analytisches Modell.....	20
4.2 Datengrundlage	20
4.3 Analyseverfahren.....	21
5. Analyse der Radikalisierungsspirale	22
5.1 Radikaler Islam.....	22
5.1.1 Diskriminierungserfahrungen	22
5.1.2 Abgrenzung und Salienz der Eigengruppe als Grundpfeiler der islamischen Radikalität	24
5.1.3 Entwicklung in die islamische Radikalität	26
5.2 Radikaler Anti-Islam	30
5.2.1 Bedrohungswahrnehmung und Kontrollverlust	30
5.2.2 Abgrenzung und Salienz der Eigengruppe als Grundpfeiler der anti-islamischen Radikalität	31
5.2.3 Entwicklung in die anti-islamische Radikalität.....	33
<i>Exkurs: Abwendung von der Demokratie als Stufe der Radikalisierung</i>	35
5.3 Das Mediationsmodell der Radikalität	37
6. Fazit: Forschungsperspektive	38
7. Ergebnisse und Vorschläge für die Praxis.....	39
7.1 Ergebnisse der Lehrkräftebefragung und der Interviews mit Lehrkräften des Islamischen Religionsunterrichts.....	40
7.2 Islam im Schulbuch	45
7.3 Materialien für den Unterricht an ostdeutschen Schulen	47
7.4 Demokratiebildung im Ruhrgebiet.....	49
7.5 Empowerment von Muslim:innen	50
7.6 Prävention oder Sozialarbeit?.....	55
8. Fazit: Praxisperspektive	59
Literatur.....	60

Teilberichte	69
Teilprojekt Susanne Pickel / RISP	69
Teilprojekt Hacı-Halil Uslucan	82
Teilprojekt Gert Pickel	89
Teilprojekt Oliver Decker	96
Teilprojekt Immo Fritsche	100
Teilprojekt Frank M. Lütze	105
Teilprojekt Michael Kiefer	110
Teilprojekt Riem Spielhaus	119
Anhang: Publikationen und Fachvorträge bzw. -tagungen	125
Teilprojekt Susanne Pickel / RISP	125
Teilprojekt Hacı-Halil Uslucan	140
Teilprojekt Gert Pickel	143
Teilprojekt Oliver Decker	149
Teilprojekt Immo Fritsche	152
Teilprojekt Frank M. Lütze	158
Teilprojekt Michael Kiefer	159
Teilprojekt Riem Spielhaus	161

Teil I: Kurzbericht

Aufgabenstellung: Ein interdisziplinäres Forscherkonsortium aus Politikwissenschaftlern, Psychologen, Sozialpsychologen, Religionssoziologen und -pädagogen sowie Islamwissenschaftlern untersucht im Forschungsprojekt „Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam“ (RIRA) die Fragestellung *„Welche kollektiven Interventionsansätze können bei der Radikalisierung und Co-Radikalisierung Jugendlicher und post-adoleszenter Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen identifiziert werden?“*

Das Gesamtprojekt versteht eine Co-Radikalisierung des radikalen Islam und des radikalen Anti-Islam als Radikalisierungsspirale. Im Zentrum steht die Analyse von Gemeinsamkeiten – dem Autoritarismus und der Antimoderne. Bislang fehlte eine theoretisch fundierte und empirisch belegte Differenzierung von Co-Radikalisierungsprozessen, ein systematischer Beleg des Einflusses der gesellschaftlich-autoritären Dynamik, eine verlässliche Skala zur Bestimmung von islam- und muslimfeindlichen Einstellungen, von Religion und religiöser Praxis, der Klärung des Charakters von Radikalisierung als passageres oder irreversibles Phänomen sowie der Rolle und Rigidität der Kategorisierung von Personen in Eigen- vs. Fremdgruppen. Für eine wirksame Prävention ist zu klären, welche Rolle soziale Räume (hier Ost- und Westdeutschland), insbesondere Schulen, und eine Differenzierung in Prävention und Sozialarbeit spielen.

Ablauf: Die Projektarbeit setzt sich in einer zeitlichen Abstimmung aus miteinander verzahnter Grundlagenforschung, anwendungsbezogener, aktivierender Forschung und praxisbezogenen Handlungsempfehlungen zusammen: Die Erkenntnisse aus der interdisziplinären Forschungsliteratur, der Sekundäranalyse relevanten Datenmaterials und der Evaluation von Präventionsprogrammen werden durch eine standardisierte Primärerhebung muslimischer und nicht-muslimischer Bevölkerungseinstellungen erweitert. Die Analysen kontrastieren mit Ost- und Westdeutschland u.a. zwei Gebiete mit hohem und mit niedrigem Bevölkerungsanteil an Muslim:innen und geben Auskunft über Prozesse der Co-Radikalisierung sowie über eine Abwendung von der Demokratie. Sozialpsychologische Experimente testen die Wirkungen von Bedrohungswahrnehmungen auf Radikalisierungsprozesse sowie deren Randbedingungen und Interventionsmöglichkeiten. Zur Ermittlung der Verbreitung von Polarisierungsprozessen unter Lehrenden werden in Kooperation mit Schulpsycholog:innen und Pädagog:innen teilstandardisierte, fokussierte Interviews und eine standardisierte Befragung von Lehrkräften und Praktiker:innen durchgeführt. Sie identifizierten schulische Interventionsmöglichkeiten auf frühen Ebenen der Radikalisierungsspirale. Wir führen eine Analyse von Sozialisationsinstanzen und Schulbuchmaterial durch, die ganzheitliche Präventions- bzw. Interventionsmöglichkeiten eröffnet. Diese Zusammenarbeitsstruktur berücksichtigt Erfahrungen wie Bedürfnisse von Präventionspraktiker:innen. Gleichzeitig sichert sie die zu entwickelnden Präventionsinstrumente vor Rückschlägen in der Implementationsphase.

Wesentliche Ergebnisse und Kooperationen: Radikalisierung von Muslimen und Nicht-Muslimen erfolgt als Co-Radikalisierungsspirale mit wechselseitigem Bezug auf Gegen- bzw. Feindgruppen. Die Forschungsergebnisse belegen die gesellschaftliche Bestärkung von Radikalisierung bei (nicht-)muslimischen Jugendlichen und Erwachsenen: Sie beginnt bereits auf der Ebene der Einstellungen der Bürger:innen und bildet eine negative gesellschaftliche Grundstimmung gegenüber Muslim:innen ab.

Die weit verbreitete Zuschreibung von Islamismus gegenüber allen Muslimen und Angst vor Muslim:innen bilden die Grundlage rechter Radikalisierung. Das Gefühl, durch Muslime bedroht zu werden, entsteht besonders dann, wenn man sie als nicht zur deutschen Gemeinschaft gehörig, sondern als Fremdgruppe definiert und als Verhaltensnorm der eigenen Gruppe konfrontatives Verhalten fördert. Spüren Mitglieder der extremen Rechten Rückhalt in der Bevölkerung, dann steigt ihr Mut zu einer weiteren Radikalisierung, im schlimmsten Fall bis hin zur Gewaltanwendung. Antimuslimische Einstellungen sind für die Radikalisierung zum Rechtsextremismus zentral.

Diskriminierungserfahrungen, soziale Ausgrenzung sowie religiöser Fundamentalismus fördern islamistische Radikalisierung. Sie führen jedoch nicht auf direktem Wege zur Radikalisierung. Werden v.a. muslimische Menschen in öffentlichen Institutionen diskriminiert, ziehen sie sich besonders

häufig in die eigene Gruppe zurück („Re-Ethnisierung“). Dort ist die Wahrscheinlichkeit höher, fundamentalistische (religiöse) Einstellungen zu übernehmen und sich von der Demokratie abzuwenden. Prozesse der Co-Radikalisierung müssen als gesamtgesellschaftliche Aufgabe angesehen werden, Stigmatisierungen von Muslim:innen entgegenzuwirken.

Radikalisierung zielt als Entwicklung in den Extremismus bei beiden Gruppen auf eine Abschaffung der Demokratie. Sie untergräbt die Legitimität und das aktive Eintreten für die Demokratie und ruft illiberale Vorstellungen hervor. Radikalisierung ist ein komplexer („Zahnradgetriebe der Radikalisierung“), aber kein automatischer Prozess und muss nicht in eine Gewaltanwendung und Demokratieablehnung münden. In jeder Phase kann es zur De-Radikalisierung und einem Abbruch der Radikalisierung kommen. Die Wahrnehmung, „Harmonie“ (und nicht „Konflikt“) sei die Norm der eigenen Gruppe, löst die verstärkenden Effekte von Kontrollbedrohung auf radikale Tendenzen auf.

Interviews mit Lehrkräften des Islamischen Religionsunterrichts (IRU) zeigen, dass sie eine Sensibilität gegenüber Formen von Radikalität unter Schüler:innen besitzen. Mögliche Formen von Radikalität können im IRU in einem professionell-pädagogischen Kontext bearbeitet werden. Die standardisierte Befragung unter nicht-muslimischen Lehrkräften zeigt, dass radikale Einstellungen häufig auch vom Elternhaus in die Schule getragen werden und dort bearbeitet werden müssen. Zwei Drittel der Lehrkräfte sagen, dass ihre Schüler:innen islamistische bzw. rechtsextreme Haltungen von zuhause mitbringen. Jede fünfte Lehrkraft nimmt konkrete Konflikte von Muslimen und rechten Jugendlichen wahr; mehr als die Hälfte der Lehrkräfte vermissten jegliche Kenntnisse über Demokratie. Diese Einstellungen werden durch die Darstellungen der jeweiligen Gruppen in den Schulbüchern meist nicht korrigiert:

Die Mehrheit der Schulbücher (92% der Schulbücher der Verbundfächer, 93% der Geschichtsschulbücher, 87% der Politik/Sozialkunde-Schulbücher) enthalten Islam und/oder Begriffe mit Islambezug. Die Darstellungen in den Schulbüchern spiegeln gesellschaftspolitische Diskursen wider. Lehrpläne regen die in zahlreichen Schulbüchern aufgegriffene Rahmung von islamistischem Extremismus und Islamismus als Gefahr und Bedrohung an. Deshalb haben wir radikalisierungssensible Darstellungen des Islam für Schulbücher aller Bundesländer und Begegnungsformen entwickelt, die auch in Ostdeutschland als Raum mit wenig migrantischer Bevölkerung ein intensiveres Kennenlernen des Islam ermöglichen.

Die Expert:innen empfahlen Schulungen, Sensibilisierung und dies vor allem in den Schulen, da dies einer der wenigen Orte ist, wo alle Bürger:innen einmal über einen längeren Zeitraum präsent sind. Interviews mit muslimischen und zum Islam konvertierten Jugendlichen ergeben, dass sie sich eigenständig hauptsächlich über das Internet und eine gut zugängliche entsprechende Szene radikalisieren. Gelegenheitsstrukturen, off- und online, spielen eine wichtige Rolle für oder gegen eine Radikalisierung. Demokratieerfahrung und persönliches Kennenlernen wirken der Radikalisierung entgegen. Strategien wie aufsuchende Prävention oder Sozial- oder Bildungsarbeit setzen dort an, wo die sich Radikalisierenden oder Personen mit deviantem Verhalten stehen, d.h. an Schulen, in Jugendgruppen, am Arbeitsplatz, an der Uni oder im Internet und den sozialen Medien. Die Grundlage für einen Erfolg dieser Strategien ist eine intensivierte, aktive, demokratische politische und soziale Bildung. Hierfür wurden schulische und außerschulische Problembewältigungsmaßnahmen entwickelt, die geeignet sind, Ansprüche der Adoleszenten und Post-Adoleszenten als gesellschaftliche und politische Selbstwirksamkeit und Problemlösungskompetenz zu erfüllen.

Die Teilnahme der Forschenden an Tagungen des Radis-Netzwerkes sowie weiterer nationaler und internationaler Konferenzen bildet die Grundlage der Transferleistungen. Diese werden durch Fortbildungsangebote, Unterrichtsmaterialien, Pressearbeit, Social Media-Posts und Vorträge bei NGOs erweitert. RIRA hat mit MOTRA (insbesondere Prof. Dr. Peter Wetzels), dem Meta-Projekt RADIS, ArenDt, RadiRa, Distanz, UWIT, Wechselwirkungen und Ressentiments, dem Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) mit dem Bündnis Marokkanische Gemeinde-Landesverband NRW e.V., mit dem RISP (Praxispartner) sowie mit Prof. Dr. Wolfgang Aschauer (Universität Salzburg) eng kooperiert.

Teil II Eingehende Darstellung

Bedingungen und Auswirkungen von Co-Radikalisierungsprozessen

1. Einleitung

In den diversen Medien des öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunks wird meist erst über Radikalisierungsprozesse berichtet, wenn diese in Extremismus umgeschlagen sind, also bspw. ein meist männlicher Täter eine Gewalttat verübt hat. Die Radikalisierung wird dann häufig mit der Sozialisation des Attentäters, seinem Konsum bestimmter (sozialer) Medien oder der Herkunft des Extremisten¹ sowie – möglicherweise – mit dem ideologischen Hintergrund seiner Handlungen erklärt (Abay Gaspar et al. 2019, S. 17). Dabei ist gerade die ideologische Überzeugung für den letztendlichen Angriff zentral, denn dieser gilt nicht nur – vielleicht nicht einmal in erster Linie – den Menschen, die getötet werden, sondern in der Regel auch der jeweiligen Gesellschaft und ihren Norm- und Wertvorstellungen. Gewalt durch völkische und islamistische Extremist:innen stellt in der Regel eine Kriegserklärung an die freiheitlich-demokratische Grundordnung (FDGO) dar.

Um genauer erklären zu können, warum sich Menschen radikalieren, müssen verschiedene Fragen beantwortet werden: Was bedeutet eigentlich Radikalisierung? In welchem Verhältnis steht sie zum Extremismus? Welche Rolle spielen Gewalt und Gewaltanwendung in Radikalisierungsprozessen? Welche Rolle spielt die Einbindung in soziale Gruppen bei der Radikalisierung? Und spätestens, seit Ebner (2017) gezeigt hat, dass die Radikalisierung von Gruppen nicht vollständig unabhängig voneinander erfolgt, muss auch danach gefragt werden, welche Zusammenhänge zwischen extremistischem Islamismus und Rechtsextremismus bestehen und ob und wie sich die Radikalisierungsprozesse dieser beiden Strömungen gegenseitig befeuern.

Der Forschungsverbund „Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam“ (RIRA) hat diese Formen von Radikalität – die rechte und die islamistische – untersucht und die Wege der Radikalisierung anhand unterschiedlicher empirischer Methoden beleuchtet. Eine Kernfrage des Forschungsteams war, ob und wie sich Menschen, die islamistischen oder rechtsextremen Gruppen angehören, wechselseitig aufeinander beziehen und ob dies zu einer weiteren Radikalisierung beiträgt.

¹ Im Gegensatz zu radikalen Personen lehnen Extremisten die FDGO ab und versuchen sie mit gewaltsamen Mitteln zu beseitigen. Hierzu können auch terroristische Akte gehören.

2. Radikalisierung

2.1 Eine Konkretisierung des Begriffs

Der Begriff *Radikalisierung* ist hochgradig umstritten, eine allgemein anerkannte Definition existiert nicht. Die Sichtung und Zusammenfassung der Literatur zeigt, dass der Begriff in der Regel nicht als Selbstbeschreibung verwendet wird. Radikal sind „die Anderen“, deren politische oder religiöse Ansichten von der eigenen abweichen (Vidino 2013, S. 6). Damit wird bereits ein doppelter Radikalisierungsprozess angelegt. Indem ein wie auch immer definiertes „Wir“ eine andere Gruppe als radikal markiert, beginnt ein Prozess, in dem Zugehörigkeiten verteilt, gewährt oder verweigert werden (Moskalenko und McCauley 2020, S. 58ff.).

Dabei heißt radikal sein zunächst nur, „politische Probleme an der Wurzel zu packen“, so das Bundesamt für Verfassungsschutz (2023). Normativ betrachtet ist der Begriff nicht eindeutig: Sein politischer, sozialer oder religiöser Gehalt hängt von der jeweiligen normativen Ordnung ab. In Demokratien wird Radikalität und Radikalisierung vor allem mit links- und rechtsextremen Positionen sowie religiösem Fanatismus assoziiert (Dienstbühl 2019, S. 69ff.). Zentral ist dabei die Nähe zur Gewalt und die Absicht, den demokratischen Verfassungsstaat zu beseitigen.

Die UNESCO (2017) etwa bezeichnet Personen und Gruppen als radikal, wenn sie Gewalt als legitimes Mittel zur Durchsetzung ihrer Ziele ansehen. Dabei unterscheidet die UNESCO zwischen:

- der Radikalisierung eines Individuums als Suche nach grundlegender Bedeutung, der Herkunft und der Rückkehr zu einer Grundideologie,
- der Radikalisierung eines Individuums als Teil einer Gruppe, bei der Gewalt zur Verbreitung dieser Ideologie befürwortet wird
- und der Polarisierung der Gesellschaft, bei der eine idealisierten „Wir“-Gruppe durch eine entmenslichte „Fremd“-Gruppe bedroht erscheint (Pickel und Pickel 2023c).

Radikalisierung von Gruppen sowie Polarisierung beinhalten bereits Gewaltaffinität und eine Ablehnung der bestehenden normativen Ordnung - Aspekte, die in den meisten wissenschaftlichen Definitionen auch für Extremismus angewendet werden. Dadurch entsteht eine Verbindung zwischen radikal und extremistisch sowie zwischen Radikalisierung und Extremismus. Inzwischen wird in der deutschen Debatte zwischen Radikalität und Extremismus unterschieden. Der zentrale Unterschied liegt in der gewaltsamen Intention des Extremismus, insbesondere in dem Versuch, die bestehende Ordnung zu stürzen (Dienstbühl 2019, S. 70ff.).

Die Fokussierung auf Gewalt greift jedoch zu kurz. Radikalisierungsdebatten – etwa nach dem Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt 2016 – reduzieren sich oft auf Terrorismus, obwohl dieser nur die extremste Stufe der Radikalisierung darstellt (z.B. Fadil et al. 2021; de Ko-

ning 2020; Malthaner und Waldmann 2012; McDonald 2018). Für präventive Strategien in Sozialarbeit oder Bildung setzt eine gewaltbasierte Definition zeitlich zu spät an. Zielführender ist der breitere gesellschaftsbezogene Radikalisierungsbegriff nach Abay Gaspar et al. (2019): Radikalisierung wird dort verstanden als „die *zunehmende* Infragestellung der Legitimation [aus Sicht der politischen Kulturforschung Legitimität oder Anerkennungswürdigkeit, Anm. d. Verf.] einer normativen Ordnung und/oder die *zunehmende* Bereitschaft, die institutionelle Struktur dieser Ordnung zu bekämpfen“ ([Hervorhebung d. Verf.], S. 20). In Deutschland bezieht sich die normative Ordnung auf die FDGO des Grundgesetzes.

Radikalisierung ist also ein längerfristiger Prozess, der viele Stufen umfasst und in Extremismus münden kann – aber nicht muss. Der Vorteil dieses Begriffsverständnisses von Radikalisierung liegt darin, dass er sowohl Einstellungen *und* Handlungen erfasst. Kognitive (und affektive) Radikalisierung beschreiben die Übernahme eines dogmatischen Denkstils, etwa die „monistische Einengung politischer Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse“ (Rothmund und Walther 2024, S. 25). Verhaltensbezogene Radikalisierung bezeichnet die „macht-politische Unterdrückung politisch Andersdenkender“ (ebd.).

Das Forschungsprojekt RIRA befasst sich vorrangig mit Überzeugungen und Ideen, die im Widerspruch zu den demokratischen Grundwerten stehen, sowie mit radikalen Methoden, durch die Einzelpersonen oder Gruppen ihre Ziele durchsetzen wollen. Den Endpunkt der Radikalisierung ist in unserem Verständnis die Bereitschaft zu illegalen und gewalttätigen politischen Handlungen. Unser Radikalisierungsbegriff ist breit angelegt und erlaubt Unterscheidung zwischen Radikalisierung ohne Gewalt, Radikalisierung in die Gewalt und Radikalisierung in der Gewalt (Abay Gaspar 2019, S. 7ff.). Wir blicken also hinter die Kulissen, in den Entwicklungsprozess der Radikalisierung, lange bevor sie sich möglicherweise in gewalttätigen Handlungen ausdrückt (s. auch McCauley und Moskalenko 2011).

Radikalisierung ohne Gewalt beschreibt Akteur:innen, die die normative Ordnung der Gesellschaft und ihre institutionelle Struktur in Frage stellen, aber gewaltfrei und im Rahmen des geltenden Rechtssystems handeln. Auf dieser Einstellungsebene umfasst Radikalisierung eine Empfänglichkeit für Feindbildkonstruktionen („Wir“- vs. „Fremd“-Gruppe) und politische wie religiöse Ideologien der Überlegenheit – ohne dass die entsprechenden Individuen deshalb zwangsläufig einen Weg in den gewalttätigen Aktivismus einschlagen müssen. In diesem Punkt ist das Konzept an sozialpsychologische Theorien (Tajfel und Turner 1986) und an aktuelle Studien zu Einstellungsforschung (Decker und Brähler 2020; Decker et al. 2022; Zick et al. 2023) anschlussfähig. Diese Einstellungen bilden allerdings oft die Grundlage einer weitergehenden Radikalisierung.

Bei der *Radikalisierung in die Gewalt* gehen Individuen oder Gruppen dazu über, ihre politischen oder religiösen Ziele mit der Duldung oder Anwendung von Gewalt durchzusetzen. Gewalt wird also als legitimes Mittel angesehen, um der gegnerischen Gruppe zu schaden (Moghaddam 2018, S. 35; Borum 2011; Jensen et al. 2020).

Bei der *Radikalisierung in der Gewalt* gehen die Menschen einen Schritt weiter: Gewalt wird zum *normalen* Mittel der Zielverfolgung, es kommt zu einem *dauerhaften* Bruch mit gesetzlichen Normen und den Grundwerten der Gesellschaft (Dalgaard-Nielsen 2010). Die Gewaltmittel werden ausgeweitet und können von einer aktiven Teilnahme an Gewalthandlungen bis hin zur Selbstaufopferung in Selbstmordattentaten reichen. In diesem Entwicklungsstadium ist Radikalisierung in den Extremismus übergegangen, der aktiv die bestehende Ordnung mit Gewalt beseitigen will.

Khosrokhavar (2015) definiert Radikalisierung entsprechend als „den Prozess, durch den ein Individuum oder eine Gruppe eine gewaltsame Handlungsform wählt, die unmittelbar mit einer extremistischen Ideologie mit politischem, gesellschaftlichem oder religiösem Inhalt verbunden ist, die die etablierte Ordnung auf politischer, gesellschaftlicher oder kultureller Ebene herausfordert“ ([Übers. d. Verf.], S. 1).

Radikalisierung bedeutet nach seinem Verständnis den zunehmenden Entzug politischer Unterstützung für das bestehende politische System, ein Schwinden der normativen und empirischen Legitimität und ein möglicherweise gewaltsames Hinterfragen und Bezweifeln der Rechtmäßigkeit (Legitimation) der politischen Ordnung. Der Fluchtpunkt einer Radikalisierung in diesem Sinne wäre die extremistische, d.h. systemumstürzende Gewaltanwendung.

Wichtig ist: Nicht alle radikalisierten bzw. sich radikalisierenden Menschen sind automatisch extremistisch. Radikale stellen die Ordnung infrage, Extremist:innen wollen sie beseitigen. Unser breiter Radikalisierungsbegriff sieht Extremismus als möglichen Endpunkt – aber nicht als zwangsläufige Folge. Menschen, die sich radikalisieren, befinden sich nicht auf einem Fließband zur Gewalt – obwohl dies ein Denken ist, das der Radikalisierungsforschung auch nicht unbekannt ist (Borum 2011). Es ist sinnvoller, von Stufen der Radikalisierung zu sprechen (Moghaddam 2018), die neben der individuellen Intention auch Narrative und Netzwerke bzw. Zugehörigkeits- oder Bezugsgruppen voraussetzen (Kruglanski et al. 2014, 2019). Moskalenko und McCauley (2020) zeigen, dass die politische Aktivierung (*Activism Intention Scale*) von der Radikalisierung (*Radicalisation Intention Scale*) deutlich unterscheidbar ist.

Wir definieren Radikalisierung als Prozess, der die Legitimität der bestehenden politischen und gesellschaftlichen Ordnung zunehmend infrage stellt und eine Bereitschaft erzeugt, diese Ordnung zu bekämpfen. Der Prozess umfasst Einstellungen und Handlungen, er kann diskursiv ohne Gewalt, mit zunehmender Gewaltakzeptanz und schließlich mit zunehmender Gewaltbereitschaft einhergehen. Die Entwicklung kann in einen gewaltbereiten Extremismus münden, der die Abschaffung der bestehenden politischen und gesellschaftlichen Ordnung zum Ziel hat (Pickel und Pickel 2023d, S. 5).

2.2 Bedingungsfaktoren der Radikalisierung

Kein Mensch wacht morgens auf und ist plötzlich radikal – außer in der Ausnahmesituation, dass ein Sondereinsatzkommando (SEK) seine Tür aufbricht und ihn als Radikalen verhaftet, obwohl er es aus eigener Sicht – und womöglich auch nach objektiver Beurteilung – nicht ist. Radikalisierung erfordert ein gesellschaftliches Grundklima, individuelle und soziale Erfahrungen, ein strukturelles, gesellschaftliches und persönliches Umfeld sowie eine Erzählung vom Wünschenswerten, etwa eine Ideologie oder Religion. Letztlich ist Radikalisierung jedoch stets das Ergebnis individueller Entscheidungen. Strukturelle und gesellschaftliche Faktoren führen nur dann zur Radikalisierung, wenn sie individuelle psychologische Prozesse auslösen (Kruglanski et al. 2019, S. 35f., 40). Die Stadien der Radikalisierung bauen aufeinander auf und sind eine Frage des Radikalisierungsgrads (ebd., S. 40). Wie weit dieser Prozess in Richtung Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit fortschreitet, hängt davon ab, wie dominant das Verlangen nach individueller oder sozialer Bedeutsamkeit im Vergleich zu anderen Bedürfnissen ist.

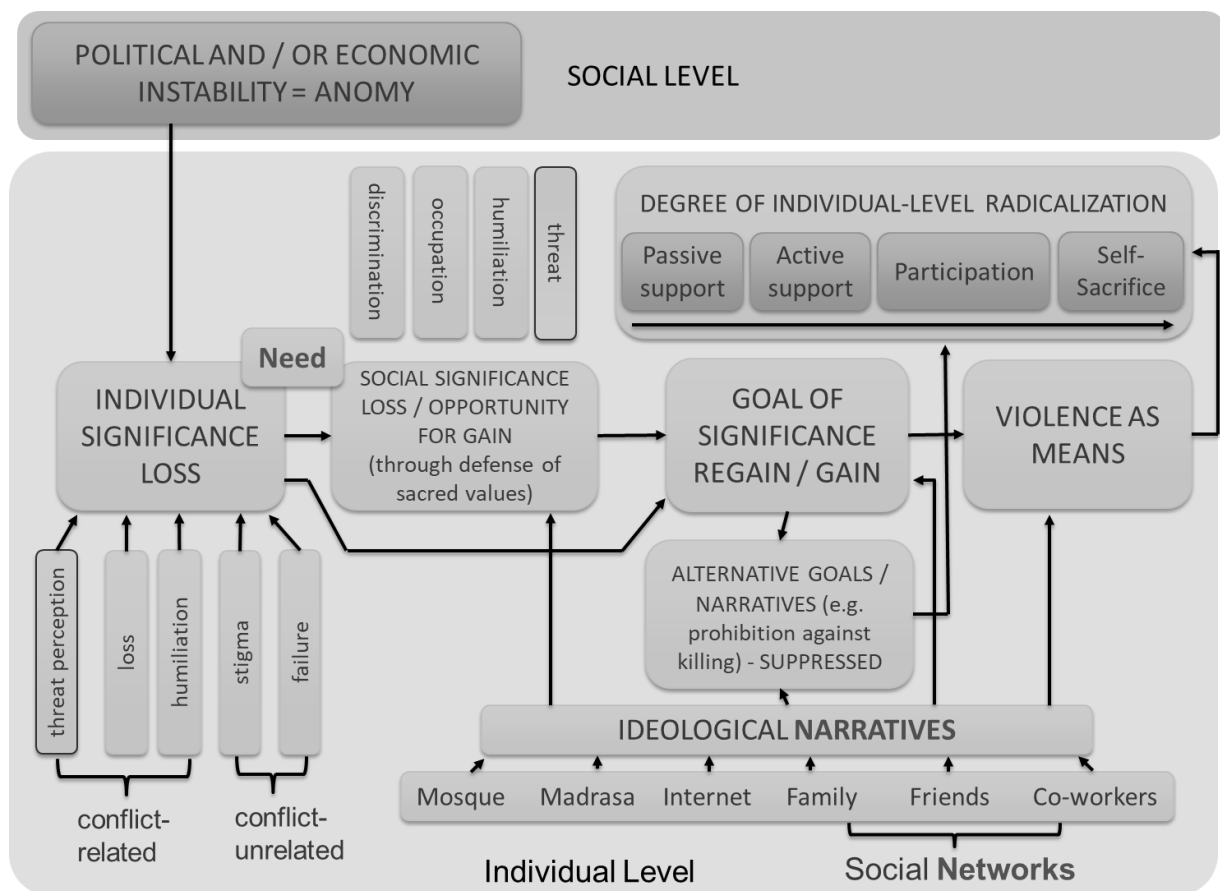
Auslöser für Radikalisierungsprozesse ist häufig ein sozialer oder individueller Bedeutungsverlust. Die betroffene Person hat das Gefühl, die Kontrolle über ihr Leben zu verlieren (Fritsche et al. 2024). Die Wahrnehmung, nicht über das eigene Leben bestimmen zu können, marginalisiert, „herumgeschubst“, gemobbt, nicht ernst genommen zu werden – sei es als Individuum oder als Angehörige:r einer bestimmten Gruppe –, wird zur dominanten Sichtweise auf die eigene Lebenswelt (Fritsche et al. 2011). Diese Weltsicht kann durch Einstellungs- und Persönlichkeitsmuster verstärkt werden, die in der Sozialisation angelegt sind (Schneider et al. 2020). Da Kontrolle dem Individuum nicht nur wichtig ist, sondern als menschliches Grundbedürfnis gilt (Deci und Ryan 2000; Fritsche et al. 2013), wird versucht, die eigene Bedeutsamkeit wiederherzustellen. Dieses Streben entspricht dem fundamentalen menschlichen Wunsch, jemand zu sein und respektiert zu werden (Kruglanski et al. 2019, S. 42; Fritsche 2022). In der Sozialphilosophie wird dies als „Kampf um Anerkennung“ bezeichnet – eine zentrale Motivation gesellschaftlicher Konflikte (Honneth 1995).

Kruglanski et al. (2019) beschreiben drei Säulen der Radikalisierung (s. Abb. 1): Der Verlust von Bedeutung und Kontrolle erzeugt das Bedürfnis (Need), beides zurückzugewinnen. Dies kann über die Ideologien (*Narratives*) sozialer Netzwerke (*Networks*) gelingen, die in bestimmten sozialen Kontexten vermittelt werden. „Die Theorie der gruppenbasierten Kontrolle nimmt an, dass Menschen ihr Bedürfnis nach Kontrolle über Gruppenzugehörigkeit [...] und kollektives Handeln [...] befriedigen können, und dies insbesondere unter wahrgenommener Bedrohung ihrer persönlichen Kontrolle tun.“ (Fritsche et al. 2024, S. 59)

Ob Gewalt als Mittel zur Durchsetzung ideologischer Vorstellungen akzeptiert wird, entscheidet das ideologische Narrativ des sozialen Netzwerks. Ellenberg und Kruglanski (2024, S. 53) betonen, dass Netzwerke - online wie offline – zur Unterstützung des Narrativs aufrufen und dies mit Anerkennung und Vorbildfunktion belohnen. Die individuelle Radikalisierung kann dann von passiver Unterstützung bis zur Selbstaufopferung reichen.

Der erlebte oder tatsächliche Bedeutungsverlust kann als Push-Faktor im Radikalisierungsprozess gelten (Borum 2011). Ursachen für das Bedürfnis nach Anerkennung können psychologische Faktoren wie Identitätskrisen, kritische Lebensereignisse, politische oder sozioökonomische Ängste, Diskriminierung, Anfeindung oder subjektives Versagen sein. Sozioökonomische Ursachen sind etwa Armut, Arbeitslosigkeit oder Sprachbarrieren – auch sie schwächen das soziale und individuelle Selbstwertgefühl. Solche Faktoren betreffen nicht nur Individuen, sondern auch ganze Gruppen, wenn diese kollektiv marginalisiert werden (auch Pickel et al. 2023a).

Abb. 1: Die drei Säulen der Radikalisierung



Quelle: nach Kruglanski et al. 2019, S. 57, Ergänzungen nach Fritsche 2022, Fritsche et al. 2024.

Kiefer et al. (2022) betonen, dass rechtsextreme oder islamistische Provokationen bei Heranwachsenden der Orientierungssuche geschuldet sein können und nicht von Dauer sein müssen. Sie führen nicht zwangsläufig zu extremistischem Verhalten. Für eine tatsächliche Radikalisierung braucht es zusätzlich einen dritten Faktor: *die Gelegenheit* (Baran 2005; Fritsche et al. 2024, S. 61). Die Entscheidung, in welche ideologische Richtung sich junge Menschen radikalieren, hängt oft davon ab, welche Angebote sie in ihren Lebenswelten vorfinden. Fehlen einschlägige lokalen Gelegenheitsstrukturen für Treffen oder Aktivitäten, kann auch keine Gruppendynamik entstehen. Es fehlt das Netzwerk (*Network*), das den Radikalisierungsprozess unterstützt.

Für eine Radikalisierung braucht es somit Angebote, die den Individuen eine Bedeutung, Selbstwert und Kontrolle versprechen. Diese Angebote wirken als *Pull*-Faktoren (z.B. Borum 2011). Dazu zählen Gruppenideologien (*Narratives*), Sicherheit, Zugehörigkeit, Anerkennung, Heldentum oder Heilserfahrungen in Aussicht stellen. Sie versprechen Erlösung von und für die Probleme und Erfahrungen ihrer Mitglieder. Dazu bieten sie eine einfache Weltsicht an, die oft nur in Gut und Böse unterscheidet. Das Einhalten der Regeln der Gruppe strukturiert und vereinfacht den Alltag. Die Ideologie verschafft Zugriff auf einen vermeintlich heilen Urzustand. Auch metaphysische Heilsversprechen können eine starke Anziehungskraft entfalten. Die Zugehörigkeit zur und die Anerkennung durch die Gruppe wertet das Individuum auf, oft durch Abwertung anderer als „unwürdig“ oder „wertlos“ – teils verbunden mit einer Betonung von Hypermännlichkeit. Wer der Gruppe folgt, erhält die Aussicht auf Gemeinschaft, Anerkennung, Abenteuer oder auf eine moralisch begründete Hilfeleistung für vermeintlich bedrohte Glaubensgeschwister. Gruppenidentität basiert jedoch auf Abgrenzung. „Radikalisierung entsteht in einer Beziehung, in der Reibung des Wettbewerbs [um Anerkennung, Bedeutung, Dominanz, Anm. d. Verf.] zwischen den Gruppen, der beide Seiten aufheizt“ (McCauley und Moskalenko 2011, S. 229). Es liegt daher nahe anzunehmen, dass Referenz- und Feindbilder eine zentrale Rolle in Radikalisierungsprozessen spielen. Damit ist der Übergang zur Co-Radikalisierung und zur Idee der Radikalisierungsspirale erreicht.

3. Co-Radikalisierung und die Radikalisierungsspirale

3.1 Co-Radikalisierung

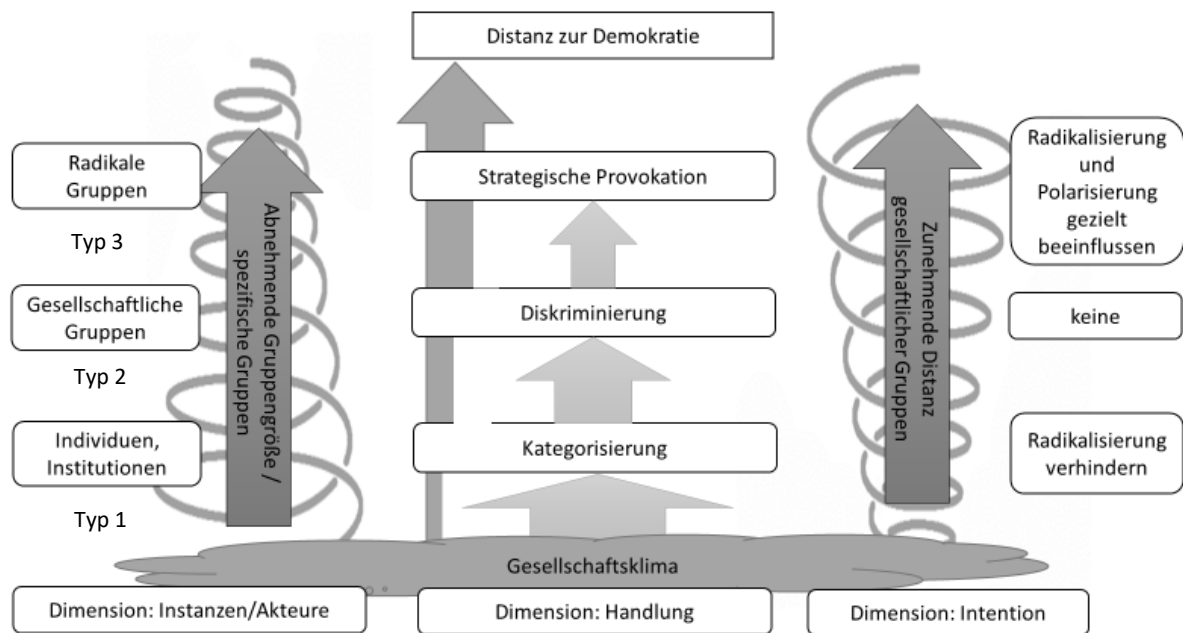
Eine Überlegung, die die zuvor angesprochene Wechselseitigkeit aufgreift, ist das Konzept der Co-Radikalisierung. Dieses wurde insbesondere im Kontext des Islamismus oder Salafismus in Bezug auf das Verhältnis zum Staat entwickelt. Co-Radikalisierung bezeichnet hier Effekte in der Radikalisierungsprävention, bei denen - entgegen der eigentlichen Intention - Radikalisierungsprozesse nicht abgeschwächt, sondern verstärkt werden (Hummel und Pisoiu 2014, Kemmesies 2006). Es kommt dabei faktisch zu einer wechselseitigen Radikalisierung zwischen Staat und Individuum oder Gruppe.

Größere Aufmerksamkeit erlangte der Begriff durch die Arbeiten von Ebner (2017), die die gegenseitige Wahrnehmung islamistischer und rechtsextremistischer Gruppen untersuchte. Sie zeigte auf, wie diese Gruppen Feindbilder zur eigenen Radikalisierung nutzen. In diesem Verständnis – wie auch im RIRA-Projekt – wird Co-Radikalisierung als wechselseitige Bedingtheit zweier Radikalisierungsprozesse konzipiert. Damit liegen unterschiedliche Verständnisse von Co-Radikalisierung vor.

Kiefer und Mücke (2023, S. 92) haben ein differenziertes Konzept von Co-Radikalisierung ausgearbeitet, das unterschiedliche Verständnisse von Co-Radikalisierung integriert (s. Abb. 2). Dazu zählen: das siebenstufige Modell der Radikalisierung auf der Meso- und Meta-Ebene (Eckert 2009), das Treppenmodell auf Mikro- und Meso-Ebene (Moghaddam 2005), das Fließbandmodell auf Mikro-Ebene (Baran 2005) sowie die *Activism and Radicalism Intention Scale*

auf der Mikro-Ebene (McCauley und Moskalenko 2011). Im Zentrum des Konzeptes stehen drei zentrale Fragen: Wer sind die beteiligten Instanzen oder Akteur:innen? In welchen Handlungen oder Interaktionen vollzieht sich die Co-Radikalisierung? Und mit welcher Intention geschieht dies?

Abb. 2: Co-Radikalisierung



Quelle: Kiefer und Mücke 2023, ergänzende Überlegungen des RIRA-Forschungsverbunds; eigene Darstellung.

Auf dieser Grundlage unterscheiden Kiefer und Mücke (2023) zwei Formen der Co-Radikalisierung: Erstens eine nicht-intendierte Form, bei der gesellschaftliche Reaktionen auf wahrgenommene oder zugeschriebene Radikalisierung selbst radikalisierende Effekte hervorrufen. Zweitens eine wechselseitig verstärkende Co-Radikalisierung zwischen verschiedenen radikalen Gruppen (Moghaddam 2018, S. 30ff.).

Typ 1 beschreibt Konstellationen, in denen sich Personen an anderen Gruppen oder staatlichen Maßnahmen „reiben“, etwa an Maßnahmen zur Prävention von Radikalisierung. Die Zuschreibung von Radikalität und die Kategorisierung als „radikal“ kann dabei selbst zur Radikalisierung führen, da sie als Angriff wahrgenommen wird.

Typ 2 beschreibt eine wechselseitige Bezugnahme gesellschaftlicher Gruppen aufeinander – entweder durch direkte Provokation oder indirekt, allein durch die Konstruktion von Gruppenidentitäten. Ein tatsächlicher Kontakt ist dabei nicht notwendig. Die bloße Vorstellung eines „Wir“ und „die Anderen“ mit vermeintlichen Eigenschaften reicht aus, um radikale Einstellungen zu verstärken (Kiefer und Mücke 2023, S. 94ff.). Beispielsweise werden „die Muslim:innen“ zum kollektiven Feindbild, ohne dass persönlicher Kontakt stattgefunden hat (Yendell 2013; Pickel und Öztürk 2018). Der Konsum von Medieninhalten – im Fernsehen oder in sozialen Netzwerken – genügt, um diese Wahrnehmung zu stabilisieren (Öztürk 2022). Auch

Teile der Mehrheitsgesellschaft können so radikale Haltungen übernehmen. Auf der anderen Seite stehen „die Nicht-Muslim:innen“, denen unterstellt wird, kein Verständnis für muslimische Lebensrealitäten zu haben und diese aus der Gesellschaft auszuschließen. Wechselseitige Diskriminierung entsteht häufig, ohne dass eine direkte Provokation beabsichtigt ist. Die Wahrnehmung gegenseitiger Bedrohung wird zusätzlich durch mediale Berichterstattung über terroristische Anschläge verstärkt.

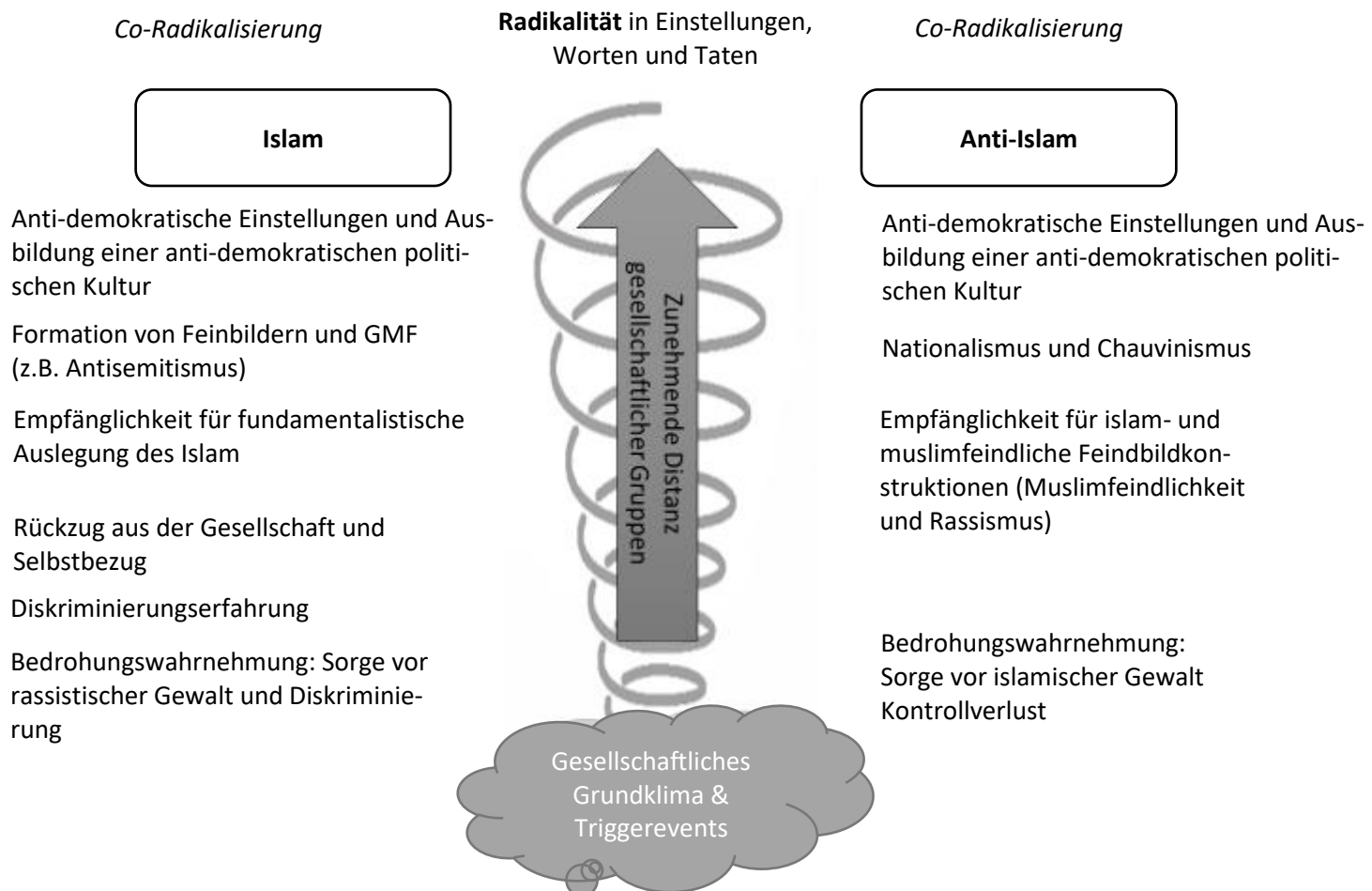
Typ 3 umfasst Gruppen, die gezielt auf Provokation setzen. Ziel ist es, die als Feind betrachtete Gruppe zur weiteren Radikalisierung zu bringen, um die gesellschaftliche Polarisierung zu verschärfen. Der Wettbewerb um gesellschaftliche Deutungsmacht wird ideologisch und politisch aufgeladen. Mit fortschreitender Radikalisierung entfernen sich die betroffenen Gruppen zunehmend von demokratischen Normen, während autoritäre Ordnungsvorstellungen an Zustimmung gewinnen. Die Wahrscheinlichkeit extremistischer Entwicklungen steigt. Mit zunehmender Eskalation der einzelnen Radikalisierungsstufen verringert sich die Zahl der Personen, die sich tatsächlich radikalieren. Tatsächlich wird Muslim:innen sehr häufig pauschal eine Nähe zu radikalen Tendenzen zugeschrieben. Auch subjektiv empfundene Diskriminierungserfahrungen innerhalb muslimischer Communities sind – was vor diesem Hintergrund kaum verwundern mag – keine Seltenheit. Jedoch führt dies nur in den wenigsten Fällen zu einer tatsächlichen Hinwendung zu islamistischen oder rechtsextremen Strömungen. Nur ein sehr kleiner Teil der Betroffenen ist bereit, die damit verbundenen extremistischen Wertvorstellungen oder Umsturzabsichten zu übernehmen (Pickel et al. 2023c).

Im Rahmen von RIRA liegt unser Fokus auf dem zweiten Typus der Co-Radikalisierung. Dabei erfolgt die Radikalisierung ohne direkte Interaktion und ohne eine unmittelbare Absicht zur Eskalation der anderen Gruppe (Kiefer und Mücke 2023, S.9). Wir gehen davon aus, dass die betroffenen Personen und Gruppen im Verlauf des Radikalisierungsprozesses ihr Denken und Verhalten an die soziale Gruppe anpassen, mit der sie sich identifizieren und die ihnen individuelle und soziale Bedeutung vermittelt. Dies kann zu einer Überidentifikation mit der Gruppe sowie zum Abbruch früherer sozialer Bindungen führen. Bestehende Persönlichkeitsmerkmale werden verstärkt, während andere Einstellungen in den Hintergrund treten.

3.2 Radikalisierungsspirale

Die Abgrenzung von anderen, abgelehnten Gruppen kann - wie gezeigt – zur Radikalisierung beitragen. Solche Radikalisierungsprozesse lassen sich als Spirale denken (Abb. 3), die sich zwischen Gruppen entwickelt, die in ihrer politischen Ideologie oder religiösen Überzeugung grundlegend entgegengesetzt sind. Im Sinne des Typs 2 der Co-Radikalisierung beobachten wir eine Radikalisierung zwischen Rechtsextremismus und Islamismus (Pickel und Pickel 2023d, S. 11ff.; Yendell und Pickel 2024):

Abb. 3: Radikalisierungsspirale



Quelle Eigene Darstellung nach Konzeption des RIRA-Verbunds. GMF=Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Auf Grundlage eines gesellschaftlichen Klimas, das bestimmten Gruppen mit Vorurteilen und Abwertungen begegnet, wird ihnen Anerkennung – sowohl individuell als auch gesellschaftlich – verwehrt (Allport 1979). Die teilweise erfolgreiche Diskursverschiebung der autoritären Rechten hat Vorurteile, Hass und Hetze gegen Migrant:innen befördert und antimuslimische Feindbildkonstruktionen in der Gesellschaft verbreitet (Pickel et al. 2023b; Pickel und Öztürk 2022; Öztürk und Pickel 2021; Pickel 2024a, 2024b; Spielhaus 2011; Strabac und Listhaug 2007). Gleichzeitig idealisiert die autoritäre Rechte die deutsche Gesellschaft zunehmend als homogene Volksgemeinschaft (Decker et al. 2024). Dadurch werden Muslim:innen oder als muslimisch wahrgenommene Menschen aus der *deutschen* Gesellschaft ausgeschlossen (Öztürk und Pickel 2019; Pollack et al. 2014). Ausgrenzende Identitätskonstruktionen und Bedrohungswahrnehmungen bilden den Nährboden für antimuslimische Feindbilder. Solche Bedrohungsempfindungen entstehen oft aus dem Eindruck, die eigene Person oder gesellschaftliche Gruppe verlöre die soziale Kontrolle über ihr Leben und ihr Umfeld. Sie sind bemüht, diese über ein gruppenbasiertes „Wir“-Denken (Turner et al. 1987; Fritzsche 2022) und in bewusster Abgrenzung von „Fremd“-Gruppen wiederherzustellen. Insbesondere Anschläge und Anschlagversuche verstärken Vorurteile und Bedrohungsempfindungen (Ciftci 2012; Riek et al. 2006;

Stollberg et al. 2017; Yendell und Pickel 2020). Rechtsautoritäre Akteur:innen nutzen solche und andere Ereignisse, um Muslim:innen als Kollektiv eine Sympathie für gewaltbereiten Islamismus zu unterstellen und sie als bedrohliche Gruppe darzustellen (Benz 2017; Häusler 2017). Diese Feindbilder öffnen rechts-autoritären Bewegungen – da entsprechende Vorurteile weitverbreitet sind – den Zugang zur Mitte der Gesellschaft (Häusler 2012) und wirken wie eine Einstiegsdroge in den Rechtsextremismus (Pickel et al. 2023b; Schneider et al. 2021).

Der kleinste gemeinsame Nenner rechtsextremer Bewegungen und Parteien ist ein chauvinistischer Nationalismus. Dieser versorgt sie – neben den genannten Feindbildern – mit einer Ideologie, die Gewalt legitimiert. Da der Gedanke nationaler Überlegenheit dem Gleichheitsprinzip der Demokratie widerspricht, fördert dieser Nationalismus systemfeindliche Haltungen (Schmitz-Vardar 2021). Derartige Einstellungen können eine Ablehnung der demokratischen politischen Gemeinschaft hervorrufen, die als post-migrantische Gesellschaft auch Menschen mit Migrationsbiografie einschließen soll (Pickel 2019; Pickel und Pickel 2019). Wenn die Unterstützung für die Demokratie schwindet und Menschen sich autokratischen Systemalternativen zuwenden, verliert auch das demokratische Regelwerk an Bindungskraft. Dadurch wird eine antagonistische Identitätsbildung, die auf eine Tolerierung von Gesetzesverstößen und Gewalt hinausläuft, wahrscheinlicher (Öztürk et al. 2023).

Islamistische Radikalisierungsprozesse weisen Ähnlichkeiten dazu auf, haben jedoch ihre eigenen Besonderheiten: Erfahrungen von Ablehnung, Abwertung, Diskriminierung und rassistischer Gewalt lösen das Bedürfnis aus, individuelle und kollektive Anerkennung sowie Kontrolle zurückzugewinnen (Kruglanski et al. 2019; Fritsche 2022). Diese Beobachtung wurde auch in unserer Expert:innenbefragung bestätigt. Eine stärkere Betonung der Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe kann auf muslimischer Seite durch Rückzug in die Community und eine fundamentalistische Auslegung des Islam erfolgen. Dies steigert in Teilen migrantischer Milieus die Attraktivität islamistischer Angebote. (Aydin et al. 2010; Verkuyten 2018). Viele Muslim:innen geraten so in Kontakt mit Gruppen, die fundamentalistische Deutungen des Islam vertreten. Die Attraktivität solcher Gruppen liegt darin, dass sie die Identität ihrer Mitglieder stärken. Sie ermöglichen es ihnen, Diskriminierung und Abwertung gegen Anerkennung einzutauschen (Dalgaard-Nielsen 2010; Kurtenbach et al. 2020). Problematisch ist, dass fundamentalistische Gruppen – die es in allen großen Weltreligionen gibt ihrer Religion eine universelle Gültigkeit zuschreiben und sich überlegen fühlen (Pollack et al. 2023, S. 5). Zudem erfolgt die Stärkung der eigenen Identität durch die Abwertung anderer sozialer Gruppen. Die Wortführer:innen solcher Gruppen präsentieren eine lange Liste von Sündenböcken, die sie für die Probleme ihrer Anhänger:innen verantwortlich machen (Riesebrodt 2000, S. 87f.). Dazu zählen u.a. Abtrünnige aus denen eigenen Reihen (Kanol und Michalowski 2022), sexuelle Minderheiten (Schneider et al. 2021), Frauen, die sich gegen patriarchalische Normen stellen (Öztürk 2023), sowie Angehörige anderer Religionen (Kanol 2021). Hierbei kommt dem Antisemitismus, der seit dem 20. Jahrhundert zu den zentralen Feindbildern des islamischen Fundamentalismus gehört, eine Schlüsselrolle zu (Koopmans 2015; Beyer 2015; Öztürk und Pickel

2022, 2024; Pfahl-Traugher 2023).² Der Hass gegen Jüd:innen steht der problematischen Wirkung des chauvinistischen Nationalismus in der Gesellschaft nicht nach und fördert systemfeindliche Einstellungen, da er mit demokratischen Werten unvereinbar ist (Salzborn 2024). Diese Einstellungen begünstigen auch unter Muslim:innen eine Entwicklung in die Radikalität und machen die Akzeptanz von Gesetzesverstößen und Gewaltbereitschaft wahrscheinlicher.

Vieles deutet darauf hin, dass sich rechtsextreme und islamistische Radikalisierungsprozesse wechselseitig verstärken können. Immer dann, wenn eine radikalisierte Gruppe aktiv wird, erscheinen die Bedrohungserzählungen der jeweils anderen Seite glaubwürdiger. Es ist auch anzunehmen, dass besondere Ereignisse wie Anschläge (z. B. in Hanau 2020 oder auf den Breitscheidplatz in Berlin 2016) ein gesellschaftliches Klima fördern, in dem Bedrohungswahrnehmungen und ausschließende Identitäts- und Feindbildkonstruktionen leichter gedeihen können. Am Ende solcher Entwicklung steht das radikalisierte Individuum in einer radikalen sozialen Gruppe, das nicht nur die Fremdgruppe, sondern die pluralistische, demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland ablehnt – und möglicherweise bereit ist, Gewalt gegen sie auszuüben (Öztürk et al. 2023). Im schlimmsten Fall entsteht daraus ein Teufelskreis der Gewalt (Ebner 2017; Moghaddam 2018; Pickel und Pickel 2023c).

So gesehen ist der Radikalisierungsprozess auch dem Umstand geschuldet, dass zwischen den Versprechen der Demokratie (z.B. die Festlegung im Grundgesetz Art. 3 (1) über die Gleichheit aller Menschen) und den gesellschaftlichen Realitäten, aufgrund von Marginalisierungs- und Diskriminierungserfahrungen sowie rassistischer Gewalt, eine Lücke klafft (Schuhmacher 2020, S. 120). Die Gruppen auf beiden Seiten der Spirale, Islamist:innen und Rechtsextremist:innen, erkennen die Demokratie nicht mehr uneingeschränkt als für die Gesellschaft in Deutschland angemessenste politische Ordnung an, sondern finden Gefallen an Führerpersönlichkeiten, Diktaturen oder Einparteiensystemen, die eindeutig keine Bestandteile einer freiheitlichen Demokratie sind (Öztürk et al. 2023). Sie gelangen so zu extremistischen Positionen, die sich gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung richten. Demnach begünstigen Diskriminierungserfahrungen die Radikalisierung, wenn die Diskriminierten mit radikalen Angeboten (*Pull-Faktor*) zur Wiederherstellung des beschädigten Selbstbilds in Kontakt kommen. Man könnte sagen, durch Diskriminierungserfahrungen oder -befürchtungen wird ein Bedürfnis zur Abgrenzung geschaffen, welches durch ungünstige Netzwerke zur Radikalisierung führen kann. Dann können radikale Persönlichkeiten entstehen, die Gewalt nicht nur gutheißen, sondern sie unter Umständen auch selbst anwenden würden.

Unsere Überlegungen zur Co-Radikalisierung zeigen jedoch auch: Nicht jedes Individuum, das unter dem gesellschaftlichen Grundklima leidet oder sich bedroht fühlt, wird zwangsläufig radikal oder extremistisch (Pickel und Pickel 2023a). Vielmehr nimmt im fortschreitenden Prozess die Gruppengröße der sich weiter Radikalisierenden ab, während die soziale, politische oder religiöse Distanz der sich gegenüberstehenden radikalisierenden Gruppen größer wird.

² Zur Bedeutung des Antisemitismus im Islamismus und Rechtsextremismus siehe Öztürk et al. 2024; Pickel und Öztürk 2022.

Zwischenfazit

Co-Radikalisierung entsteht sowohl durch direkte als auch indirekte Interaktionen. Zentrale Voraussetzung ist dabei die Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe, die als Teil der Identitätsbildung dient. Diese erfolgt meist durch Abgrenzung von und Abwertung gegenüber einer als fremd empfundenen Gruppe (Pickel und Pickel 2023d, S. 8f.). Zur Erklärung solcher Prozesse greifen die Sozialpsychologie und Radikalisierungsforschung häufig auf die Social Identity Theory (Turner et al. 1987) oder die Integrated Threat Theory (Stephan und Stephan 1996) zurück.

Wir teilen mit Moghaddam (2005) die Vorstellung, dass Radikalisierung ein schrittweiser Prozess ist, der über mehrere, aufeinander aufbauende Stufen verläuft. Ebenso stimmen wir mit McCauley und Moskaleiko (2008, 2017) darin überein, dass nur ein kleiner Teil der Menschen den gesamten Radikalisierungsprozess durchläuft, weshalb radikale Gruppen zahlenmäßig eher klein bleiben. Wichtig ist zudem die Unterscheidung zwischen kognitiver und verhaltensbezogener Radikalisierung: Kognitive Radikalisierung bedeutet die Verinnerlichung eines dogmatischen Weltbildes, während verhaltensbezogene Radikalisierung in Handlungen münden kann, die mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung unvereinbar sind. Diese Handlungen äußern sich in unterschiedlichen Radikalisierungsgraden – etwa in verbaler oder physischer, politisch motivierter Gewalt – und können bis zu extremistischem Verhalten führen (Rothmund und Walther 2014, S. 25f.). Während die Gruppengröße der radikalisierten Personen im Laufe der Entwicklung abnimmt, nimmt die Distanz zwischen den radikalen Gruppen zu.

Trotz ihrer ideologischen Gegensätze gibt es gemeinsame Merkmale radikalisierten Gruppen im rechtsextrem-nationalistischen und im islamistisch-extremistischen Spektrum (Moghaddam 2018, S. 104): Beide Gruppen a) zeigen autoritäre und antidemokratische Züge, b) sie lehnen liberale und gemäßigte Positionen ab, c) zielen auf die Abschaffung einer offenen, pluralistischen Gesellschaftsordnung und d) befürworten regressive Geschlechterrollen und traditionelle familiäre Beziehungen. Auch wenn sie diese Ziele mit unterschiedlichen politischen oder religiösen Begründungen verfolgen, wird die freiheitlich-demokratische Ordnung von zwei Seiten gleichzeitig bedroht. Eine mögliche Antwort auf diese doppelte Herausforderung ist die Förderung einer pluralistischen Gesellschaft, die gemeinsame Werte betont und Minderheiten aktiv integriert – wie wir im analytischen Teil zeigen (Fritzsche et al. 2013).

Forschungsfrage:

Lässt sich eine Spirale der Radikalisierung identifizieren, die auf ein negatives gesellschaftliches Grundklima aufsetzt und sich über Eskalationsstufen zu einer Radikalität islamischer und anti-islamischer Gesellschaftsgruppen steigert?

4. Forschungsdesign

4.1 Analytisches Modell

Um diese Fragestellung beantworten zu können, haben wir den Prozess der Radikalisierungsspirale präzisiert, thematisch eingegrenzt und systematisch untersucht (Öztürk und Pickel 2024; Pickel et al. 2025). Wir analysieren, welchen Einfluss

- die Bedeutung der Eigengruppenzugehörigkeit (Stufe 1),
- die Hinwendung zu einer fundamentalistischen Auslegung des Islam bzw. eine anti-muslimische Feindbildkonstruktion (Islamismuszuschreibung) (Stufe 2),
- die Konstruktion antisemitischer Feindbilder als besonders wirkmächtige Ressource sowie chauvinistische und nationalistische Einstellungen (Stufe 3) und insbesondere
- die Abkehr von demokratischen politischen Einstellungen (Stufe 4)

auf das Ausmaß der Radikalität von Menschen (Stufe 5) haben – verstanden als ihre Akzeptanz und Bereitschaft zu politisch motivierter Gewalt.

4.2 Datengrundlage

Für die Analyse verwenden wir die Daten einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung (RIRA-Befragung), die in Kooperation mit der *Leipziger Autoritarismus Studie* (LAS) 2022 entstanden ist. Alle Grundeigenschaften der LAS-Erhebung gelten auch für die Daten der RIRA-Befragung. Bei der LAS (Decker et al. 2022) handelt es sich um ein Langzeit-Monitoring antidemokratischer Einstellungen in Deutschland, das vom Sozialforschungsinstitut *Unabhängiger Service für Umfragen, Methoden und Analysen* (USUMA) erhoben wird. Der Erhebungszeitraum im Jahr 2022 erstreckte sich von Anfang März bis Ende Mai. Die Datenbasis basiert auf einer mehrstufigen, randomisierten Stichprobe. Die Auswahl der Haushalte erfolgte über das *Random-Route*-Verfahren innerhalb definierter *Sampling-Points*. Insgesamt wurden 6.192 Personen nach dem Schwedenschlüssel aus potenziellen Haushalten ausgewählt. Das Mindestalter der Befragten beträgt 16 Jahre. Das *Random-Route*-Verfahren ermöglicht die Einbeziehung älterer Menschen über 74 Jahre, die in Online-Befragungen häufig unterrepräsentiert sind. Seit 2020 werden auch Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in die Erhebung einbezogen. Diese Auswahlkriterien gewährleisten die Vergleichbarkeit und Repräsentativität der Stichprobe. Die finale Stichprobe umfasst 2.522 befragte Personen, was einer Ausschöpfungsquote von 41,2% entspricht. In der LAS sind Personen aus den ostdeutschen Bundesländern gezielt überrepräsentiert, um die Unterschiede in der politischen Kultur zwischen den neuen und alten Bundesländern angemessen abzubilden. Ein Alleinstellungsmerkmal der LAS ist die sog. Selbstausfüllererhebung: Sozio-demografischen Angaben werden in persönlichen Interviews erhoben, während die Befragten die Einstellungsfragen eigenständig beantworten. Diese *Paper-and-Pencil*-Methode reduziert den Einfluss sozialer Erwünschtheit und erhöht die

Offenheit der Befragten im Vergleich zu Face-to-Face- oder Telefoninterviews (Öztürk und Pickel 2024).³ Für die vorliegende Analyse wurden Gewichtungsfaktoren eingesetzt, um die Überrepräsentation ostdeutscher Befragter auszugleichen. Personen mit muslimischem Glaubensbekenntnis wurden für diese spezifische Auswertung ausgeschlossen. Inhaltlich enthält die RIRA-LAS-Erhebung Fragen zu Autoritarismus, Nationalismus, Chauvinismus, Antisemitismus, Muslim:innenfeindlichkeit sowie zur politischen Kultur. Letztere orientiert sich am Konzept politischer Einstellungen nach Pickel und Pickel (2015, S. 553). Die entsprechenden Items sind in den Abbildungen 5–8 dargestellt und den fünf Eskalationsstufen zugeordnet.

Zum Vergleich von Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen hat das Sozialforschungsinstitut USUMA im Auftrag des RIRA-Projekts im zweiten Halbjahr 2022 eine Stichprobe aus der in Deutschland lebenden muslimischen Bevölkerung (N=607) gezogen. Aufgrund fehlender offizieller statistischer Erhebungen zur Zusammensetzung dieser Grundgesamtheit kann diese Stichprobe nicht als repräsentativ gelten. Ein Quotenplan auf Basis verfügbarer Daten stellt jedoch eine angemessene Verteilung der Befragten nach Region, Alter und Geschlecht sicher. Die Auswahl der Teilnehmenden erfolgte ebenfalls über *Random-Route-Verfahren* sowie über muslimische Vereine und Organisationen und über *Social-Media*-Plattformen mittels Selbstausfüllerfragebögen sowie Online-Befragungen. Vor dem Hintergrund der spezifischen Stichprobenzusammensetzung ist zu betonen, dass die Ergebnisse nicht ohne Weiteres auf alle Muslim:innen in Deutschland übertragbar sind. Vielmehr spiegeln sie die Einstellungen und Erfahrungen der tatsächlich befragten Teilgruppe wider (Küchler et al. 2024). Trotz dieser Einschränkungen geben die Daten einen fundierten Einblick in die Einstellungen von Muslim:innen in Deutschland. Die erhobenen Items orientieren sich an der LAS 2022 und wurden um Fragen zu Diskriminierungserfahrungen und religiösen Überzeugungen ergänzt.

4.3 Analyseverfahren

Die Auswertung der Daten erfolgte mithilfe beschreibender Verfahren, darunter Häufigkeitsanalysen der Zustimmungswerte und Antwortlatenzen, der Berechnung von Mittelwerten sowie der Bildung additiver Indizes. Darüber hinaus wurden OLS-Regressionen und ein Mediationsmodell nach Hayes (2018) eingesetzt. Die Indikatoren zur Erfassung der Bedeutung der Eigengruppenzugehörigkeit (Stufe 1), des religiösen Fundamentalismus bzw. der Islamismuszuschreibung (Stufe 2), des tradierten Antisemitismus sowie von Chauvinismus und Nationalismus (Stufe 3) sowie der Radikalität (Stufe 5) wurden jeweils durch Addition der zugehörigen Items und anschließender Mittelwertbildung berechnet. Der Indikator für „demokratische politische Einstellungen“ (Stufe 4) wird auf Basis einer Typisierung der ersten vier genannten Items gebildet (Öztürk und Pickel 2024, S. 230). Für die Regressionsanalysen wird ein additiver Index aus vier Variablen konstruiert, der höhere Werte annimmt, je stärker demokratische

³ Eine ausführliche Datenbeschreibung inklusive der sozio-demografischen Beschreibung der RIRA-LAS-Daten ist bei Decker et al. (2022, S. 31-36) zu finden.

Prinzipien als geeignete politische Ordnung abgelehnt werden. Alle Variablen werden von 0 bis 1 normiert.

5. Analyse der Radikalisierungsspirale

Als Ausgangspunkt unserer Überlegungen zur Radikalisierung betrachten wir ein gesellschaftliches Grundklima, das durch wechselseitige negative Einstellungen zwischen gesellschaftlichen Gruppen gekennzeichnet ist. Dieses Klima verstehen wir als eine zentrale Rahmenbedingung der Attraktivität des radikalen Islam als auch des radikalen Anti-Islam. *Triggerevents* mit hohem Eskalationspotenzial, wie islamistische Anschläge oder rassistisch motivierte Gewalttaten durch rechtsextreme Gruppen oder sogenannte Einzeltäter:innen, verschärfen das gesellschaftliche Klima zusätzlich und wirken als Push-Faktoren für Radikalisierungsprozesse.

Das gesellschaftliche Grundklima wird durch eine Vielzahl von Einflussfaktoren geprägt. Dazu zählen politische Entscheidungen und gesellschaftliche Stimmungen ebenso wie die Berichterstattung in klassischen und sozialen Medien sowie die Wirkung von Meinungsführer:innen. Auch das soziale Umfeld – bestehend aus Familie, Freund:innen, Bekannten und Kolleg:innen – beeinflusst individuelle Einstellungen und Wahrnehmungen. Zusätzlich spielen Diskriminierungserfahrungen (vgl. Abschn. 5.1.1) und die thematische Ausrichtung schulischer Bildung (vgl. Abschn. 7.2) eine Rolle. Der Schulunterricht soll muslimischen wie nicht-muslimischen Kindern und Jugendlichen Orientierung im Umgang mit gesellschaftlichen und politischen Themen vermitteln.

Im nächsten Schritt stellen wir unsere Analysen zu beiden Phänomenen gegenüber und entwickeln daraus ein Mediationsmodell zur Erklärung von Radikalität.

5.1 Radikaler Islam

Aus unserer Perspektive sind in Zusammenhang mit der Radikalisierungsspirale zwei Aspekte prägend für das gesellschaftliche Grundklima: Zum einen kann die Diskriminierungswahrnehmung von Muslim:innen einen Rückzug in die eigene Gruppe sowie eine Hinwendung zu radikalisierten religiösen Deutungen begünstigen. Diesen Zusammenhang analysieren wir im folgenden Abschnitt. Zum anderen kann sich das Risiko, im späteren Leben Diskriminierung zu erfahren, bereits im schulischen Kontext herausbilden. Daher kommt der schulischen Vermittlung von Wissen über den Islam eine besondere Bedeutung zu. Dieser Thematik widmen wir uns in Abschnitt 7.2.

5.1.1 Diskriminierungserfahrungen

Diskriminierung markiert Menschen als Angehörige einer „Fremd“-Gruppe, die nicht in die „Wir“-Gruppe integriert ist. Sie dient als Mittel zur Abgrenzung und (Wieder-)Herstellung individueller und sozialer Kontrolle und Bedeutsamkeit. Muslim:innen erfahren Diskriminierung in verschiedenen Lebensbereichen. Wir haben daher erhoben, wer als diskriminierende Per-

son oder Institution wahrgenommen wird und aus welchen vermuteten Gründen die Diskriminierung stattfindet. So lässt sich untersuchen, ob unterschiedliche Diskriminierungserfahrungen verschiedene Auswirkungen auf die Betroffenen haben.

Die Grundannahmen der Theorie sozialer Identität, der gruppenbasierten Kontrolle und der Integrated Threat Theory (vgl. Abschn. 2.2) lassen sich in unseren Daten bestätigen. Erlebte Diskriminierung durch Nicht-Muslim:innen verstärkt das Bewusstsein, zur *Outgroup* zu gehören, und führt dazu, dass Betroffene Schutz in der eigenen Gruppe suchen. Diskriminierung und gegenseitige Ablehnung formen ein latentes gesellschaftliches Grundklima, das bei bestimmten Negativereignissen (z. B. Anschlägen oder Abwertungsverhalten) besonders sichtbar wird. Solche Ereignisse schärfen das Gefühl, einer benachteiligten Gruppe anzugehören, die von einer anderen bedroht wird.

Abb. 4: Diskriminierungserfahrungen von Muslim:innen 2022



Quelle: RIRA Muslim:innen-Stichprobe 2022, N = 607; Skala 0 bis 1, prozentualer Anteil positiver Beantwortungen (Wert 1); eigene Berechnungen.

Ängste vor Diskriminierung und rassistischer Gewalt sind bei Muslim:innen weit verbreitet: Rund 40 % der befragten Muslim:innen geben an, sich davor zu fürchten. Diese Sorge ist nicht unbegründet: Etwa 45 % berichten, bereits wegen ihrer religiösen Zugehörigkeit diskriminiert worden zu sein (Abb. 4). Als wichtigste Täter:innen-Gruppen werden rechtsextreme Personen (34 %) und Nicht-Muslim:innen (41 %) genannt. Auch öffentliche Behörden werden häufig als diskriminierend wahrgenommen, was das Risiko doppelter Diskriminierung birgt: Anzeigeerhebungen können selbst zu neuen Diskriminierungserfahrungen führen und das Gefühl verstärken, als Bürger:in zweiter Klasse behandelt zu werden.

5.1.2 Abgrenzung und Salienz der Eigengruppe als Grundpfeiler der islamischen Radikalität

Menschen, die bereits Diskriminierung erlebt haben, entwickeln häufig Angst vor weiteren Diskriminierungserfahrungen. Interessanterweise besteht jedoch nur ein geringer Zusammenhang zwischen konkreten Diskriminierungserlebnissen und der Akzeptanz von Gewalt. Entscheidend ist nicht, wer diskriminiert, sondern dass Diskriminierung stattfindet. Diese Erfahrung schärft das Bewusstsein, einer Gruppe anzugehören, die sich von der Mehrheitsgesellschaft unterscheidet. In diesem Zusammenhang wird ein indirekter Effekt relevant: Insbesondere institutionelle Diskriminierung steht in engem Zusammenhang mit dem Gefühl, die Kontrolle über das eigene Leben zu verlieren. Wenn diskriminierte Personen auf der Suche nach individueller Bedeutsamkeit eine starke Identifikation mit der eigenen Gruppe entwickeln und sich gleichzeitig zunehmend von anderen Gruppen abgrenzen, kann ein fortgeschrittenes Stadium im Radikalisierungsprozess erreicht werden, aus dem man nicht mehr so einfach ausbrechen kann.

Ein Fallbeispiel aus einer qualitativen Interviewreihe von Uslucan et al. (2023) mit muslimischen Schüler:innen veranschaulicht, welche Folgen Diskriminierung für das Gefühl sozialen und individuellen Kontrollverlusts sowie für das Empfinden von Fremdheit haben kann – und wie sich daraus ein Rückzug in die eigene Community zur Wiederherstellung von Kontrolle und Bedeutung entwickeln kann.

Fallbeispiel 1:

Die Schülerin ist 17 Jahre alt, macht zum Zeitpunkt des Interviews ihr Abitur und hat ein Jahr zuvor angefangen, eine religiöse Kopfbedeckung zu tragen.

„Definitiv habe und erlebe ich Diskriminierung in der Schule, aber auch eigentlich überall im Alltag. Eine Lehrerin hat mich gefragt, als ich angefangen habe, das Kopftuch zu tragen, ob ich mich bald verloben werde, oder eine andere Lehrerin sagte mir frech, dass ich schon mal besser aussah, ich war schockiert und konnte in diesem Moment nicht antworten, oder eine andere Lehrerin sagte mir, dass sie von Abibällen nichts halte, weil viele Eltern mit Bart und Kopftuch kommen und am Ende sieht es aus, wie eine türkische Hochzeit. Einen anderen Fall von Diskriminierung hatte ich auf der Straße erlebt, als wildfremde Menschen am Bahnhof mich als Kopftuchmädchen beleidigten. [...]

Zum ersten Mal in meinem Leben wurde ich aufgrund meiner Religion und Aussehen von den Lehrern und Mitschülern und Anderen so dermaßen blöd angeguckt, dass ich quasi angefangen habe, sie zu hassen, was vorher gar nicht der Fall war bei mir. Irgendwie versuche ich jetzt noch mehr mich über den Islam zu informieren... Vorher war es auch eigentlich egal für meine Mitschüler oder Lehrer, ob ich Marokkanerin oder allgemein Muslima bin, das war nie Gegenstand. [...]

Eigentlich hatte ich bis dahin immer das Gefühl, ein Teil dieser Gesellschaft zu sein bzw. nahm mich gar nicht als ‚die Andere‘ wahr, nach diesen Erfahrungen wollte ich noch mehr mich in die Gesellschaft einbringen, deswegen habe ich mich auch im Schülerrat unserer Schule durchgesetzt, aber ich spüre, dass es jetzt immer anstrengender wird, wenn man mit Nicht-Kopftuchträgerinnen oder ich sag mal Christen diskutiert, dass man immer mehr auf Unverständnis stößt, das ist bei unseren Leuten nicht so, die verstehen mich sofort... Ich bin auch jetzt viel lieber mit meinen muslimischen Freundinnen unterwegs als mit den anderen, ich habe keine Lust mehr, mich zu rechtfertigen. [...]

Ja, natürlich fühle ich mich Deutschland vollkommen zugehörig... und definiere mich eher als Deutsch-Marokkanisch, aber wenn ich Deutsch-Marokkanisch sage, dann fehlt auch der islamische Aspekt, ich würde schon sagen, Deutsch-Marokkanisch-Islamisch, also mehr muslimisch geprägt, weil wir ja auch vieles Islamische in unseren Alltag mitnehmen.“

Das Fallbeispiel verdeutlicht, wie das Tragen eines sichtbaren religiösen Symbols und die damit verbundene eindeutige Zuordnung zur islamischen Religion nahezu unmittelbar zu einem Prozess des *Otherring* führen kann. In der Folge durchläuft die betroffene Person mehrere Stufen eines Radikalisierungsprozesses. Ein Gefühl der Bedrohung und ein innerer Rechtfertigungsdruck entstehen, dem mit einem Rückzug in die eigene religiöse Gemeinschaft und einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Islam begegnet wird. Ob dieser Prozess in eine fundamentalistische Glaubenshaltung übergeht, lässt sich zum Zeitpunkt des Interviews nicht abschließend beurteilen. Im sozialen Umfeld der Schule entwickeln sich Feindbilder und Ablehnung gegenüber einzelnen Personen. Anders als im Modell der Radikalisierungsspirale führt dieser Entwicklungsprozess jedoch nicht zu einer Abkehr von demokratischen Prinzipien. Im Gegenteil: Die Schülerin engagiert sich verstärkt im Schülerrat und sieht sich selbst als Teil der deutschen Gesellschaft. Gewaltakzeptanz spielt im Interview keine Rolle. Vielmehr illustriert der Fall in nahezu idealtypischer Weise die *Activism Intention Scale* von Moskalenko und McCauley (2020, vgl. auch Abschn. 2.1): Die persönliche Entwicklung der Schülerin verläuft nicht zwangsläufig in Richtung gewaltorientierter Radikalisierung oder demokratischer Ablehnung, sondern hin zu demokratischem Engagement, getragen von dem Bewusstsein, zur politischen Gemeinschaft in Deutschland zu gehören.

Die weiteren Ergebnisse der Gruppendiskussionen von Mücke und Kiefer bestätigen die Bedeutung von Diskriminierungserfahrungen im Rahmen von Co-Radikalisierungsprozessen. Während die befragten Muslim:innen bestimmte gesellschaftliche Akteure mit explizit anti-

muslimischer Rhetorik als bedrohlich wahrnehmen, sind es insbesondere alltägliche Erfahrungen von Ausgrenzung, Abwertung und Ablehnung durch unterschiedliche Personen und Institutionen, die für sie als besonders prägend empfunden werden. Besonders häufig wurden dabei Erlebnisse der Stigmatisierung in Bildungseinrichtungen geschildert, die im Diskussionsverlauf einen zentralen Stellenwert einnahmen.

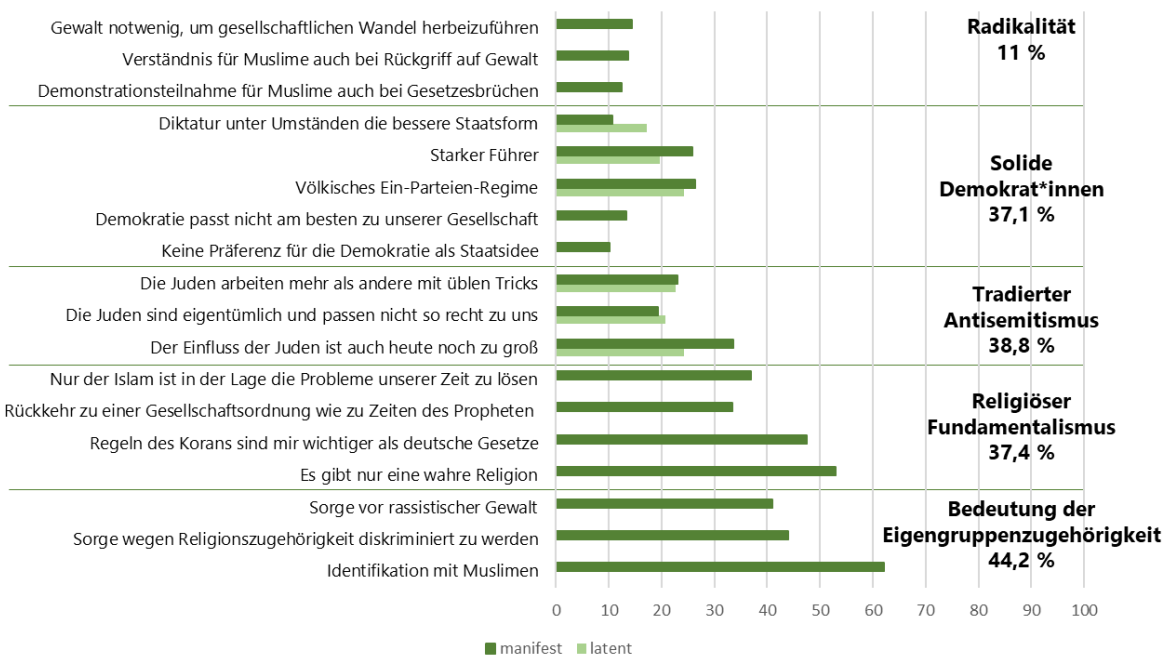
Ein gesellschaftlicher Rückzug in Verbindung mit Tendenzen zu einer Radikalisierung ist jedoch ein komplexer und voraussetzungsreicher Prozess. Die bloße Erfahrung von Stigmatisierung führt nicht automatisch zur Radikalisierung. Diese Einschätzung wird sowohl durch die Ergebnisse der Gruppendiskussionen als auch durch die Expert:inneninterviews, die Befunde aus der Muslime-Stichprobe und die bestehende Radikalisierungsforschung bestätigt (vgl. Jukschat und Lehmann 2020). Zudem wurde deutlich, dass verschiedene gesellschaftliche Akteur:innen ihr eigenes Verhalten kritisch hinterfragen sollten – insbesondere im Hinblick auf stigmatisierende Wirkungen. Ein reflektierter Umgang kann dazu beitragen, Co-Radikalisierungsprozesse frühzeitig zu verhindern. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Rolle staatlicher Institutionen wie Schulen und Behörden. Die befragten Muslim:innen erwarten nicht nur ein diskriminierungsfreies Verhalten dieser Akteur:innen, sondern auch ein aktives Eintreten gegen die Stigmatisierung von Muslim:innen. Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen können somit einen Anstoß zur Selbstreflexion geben – insbesondere hinsichtlich der eigenen Verstrickung in potenziell stigmatisierende Praktiken.

5.1.3 Entwicklung in die islamische Radikalität

Dass es sich hierbei nicht um einen Einzelfall handelt, sondern viele muslimische Personen vergleichbare Erfahrungen machen, zeigen unsere Befragungsdaten (Abb. 5). Die Konsequenzen dieser Erfahrungen lassen sich in verschiedenen Stufen des Radikalisierungsprozesses nachvollziehen: Ein gesellschaftlicher Rückzug und die Hinwendung zu fundamentalistischen religiösen Praktiken (Stufe 1 und 2), die Ausbildung von Feindbildern, insbesondere gegenüber der jüdischen Bevölkerung (Stufe 3), sowie eine Abkehr von demokratischen Werten (Stufe 4) und radikale Einstellungen (Stufe 5), korrelieren in unserer quantitativen Analyse mit erlebter Diskriminierung.

Bei nahezu jeder zweiten befragten Person nimmt die Bedeutung der eigenen Gruppenzugehörigkeit zu (Stufe 1): Über 40 % äußern Sorgen vor rassistischer Gewalt oder davor, aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit diskriminiert zu werden. Nahezu zwei Drittel identifizieren sich mit der Gruppe der Muslim:innen. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass sich viele muslimische Personen gesellschaftlich ausgeschlossen fühlen. Daraus kann ein verstärktes Engagement für die eigene Gruppe entstehen, das unter bestimmten Bedingungen auch mit einer Radikalisierung einhergehen kann. Allerdings verläuft diese Entwicklung nicht automatisch, sondern erfordert das Zusammenspiel zusätzlicher *Push- und Pull-Faktoren*.

Abb. 5: Ebenen der Radikalisierungsspirale des radikalen Islam



Quelle: RIRA-Muslim:innen-Stichprobe 2022, (N = 607), dunkelgrüne Balken: Prozentualer Anteil manifestester Zustimmungen (Werte 1 und 2) auf einer vier- bzw. fünfstufigen Skala, hellgrüne Balken: Latenzwert „teils/teils“ (3) auf einer fünfstufigen Skala; angegebene sind die durchschnittlichen Zustimmungswerte aller Items einer Stufe; eigene Berechnungen.

Etwa ein Drittel der befragten Muslim:innen gibt an, sich stärker an muslimischen Werten und religiösen Vorschriften zu orientieren. Der religiöse Fundamentalismus (Stufe 2) wird im Sinne eines Exklusivismus erfasst (Altemeyer und Hunsberger 1992; Ammerman 1987; Riesebrodt 2000; Watt 2013): Rund die Hälfte der Befragten betrachtet den Islam als die einzig wahre Religion und stellt den Koran über die deutschen Gesetze. Etwa ein Drittel vertritt die Auffassung, dass nur der Islam die aktuellen gesellschaftlichen Probleme lösen könne oder befürwortet eine Rückkehr zu einer Gesellschaftsordnung wie zur Zeit des Propheten.

Feindbildkonstruktionen, insbesondere in Form des tradierten Antisemitismus (Stufe 3), stärken das „Wir“-Gefühl innerhalb der Eigengruppe und erweisen sich nach unseren Berechnungen als besonders einflussreich für die Herausbildung radikaler Einstellungen. Nahezu 40 % der befragten Muslim:innen äußern antisemitische Vorstellungen, indem sie Jüd:innen und Juden als hinterhältig, eigentümlich oder zu einflussreich bewerten und sie aus diesen Gründen ablehnen (Öztürk und Pickel 2023). Berücksichtigt man zusätzlich die latente Zustimmung (Antwortoption „teils/teils“ auf einer fünfstufigen Skala), zeigt sich ein noch höheres Maß an ablehnender Haltung gegenüber Jüd:innen und Juden.

Auf der nächsten Stufe des Radikalisierungsprozesses (Stufe 4) zeigt sich eine zunehmende Distanz zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung: Knapp zwei Drittel der befragten Muslim:innen akzeptieren autokratische Einschränkungen demokratischer Prinzipien. Dabei kombinieren sie ein grundsätzliches Gefühl der Legitimität gegenüber der Demokratie (z. B. Zustimmung zur Aussage „Demokratie passt am besten zu unserer Gesellschaft“) mit autoritären

Einstellungen, etwa Führersehnsucht, dem Wunsch nach einem völkischen Einparteiensystem oder der Einschätzung, dass eine Diktatur unter bestimmten Bedingungen die bessere Staatsform sei.

Eine Typologisierung dieser Präferenzen ermöglicht eine differenzierte Analyse der Einstellungen gegenüber konkurrierenden Ordnungssystemen. Wir haben das Antwortverhalten in vier Gruppen unterteilt:

1. Solide Demokrat:innen (37,1%): Sie befürworten die Demokratie und lehnen autoritäre Alternativen ab.
2. Suchende (4%): Sie zeigen weder eine eindeutige Unterstützung der Demokratie noch autoritärer Systeme.
3. Fragile Demokrat:innen (47,5%): Sie stehen der Demokratie grundsätzlich positiv gegenüber, sind jedoch teilweise offen für autoritäre Optionen.
4. Autokrat:innen (11,4%): Sie lehnen die Demokratie ab und zeigen eine deutliche Sympathie für autoritäre Herrschaftsformen.

Auch wenn die Gruppe der „Autokrat:innen“ zahlenmäßig klar in der Minderheit ist, zeigt sich insgesamt ein schwacher Rückhalt für die Demokratie unter den befragten Muslim:innen. Dies liegt vor allem am hohen Anteil der „fragilen Demokrat:innen“, der denjenigen der „soliden Demokrat:innen“ übersteigt. Die Typologie verdeutlicht, dass sich viele Personen zwar als Demokrat:innen verstehen, gleichzeitig aber antipluralistische oder rechts-autoritäre Einstellungen vertreten können (Öztürk et al. 2023). Dieses Muster weist auf eine Schwäche der politischen Kultur hin und wirft die Frage auf, wie stabil die demokratische Orientierung der „fragilen Demokrat:innen“ in gesellschaftlichen Krisenzeiten tatsächlich ist (Pickel et al. 2024).

Etwa 11 % der befragten Muslim:innen zeigen auf der höchsten Eskalationsstufe (Stufe 5) eine Bereitschaft, Gewalt zur Durchsetzung eigener Interessen und Bedürfnisse zu akzeptieren oder anzuwenden. Dazu zählen sowohl Gesetzesbrüche als auch gewaltsame Handlungen, um einen gesellschaftlichen Wandel herbeizuführen. Diese Handlungsintentionen erfüllen die Kriterien des Extremismus, da sie auf eine Infragestellung oder Beseitigung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung abzielen (vgl. Ceylan und Kiefer 2017).

Diskriminierung bildet somit eine Grundlage für die stärkere Betonung der Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe („Wir“-Gruppe). Ob sich darauf ein umfassender Radikalisierungsprozess entwickelt, hängt maßgeblich von den weiteren Dynamiken der Gruppenbildung und der Identifikation mit der Eigengruppe ab.

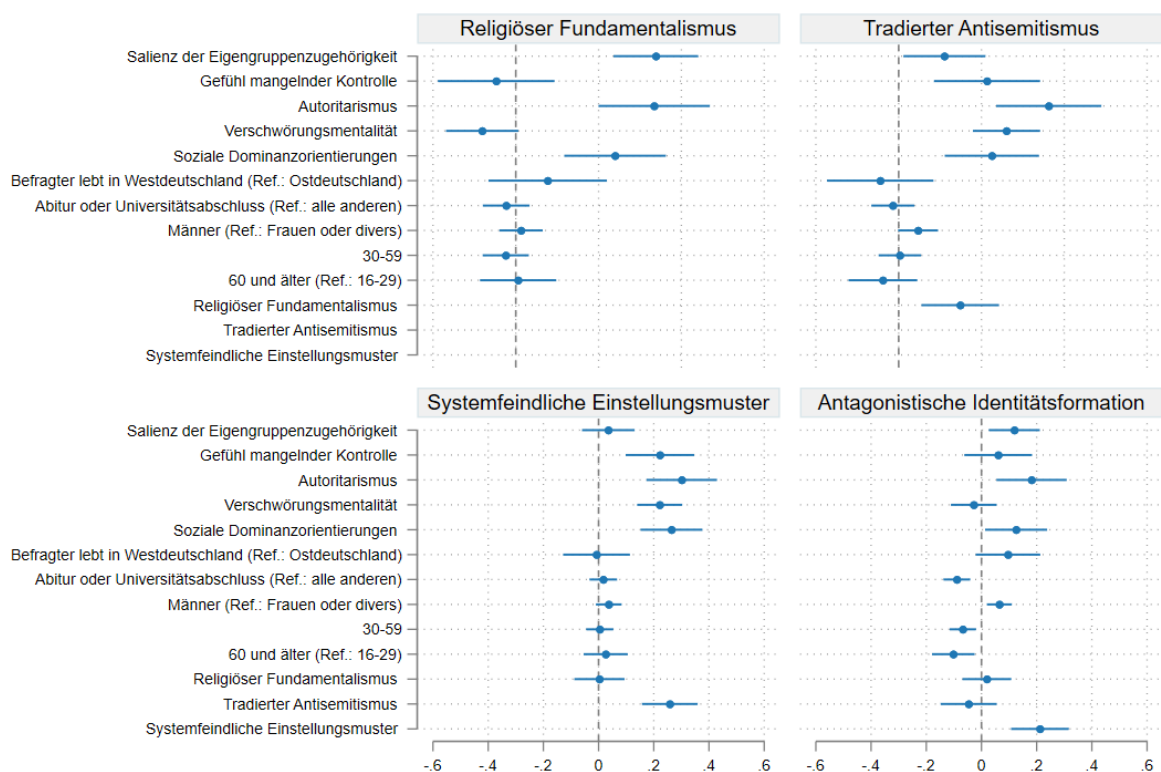
Diese Befunde bleiben auch dann bestehen, wenn zusätzliche Einstellungsmerkmale in die Analyse einbezogen werden, die als zentrale Merkmale von Radikalisierung, gruppenbasierter Kontrolle und extremistischer Ideologie gelten (Fritsche et al. 2024, S. 59; Moghaddam 2018, S. 104)⁴: Dazu zählen insbesondere ein Gefühl mangelnder Kontrolle über das eigene Leben,

⁴ Eine OLS-Regression bestimmt den Einfluss von Erklärungsvariablen, in der Abbildung auf der Y-Achse, auf eine zu erklärende Variable (in der jeweiligen Überschrift) unter Berücksichtigung von Wirkungsmechanismen

das autoritäre Syndrom, verschwörungsideologisches Denken, soziale Dominanzorientierungen sowie ausgewählte sozio-demografische Variablen (Abb. 6).

Die im Modell der Radikalisierungsspirale vorgeschlagene Abfolge der Eskalationsstufen lässt sich durch die Regressionsanalysen auf Basis von Querschnittsdaten nachvollziehen. Auch unter Berücksichtigung sozialpsychologischer, politischer und sozio-demografischer Kontrollvariablen zeigt sich, dass jede Stufe im Modell einen signifikanten positiven Einfluss auf die jeweils nachfolgende Stufe ausübt.

Abb. 6: Erklärung der Ebenen der Radikalisierungsspirale des radikalen Islam



Quelle: RIRA-Muslim:innen-Stichprobe 2022, N = 607. Anmerkung: In dieser Abbildung werden die Ergebnisse mehrerer OLS-Regressionen dargestellt; eigene Berechnungen.

Die Salienz der Eigengruppenzugehörigkeit steht in engem Zusammenhang mit religiös-fundamentalistischen Einstellungen. Autoritarismus und soziale Dominanzorientierung fördern diese Überzeugungen ebenfalls. Im Gegensatz dazu zeigt das Gefühl mangelnder Kontrolle – ebenso wie die meisten weiteren Kontrollvariablen – keinen signifikanten Einfluss auf die Neigung zu religiösem Fundamentalismus oder zu gewaltbereiten bzw. radikalen Handlungen (Pi-

zwischen den Erklärungsvariablen. Die Stärke der Effekte wird auf der X-Achse abgetragen und reicht von -1 – vollständig negativer Zusammenhang – bis +1 – vollständig positiver Zusammenhang. In der Abbildung werden diese Zusammenhangswerte (Koeffizienten; Punkt) mit ihren jeweiligen Konfidenzintervallen (Strich) abgetragen. Schneidet der Strich die Null-Linie, hat die Erklärungsvariable keinen Effekt auf die zu erklärende Variable. Beispiel: Die Salienz der Gruppenzugehörigkeit hat im Kontext aller Erklärungsvariablen einen positiven, d.h. verstärkenden Effekt auf den religiösen Fundamentalismus. Das Gefühl mangelnder Kontrolle hat hingegen keinen Effekt.

ckel et al. 2023b). Im Sinne der theoretischen Annahmen bedeutet dies, dass die wahrgenommene Gruppenzugehörigkeit das Gefühl sozialer Bedeutsamkeit stärkt und das subjektive Bedrohungsempfinden durch religiösen Fundamentalismus sowie (aktive) Gewaltbereitschaft kompensiert werden kann.

Religiöser Fundamentalismus begünstigt ferner feindliche Einstellungen gegenüber Jüd:innen. Diese Haltung wird zusätzlich durch eine hohe Bedeutung der Eigengruppenzugehörigkeit, ein Gefühl mangelnder Kontrolle, autoritäre Orientierungen, verschwörungsideologisches Denken sowie soziale Dominanzorientierungen gestützt. Systemfeindliche Einstellungsmuster treten insbesondere dann verstärkt auf, wenn zugleich ein tradiertes antisemitisches Weltbild vorhanden ist. Auch hier tragen wahrgenommener Kontrollverlust, autoritäre Haltungen, Verschwörungsmentalität und soziale Dominanzorientierung zur Ausbildung solcher Überzeugungen bei (Pickel et al. 2020; Pickel et al. 2023b). Radikalität – oder in den Worten von Moghadam (2018) antagonistische Identitätsformen – entwickelt sich besonders dort, wo systemfeindliche Überzeugungen, eine hohe Salienz der Gruppenzugehörigkeit, autoritäre Einstellungsmuster und soziale Dominanzorientierungen gleichzeitig auftreten.

Die vorliegenden Analysen bestätigen das Modell der Radikalisierungsspirale mit seinen aufeinander aufbauenden Eskalationsstufen. Ähnliche Muster im Einstellungsverlauf lassen sich auch auf der Seite des radikalen Anti-Islam beobachten.

5.2 Radikaler Anti-Islam

Auf der Seite der radikalen Anti-Muslim:innen, der in unserer Studie vor allem anhand rechts-extremistischer Einstellungen erfasst werden, lassen sich ähnliche Zusammenhänge nachweisen. Diese beruhen jedoch nicht primär auf Diskriminierungserfahrungen, sondern auf der Wahrnehmung einer Bedrohung durch den Islam sowie auf der Angst vor islamistischer Gewalt. Gleichzeitig können wir zeigen, dass solche Bedrohungswahrnehmungen und anti-islamische Einstellungen nicht ausschließlich im rechtsextremen Spektrum vorkommen, sondern in weiten Teilen der deutschen Gesellschaft verbreitet sind.

5.2.1 Bedrohungswahrnehmung und Kontrollverlust

Aus der sozialpsychologischen Bedrohungsforschung (Riek et al. 2006) ist bekannt, dass das Gefühl, von einer „Fremd“-Gruppe bedroht zu sein, Vorurteile gegenüber dieser Fremdgruppe verstärken kann. Solche Vorurteile können zu Diskriminierung, Hass oder Gewalt führen. Dabei muss die Bedrohung nicht direkt von einer bestimmten Gruppe ausgehen, um solche Vorurteile auszulösen. Eine Verstärkung kann auch dann auftreten, wenn allgemeine, nicht gruppenbezogene Bedrohungen das Gefühl persönlicher Kontrolle beeinträchtigen (Fritsche et al. 2022). Ein Mangel an Handlungsmöglichkeiten und das Empfinden von Kontrollverlust werden dann als Bedrohung erlebt. Dies äußert sich im Gefühl, keinen Einfluss auf das eigene Umfeld oder das eigene Leben zu haben. Durch die Berücksichtigung dieser erweiterten Formen von Bedrohung und Kontrollverlust konnte das Konzept „Bedrohung“ genauer gefasst und das Modell von Kruglanski et al. (2019) ergänzt werden. Bei Kruglanski wird das Bedrohungsgefühl –

in Anlehnung an die Social Identity Theory – als Folge eines Verlusts sozialer Bedeutung oder Anerkennung verstanden. Hess und Fritsche (2023) erklären Radikalisierung dagegen über das Bedürfnis nach kollektiver Handlungsmacht.

Bedrohungen des Kontrollgefühls führen jedoch nicht zwangsläufig zu einem Anstieg von Vorurteilen oder Gewalt. Ob solche Reaktionen auftreten, hängt – wie die Untersuchungen von Fritsche und Heß im Forschungsprojekt RIRA zeigen – davon ab,

- a) ob die Fremdgruppe als deutlich von der eigenen Gruppe abgegrenzt wahrgenommen wird (Gaertner und Dovidio 2000). In diesem Fall wird der Konflikt als eine Form von Othering verstanden, etwa als Gegensatz zwischen „den Deutschen“ und „dem fundamentalistischen Islam“. Wenn sich eine Person stark mit der eigenen Gruppe identifiziert und „Konflikt“ als Teil der Gruppennorm betrachtet, kann sich das Bedrohungsempfinden verstärken (Hess, Masson und Fritsche 2024).
- b) Wenn die Fremdgruppe hingegen als Teil einer gemeinsamen, offenen und vielfältigen Gruppe gesehen wird, erscheint der Konflikt als Auseinandersetzung zwischen dem „multikulturellen Deutschland“ und dem „fundamentalistischen Islam“. Nicht-fundamentalistische Muslim:innen werden in diesem Fall bewusst als Teil der gemeinsamen Gruppe eingeschlossen (Pickel und Pickel 2018). Herrscht in der Gruppe ein Wert wie „Harmonie“ vor, kann dies die Wirkung von Kontrollbedrohung auf radikale Tendenzen abschwächen.

Daraus ergibt sich: (1) Ein inklusives Gruppenverständnis und (2) eine Gruppennorm, die auf Harmonie abzielt, können die Dynamik der Co-Radikalisierung selbst dann durchbrechen, wenn unspezifische oder konkrete Bedrohungsgefühle vorhanden sind.

5.2.2 Abgrenzung und Salienz der Eigengruppe als Grundpfeiler der anti-islamischen Radikalität

Eine ambivalente Haltung, die zwischen der Gruppennorm der *Ablehnung und des Konflikts einerseits und dem Wunsch nach Anerkennung individueller Lebensgeschichten und Harmonie* andererseits schwankt, lässt sich an einem zweiten Fallbeispiel veranschaulichen.

In einer Gruppendiskussion mit jungen Erwachsenen in Leipzig, die von Kazim Celik, Johanna Niendorf und Oliver Decker durchgeführt wurde, werden sowohl Ängste vor kultureller Überfremdung und Gewalt als auch Erwartungen an die Rückkehrbereitschaft von Zugewanderten deutlich. Gleichzeitig tritt der Wunsch hervor, individuelle Schicksale besser zu verstehen. In diesem Beispiel zeigt sich nicht eine zunehmende Radikalisierung, sondern vielmehr eine ambivalente Haltung, die zwischen Abgrenzung und Empathie oszilliert:

Fallbeispiel 2:

„Ich komm gut mit denen klar aber es gibt auch einfach, also ich find auch, man kann die nicht alle unter einen Deckel scheren. Also es gibt Menschen wirklich, die arbeiten wollen und die wirklich sich hier integrieren wollen und Bock drauf haben und auch irgendwann mal wieder zurück in ihr Heimatland wollen. [...]

Aber es gibt eben auch welche, ja, die einfach hier herkommen und so wie ich, also ich hab auch sehr viel schon mit Bekannten und Freunden darüber geredet und die sagen das eigentlich auch fast genauso, dass auch welche, also sehr viele hier her kommen, ich hatte immer das Gefühl am Anfang sind n paar Spitzel hier her gekommen, um erstmal zu gucken, wie das denn hier so ist und dann ,och hier ist es ja ganz schön da holen wir mal noch die andren hierher'. [...]

Und ich find einfach so Sachen wie, wenn man im Fernsehen immer hört, oder früher war das eher so verbreitet, so Vergewaltigungen und Hinterherrufen und sowas, es ist halt größtenteils von jungen Männern mit Migrationshintergrund, so hab ich zumindest das Gefühl. Also wenn ich draußen im Dunkeln hier durch die Stadt laufen würde alleine, es sind halt größtenteils junge Männergruppen mit Migrationshintergrund, so. [...]

Aber ich hab jetzt auch, also so gegen Familien oder sowas, gegen Kinder, mit Kindern kann ich sowieso nicht so ganz, ich bin da immer total überfordert. Aber also ich hab dagegen nichts, es ist halt, du musst halt einfach jeden Menschen einzeln sehen, jedes Schicksal einzeln sehen, du musst dir die Menschen anhören, generell ist das ja immer so und die halt einfach zu verstehen, warum die jetzt hier sind, was deren Anliegen ist, was sie zu sagen haben einfach, ja.“

In diesem Fallbeispiel wird eine starke Kontingenz und der Versuch sichtbar, mit dieser umzugehen. Einflüsse aus dem sozialen Umfeld oder aus den Medien, die eine ablehnende Haltung – insbesondere gegenüber muslimischen Männern – begünstigen könnten, werden abgewogen gegen die Zwänge, aber auch gegen mögliche Entscheidungen und Handlungsstrategien der Migrant:innen. Die interviewte Person bemüht sich, die Perspektive zu wechseln und sich in die Lage der Migrant:innen hineinzuversetzen. Zwar bleiben einige Vorurteile und Gefühle von Fremdheit gegenüber (muslimischen) Migrant:innen bestehen, doch eine Entwicklung in Richtung Radikalisierung infolge von Unsicherheitsgefühlen ist nicht festzustellen.

Auch in diesem Beispiel wird deutlich, dass das Modell der Radikalisierungsspirale nicht als zwangsläufige Entwicklung verstanden werden darf. Die Haltungen der beteiligten Personen führen nicht automatisch zum nächsten Eskalationsschritt. Menschen können auf einer bestimmten Stufe verweilen oder sich sogar wieder in Richtung einer moderateren Haltung zurückentwickeln.

Dies gilt insbesondere für die Adoleszenz:

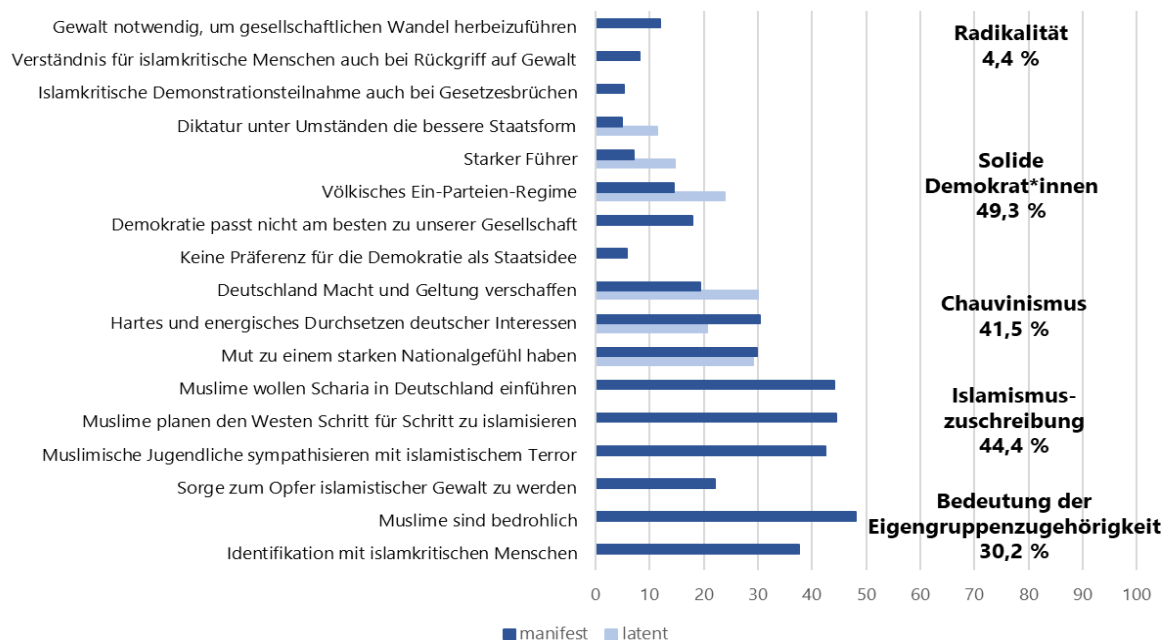
- Die Adoleszenz ist eine Lebensphase mit besonderen Entwicklungsaufgaben und inneren Konflikten (Erikson 1979).
- Zentrale Herausforderungen in dieser Phase sind der Konflikt zwischen Autonomie und Abhängigkeit bei der Ablösung von Bezugspersonen, Identitäts- und Selbstwertfragen sowie Auseinandersetzungen um Werte und Lebensentwürfe.
- Soziale und ökonomische Ausgangsbedingungen – wie Herkunft, Geschlecht oder soziale Lage – beeinflussen, wie gut Jugendliche diese Aufgaben bewältigen können.

- Gesellschaftliche Krisen wirken dabei als verstärkende Faktoren, indem sie die Möglichkeiten zur Aushandlung adoleszenter Konflikte einschränken und die Entwicklungsanforderungen zusätzlich erschweren – bis hin zu einer verdoppelten Krise der Jugend.
- Radikalisierungspotenziale entstehen insbesondere dann, wenn autoritäre Orientierungsmuster auf gesellschaftliche Krisenerfahrungen treffen. Unsicherheiten, das Bedürfnis nach Halt, fehlender Selbstwert, instabile soziale Beziehungen und mangelnde emotionale Unterstützung können durch soziale Medien zusätzlich intensiviert werden.
- Im Verlauf einer Radikalisierung greifen Jugendliche häufig auf stabilisierende Selbstbilder und Identitätsangebote mit klaren, abgeschlossenen Normensystemen zurück.
- Radikalisierung vollzieht sich schließlich durch eine Zuspitzung der eigenen Überzeugungen und die Abgrenzung gegenüber äußeren Irritationen, Widersprüchen oder Zweifeln.

5.2.3 Entwicklung in die anti-islamische Radikalität

Die repräsentative Bevölkerungsbefragung (LAS und RIRA 2022) zeigt, dass innerhalb der nicht-muslimischen Bevölkerung häufig ein Gefühl von Bedrohung besteht. Dieses geht mit der Wahrnehmung des Islam als potenziell islamistisch sowie mit chauvinistischen und nationalistischen Einstellungen einher und entspricht eher einer konflikthafter Gruppennorm (Abb. 7; vgl. auch Pickel und Yendell 2016; zur Stufenzuordnung siehe Abb. 5).

Abb. 7: Ebenen der Radikalisierungsspirale des radikalen Anti-Islam



Quelle: LAS-RIRA-Repräsentativbefragung 2022, N = 2522; dunkelblaue Balken: Prozentualer Anteil manifester Zustimmungen (Werte 1 und 2) auf einer vier- bzw. fünfstufigen Skala, hellblaue Balken: Latenzwert „teils/teils“ (3) auf einer fünfstufigen Skala; eigene Berechnungen.

Auch in der repräsentativen Bevölkerungsbefragung lassen sich die Stufen der Radikalisierung nachvollziehen: Etwa 30 % der nicht-muslimischen Befragten geben an, sich durch „den Islam“ bedroht zu fühlen (Stufe 1). Nahezu die Hälfte empfindet Muslim:innen allgemein als bedrohlich, rund 40 % fühlen sich mit Personen verbunden, die dem Islam kritisch gegenüberstehen,

und gut 20 % äußern die Sorge, Opfer islamistischer Gewalt zu werden. Die Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe wird dabei betont, während Muslim:innen klar als Fremdgruppe abgegrenzt werden.

Auf der zweiten Stufe der Radikalisierung vertieft sich die ablehnende Haltung. Muslim:innen werden nun nicht mehr nur als bedrohlich wahrgenommen, sondern ihnen wird aktiv unterstellt, „den Westen“ islamisieren zu wollen. Etwa 44 % der nicht-muslimischen Befragten sehen Muslim:innen pauschal als Islamist:innen, die in Deutschland die Scharia einführen und eine Islamisierung des Westens anstreben (ca. 45 %). Rund 42 % glauben zudem, dass muslimische Jugendliche mit islamistischem Terror sympathisieren. Die Wahrnehmung von Muslim:innen als Islamist:innen schwimmt hier mit der Wahrnehmung des Islam als eine ideologische Bedrohung in Deutschland.

Bei nicht-muslimischen Befragten zeigt sich, dass ein ausgeprägter nationalistischer Chauvinismus den Übergang zu systemfeindlichen und antidemokratischen Einstellungen begünstigt (Decker et al. 2022; Öztürk und Pickel 2022, 2023; Fischer und Wetzels 2024). Etwa 41 % wollen dem empfundenen Bedrohungsgefühl durch nationale Stärke entgegentreten – indem Deutschland mehr Macht und Geltung erhält (20 % manifeste, 30 % latente Zustimmung), deutsche Interessen entschlossen durchgesetzt werden sollen (30 %/20 %) und ein starkes Nationalgefühl gefördert wird (30 %/30 %; Stufe 3).

Etwa die Hälfte der Nicht-Muslim:innen ist bereit, Einschränkungen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung (FDGO) hinzunehmen (Stufe 4). Etwas mehr als 80 % sagen, dass die Demokratie die politische Ordnung sei, die am besten zu unserer Gesellschaft passt. Besonders ein völkisches Ein-Parteien-Regime (15 % manifeste, 25 % latente Zustimmung), aber auch ein starker Führer (7 %/15 %) oder eine Diktatur (5 %/12 %) sind für einen Teil der Nicht-Muslim:innen zumindest vorstellbar oder sogar wünschenswert. Wendet man die gleiche Typisierung wie in der Muslim:innen-Stichprobe an, ergibt sich folgendes Bild:

1. Solide Demokrat:innen (49,3%): Sie befürworten die Demokratie und lehnen autoritäre Alternativen ab.
2. Suchende (5,9%): Sie zeigen weder eine eindeutige Unterstützung der Demokratie noch autoritärer Systeme.
3. Fragile Demokrat:innen (32,4%): Sie stehen der Demokratie grundsätzlich positiv gegenüber, sind jedoch teilweise offen für autoritäre Optionen.
4. Autokrat:innen (12,4%): Sie lehnen die Demokratie ab und zeigen eine deutliche Sympathie für autoritäre Herrschaftsformen.

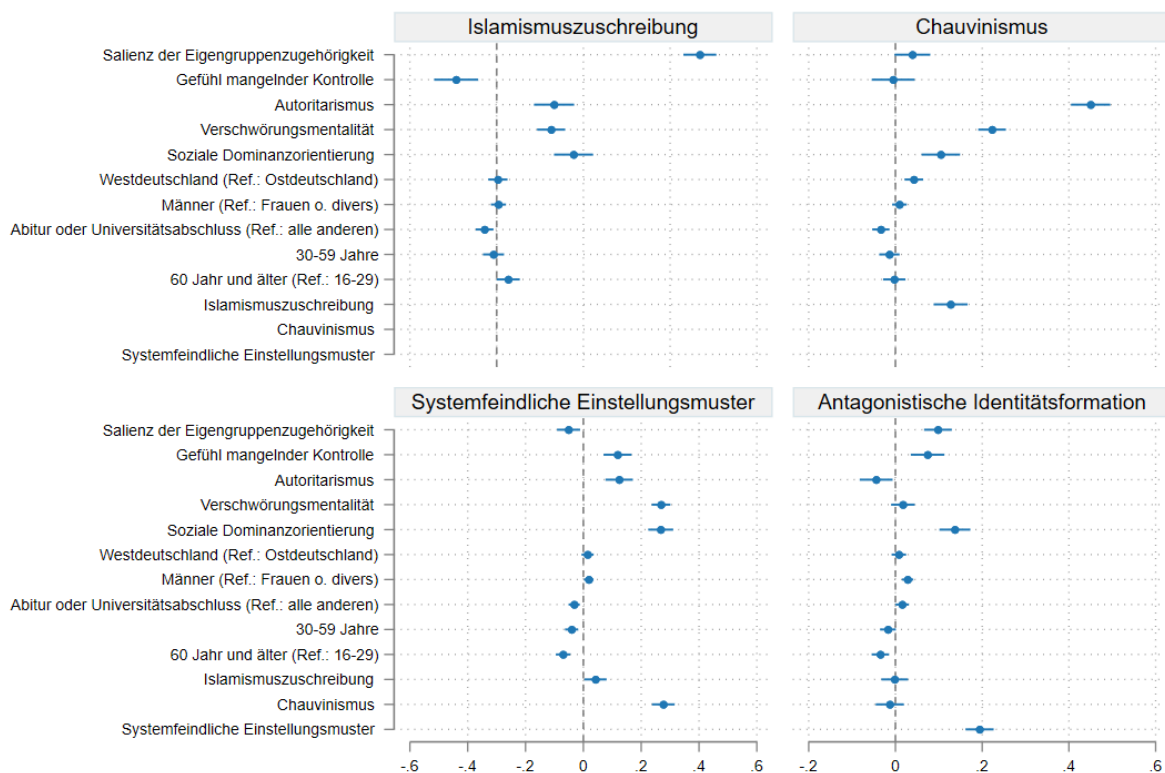
Auch bei den Nicht-Muslim:innen zeigt sich zunächst ein Bild mehrheitlicher Zustimmung zur Demokratie, und die Gruppe der soliden Demokrat:innen stellt auch hier die größte Teilgruppe dar. Allerdings ist ihr Anteil nicht groß genug, um angesichts der hohen Zahl fragiler Demokrat:innen eine dauerhaft stabile demokratische Ordnung zu gewährleisten.

Gewaltanwendung gegenüber Muslim:innen wird von etwa 4 % der Befragten akzeptiert (Stufe 5). Rund 12 % halten Gewalt für ein notwendiges Mittel, um gesellschaftlichen Wandel

herbeizuführen – eine Haltung, die den Merkmalen von Extremismus entspricht. Zudem äußern 7 % Verständnis für gewalttätige Islamkritiker:innen, und 4 % würden auch dann an islamkritischen Demonstrationen teilnehmen, wenn dabei Gesetze gebrochen werden.

Auch diese Befunde bleiben bestehen, wenn weitere Einstellungsmerkmale in die Analyse einbezogen werden, die den Variablen aus der islamistischen Radikalisierung (Abb. 6) entsprechen (Abb. 8): Besonders einflussreich für die Zuschreibung von Islamismus erweisen sich die Bedeutung der Gruppenzugehörigkeit, der Autoritarismus, die Verschwörungsmentalität und die soziale Dominanzorientierung (Pickel und Yendell 2021). Diese Faktoren können – zusammen mit der Islamismuszuschreibung – auch chauvinistische und systemfeindliche Haltungen begünstigen. Antagonistische Identitätsmuster und radikale Einstellungen werden insbesondere durch eine starke Betonung der Eigengruppenzugehörigkeit, ein vermindertes Gefühl von Kontrolle sowie eine hohe soziale Dominanzorientierung verstärkt.

Abb. 8: Erklärung der Ebenen der Radikalisierungsspirale des radikalen Anti-Islam



Quelle: LAS-RIRA-Repräsentativbefragung 2022, N = 2522; Anmerkung: In dieser Abbildung werden die Ergebnisse mehrerer OLS-Regressionen dargestellt; eigene Berechnungen.

Exkurs: Abwendung von der Demokratie als Stufe der Radikalisierung

Ein großer Teil der von uns Befragten unterstützt demokratische Prinzipien nicht uneingeschränkt: Zwar geben etwa 90 % der muslimischen Befragten und 90 % der Nicht-Muslim:innen in Deutschland an, dass sie die Demokratie als bevorzugte Staatsform sehen, und 82 % bzw. 86 % sind der Meinung, die Demokratie passe am besten zu unserer Gesellschaft (Abb. 7 und 8). Man könnte daraus schließen, dass die Demokratie hohes Ansehen genießt und nicht

gefährdet ist. Doch dieser Eindruck täuscht: Betrachtet man den Anteil derjenigen, die sich zugleich ein Einparteiensystem, einen starken, vom Parlament unabhängigen Führer oder sogar eine Diktatur vorstellen können oder wünschen, ergibt sich ein anderes Bild. Der Anteil derjenigen, die ausschließlich demokratische Prinzipien unterstützen und keine autokratischen Alternativen oder einzelne Merkmale davon befürworten, liegt bei nur 37 % in der Muslim:innen-Stichprobe und 49 % unter den Nicht-Muslim:innen. Dabei wurden auch Befragte berücksichtigt, die mit „teils/teils“ geantwortet haben und damit autokratische Elemente nicht klar abgelehnt haben (latente Zustimmung).

Diese Einstellungen rütteln an den Grundfesten der Demokratie, die von freier politischer Auseinandersetzung, politischer Gleichheit, Kompromissen und Gewaltenteilung lebt (Pickel und Pickel 2023b). Die abgefragten autokratischen Systemelemente stellen diese Prinzipien grundlegend infrage. Sind es also nur radikalisierte Personen, die demokratische Strukturen ablehnen? Bereits die Verbreitung entsprechender Haltungen in der Gesamtbevölkerung zeigt, dass Demokratiekritik und demokratiefeindliche Einstellungen nicht allein auf radikalisierte Gruppen beschränkt sind.

Aus diesem Befund lassen sich mehrere Deutungsmöglichkeiten ableiten:

- a) Viele Menschen in Deutschland unterscheiden möglicherweise nicht mehr klar zwischen einem autokratischen System (wie Führerstaat, Einparteiensystem oder Diktatur) und einer Demokratie. Sie glauben womöglich, dass solche Systeme ihren Interessen dienen und ihnen persönliche Vorteile bringen, etwa durch Belohnung für Loyalität gegenüber der herrschenden Partei (Pickel und Pickel 2023b).
- b) Ein Teil der Bevölkerung kennt die Unterschiede, geht aber davon aus, dass demokratische Grundrechte auch in autoritären oder eingeschränkt demokratischen Systemen gewahrt bleiben oder dass Einschränkungen nur vorübergehend sind und sich vor allem gegen Minderheiten richten.
- c) Andere kennen die Unterschiede sehr wohl, akzeptieren aber Einschränkungen der Demokratie, weil sie sich davon Vorteile versprechen und eine bevorzugte Behandlung gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppen erwarten.

Verschwörungsmentalität, der Wunsch nach Bewahrung bestehender sozialer Hierarchien (soziale Dominanzorientierung) und autoritäre Sozialisationserfahrungen erweisen sich als zentrale Pull-Faktoren antidemokratischer Einstellungen (Pickel et al. 2023d). In der Folge ist die Demokratie in Deutschland nicht mehr unumstritten. Die Auseinandersetzung betrifft dabei nicht nur die Ausgestaltung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, politische Präferenzen oder die Qualität von Regierungsentscheidungen – alles Themen, die zu einer demokratischen Debatte gehören würden. Der Streit entbrennt vielmehr um das politische System selbst.

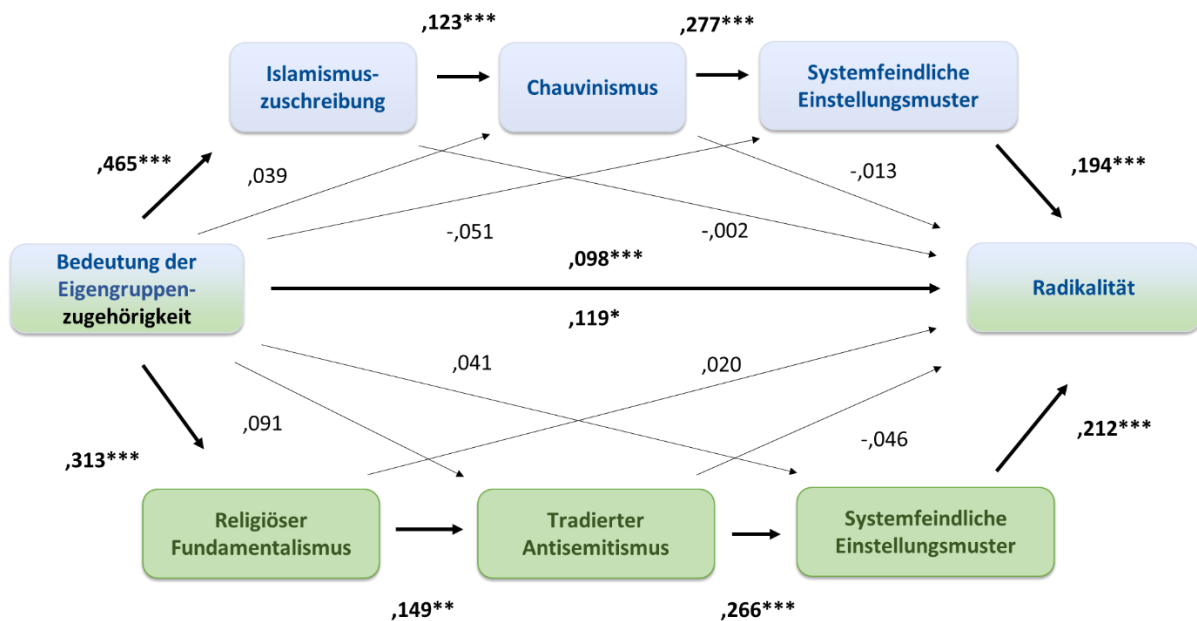
5.3 Das Mediationsmodell der Radikalität

Die Ergebnisse einer Mediationsanalyse (Abb. 9) verdeutlichen, dass auch der direkte Einfluss einer stark betonten Eigengruppenzugehörigkeit auf Radikalität eher gering ist. Wichtiger sind die vermittelten Effekte: Je stärker die Bedeutung der Eigengruppenzugehörigkeit eingeschätzt wird, desto häufiger wird Muslim:innen von Nicht-Muslim:innen pauschal Islamismus unterstellt. Diese Zuschreibung begünstigt chauvinistische Einstellungen, und je ausgeprägter diese sind, desto wahrscheinlicher ist die Zustimmung zu systemfeindlichen Haltungen. Diese wiederum stehen in engem Zusammenhang mit radikalen Einstellungen, etwa der Akzeptanz oder Befürwortung von Gewalt. Ein ähnlicher Zusammenhang zeigt sich auch für islamistische Radikalisierung: Eine hohe Salienz der Eigengruppenzugehörigkeit korreliert mit fundamentalistischen religiösen Überzeugungen, diese wiederum mit traditionellem Antisemitismus – und dieser steht in Verbindung mit systemfeindlichen Einstellungen, die bis zur Bereitschaft reichen können, die bestehende gesellschaftliche und politische Ordnung zu beseitigen.

Die Zustimmung zu autokratischen Systemelementen aus eigennützigen Motiven geht häufig mit einer Bereitschaft zur radikalen Umsetzung gesellschaftlicher Veränderungen einher. Zwischen 12 % und 14 % der Muslim:innen (inklusive latenter Zustimmung) und 5 % bis 12 % der Nicht-Muslim:innen sind bereit, für den gewünschten Wandel Gesetzesverstöße in Kauf zu nehmen, Gewalt anzuwenden oder sie zu akzeptieren. Auch wenn diese Gruppe eine Minderheit darstellt, ist ihr Gefährdungspotenzial für die Demokratie nicht zu unterschätzen. Zum einen vollzieht sich Radikalisierung nicht im gesellschaftlichen Vakuum: Es existieren Netzwerke von Sympathisant:innen und Unterstützer:innen, die Gewalt als notwendiges Mittel politischen und gesellschaftlichen Wandels rechtfertigen oder glorifizieren. Zum anderen kann ein entsprechendes gesellschaftliches Klima solche Taten zusätzlich begünstigen. Solange die Radikalisierungsspirale aktiv bleibt, verschwinden rechtsextreme und islamistische Gewaltphänomene nicht aus dem öffentlichen Raum. Sie stellen eine dauerhafte und massive Herausforderung für die Demokratie dar, gespeist nicht nur durch die Täter:innen selbst, sondern auch durch deren Unterstützungsumfeld.

Trotz aller gegenseitigen Feindseligkeit zeigen rechtsextreme und islamistische Radikalisierungsprozesse bemerkenswerte Parallelen: In Konfliktsituationen wird die Identifikation mit der eigenen Gruppe betont, während „die Anderen“ als Bedrohung dargestellt werden. Auf diese Weise entsteht eine gruppeninterne Geschlossenheit. Ergänzt wird dies durch einen Überlegenheitsanspruch der Eigengruppe, der zur Abwertung der Fremdgruppe führt. Die damit verbundenen Feindbilder – etwa im Chauvinismus oder Nationalismus – sind mit demokratischen Grundhaltungen ebenso unvereinbar wie ein tradiert Antisemitismus (Beyer und Goldkuhle 2024). Zwischen den Einstellungen auf den verschiedenen Ebenen der Radikalisierungsspirale bestehen Querverbindungen, diese sind jedoch entweder gar nicht oder nur schwach ausgeprägt. Der von uns angenommene Pfad der Radikalisierung scheint in weiten Teilen zuzutreffen.

Abb. 9: Mediationsmodell der Radikalisierungsspirale



Quelle: LAS-RIRA-Repräsentativbefragung 2022, N = 2522; RIRA-Muslim:innen-Stichprobe 2022, N= 607; Mediationsmodell nach Hayes (2018). * <0,05, ** <0,01, *** <0,001.; schwacher Einfluss <.100, mittelstarker Einfluss = .100 bis .200, starker Einfluss >.200.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass es sich um eine Querschnittsstudie handelt. Daher sind direkte kausale Aussagen im Sinne zeitlicher Abfolgen nicht möglich. Für belastbare Aussagen zu zeitlichen Dynamiken wären Panelbefragungen erforderlich. Umgekehrt stützen die im Querschnitt nachgewiesenen stabilen Zusammenhänge unsere Annahme einer Radikalisierungsspirale.

Die dargestellten Befunde stützen die Annahme einer Radikalisierungsspirale und legen nahe, die islamistische und die anti-islamische bzw. rechtsextremistische Radikalisierung nicht isoliert, sondern im Zusammenhang zu betrachten. Auch wenn nicht in allen Fällen ein direkter Bezug zwischen extremistischen Akteuren beider Seiten besteht, bleibt die Abwertung durch andere Gruppen nicht ohne Wirkung.

6. Fazit: Forschungsperspektive

Im Gesamtbild wird deutlich, dass sowohl die Annahme einer Radikalisierungsspirale als auch zentrale Merkmale extremistischer Ideologien, wie z.B. gruppenbasierte Kontrolle, bei islamistischer wie anti-islamischer Radikalisierung empirisch nachvollziehbar sind. Nur wenige Personen verinnerlichen jedoch alle diese Faktoren und radikalieren sich tatsächlich bis hin zur Gewaltbereitschaft. Hemmfaktoren oder das kritische Hinterfragen bestimmter Einstellungen verhindern häufig eine vollständige Radikalisierung. So kann unter förderlichen sozialen Bedingungen die Zugehörigkeit zu einer Gruppe auch vor Radikalisierung schützen und zum Aufbau sozialen Kapitals beitragen. Betrachtet man den Radikalisierungsprozess rückwärts, zeigt sich: Für radikale Personen ist die Identifikation mit der eigenen Gruppe ein zentraler Aus-

gangspunkt und Wegbegleiter der Radikalisierung. Aus dieser „Wir“-Gruppe ziehen sie Legitimation und erleben eine Wiedergewinnung von Kontrolle über das eigene Leben. Dies kann dazu führen, dass gewaltakzeptierende oder gewaltsame Handlungen im Namen der Gruppe als sinnvoll empfunden werden. Diese Zusammenhänge lassen sich sowohl bei Muslim:innen als auch bei Nicht-Muslim:innen beobachten. Auch der Befund, dass nur eine Minderheit (4–11 %) bereit ist, im Namen der eigenen Gruppe Gesetzesverstöße und Gewalt zu akzeptieren, sollte nicht als beruhigend verstanden werden. Ein Blick auf Folgetaten in Ostdeutschland nach dem AfD-Wahlerfolg bei der Europawahl 2024 sowie die Zunahme antisemitischer Vorfälle zwischen 2023 und 2024 legt nahe, dass sich Täter:innen als Vollstrecker eines vermeintlichen Volkswillens verstehen – im festen Glauben, für „bessere“ Werte einzutreten.

Wann wacht der Mensch also morgens auf und ist radikal? Vor allem dann, wenn er Angst empfindet und das Gefühl hat, die Kontrolle über sein Leben verloren zu haben. Wenn er Zugang zu einer Gruppe findet, die ihn aufnimmt, seinen Selbstwert stärkt und ihm eine Erzählung anbietet, die die Bedeutung der Eigengruppe und ihrer Werte betont, während sie andere Gruppen abwertet und deren Gleichwertigkeit infrage stellt. Wenn sich ein klares Feindbild etabliert, das mit dem Wunsch nach Dominanz der Eigengruppe über andere Gesellschaftsgruppen einhergeht, wenn autoritäre Überzeugungen hinzukommen und daraus demokratiefeindliche Einstellungen entstehen, und wenn die Sehnsucht nach einem starken Führer hinzutritt – dann steigt die Wahrscheinlichkeit erheblich, dass eine Person gewaltbereit wird und sich radikalisiert.

7. Ergebnisse und Vorschläge für die Praxis

Aus den dargestellten Ergebnissen ergeben sich neue Fragestellungen für die Präventionsarbeit. Die bereits vorhandenen Antworten darauf (Kart et al. 2021) wollen wir durch unsere eigenen Forschungsergebnisse ergänzen.

Bevor wir unsere entwickelten Maßnahmen zur Intervention und Prävention vorstellen, die überwiegend für den schulischen Unterricht konzipiert wurden, soll zunächst ein Überblick über die aktuelle Situation an Schulen gegeben werden. Dazu haben wir zwei Untersuchungen durchgeführt: Erstens eine Befragung von Lehrkräften, die Aufschluss darüber gibt, wie Lehrer:innen religiöse und politische Einstellungen sowie Verhaltensweisen von Schüler:innen wahrnehmen – insbesondere im Zusammenhang mit ihren eigenen Haltungen. Zweitens haben wir analysiert, wie der Islam in Schulbüchern dargestellt wird. Schulbücher sind in diesem Zusammenhang besonders relevant, da sie prägend für die gesellschaftliche Wahrnehmung von Muslim:innen sind. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur sozialen Prägung von Einstellungen gegenüber dieser inzwischen großen Bevölkerungsgruppe (Hurrelmann 2012). Dazu haben wir zwei Untersuchungen durchgeführt: Erstens eine Befragung von Lehrkräften, die Aufschluss darüber gibt, wie Lehrer:innen religiöse und politische Einstellungen sowie Verhaltensweisen von Schüler:innen wahrnehmen – insbesondere im Zusammenhang mit ihren eigenen Haltungen. Zweitens haben wir analysiert, wie der Islam in Schulbüchern dargestellt wird.

Schulbücher sind in diesem Zusammenhang besonders relevant, da sie einen wesentlichen Einfluss darauf haben, wie Schüler:innen gegenüber Muslim:innen sozialisiert werden. Sie tragen zur gesellschaftlichen Grundhaltung gegenüber dieser inzwischen großen Bevölkerungsgruppe bei (Hurrelmann 2012).

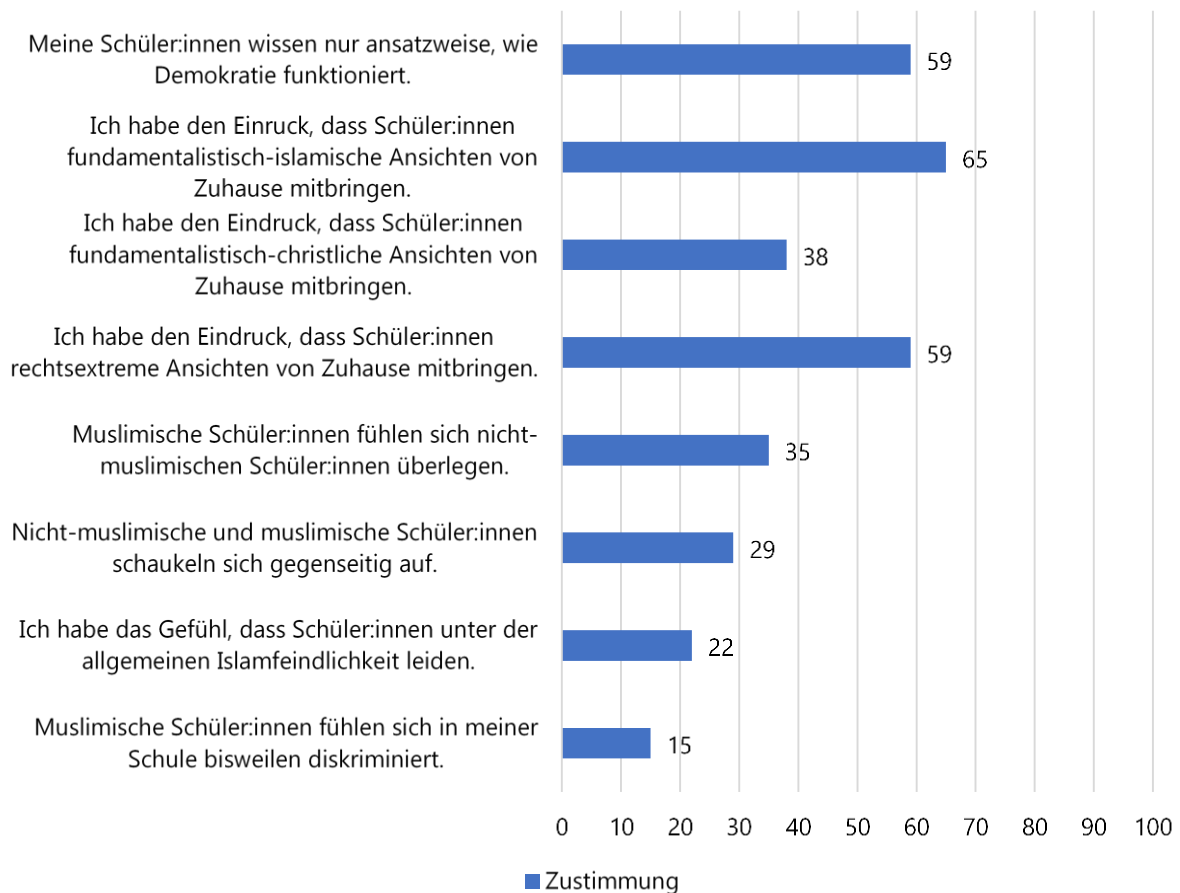
7.1 Ergebnisse der Lehrkräftebefragung und der Interviews mit Lehrkräften des Islamischen Religionsunterrichts

Da insbesondere junge Menschen für Radikalisierungsprozesse empfänglich sind (Milbradt et al. 2022), stellt sich die Frage nach der aktuellen Situation an Schulen. Um hierzu mehr Informationen zu gewinnen, führten Gert Pickel und Verena Schneider im Dezember 2023 eine *Online-Access-Befragung* mit dem Anbieter GapFish durch. Befragt wurden 405 Lehrkräfte in Deutschland. Die Ergebnisse beruhen auf den Einschätzungen der Lehrkräfte und nicht auf direkten Beobachtungen schulischer Situationen. Aufgrund der gewählten Erhebungsmethode ist die Umfrage nicht repräsentativ. Zudem ist es grundsätzlich schwierig, Repräsentativität für die Lehrerschaft in Deutschland zu bestimmen, da es an umfassenden und aktuellen Übersichten über diese Berufsgruppe mangelt. Trotz dieser Einschränkungen erlaubt die Befragung einen aufschlussreichen Einblick in die schulische Realität im Hinblick auf rechte und islamistische Radikalisierungstendenzen.

Wir haben die Lehrkräfte gebeten, ihre Einschätzung zum Verhältnis zwischen muslimischen und nicht-muslimischen Schüler:innen abzugeben. Gert Pickel und Verena Schneider fanden heraus, dass 15 bis 22 % der befragten Lehrkräfte Diskriminierungserfahrungen muslimischer Schüler:innen wahrnehmen oder beobachten, dass diese unter allgemeiner Islamfeindlichkeit leiden. Schon im schulischen Umfeld zeigen sich also Hinweise auf Diskriminierung, die dazu führen können, dass sich betroffene Schüler:innen in ihre eigene Gruppe zurückziehen – ein möglicher Ausgangspunkt für Radikalisierungsprozesse (siehe auch Fallbeispiel 1). Zwar betrifft dies nicht die Mehrheit der Schüler:innen, jedoch durchaus relevante Gruppen. Islam- und Muslimfeindlichkeit, antimuslimischer Rassismus und rechte Parolen treffen dabei auf teilweise unreflektierte Übernahmen islamistischer oder antisemitischer Aussagen durch einzelne Schüler:innen.

Gleichzeitig nehmen Lehrkräfte auch Konflikte im Verhältnis zwischen muslimischen und nicht-muslimischen Schüler:innen wahr. 29 % der Lehrkräfte berichten, dass sich beide Gruppen gegenseitig in ihrem Verhalten verstärken. Rund ein Drittel der Befragten gibt an, bei muslimischen Schüler:innen ein Gefühl der Überlegenheit gegenüber nicht-muslimischen Mitschüler:innen zu beobachten (siehe Abb. 10).

Abb. 10: Lebenswelt Schule 2022



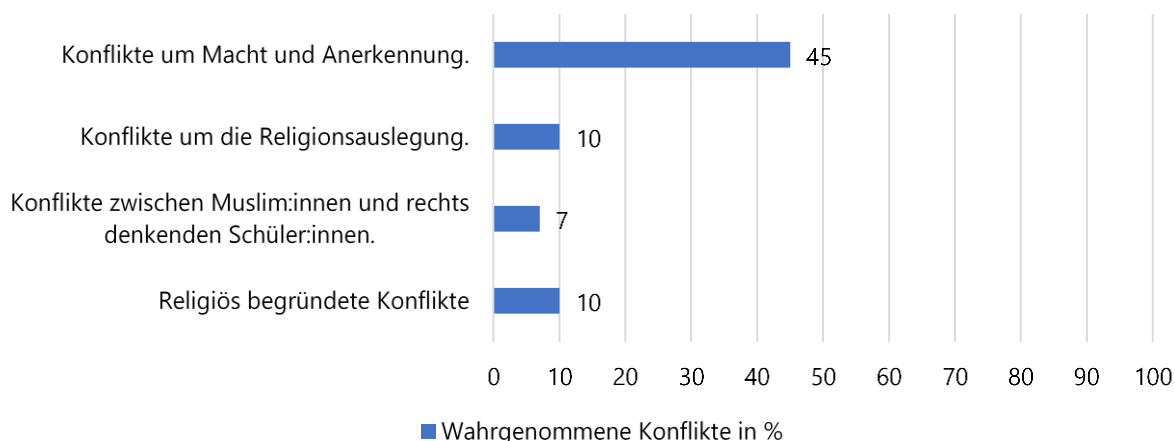
Quelle: RIRA-Online-Access-Befragung unter Lehrkräften, n = 405; prozentualer Anteil von Zustimmungen (Werte 1 und 2) auf einer Skala mit vier Stufen.

Auch wenn es sich dabei zunächst nur um subjektive Einschätzungen handelt, werden erste Konfliktfelder erkennbar (siehe Abb. 11). Besonders auffällig ist dabei die Bedeutung der Religion: 38 % der Lehrkräfte vermuten, dass einige Schüler:innen fundamentalistisch-christliche Überzeugungen aus dem Elternhaus übernehmen. Bei muslimischen Schüler:innen äußern sogar 65 % der Lehrkräfte eine vergleichbare Einschätzung. Auch in Bezug auf rechtsextreme Einstellungen gehen 59 % der Lehrkräfte davon aus, dass diese von zu Hause in die Schule übertragen werden. Damit wird deutlich: Schulen sind keine geschützten Räume, die frei von ersten Radikalisierungstendenzen sind. Im Gegenteil – auffällige Haltungen werden sowohl aus dem familiären Umfeld als auch aus den Peer Groups in die Schule getragen und dort sichtbar. Besorgniserregend ist zudem, dass 59 % der Lehrkräfte angeben, ihre Schüler:innen hätten nur sehr geringe Kenntnisse darüber, was Demokratie bedeutet und wie sie funktioniert (siehe Abb. 10).

Allerdings geben nur 7 % der Lehrkräfte an, häufiger Streit zwischen muslimischen und rechts orientierten Schüler:innen wahrgenommen zu haben. Etwa jede zehnte Lehrkraft berichtet von wiederholten Konflikten, die religiös begründet sind oder sich um Fragen der Auslegung

von Religion drehen. Nach Einschätzung der Lehrkräfte entstehen die meisten Auseinandersetzungen in der Schule jedoch nicht primär aus religiösen oder weltanschaulichen Gründen, sondern aus dem Streben nach Macht und Anerkennung (siehe Abb. 11). Dabei kann es durchaus zu Überschneidungen kommen: Welche Weltsicht, welche Werte, welches Verhalten oder welche Kleidung gelten als akzeptiert – und was wird abgelehnt oder sanktioniert?

Abb. 11: Lebenswelt Schule – Konfliktpotenziale 2022



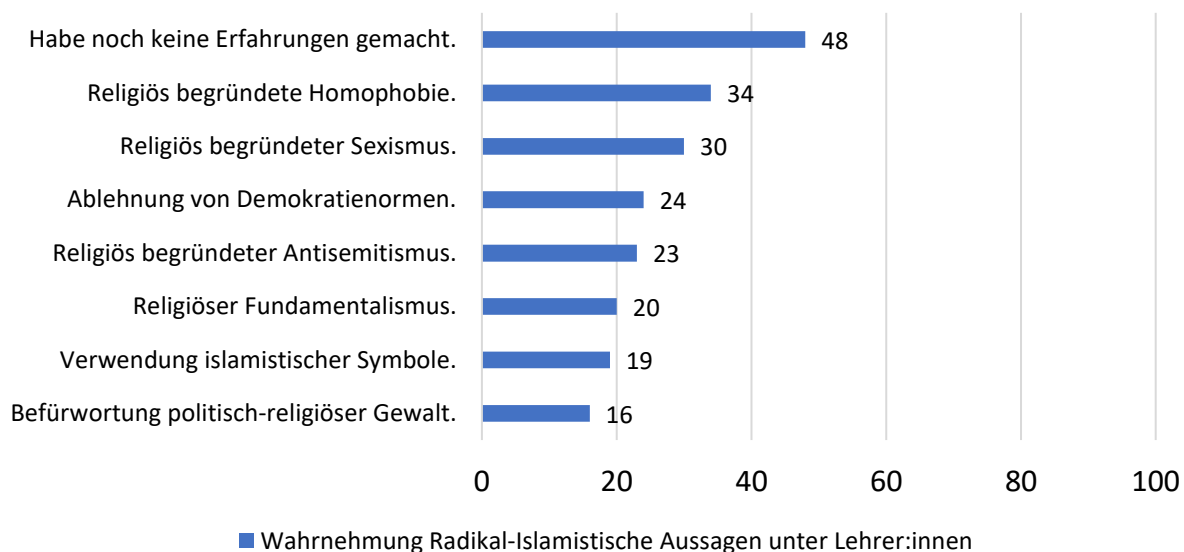
Quelle: RIRA-Online-Access-Befragung unter Lehrkräfte, n = 405; prozentualer Anteil von Zustimmungen (Werte 1 und 2) auf einer Skala mit vier Stufen.

Konflikte werden insgesamt nur selten von Lehrkräften beobachtet. Dennoch gibt etwa die Hälfte der befragten Lehrkräfte an, Erfahrungen mit Situationen gemacht zu haben, die sie als religiös motiviert einschätzen und die möglicherweise als erste Anzeichen von Radikalisierung gewertet werden können. Am häufigsten nennen die Lehrkräfte in diesem Zusammenhang religiös begründete Homophobie (34 %) sowie religiös begründeten Sexismus (30 %). Darauf folgen die Ablehnung demokratischer Grundwerte, die von etwa einem Viertel der Lehrkräfte wahrgenommen wird, sowie religiös motivierter Antisemitismus (23 %). Zwischen 16 % und 20 % der Lehrkräfte berichten zudem von religiösem Fundamentalismus (20 %), der Verwendung islamistischer Symbole (19 %) und der Befürwortung religiös-politisch motivierter Gewalt (16 %). Insgesamt ergibt sich – zumindest auf Grundlage der Einschätzungen der befragten Lehrkräfte – ein dynamisches und vielschichtiges Bild hinsichtlich möglicher Ausgangspunkte islamistischer Radikalisierung an Schulen (siehe Abb. 12).

Unsere Analysen zeigen, dass die Wahrnehmungen der Lehrkräfte in engem Zusammenhang mit ihren eigenen Einstellungen gegenüber dem Islam stehen. Lehrkräfte, die dem Islam und Muslim:innen eher negativ gegenüberstehen, zeigen auch geringere Bereitschaft, muslimische Schüler:innen zu unterstützen oder deren Situation sensibel wahrzunehmen. So glaubt unter den Lehrkräften mit muslimfeindlichen Einstellungen nur etwa die Hälfte (11 %) daran, dass muslimische Schüler:innen unter allgemeiner Islamfeindlichkeit leiden. Auch der Einfluss

rechtsextremer Einstellungen aus dem Elternhaus wird von dieser Gruppe etwas seltener benannt als im Durchschnitt der befragten Lehrkräfte. Geht man davon aus, dass das pädagogische Handeln von Lehrkräften durch ihre persönlichen Einstellungen beeinflusst wird, dann lassen sich daraus ambivalente Folgen ableiten – sowohl im Hinblick auf die Reduzierung diskriminierender Situationen als auch auf den Umgang mit religiös motivierter islamistischer Radikalisierung (vgl. Fallbeispiel 1).

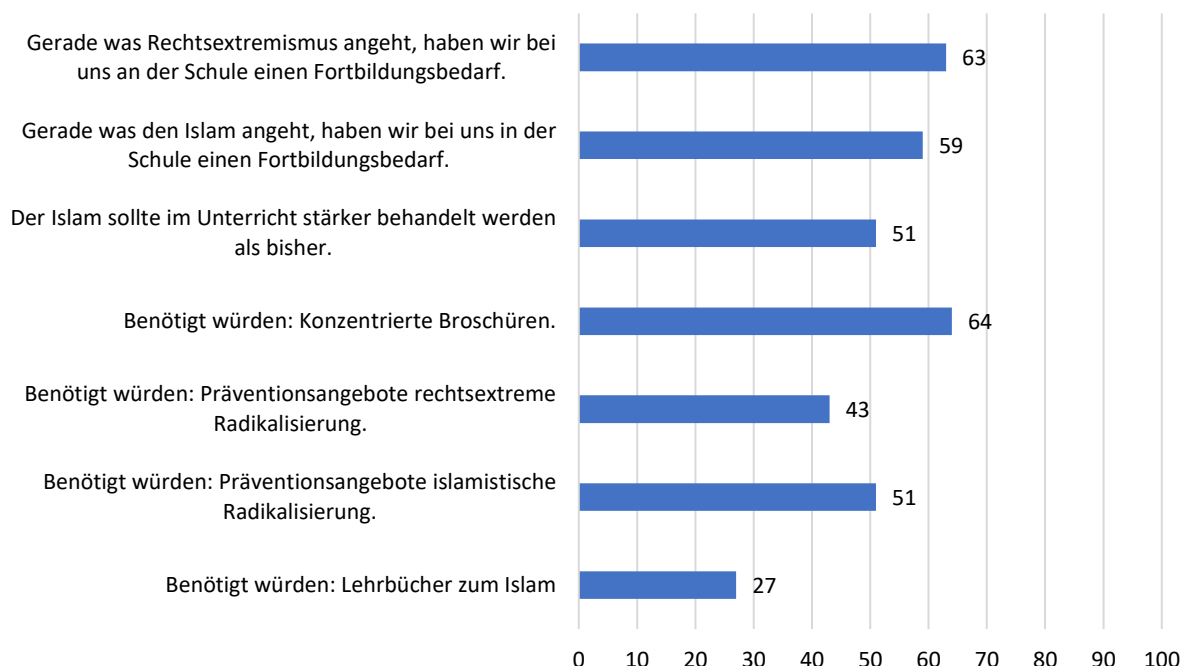
Abb. 12: Erfahrungen mit radikal-islamistischen Aussagen an der Schule



Quelle: RIRA-Online-Access-Befragung unter Lehrkräften; n= 405; Zustimmende Werte (1 und 2) auf einer Skala mit vier Stufen.

Welche Erwartungen haben Lehrkräfte vor diesem Hintergrund? Und welche Maßnahmen sollten aus ihrer Sicht an Schulen ergriffen werden, um Radikalisierungstendenzen vorzubeugen oder ihnen zu begegnen? Insgesamt zeigt sich ein deutlich formulierter Fortbildungsbedarf in den Themenbereichen Rechtsextremismus und islamistische Radikalisierung. Mehr als die Hälfte der Lehrkräfte wünscht sich zudem eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Islam im Unterricht. Am häufigsten nachgefragt werden kurze Informationsbroschüren (63 %) sowie spezifische Präventionsangebote zu islamistischer (51 %) und rechtsextremer (43 %) Radikalisierung (siehe Abb. 13). Rund 27 % der Lehrkräfte sprechen sich außerdem für eine stärkere Berücksichtigung des Islam in Schulbüchern aus. Insgesamt wird damit ein erheblicher Unterstützungsbedarf seitens der Lehrkräfte deutlich. Sie erkennen die Herausforderungen durch Islamismus, Muslimfeindlichkeit und Rechtsextremismus und möchten diesen professionell begegnen. Aus den geäußerten Wünschen lässt sich jedoch auch ableiten, dass das bisher verfügbare Material und die vorhandenen Angebote als unzureichend wahrgenommen werden.

Abb. 13: Wünsche der Lehrkräfte



Quelle: RIRA-Online-Access-Befragung unter Lehrkräften; n = 405; Zustimmende Werte (1 und 2) auf einer Skala mit vier Stufen.

Insgesamt ergibt sich für den schulischen Kontext ein dynamisches und zugleich vielfältiges Bild. Deutlich wird vor allem, dass Radikalisierung an Schulen in unterschiedlichen Formen eine Rolle spielt – sowohl in Bezug auf islamistische als auch auf rechtsextreme Tendenzen. Dass diese Wahrnehmungen teilweise durch die persönlichen Einstellungen der Lehrkräfte gegenüber dem Islam und Muslim:innen beeinflusst sind, erscheint wenig überraschend. Vor diesem Hintergrund ist der Wunsch nach konkreten Präventionsangeboten und leicht zugänglichem Informationsmaterial – etwa in Form kurzer Broschüren – nachvollziehbar. Lehrkräfte möchten ihr Wissen sowohl über den Islam als auch über Radikalisierungsprozesse erweitern. Der bestehende Fortbildungsbedarf wird klar benannt. Aus Sicht der Lehrkräfte bieten Schulen grundsätzlich gute Voraussetzungen, um frühzeitig auf Radikalisierungstendenzen zu reagieren und junge Menschen bereits bei einem möglichen Einstieg in die Radikalisierungsspirale zu erreichen.

Qualitative Interviews mit Lehrkräften des Islamischen Religionsunterrichts (IRU; N = 9) ergänzen die bisherigen Befunde. Die befragten Lehrkräfte gehen dabei sehr zurückhaltend mit dem Begriff „radikal“ um und wenden ihn nur ungern pauschal auf bestimmte Verhaltensweisen oder Einstellungen von Schüler:innen an. Statt klarer Einordnungen beschreiben sie eher, dass bestimmte Haltungen oder Verhaltensweisen von Schüler:innen mit dem Begriff „radikal“ assoziiert werden. Wenn es jedoch um die Befürwortung von Gewalt oder die Abwertung anderer Menschengruppen geht, sprechen die Lehrkräfte eindeutig von radikalen Einstellungen. Auch im Umgang mit solchen Situationen zeigen sie ein zurückhaltendes und reflektiertes Ver-

halten. Damit unterscheiden sie sich deutlich von einer häufig beobachteten, alarmistisch geprägten Reaktion auf Anzeichen islamistischer Radikalisierung im schulischen Kontext. Besonders häufig wurde die intensive Beschäftigung von Schüler:innen mit extremistischen Inhalten aus dem Internet als Ausdruck radikalen Verhaltens benannt. Einige Lehrkräfte verfügen über vertiefte Kenntnisse zu aktuellen Entwicklungen im extremistischen Onlinebereich, während andere einen Bedarf an stärkerer Auseinandersetzung erkennen lassen. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang, IRU-Lehrkräften regelmäßig Möglichkeiten zur Weiterbildung und Information zu bieten – beispielsweise über das Basismonitoring der Bundeszentrale für politische Bildung. Im Hinblick auf Möglichkeiten, (Co-)Radikalisierungsprozessen entgegenzuwirken, bietet der Islamische Religionsunterricht (IRU) einen Raum, in dem polarisierende und radikalisierte Narrative zu gesellschaftlichen Themen durch differenzierte und deeskalierende Gegenpositionen aufgegriffen werden können. Schüler:innen haben die Möglichkeit, lebensnahe Themen in den Unterricht einzubringen. Dabei können auch radikale Sichtweisen zur Sprache kommen, die im Unterricht irritiert und in einen breiteren demokratischen Zusammenhang gestellt werden. Wenn Schüler:innen polarisierende oder radikalisierte Narrative mitbringen – etwa aus dem Internet oder dem sozialen Umfeld – können diese im Unterricht thematisiert und durch alternative, reflektierte Perspektiven ergänzt werden. Die Lehrkräfte nutzen hierfür verschiedene religiöse und nicht-religiöse Strategien. So werden beispielsweise radikale religiöse Aussagen kontextualisiert, um deren Alleingültigkeitsanspruch kritisch zu hinterfragen und zu relativieren. Voraussetzung für eine solche Auseinandersetzung ist allerdings, dass muslimische Schüler:innen ihre Themen im schulischen Kontext einbringen können und diese im Unterricht auch Gehör finden. In den Interviews mit IRU-Lehrkräften wurde jedoch mehrfach betont, dass Themen muslimischer Schüler:innen in gesellschaftswissenschaftlichen Fächern wie Geschichte oder Politik oft nicht ausreichend berücksichtigt werden. Der IRU übernimmt in solchen Fällen teilweise eine kompensatorische Funktion, indem Themen behandelt werden, die eigentlich außerhalb seines originären Aufgabenbereichs liegen und eher in gesellschaftlichen Fächern verortet wären. Aus der Perspektive der Co-Radikalisierung stellt sich daher die Frage, inwieweit Radikalisierungsphänomene und präventive Ansätze in den regulären Unterrichtsfächern zu wenig Raum erhalten – und ob dadurch Chancen ungenutzt bleiben, eine differenzierte Auseinandersetzung unter Schüler:innen zu fördern.

7.2 Islam im Schulbuch

Die Schule ist – neben dem Elternhaus und dem Freundeskreis – eine zentrale Sozialisationsinstanz. Hier wird ein grundlegendes Verständnis für den Umgang mit anderen Menschen vermittelt. Kinder unterscheiden zunächst nicht nach Hautfarbe, Religion oder Herkunft – solche Unterscheidungen werden im Laufe des Sozialisationsprozesses erlernt. Als hierarchisch organisierte Institution prägt die Schule Sichtweisen, Haltungen und Zuschreibungen. Diese Orientierungen werden häufig in grundlegende Werte überführt. Was im schulischen Kontext vermittelt wird, hat in der Regel normativen Charakter und wirkt langfristig. Aus diesem Grund ist die Gestaltung von Schulbüchern – insbesondere in Fächern wie Politik oder Sozialkunde – von großer Bedeutung, um Radikalisierung und Diskriminierung vorzubeugen. Auch wenn der

Lernort Schule im Vergleich zu Massenmedien, sozialen Netzwerken und dem Internet nicht die Hauptinformationsquelle über den Islam darstellt, bietet er doch einen entscheidenden Vorteil: Informationen werden hier im begleiteten Rahmen vermittelt, inhaltlich eingeordnet und objektiv bearbeitet.

„Für das Verständnis von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen sowie die Entwicklung von Gegenmaßnahmen im schulischen und außerschulischen Kontext ist das in Schulbüchern präsentierte Wissen über Islam und Muslim:innen und die damit einhergehend vermittelten Gesellschaftserwartungen, Bedrohungswahrnehmungen und Zukunftserwartungen insofern bedeutsam, als hier nicht nur Fakten über die Entwicklung von Religionen, über das Zusammenleben oder Konflikte zwischen unterschiedlich gerahmten Kollektiven, sondern auch Narrative über das Eigene und das Fremde oder Andere, über Bedrohungen und Werte, über Normen, Normalität und Außergewöhnliches vermittelt werden“ (Shalaby und Spielhaus 2023, S. 322).

Entscheidend ist, mit welcher Bedeutung und mit welchen Zugehörigkeitsvorstellungen das Thema Islam im Schulunterricht behandelt wird. Analysen von Shalaby und Spielhaus (2023, S. 328) zeigen, dass insbesondere drei Themenbereiche den Rahmen für die Behandlung des Islams im Unterricht bilden: Am häufigsten wird der Islam im Zusammenhang mit *Demokratiebildung* sowie innerhalb der Themen *Sicherheit und Frieden* behandelt – insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte, Kriege, bewaffnete Konflikte und globale Friedensfragen. Ein weiterer zentraler Kontext ist das Themenfeld *Migration und Vielfalt*. Dabei werden häufig Fallbeispiele herangezogen, die den Islam mit religiösem Extremismus, Salafismus oder islamistisch motiviertem Terrorismus in Verbindung bringen. Dies kann den Eindruck verstärken, der Islam als Religion sei unmittelbar mit politischem oder extremistischem Islam gleichzusetzen. Im Zusammenhang mit Extremismus und Terrorismus wird in Schulbüchern häufig auf die Herkunft islamistischer Akteur:innen verwiesen. Der Islam wird dabei teilweise im Sinne eines „Clash of Civilizations“ (Huntington 1996) oder als Bedrohung für die Demokratie dargestellt (Shalaby und Spielhaus 2023). Negative Darstellungen vermitteln ein Bild des Islams als gewalttätige und kompromisslose Religion. Bedrohungsszenarien werden dabei exemplarisch anhand des Themas „Religiöser Extremismus: Islamismus“ veranschaulicht. Überschriften in Schulbüchern greifen häufig Formulierungen wie „Bedrohung durch Islamismus“, die Verbreitung von „Angst und Schrecken“, islamistische „Anschläge“ oder deren „Fernsteuerung“ auf. Zugleich wird Islamismus häufig als äußere Gefahr präsentiert – als Bedrohung, der im Inneren kaum wirksam begegnet werden könne. Dies kann Ohnmachtsgefühle hervorrufen und den Eindruck verstärken, dass demokratische Institutionen handlungsunfähig sind (Shalaby und Spielhaus 2023, S. 338f.).

Was lässt sich an einer solchen Darstellung kritisch hinterfragen? Zum einen fehlen häufig konkrete Lösungsansätze für den individuellen und gesellschaftlichen Umgang mit religiösem Extremismus. Wie soll mit dieser Bedrohung – sofern sie als durchgehend dargestellt wird –

umgegangen werden? Welche Gegenstrategien oder pädagogischen Ansätze werden angeboten? Auch stellt sich die Frage, ob vergleichbare Darstellungen zu anderen Formen des Extremismus – etwa zum Rechtsextremismus – im Schulbuch vorhanden sind. Zudem ist zu prüfen, wie das Schulbuch diesen Themenabschnitt einbettet: Welche Inhalte gehen ihm voraus, und wie wird der Abschnitt abgeschlossen? Wird das Fallbeispiel angemessen kontextualisiert und kritisch aufgearbeitet? Welche Art von Quellen wird verwendet – überwiegen journalistische Darstellungen oder werden auch wissenschaftlich fundierte Texte und Bildmaterialien eingesetzt? Aus Sicht der befragten Lehrkräfte wäre es sinnvoll, demokratiegefährdende Entwicklungen und Gruppen so darzustellen, dass Schüler:innen zugleich erkennen können, dass diesen Gefahren wirksam begegnet werden kann. Spielhaus und Shalaby (2023, S. 339ff.) haben in diesem Zusammenhang positive Beispiele analysiert. Dabei zeigen sich bestimmte Merkmale gelungener Darstellungen: Zunächst werden gesellschaftliche Bedrohungen differenziert dargestellt, ihre Ursachen erläutert – ohne dabei eine alarmistische Wirkung zu erzeugen. Anschließend werden konkrete Möglichkeiten aufgezeigt, wie man individuell und gesellschaftlich mit solchen Gefahren umgehen kann. Damit wird demokratische Handlungskompetenz gestärkt. Statt auf reißerische Bilder aus journalistischen Quellen zurückzugreifen, nutzen die Positivbeispiele wissenschaftliche Texte sowie Materialien der Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung. Im Mittelpunkt stehen Betroffene, zivilgesellschaftliche Initiativen und konkrete Handlungsoptionen. Extremismus und Radikalität werden als wissenschaftlich definierte Begriffe behandelt und als Gefährdungen für die Demokratie eingeordnet.

Auch bei diesem Beispiel sollte der Fokus nicht allein auf dem spezifischen extremistischen Inhalt liegen – vergleichbare Darstellungen wären ebenso für den Themenbereich Islamismus denkbar. Dabei ist der Kontext entscheidend: Auf welche gesellschaftlichen Gruppen beziehen sich die vorgeschlagenen Lösungsansätze? Wie werden diese Gruppen dargestellt? Sind die Inhalte zielgruppenspezifisch aufbereitet und für Schüler:innen verständlich und ansprechend gestaltet? Fördern sie eigenständiges Handeln oder bleibt die Rolle der Lernenden eher passiv?

7.3 Materialien für den Unterricht an ostdeutschen Schulen

Angebote, die den Wunsch der Lehrkräfte nach Informationsbroschüren und Fortbildungsmaßnahmen aufgreifen, stellen den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt der pädagogischen Aufklärungsarbeit. Frank Lütze und Elke Seiler (2022) haben am Beispiel des Religionsunterrichts in Ostdeutschland Zugänge zum Islam entwickelt, die das Verständnis für die Religion vertiefen und die gesellschaftliche Integration fördern sollen.⁵

Ziel war es, Kriterien für islambezogenes Unterrichtsmaterial zu entwickeln, das den aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen entspricht und zugleich religionssoziologische, migrationspädagogische und religionsdidaktische Perspektiven miteinander verbindet. Ausgehend von

⁵ Die Materialien sind unter <https://www.theol.uni-leipzig.de/institut-fuer-religionspaedagogik/forschung/begabung-im-podcast-muslimische-jugendliche-in-ostdeutschland-unterrichtsmaterial> abrufbar.

der spezifischen religionsdemografischen Situation in Ostdeutschland wurden dabei insbesondere Erkenntnisse aus der Kontakttheorie berücksichtigt. Die positiven Effekte parasozialer Kontakte – also indirekter, medial vermittelter Begegnungen – sollen im Unterricht gezielt genutzt werden, um authentische Einblicke zu ermöglichen und Vorurteile abzubauen. Der Schulunterricht in Ostdeutschland steht vor besonderen Herausforderungen: Nur etwa 1,6 % der Bevölkerung in Ostdeutschland sind Muslim:innen, wodurch direkte Kontaktmöglichkeiten stark eingeschränkt sind. Trotzdem zeigen Studien eine deutlich höhere Feindseligkeit gegenüber Muslim:innen in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland (Yendell 2013; Yendell und Pickel 2020). Ein aufklärerischer Unterricht muss daher zunächst die strukturellen Besonderheiten Ostdeutschlands im Umgang mit islambezogenen Themen berücksichtigen. Dabei zeigt sich häufig, dass Zugehörigkeiten zu Eigengruppen oder die Einteilung in „Wir“- und „Fremd“-Gruppen eine wichtige Rolle spielen.

Im Rahmen des Teilprojektes von Frank Lütze und Elke Seiler wurde Unterrichtsmaterial entwickelt, das diesen besonderen Rahmenbedingungen gerecht wird und vier anspruchsvolle Ziele verfolgt:

- Es stellt die Eigenperspektiven der Schüler:innen in den Mittelpunkt (Subjektivität),
- die Vielfalt muslimischer Perspektiven wird in Audios oder Texten abgebildet (Varianz),
- die Zugehörigkeiten zu Ostdeutschland werden aufgezeigt (Zugehörigkeit) und
- gemeinsame Ziele, Werte und Anknüpfungspunkte werden betont (Kooperation).

Auf Grundlage dieser Anforderungen wurde Unterrichtsmaterial zum Thema Islam erarbeitet, das in religiös vielfältigen Lerngruppen eingesetzt werden kann. Es ist darauf ausgerichtet, sowohl bei muslimischen als auch bei nichtmuslimischen Schüler:innen präventiv gegen (Co-)Radikalisierungsprozesse zu wirken. Aus zwölf Interviews mit jungen Muslim:innen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wurde ein fünfmoduliges Unterrichtsmaterial mit dem Titel „Begegnung im Podcast: Muslimische Jugendliche in Ostdeutschland“ entwickelt. Die Interviews wurden in verschiedene Formate überführt: zwölf biografische Podcasts, elf interpersonale Audiofiles zu Aspekten religiöser Praxis, vier Podcasts zum Thema Diskriminierung sowie vier weitere Audioaufnahmen zu Ostdeutschland und dem gesellschaftlichen Zusammenleben. Die fünf Module thematisieren das gegenseitige Kennenlernen, muslimische Religionspraxis, gesellschaftliches Miteinander, Wahrnehmung und Diskriminierung sowie die Lebenswelt muslimischer Jugendlicher in Ostdeutschland. Zum Material gehören 19 Arbeitsblätter sowie 15 Varianten, die flexibel und modular im Unterricht eingesetzt werden können.

- Modul 1 „Kennenlernen“ bildet die Grundlage für alle weiteren Module.
- Modul 2 „Muslimische Religionspraxis“ ist besonders für den Einsatz im Religionsunterricht geeignet und orientiert sich an den Lehrplanvorgaben der Klassenstufen 7 und 8.
- In Modul 3 „Gesellschaftliches Miteinander“ wird die Frage nach den Voraussetzungen und Wünschen für ein gelingendes Zusammenleben behandelt – verstanden als gemeinsame Aufgabe von Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen.

- Modul 4 „Wahrnehmung, Ausgrenzung und Diskriminierung“ führt in das Thema Diskriminierung ein. Daran anknüpfend werden vier Fallbeispiele vorgestellt, in denen junge Musliminnen in den Podcasts eigene Diskriminierungserfahrungen schildern. Die Schüler:innen werden zur Reflexion und zu Zivilcourage angeregt.
- Modul 5 „Muslimisch & ostdeutsch – Eine Frage der Identität“ stellt eine ostdeutsche muslimische Perspektive in den Mittelpunkt, die bislang im Unterricht kaum berücksichtigt wird. Anhand einer biografischen Erzählung wird die Geschichte von Muslim:innen in Ostdeutschland und in der DDR thematisiert.

Ein Lehrer:innenkommentar erläutert die didaktischen Ziele und pädagogischen Überlegungen zu den Modulen. Zusätzlich wurden Materialpakete entwickelt, die – abhängig von den verfügbaren Ressourcen und dem gewünschten Vertiefungsgrad – verschiedene Kombinationen der Arbeitsblätter für den Unterricht vorschlagen.

Die Podcast-Begegnungen ermöglichen eine indirekte, aber persönliche Auseinandersetzung mit konkreten Menschen, die einer Gruppe angehören, die oft als „fremd“ wahrgenommen wird. Dabei wird deutlich, wie gering die tatsächlichen Unterschiede häufig sind und wie stark sich viele der interviewten Personen mit Ostdeutschland identifizieren – auch wenn ihnen diese Zugehörigkeit gesellschaftlich oft abgesprochen wird.

7.4 Demokratiebildung im Ruhrgebiet

Einen weiteren Beitrag zur Prävention von Radikalisierung und zur Förderung demokratischer Kompetenzen leisten die *Demokratiestunden*, die von Peter Krumpholz entwickelt wurden. Sie unterstützen dabei, die Interessen und Anliegen von Schüler:innen innerhalb der Klasse und der Schule wahrzunehmen, mögliche Radikalisierungstendenzen frühzeitig zu erkennen und durch die aktive Einbindung in demokratische Prozesse aufzufangen. In den Demokratiestunden erwerben Schüler:innen nicht nur theoretisches Wissen über demokratische Institutionen in Deutschland und Europa, sondern erleben die Chancen und Herausforderungen demokratischer Verfahren durch eigene Beteiligung im schulischen Alltag.

Die Anforderungen an Lehrkräfte und Schüler:innen, aber auch der damit verbundene Erkenntnisgewinn, sind beachtlich. Zunächst kommt den Lehrkräften eine zentrale Rolle zu, da Demokratiebildung als eine Querschnittsaufgabe das gesamte Kollegium betrifft. An einer Schule wurde hierzu eine multiprofessionelle Arbeitsgruppe mit externer Unterstützung eingerichtet. Diese Gruppe entwickelte die Demokratiestunde gemeinsam und integrierte sie dauerhaft in die schulische Bildungsarbeit. Dies stärkt nicht nur die demokratische Kultur an der Schule, sondern fördert auch die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schüler:innen. Bei der Demokratiestunde handelt es sich um ein interaktives Unterrichtsformat, das darauf abzielt, die demokratische Selbstwirksamkeit von Schüler:innen zu stärken. Demokratie wird dabei im schulischen Alltag erfahrbar gemacht – innerhalb einer strukturierten Organisation, deren Hierarchien in diesem Rahmen bewusst durchbrochen werden. In der Demokratiestunde wird Demokratie aktiv gelebt: Wöchentlich tauschen sich die Schüler:innen zunächst im Klassenrat untereinander aus, später findet der Dialog auch zwischen Schüler:innen und

Lehrkräften auf Klassenebene statt. Neben klassenspezifischen und schulbezogenen Themen können auch gesellschaftliche und politische Ereignisse diskutiert werden, die das schulische Umfeld betreffen. Ziel ist es, dass jede:r Schüler:in aktiv an der Gestaltung der Stunde mitwirken kann – ebenso wie die gesamte Klasse oder die Lehrkräfte, die in der Klasse unterrichten.

Als parallele Säule zur Demokratiestunde wurde auf kollegialer Ebene eine strukturierte Fallberatung eingeführt. Ziel ist es, die Beziehung zwischen Lehrkräften und Schüler:innen sowie das eigene pädagogische Handeln kritisch zu reflektieren. Dabei werden bestehende Wahrnehmungsmuster hinterfragt und mögliche Handlungsoptionen systematisch erweitert. Die Fallberatung findet regelmäßig und wechselseitig innerhalb des Kollegiums statt – unabhängig von formellen Konferenzen oder dem Unterrichtsalltag. Sie versteht sich als interdisziplinärer, politisch-pädagogischer Austausch unter professioneller Moderation.⁶

7.5 Empowerment von Muslim:innen

Basierend auf dem aktuellen Stand präventiver Maßnahmen sowie auf Gesprächen mit Lehrkräften, Gruppendiskussionen und Interviews haben Haci-Halil Uslucan und Fatih Kaya spezifische Präventionstools für junge Muslim:innen entwickelt (z.B. Uslucan et al. 2023, Uslucan und Kaya 2024).⁷ Diese Instrumente sollen bestehende Lücken in der Präventionsarbeit identifizieren und gezielt schließen sowie neue Ansätze für die Praxis bereitstellen. Wichtig ist dabei, dass die Tools flexibel bleiben, um sich an veränderte gesellschaftliche Bedingungen und Radikalisierungsdynamiken anzupassen. Fachkräften aus den Bereichen Pädagogik, Prävention, Sozialarbeit und Sozialpsychologie werden praxisnahe Methoden angeboten, die die Resilienz junger Muslim:innen stärken. Die Tools sollen helfen, Fragen von Jugendlichen zu ihrer Identität, ihrer Rolle in der Gemeinschaft und in der Gesellschaft zu beantworten – und gleichzeitig einem möglichen Einstieg in Radikalisierungsprozesse vorbeugen. Die entwickelte Strategie umfasst zehn anwendungsorientierte Tools, die darauf ausgerichtet sind, Radikalisierung frühzeitig zu erkennen und zu verhindern. Sie sind so gestaltet, dass sie in verschiedenen Umfeldern – etwa in Schulen, sozialen Einrichtungen oder Online-Räumen – eingesetzt werden können.

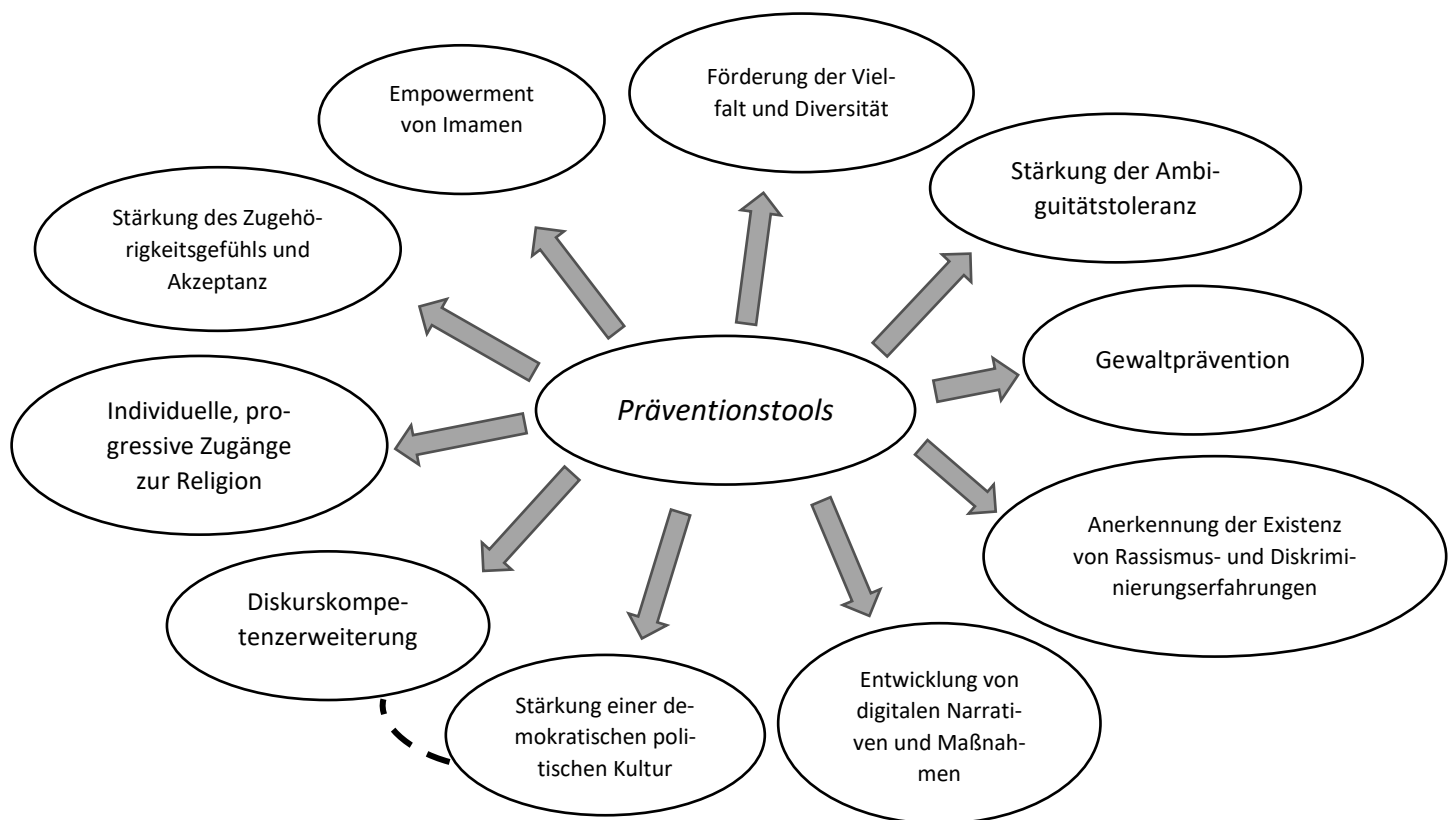
In Gruppendiskussionen und Einzelinterviews mit jungen Muslim:innen haben Uslucan und Kaya verschiedene Motive für eine Radikalisierung identifiziert. Aus diesen Erkenntnissen wurden vielfältige zielgruppenspezifische, ressourcen- und bedarfsorientierte Präventionstools entwickelt (Abb. 14). Diese Tools fördern die Kompetenz zum Diskurs unter jungen Muslim:innen und beinhalten umfassende Maßnahmen von der Förderung des „inklusiven Wir-Gefühls“, dem Empowerment von Imamen, der Auseinandersetzung mit Ambiguitätstoleranz bis hin zur Förderung einer demokratischen politischen Kultur. Insbesondere die Befähigung zum (politischen und gesellschaftlichen) Diskurs dient nicht nur der Selbstbehauptung, sondern auch der Förderung von demokratischen Argumentationen und Einstellungen und letztlich der

⁶ Weitere Informationen zu kollegialen Maßnahmen und zur Demokratiestunde sind unter <https://www.uni-due.de/politik/rira-working-paper> und https://www.risp-duisburg.de/de/publikationen/?pub_id=406 zu finden.

⁷ Eine Broschüre zu den Tools kann unter <https://www.uni-due.de/politik/rira-broschueren> abgerufen werden.

politischen Kultur innerhalb der Gruppe der muslimischen Jugendlichen. Das übergreifende Ziel der Tools ist es, die Widerstandskraft gegenüber radikalen Einflüssen zu stärken und präventive Maßnahmen auf einer Ebene anzusetzen, die einen beginnenden Radikalisierungsprozess frühzeitig unterbricht, bevor er sich manifestiert. Dies geschieht nicht nur durch die Vermittlung von Wissen und Aufklärung, sondern auch durch die Förderung von Fähigkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit Ideologien und der Stärkung von Selbstwirksamkeit und Identität. Diese umfassende Herangehensweise sorgt dafür, dass präventive Maßnahmen auf mehreren Ebenen greifen und so eine nachhaltige Wirkung entfalten können.

Abb. 14: Präventionstools



Quelle: Uslucan und Kaya 2024.

Wie bereits in den theoretischen Ansätzen nach Kruglanski et al. (2019) und Fritsche (2022) dargestellt, zeigen qualitative Einzelinterviews, dass das Fehlen von Anerkennung, Akzeptanz und Zugehörigkeit in verschiedenen Lebensbereichen junge Muslim:innen für islamistische und radikale Gruppierungen anfälliger machen kann.

Viele von ihnen verbinden ihre Radikalisierungsprozesse mit der Suche nach Sinn, Orientierung und einer stabilen Identität. Häufig besteht ein starkes Bedürfnis nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit, verbunden mit Unsicherheit über die eigene Rolle in der Gesellschaft. Diese Dynamik ist nicht primär religiös motiviert, sondern wird durch das Gefühl verstärkt, trotz Verbundenheit mit Deutschland als „anders“ wahrgenommen zu werden – etwa durch Fremdzuschreibungen wie „Türke“, „Marokkaner“, „Kurde“ oder pauschal „Ausländer“.

Solche Fremdzuschreibungen und Selbstwahrnehmungen der Ausgrenzung können zu Identitätskrisen und Entfremdungserfahrungen führen, die sich aus einem mangelnden Gefühl der gesellschaftlichen Zugehörigkeit ergeben. Radikale Gruppierungen nutzen dieses emotionale Vakuum gezielt aus: Sie bieten Jugendlichen ein starkes Wir-Gefühl, vermitteln Anerkennung und Zugehörigkeit („Du bist einer von uns“) und übernehmen eine sinnstiftende Funktion in einer als zersplittert erlebten Lebensrealität. Durch die Konstruktion kollektiver Narrative mit klaren Werten und Zielen schaffen sie emotionale und ideologische Bindungen, die besonders für Jugendliche attraktiv sind, die sich nach Orientierung, Zugehörigkeit und Bedeutung im sozialen Umfeld sehnen (Bozay 2017, S. 143 ff.; Aslan 2018, S. 19 ff.; Berg 2022).

Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls und Akzeptanz

Eine wirksame Maßnahme in der Präventionsarbeit ist die Durchführung von Kampagnen, die ein vielfältiges und inklusives Gesellschaftsbild vermitteln. Dazu zählen Projekte, die von muslimischen und nicht-muslimischen Schüler:innen gemeinsam gestaltet werden, mit dem Ziel, Wertschätzung für sprachliche und kulturelle Vielfalt zu fördern und gemeinsame Werte hervorzuheben. Ein weiterer wichtiger Ansatz ist die Einbindung muslimischer Vorbilder mit Migrationsgeschichte – etwa aus Wissenschaft, öffentlichem Leben oder Politik – in schulische und außerschulische Bildungsprozesse.

Empowerment von Imamen

Imame können im Kontext der Prävention von Islamismus und Radikalisierung eine zentrale Rolle spielen, insbesondere wenn sie durch Empowerment gestärkt werden. Allerdings nutzen viele junge Muslim:innen im Alter von 17 bis 21 Jahren Imame oder Moscheen nur selten als primäre Informationsquelle über den Islam. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Oft fehlt es den Imamen an Sensibilität für die Lebensrealitäten junger Menschen, die in Deutschland geboren und sozialisiert wurden. Zudem wird die religiöse Lehre in vielen Fällen als zu konservativ und wenig anschlussfähig an aktuelle Fragen wahrgenommen. Der häufigste Kritikpunkt betrifft jedoch sprachliche Barrieren: Viele Imame sprechen kaum oder nur eingeschränkt Deutsch. Dadurch können sie die Anliegen und Perspektiven junger Muslim:innen oft nicht angemessen aufgreifen. Um ihrer Rolle gerecht zu werden, sollten Imame sowohl sprachlich als auch inhaltlich besser auf die Bedürfnisse einer vielfältigen muslimischen Jugend vorbereitet werden.

Präventionstool: Förderung der Vielfalt und Diversität

Ein zentraler Ansatz in der Radikalisierungsprävention ist die Förderung von Vielfalt und Diversität als selbstverständlicher Teil gesellschaftlicher Normalität. Präventionsarbeit, die auf Augenhöhe kommuniziert und nicht stigmatisiert oder ausgrenzt, kann gezielt Werte wie religiöse, kulturelle und soziale Vielfalt vermitteln und Toleranz stärken. Durch eine respektvolle Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen und die Anerkennung von Vielfalt wird das gegenseitige Verständnis verbessert. Gleichzeitig entsteht eine Basis für ein inklusives und respektvolles Zusammenleben. Dies kann langfristig dazu beitragen, alternative Denkweisen zu fördern und einfachen, radikalisierten Weltbildern entgegenzuwirken.

Stärkung der Ambiguitätstoleranz

In der praktischen Präventionsarbeit können Strategien zur Förderung von Ambiguitätstoleranz so gestaltet werden, dass sie die innerislamische Vielfalt und Pluralität betonen. Dabei ist wichtig, nicht den Eindruck zu erwecken, der Islam müsse reformiert oder an westliche Normen angepasst werden. Ziel ist es vielmehr, aufzuzeigen, dass die Vorstellung eines einheitlichen Islams kritisch hinterfragt werden kann, da der Islam selbst – aufgrund seiner Geschichte, Rechtsschulen und theologischen Auslegungen – als dynamisch und vielschichtig gilt (Ceylan und Kiefer 2013, S. 13). Ein konkretes Beispiel ist die unterschiedliche Bewertung von Schwangerschaftsabbrüchen in den islamischen Rechtsschulen (Fischer 2014). Es zeigt, dass auch innerhalb einer Religion verschiedene Meinungen zu ethisch sensiblen Fragen bestehen. Diese Vielfalt zu erkennen und zu akzeptieren ist ein zentraler Schritt zur Förderung von Ambiguitätstoleranz.

Gewaltprävention

Studien zum Gewaltverhalten zeigen regelmäßig, dass religiöse Zugehörigkeit – insbesondere zum Islam – allein keine ausreichende Erklärung für gewalttätiges Verhalten liefert. Gewalttätige Handlungen treten besonders häufig im Jugendalter zwischen 15 und 17 Jahren auf, während ein vertieftes religiöses Selbstverständnis meist erst im frühen Erwachsenenalter entsteht. Für die Präventionsarbeit bedeutet das, dass Gewalt bei jungen Muslim:innen nicht vorschnell als Ausdruck von Religion, Kultur oder Herkunft interpretiert werden sollte. Stattdessen sollte der Fokus auf individuellen und gesellschaftlichen Einflussfaktoren liegen – etwa auf dem Zusammenspiel von Erfahrungen mit Ausgrenzung und den Reaktionen darauf.

Anerkennung der Existenz von Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen

Wenn junge Muslim:innen erleben, dass ihre Erfahrungen mit Rassismus und Diskriminierung anerkannt und ernst genommen werden, kann das einen wichtigen Beitrag zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins und ihrer Resilienz leisten. Diese Anerkennung erhöht ihre Widerstandskraft gegenüber extremistischen Ideologien. In der Präventionsarbeit werden konkrete Lösungsansätze entwickelt und die strukturellen Ursachen von Diskriminierung und Rassismus thematisiert. Durch das Aufzeigen von Handlungsalternativen kann sowohl das Vertrauen in die Gesellschaft als auch in die eigenen Fähigkeiten gestärkt werden. Dies trägt dazu bei, negative Erfahrungen in konstruktive Handlungsmöglichkeiten zu überführen.

Entwicklung von digitalen Narrativen und Maßnahmen

Soziale Online-Plattformen wie TikTok haben sich zunehmend als wichtige Räume für antidemokratische und islamistische Radikalisierungsprozesse etabliert. Besonders häufig fördern sie kognitive Formen der Radikalisierung, die zwar nicht zwingend gewalttätig, aber dennoch ideologisch tiefgreifend sein können. Für junge Muslim:innen bieten diese Plattformen niedrigschwellige Zugang zu schnellen und anonymen Antworten auf islambezogene Alltagsfragen. Daher ist es für eine wirksame und zeitgemäße digitale Präventionsarbeit zentral, alter-

native Inhalte und Plattformen zu entwickeln, die als Gegengewicht zu extremistischen Online-Angeboten dienen. Diese digitalen Alternativen sollten sich gezielt an den Interessen und Lebenswelten junger Muslim:innen orientieren. Sie müssen glaubwürdig, attraktiv und werte-basiert sein, um Orientierung zu bieten und Radikalisierung im Netz vorzubeugen.

Stärkung einer demokratischen politischen Kultur

Ein geringes Vertrauen in politische Institutionen und Entscheidungsträger, verbunden mit dem Gefühl, nicht gehört oder vertreten zu werden, sowie Erfahrungen von Diskriminierung und fehlender gesellschaftlicher Anerkennung, können Radikalisierungsprozesse begünstigen. In der Präventionsarbeit ist es deshalb zentral, zu vermitteln, dass eine muslimische Identität mit demokratischen Werten und gesellschaftlicher Teilhabe vereinbar ist. Das Grundgesetz bildet dafür einen rechtlichen Rahmen, der diese Verbindung ermöglicht und schützt. Die pauschale Gleichsetzung des Islams mit Demokratiedistanz kann dagegen die Identitätsentwicklung junger Muslim:innen beeinträchtigen und im schlimmsten Fall zu einem Rückzug aus gesellschaftlichen Prozessen führen. Ein wichtiger Ansatz in der Prävention besteht darin, die demokratische Teilhabe junger Menschen aktiv zu fördern und zu ermöglichen. Besonders im schulischen Kontext kann dies durch die Einbindung junger Muslim:innen in schulische Gremien und Entscheidungsprozesse geschehen. Dadurch wird deutlich, dass ihre Perspektiven geschätzt werden und sie aktiv mitgestalten können. Ein solcher Ansatz stärkt das Zugehörigkeitsgefühl und fördert gleichzeitig demokratische Kompetenzen sowie eine kritische und verantwortungsbewusste Haltung gegenüber gesellschaftlichen Herausforderungen.

Diskurskompetenzerweiterung

Eng verknüpft mit dem Präventionstool „Stärkung einer demokratischen politischen Kultur“ ist die Förderung von Diskurskompetenz. Ziel ist es, junge Muslim:innen nicht nur zu Themen wie Integration, Gewalt oder Radikalisierung zu Wort kommen zu lassen, sondern ihre Beteiligung an vielfältigen gesellschaftlichen und politischen Diskussionen zu ermöglichen. So wird vermieden, dass ihre Identität einseitig auf Herkunft oder Religion reduziert wird. Die aktive Teilhabe an gesellschaftlichen Diskursen macht jungen Menschen bewusst, dass sie wichtige Akteur:innen im gesellschaftlichen Wandel sind. Dies fördert nicht nur ihre Ambiguitätstoleranz, sondern stärkt auch das Bewusstsein für Selbstwirksamkeit (Bandura 1997). Selbstwirksamkeit ist ein zentraler Schutzfaktor in der Radikalisierungsprävention, da sie Jugendlichen das Vertrauen gibt, Herausforderungen eigenständig zu bewältigen. Wenn junge Menschen erleben, dass ihr Handeln positive Auswirkungen auf ihr Umfeld hat, entwickeln sie Resilienz gegenüber extremistischen Ideologien, die einfache Lösungen versprechen, und stärken ihre Fähigkeit, aktiv und konstruktiv an der Gesellschaft teilzuhaben.

Individuelle, progressive Zugänge zur Religion

Die muslimische Identität beeinflusst – unabhängig vom Grad der Religiosität – das Alltagsleben vieler junger Erwachsener. Dabei treten Fragen zu Themen wie Menstruation, ritueller Gebetswaschung, Ernährungsvorschriften oder den Regeln im Fastenmonat Ramadan häufig auf. Auch die Auseinandersetzung mit antisemitischen Tendenzen im Islam oder zeitgemäße

Auslegungen von Koranversen gehören zu den relevanten Anliegen. Diese Vielfalt zeigt, wie wichtig es ist, Räume zu schaffen, in denen solche Themen offen und wertfrei besprochen werden können. Wenn Fragen aus der Lebenswelt junger Muslim:innen mit einer inklusiven Haltung aufgegriffen und beantwortet werden, kann das ihre gesellschaftliche Teilhabe stärken und sie gegenüber radikalen Ideologien widerstandsfähiger machen. Solche Räume sollten nicht nur als Informationsquellen dienen, sondern auch als Orte des Austauschs und der Begegnung, die das Zusammengehörigkeitsgefühl fördern.

7.6 Prävention oder Sozialarbeit?

Der Radikalisierungsprozess ist – wie deutlich geworden sein sollte – ein komplexes Zusammenspiel individueller, sozialer, psychologischer und gesellschaftlicher Einflussfaktoren (Veldhuis und Staun 2009, S. 62; Ceylan und Kiefer 2018, S. 6). Die in der bestehenden Radikalisierungsforschung verbreitete Annahme, dass insbesondere kritische Lebensereignisse eine zentrale Rolle für Radikalisierung spielen können, wurde durch die vorliegenden Interviews bestätigt.

Die Adoleszenz stellt dabei eine besonders vulnerable Lebensphase dar, die häufig von einem Zustand anhaltender Krisenerfahrung geprägt ist. Dabei wirken sowohl äußere Krisen – etwa die COVID-19-Pandemie, die Klimakrise, der Krieg in der Ukraine oder globale Fluchtbewegungen – als auch innere Krisen, die mit der Identitätsfindung, der Abgrenzung vom Elternhaus und der Suche nach einem Platz in der Gesellschaft verbunden sind, etwa beim Übergang von der Schule in Ausbildung, Studium oder Beruf.

„Die schier unüberschaubare Menge an Optionen, die den jungen Erwachsenen zur Verfügung steht, wird einerseits als Chance, andererseits als Überforderung empfunden. Der gefühlte Druck, die möglichst optimale Wahl zur Selbstverwirklichung und Zukunftssicherung zu treffen, ist hoch“ (Hoffmann et al. 2024, o.S.). Heranwachsende wissen oft nicht, wie sie mit diesem Druck fertig werden sollen, stehen dem Übergang ins Erwachsenenleben und die Selbstverantwortung fast hilflos gegenüber, wie Hoffmann et al. (2024) in qualitativen Interviews mit Adoleszenten ermitteln: *„Wo wir unseren Abschluss alle gemacht hatten, da wurde man irgendwie glücklicherweise in irgendeine freie Welt reingeschmissen, wo man nicht wirklich wusste, wo vorne und hinten ist und wo man anfangen soll.“* (ebd.)

Darüber hinaus wurde dem sozialen und familiären Umfeld eine zentrale Bedeutung sowohl für die Hinwendung zu als auch für die Abwendung von Radikalisierungsprozessen zugeschrieben. Religiöse oder theologische Faktoren wurden dagegen als weniger ausschlaggebend bewertet. Für die Präventionsarbeit ergibt sich daraus die Schlussfolgerung, dass der Fokus weniger auf der Auseinandersetzung mit religiösen Überzeugungen liegen sollte. Stattdessen sollten biografische, soziale und psychologische Problemlagen in den Mittelpunkt gestellt und bearbeitet werden.

Je nach Lebenslage, in der sich die Heranwachsenden befinden, ist es wichtig, genau zwischen Präventionsarbeit und sozialpädagogischer Unterstützung zu unterscheiden. Dabei ist zu beachten, dass Präventionsmaßnahmen auch auf Fehleinschätzungen von Jugendlichen durch Lehrkräfte oder staatliche Stellen beruhen können. Dies zeigt sich am Beispiel des Co-Radikalisierungstyps 1 (siehe Abschnitt 3.1). Kiefer et al. (2022) haben hierzu Überlegungen entwickelt, wie mit abweichendem Verhalten umgegangen werden kann. Diese basieren auf Fallanalysen von Fachkräften aus der Prävention und Sozialarbeit, die mit als radikalierungsgefährdet wahrgenommenen Jugendlichen gearbeitet haben, sowie auf Interviews mit Sozialarbeiter:innen und Präventionsfachkräften (siehe Abbildung 15). Krisensituationen, insbesondere die COVID-19-Pandemie und der Krieg in der Ukraine, stellen für Jugendliche zusätzlichen Belastungen dar. Diese führen häufig zu Gefühlen von Kontrollverlust und Unsicherheit. Jugendliche suchen daher nach Unterstützung und Orientierung (Hoffmann et al. 2024), zum Beispiel in folgenden Formen: Kollektiven: Viele Jugendliche wünschen sich Zugehörigkeit und Zusammenhalt in stabilen Gruppen, die ihnen Sicherheit und die Möglichkeit zum Handeln geben.

- Rückzug: Die *nach innen gerichtete Bewältigung* soll Ohnmachts- und Überforderungsgefühlen entgegenwirken und bedeutet in der Regel, sich gegen die als bedrohlich empfundene Umwelt abzuschotten.
- Auseinandersetzung: In der *nach außen gerichteten Bewältigung* wird die Auseinandersetzung mit den wahrgenommenen Problemlagen intensiviert, um mögliche Lösungswege zu entwickeln. Es besteht ein Wunsch nach politischen Lösungen, die dem Tempo der Krisenanforderungen gerecht werden.

Bewältigungsformen, die dem Krisenerleben und dem Gefühl des Kontrollverlusts entgegenarbeiten, können gesellschaftliche Normen und demokratische Willensbildungsprozesse infrage stellen, vor allem wenn sie den Jugendlichen nicht als zielführend erscheinen. Aus individuellen Hilflosigkeitsgefühlen suchen Jugendliche unter Umständen Gruppen auf, die klare Wertestrukturen und Verhaltensgebote anbieten, wie dies rechtsextremistische und islamistische Gruppen bereithalten (s. *Pull*-Faktoren und Gelegenheitsstrukturen, Abschn. 2.2). Radikalisierung wird in diesem Falle zum Ausdruck einer als mangelhaft empfundenen Bearbeitung gesellschaftlicher Konflikte (Hoffmann et al. 2024).

Abweichendes und häufig unerwünschtes Verhalten von Jugendlichen lässt sich oft auf Entwicklungen während der Pubertät und Adoleszenz zurückführen (Kiefer et al. 2022). In solchen Fällen kann angenommen werden, dass dieses Verhalten widersprüchlich ist und nicht von Dauer sein muss. Wenn Bezugspersonen kein Interesse zeigen, den Kontakt zu den Jugendlichen vermeiden oder sie ignorieren, kann dies Widerstand auslösen und im schlimmsten Fall zu einem Abbruch der Beziehung zu Eltern oder Lehrkräften führen – anstelle von Respekt und gegenseitiger Anerkennung. Freundschaftsgruppen, in denen positive Rollenbilder vorhanden

sind, können dazu beitragen, Radikalisierungsprozesse zu unterbrechen oder zu beenden (Abb. 15).⁸

Abb. 15: Prävention versus Sozialarbeit

Fallbearbeitung Samir und Peter Gegenüberstellung der Einschätzungen und der daraus resultierenden Handlungsansätze	
Entwicklungsbedingte Phänomene Sozialarbeiterische Perspektive	Radikalisierung Präventive Perspektive
Einschätzung der Phänomene: • Pubertäres Verhalten • Keine Kohärenz (Widersprüchlich) • Nicht von Dauer	Einschätzung der Phänomene: • Beginnende Radikalisierung • Drohendes Entgleiten • Final Delinquenz und Gewalt
Maßnahmen: • Kontakt herstellen • Bindung aufbauen und dauerhaft halten • Fokussierte Aufmerksamkeit • Präsenz herstellen • Interesse zeigen	Maßnahmen: • Eltern über Probleme informieren • Beratungsstelle hinzuziehen • Vorbereitung von Sanktionen • Flankierende Maßnahmen im Unterricht, z. B. Sensibilisierung für das Thema Islamismus
Effekte der Maßnahmen: • Schüler*innen fühlen sich positiv gesehen • Empfinden Respekt und Wertschätzung • Lenken in Konfliktsituationen ein • Verbesserte Kommunikation • Normalisierung	Effekte der Maßnahmen: • Schüler*innen erleben Maßnahmen als unzutreffende Bezeichnung • Gehen in den Widerstand • Verweigern Kommunikation • Beziehungsabbrüche mit beteiligten Lehrkräften

Quelle: Kiefer 2021, S.35.

Fachkräfte in der Präventionsarbeit betonen besonders die Bedeutung von Erfahrungen mit Ausgrenzung und Diskriminierung. Diese allein erklären Radikalisierungsprozesse jedoch nicht vollständig, sondern sind nur im Zusammenspiel mit weiteren Einflussfaktoren relevant. Damit entsprechen die Ergebnisse auch den Erkenntnissen aus der bisherigen Forschung (Nordbruch 2016). Anti-muslimische Vorfälle oder gesellschaftliche Diskurse – etwa durch Anschläge oder politische Bewegungen – führen seltener direkt zur Radikalisierung, sondern verstärken häufig bereits bestehende Narrative über eine feindlich gesinnte Gesellschaft. Solche Diskurse sind nicht nur dann bedeutsam, wenn sie aus extrem rechten Milieus stammen, sondern auch

⁸ Eine Ausführliche Darstellung kann unter <https://www.uni-due.de/politik/rira-working-paper> abgerufen werden.

wenn sie aus der gesellschaftlichen Mitte kommen. Ein Beispiel dafür ist die öffentliche Infragestellung, ob der Islam zu Deutschland gehöre – sie kann das Gefühl der Ausgrenzung und Nicht-Zugehörigkeit bestärken.

Ein weiterer Schwerpunkt der Expert:inneninterviews war der Zusammenhang zwischen Konversion zum Islam und möglichen Radikalisierungsprozessen. In einigen Studien zur Radikalisierung wird darauf hingewiesen, dass muslimische Konvertit:innen ein besonderes Radikalisierungspotenzial aufweisen könnten (Schuurmann et al. 2016). Gleichzeitig existieren im deutschsprachigen Raum nur wenige Forschungsarbeiten zu diesem Thema. Daher wurden Fachkräfte in der Präventionsarbeit befragt, wie sie Konversion in ihrer praktischen Arbeit wahrnehmen und einordnen.

Die Präventionsfachkräfte unterscheiden häufig zwischen konvertierten und nicht-konvertierten Jugendlichen. Diese Unterscheidung beeinflusst mitunter das eigene Handeln. Eine kritische Reflexion dieser Differenzierung erscheint deshalb wichtig, um die Präventionsarbeit weiterzuentwickeln. Konvertit:innen werden dabei häufig als weiße Deutsche vorgestellt. Vor dem Hintergrund, dass die Auseinandersetzung mit und die (Re-)Produktion von Differenz eine zentrale Aufgabe der sozialen Arbeit in einer Migrationsgesellschaft ist, ist eine kritische Auseinandersetzung mit Vorstellungen von nationaler, ethnischer und kultureller Differenz sowie deren Bedeutung in der Praxis besonders relevant.

Die Fachkräfte verstehen Konversion überwiegend funktional, also im Sinne biografischer Prozesse. Dazu zählen der Umgang mit persönlichen Krisen, die Suche nach Identität und Sinn im Jugendalter oder der Wunsch, eine romantische Beziehung aufrechtzuerhalten. Religiös-theologische Motive werden dagegen nur selten genannt. Konversion wird entweder als temporäre Übernahme sozialer Rollen verstanden oder als tiefgreifende Veränderung der Identität, der Werte und der sozialen Beziehungen. In letzterem Fall wird sie als Bruch mit dem bisherigen Leben interpretiert, der aufgrund seines umwälzenden Charakters auch für Radikalisierungsprozesse eine Rolle spielen kann.

Bezogen auf die Anfälligkeit für Radikalisierung zeigen die Ergebnisse, dass Konvertit:innen aufgrund ihrer Entscheidung zur Konversion soziale Ablehnung erfahren können – teils unfreiwillig, teils bewusst gewählt. Diese soziale Isolation kann sie möglicherweise empfänglicher für radikale Ansprachen machen. Einige Fachkräfte vertreten außerdem die Ansicht, dass Konvertit:innen aufgrund mangelnder Vertrautheit mit islamischer Religionspraxis Schwierigkeiten bei der Einordnung neuer Inhalte haben und deshalb leichter durch radikale Botschaften beeinflusst werden könnten. Für die Präventionsarbeit bedeutet dies, dass Konvertit:innen in ihrem religiösen Entwicklungsprozess begleitet werden sollten. Zudem sollte das soziale Umfeld darum bemüht sein, den Kontakt zu ihnen aufrechtzuerhalten.

8. Fazit: Praxisperspektive

Erfolgreiche Präventionsstrategien orientieren sich häufig an den Ansätzen der aufsuchenden Präventionsarbeit sowie der sozialen und bildungsbezogenen Arbeit. Sie setzen direkt im Lebensumfeld der Jugendlichen oder sich radikalisierenden Personen an, also z. B. an Schulen, in Jugendgruppen, am Arbeitsplatz, an Hochschulen oder im digitalen Raum wie sozialen Netzwerken.

Wir bewerten die von uns entwickelten Strategien zur Radikalisierungsprävention als wirksam, weil sie:

- junge Menschen in ihrer jeweiligen Lebenslage mit ihren individuellen Fragen ansprechen,
- bereits im schulischen Kontext Wege zur konstruktiven Meinungsäußerung und zum respektvollen Miteinander eröffnen und das Gemeinsame in den Mittelpunkt stellen,
- Jugendliche ernst nehmen, zur aktiven Mitgestaltung motivieren, demokratische Erfahrungen ermöglichen und bestehende Hierarchien offen hinterfragen,
- positive Rollenvorbilder in sozialen Gruppen integrieren,
- und jungen Menschen mit Respekt und Wertschätzung begegnen.

Grundlage für den Erfolg dieser Strategien ist eine stärkere, aktive und demokratisch orientierte politische sowie soziale Bildung. Dafür haben wir Unterrichtsmaterialien, Schulbuchtexte sowie schulische und außerschulische Unterstützungsangebote entwickelt, die geeignet sind, die Bedürfnisse Jugendlicher und junger Erwachsener hinsichtlich gesellschaftlicher Teilhabe, politischer Selbstwirksamkeit und Problemlösungskompetenz zu adressieren.

Wir haben erkannt, dass sich die Frage „Testosteron, Religion oder Nation?“ nicht eindeutig beantworten lässt. Präventionsarbeit und soziale Arbeit müssen daher sorgfältig aufeinander abgestimmt werden – sowohl innerhalb als auch außerhalb von Bildungseinrichtungen. Ein gutes Zusammenleben kann nur durch gegenseitige Anerkennung, Respekt und Wertschätzung in einer vielfältigen Gesellschaft gelingen.

Literatur

- Abay Gaspar, H., Daase C., Deitelhoff, N., Junk, J. & Sold M. (2019). Vom Extremismus zur Radikalisierung: Zur wissenschaftlichen Konzeptualisierung illiberaler Einstellungen. In C. Daase, N. Deitelhoff & J. Junk (Hrsg.), *Gesellschaft Extrem. Was wir über Radikalisierung wissen* (S. 15–43). Campus.
- Allport, G. (1979). *The Nature of Prejudice*. (3. Aufl.) Basic Books.
- Altemeyer, B. & Hunsberger, B. (1992). Authoritarianism, religious fundamentalism, quest, and prejudice. *The international journal for the psychology of religion*, 2(2), 113–133.
- Ammerman, N. (1987). *Bible Believers: Fundamentalists in the Modern World*. Rutgers University Press.
- Aslan, E., Akkılıç, E. E. & Hämmerle, M. (2018). *Islamistische Radikalisierung. Biografische Verläufe im Kontext der religiösen Sozialisation und des radikalen Milieus*. Springer VS.
- Aydin, N., Fischer, P. & Frey, D. (2010). Turning to god in the face of ostracism: effects of social exclusion on religiousness. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 36(6), 742–753.
- Bandura, A. (1997). *Self-efficacy: The exercise of control*. Freeman.
- Baran, Z. (2005). Fighting the War of Ideas. *Foreign Affairs*, 84(6), 68–78.
- Benz, W. (2017). Antiislamische Diskriminierung. In A. Scherr, A. El-Mafaalani & Y. Gökçen (Hrsg.), *Handbuch Diskriminierung* (S. 511–527). Springer VS.
- Berg, A. v. (2022). *Individuum und Gemeinschaft. Wie Identitäten und Gruppendynamiken Distanzierungsprozesse im islamistischen Extremismus beeinflussen*. Springer VS.
- Beyer, H. & Goldkuhle, B. (2024). Möglichkeitsräume für Antisemitismus? Zur Öffnung politisch-kultureller Gelegenheitsstrukturen während der Eskalationsphasen des „Nahostkonfliktes“. *Politische Vierteljahresschrift*. <https://link.springer.com/article/10.1007/s11615-024-00542-1>. [Zugegriffen: 20.11.2024].
- Beyer, H. (2015). Theorien des Antisemitismus: Eine Systematisierung. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 67(3), 573–589.
- Borum, R. (2011). Radicalization into violent extremism I: A review of social science theories. *Journal of strategic security*, 4(4), 7–36.
- Bozay, K. (2017). Dem politischen Salafismus wirkungsvoll begegnen: De-Radikalisierung, politische Bildung und pädagogische Prävention als Herausforderung. In A. Toprak & G. Weitzels (Hrsg.), *Salafismus in Deutschland. Jugendkulturelle Aspekte, pädagogische Perspektiven*, 135-154. Springer VS.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2023). Glossar Extremismus/Radikalismus. https://www.verfassungsschutz.de/DE/service/glossar/Functions/glossar.html?cms_lv2=678586. [Zugegriffen: 20.11.2024].
- Ceylan, R. & Kiefer, M. (2018). *Radikalisierungsprävention in der Praxis. Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus*. Springer VS.
- Ceylan, R. & Kiefer, M. (2017). *Lasset uns in sha'a Allah ein Plan machen*. Fallgestützte Analyse der Radikalisierung einer WhatsApp-Gruppe. Springer VS.
- Ceylan, R. & Kiefer, M. (2013). *Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention*. Springer VS.
- Ciftci, S. (2012). Islamophobia and threat perceptions: Explaining anti Muslim sentiment in the West. *Journal of Muslim Minority Affairs*, 32(3), 293–309.

- Dalgaard-Nielsen, A. (2010). Violent radicalization in Europe: What we know and what we do not know. *Studies in conflict und terrorism*, 33(9), 797–814.
- De Koning, M., Becker, C. & Roex, I. (2020). *Islamic Militant Activism in Belgium, The Netherlands and Germany*. Palgrave Macmillan.
- Deci, E. L. & Ryan, R. M. (2000). The “what” and “why” of political pursuits: Human needs and the self-determination of behavior. *Psychological Inquiry*, 11(4), 227–268.
- Decker, O. & Brähler, E. (Hrsg.) (2020). *Flucht in Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft*. Psychosozial-Verlag.
- Decker, O., Kiess, J., Heller, A. & Brähler, E. (2024). Vereint im Ressentiment: Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2024. In O. Decker, J. Kiess, A. Heller & E. Brähler (Hrsg.), *Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen* (S. 9–26). Psychosozial-Verlag.
- Decker, O., Kiess, J., Heller, A. & Brähler, E. (Hrsg.) (2022). *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?* Psychosozial-Verlag.
- Decker, O., Kiess, J., Heller, A., Schuler, J. & Brähler, E. (2022). Die Leipziger Autoritarismus Studie 2022: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In O. Decker, J. Kiess, A. Heller & E. Brähler (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?* (S. 31–90). Psychosozial-Verlag.
- Dienstbühl, D. (2019). *Extremismus und Radikalisierung. Kriminologisches Handbuch zur aktuellen Sicherheitslage*. Richard Boorberg Verlag.
- Ebner, J. (2017). *The rage: The vicious circle of Islamist and far-right extremism*. I.B. Tauris.
- Eckert, R. (2009). Stufen der Radikalisierung und Exitoptionen. In Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), *Policy Politische Akademie* 34 (S. 5–6). <https://library.fes.de/pdf-files/akademie/berlin/06936.pdf>. [Zugegriffen: 20.11.2024].
- Ellenberg, M. & Kruglanski, A. (2024). Das Streben nach sozialer Bedeutung und Rechtsradikalisierung. In T. Rothmund & E. Walther (Hrsg.), *Psychologie der Rechtsradikalisierung. Theorien, Perspektiven, Prävention* (S. 47–56). Kohlhammer.
- Erikson, E. H. (1979). *Identität und Lebenszyklus*. Suhrkamp.
- Fadil, N., de Koning, M. & Ragazzi, F. (2021). *Radicalization in Belgium and the Netherlands. Critical Perspectives on Violence and Security*. I.B. Tauris.
- Fischer, J. & Wetzels, P. (2024). Die Verbreitung antisemitischer Einstellungen in Deutschland: Befunde aktueller repräsentativer Befragungen zu Trends seit 2021 und den Einflüssen von Migrationshintergrund, Religionszugehörigkeit und Religiosität. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 8. <https://link.springer.com/article/10.1007/s41682-024-00167-6>. [Zugegriffen: 20.11.2024].
- Fischer, N. (2014). *Der Status des Embryos im Islam*. Konrad-Adenauer-Stiftung.
- Fritsche, I. (2022). Agency through the we: Group-based control theory. *Current Directions in Psychological Science*, 31(2), 194–201.
- Fritsche, I., Hoppe, A. & Hess, F. (2024). Gruppenbasierte Kontrolle und Rechtsradikalisierung. In T. Rothmund & E. Walther (Hrsg.), *Psychologie der Rechtsradikalisierung. Theorien, Perspektiven, Prävention* (S. 57–68). Kohlhammer.

- Fritsche, I., Jonas, E., Ablasser, E., Beyer, M., Kuban, J., Manger A.-M. & Schultz, M. (2013). The Power of We: Evidence for Group-Based Control Restoration. *Journal of Experimental Social Psychology*, 49 (1), 19–32.
- Fritsche, I., Jonas, E. & Kessler, T. (2011). Collective Reactions to Threat: Implications for Intergroup Conflict and Solving Societal Crises. *Social Issues and Policy Review*, 5, 101–136.
- Gaertner, S. L. & Dovidio, J. F. (2000). Reducing intergroup bias: The common ingroup identity model. *Psychology Press*. <https://doi.org/10.4324/9781315804576>.
- Häusler, A. (2012). Feindbild Moslem: Türöffner von Rechtsaußen hinein in die Mitte? In G. Botsch, O. Glöckner, C. Kopke & M. Spieker (Hrsg.), *Islamophobie und Antisemitismus – ein umstrittener Vergleich* (S. 169–190). De Gruyter.
- Häusler, A. (2017). AfD, Pegida & Co. Die Formierung einer muslimfeindlichen rechten Bewegung. In P. Antes & R. Ceylan (Hrsg.), *Muslimen in Deutschland. Historische Bestandsaufnahme, aktuelle Entwicklungen und zukünftige Forschungsfragen* (S. 59–74). Springer VS.
- Hayes, A. F. (2018). *Introduction to Mediation, Moderation, and Conditional Process Analysis, Second Edition (Methodology in the Social Sciences)* (2. Aufl.). Guilford Press.
- Hess, F. M. & Fritsche, I. (2023). Radikale in Not? Unbefriedigte soziale und psychologische Bedürfnisse als Motivatoren gruppenbasierter Radikalisierung. In S. Pickel, G. Pickel, O. Decker, I. Fritsche, M. Kiefer, F. Lütze, R. Spielhaus & H.-H. Uslucan (Hrsg.), *Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung* (S. 103–146). Springer VS.
- Hess, F. M., Masson, T., & Fritsche, I. (2024). When will we join the road blockade? (non)conformity to radical climate protest norms under salient threat to personal control. *Motivation Science*, 1-13.
- Hoffmann, H., Hesch, K., Niendorf, J., Celik, K. & Hess, F. (2024). *Jugend in der Krise – Überforderung, Bewältigung und Radikalisierungspotenziale*. PRIF/RADIS-blog. <https://blog.prif.org/2024/05/21/jugend-in-der-krise-ueberforderung-bewaeltigung-und-radikalisierungspotenziale/>. [Zugegriffen: 20.11.2024].
- Honneth, A. (1995). *The Struggle for Recognition: The Moral Grammar of Social Conflicts*. Polity Press.
- Huntington, S. P. (1996). *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*. Schuster & Schuster.
- Hurrelmann, K. (2012). *Sozialisation: Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung*. Beltz.
- Jensen, M., Seate, A. & James, P. (2020). Radicalization to Violence: A Pathway Approach to Studying Extremism. *Terrorism and Political Violence*, 32(5), 1067–1090. <https://doi.org/10.1080/09546553.2018.1442330>.
- Jukschat, N. & Lehmann, L. (2020). „die sagen wirklich dass das radikal ist ein Kopftuch zu tragen. Ich bin jetzt schon für die Extremistin“ – Zum Umgang praktizierender Musliminnen mit stigmatisierenden Fremd(heits)zuschreibungen und Terrorismusverdacht. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 4, 289–313.
- Kanol, E. & Michalowski, I. (2022). Investigating attitudes toward those who leave religion among christian, jewish, and muslim believers. *Religions*, 13(8), 682.
- Kanol, E. (2021). Explaining unfavorable attitudes toward religious out-groups among three major religions. *Journal for the Scientific Study of Religion*, 60(3), 590–610.

- Kart, M., Stein, M., Lautz, Y., Bösing, E., Zimmer, V., Rother, P. & Ayyildiz, C. (2021). *Zum Stand der Radikalisierungsprävention im Phänomenbereich Islamismus*. IUBH Discussion Papers. Reihe Sozialwissenschaften 2(5).
- Kemmesies, U. (2006). Co-Terrorismus: Neue Perspektiven für die Terrorismusprävention? In R. Egg (Hrsg.), *Extremistische Kriminalität: Kriminologie und Prävention*, 229-244. Kriminologische Zentralstelle.
- Khosrokhavar, F. (2015). *Radicalization*. The New Press.
- Kiefer M., Uslucan, H.-H., Mücke, M. & Kaya, F. (2022). Biografien/Chroniken der (Co-) Radikalisierung. Befunde erster Analysen und Erkundungen des Forschungsfeldes. *RIRA Working Paper Series 4*. https://www.uni-due.de/imperia/md/content/politik/rira-workingpaper_2023_04%E2%80%932023.pdf. [Zugegriffen: 30.07.2024].
- Kiefer, M. & Mücke, M. (2023). Radikalisierung und Co-Radikalisierung in islamistischen Kontexten. In S. Pickel, G. Pickel, O. Decker, I. Fritsche, M. Kiefer, F. Lütze, R. Spielhaus & H.-H. Uslucan (Hrsg.), *Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung* (S. 75–102). Springer.
- Kiefer, M. (2021). Radikalisierungsprävention in Deutschland – Ein Problemaufriss. In MAPEX-Forschungsverbund (Hrsg.), *Radikalisierungsprävention in Deutschland. Mapping und Analyse von Präventions- und Distanzierungsprojekten im Umgang mit islamistischer Radikalisierung* (S. 2–45).
- Kiefer, M., Uslucan, H.-H., Mücke, M. & Kaya F. (2022). Biografien/Chroniken der (Co-)Radikalisierung. Befunde erster Analysen und Erkundungen des Forschungsfeldes. *RIRA Working Paper Series 5*. <https://www.uni-due.de/politik/rira-working-paper>. [Zugegriffen: 20.11.2024].
- Koopmans, R. (2015). Religious fundamentalism and hostility against out-groups: a comparison of muslims and christians in Western Europe. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 41(1), 33–57.
- Kruglanski, A. W., Belangér, J. J. & Gunaranta, R. (2019). *The Three Pillars of Radicalization. Needs, Narratives, and Networks*. University Press.
- Kruglanski, A. W., Gelfand, M. J., Bélanger, J. J., Sheveland, A., Hetiarachchi, M. & Gunaratna, R. (2014). The psychology of radicalization and deradicalization: How significance quest impacts violent extremism. *Political Psychology*, 35, 69–93.
- Küchler, A., Öztürk, C., Kurtenbach, S. & Pickel, S. (2024). Vom Glauben zur Radikalisierung: Eine empirische Analyse des Zusammenspiels von Radikalisierungsanfälligkeit, religiösem Fundamentalismus und der Akzeptanz von Gesetzesverstößen und Gewalt. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, i.E. <https://link.springer.com/journal/41682/articles>. [Zugegriffen: 20.11.2024].
- Lütze, F. M. & Seiler, E. (2022). „Islambezogene Unterrichtseinheiten für den Religions- und Ethikunterricht in Ostdeutschland. Konzepte und Handlungsvorschläge“. *RIRA Working Paper*. (unveröffentlichtes Working-Paper)
- Malthaner, S. & Waldmann, P. (2012). *Radikale Milieus. Das soziale Umfeld terroristischer Gruppen*. Campus.
- McCauley, C. & Moskalenko, S. (2008). Mechanisms of Political Radicalization: Pathways Toward Terrorism. *Terrorism and Political Violence*, 20(3), 415–433. <https://doi.org/10.1080/09546550802073367>.
- McCauley, C. & Moskalenko, S. (2011). *Friction. How Radicalization happens to them and us*. University Press.
- McCauley, C. & Moskalenko, S. (2017). Understanding Political Radicalization: The Two-Pyramids Model. *American Psychologist*, 72(3), 205–216.

- McDonald, K. (2018). *Radicalization*. Polity Press.
- Milbradt, B., Frank, A., Greuel, F. & Herding, M. (Hrsg.) (2022). *Radikalisierung im Jugendalter. Phänomene, Herausforderungen, Prävention*. Barbara Budrich.
- Moghaddam, F. M. (2005). A Staircase to Terrorism: A Psychological Exploration. *American Psychologist*, 60(2), 161–169. <https://doi.org/10.1037/0003-066x.60.2.161>.
- Moghaddam, F. M. (2018). *Mutual radicalization. How groups and nations drive each other to extremes*. Washington, American Psychological Association.
- Moskalenko, S. & McCauley, C. (2020). *Radicalization to Terrorism. What everyone needs to know*. Oxford University Press.
- Nordbruch, G. (2016). Bedeutung von Diskriminierungserfahrungen und gesellschaftlicher Marginalisierung in religiösen Radikalisierungsprozessen. In Demokratiezentrum Baden-Württemberg (Hrsg.), *Pädagogischer Umgang mit antimuslimischem Rassismus*, 25–30. Landeskoordinierungsstelle Demokratiezentrum & Jugendstiftung Baden-Württemberg.
- Öztürk, C. & Pickel, G. (2019). Islamophobic Right-Wing Populism? Empirical Insights about Citizens' Susceptibility to Islamophobia and Its Impact on Right-Wing Populists' Electoral Success. Eastern Europe in a Comparative Perspective. *Religion and Society in Central and Eastern Europe*, 12(1), 39–62.
- Öztürk, C. & Pickel, G. (2021). Eine Stimme gegen die Invasion der Muslim*innen? Zur Bedeutung muslim*innenfeindlicher Einstellungen für die Mobilisierungserfolge und den machtpolitischen Aufstieg rechtspopulistischer Parteien in Europa. In W. Muno & C. Pfeiffer (Hrsg.), *Populismus an der Macht. Strategien und Folgen populistischen Regierungshandelns* (S. 61–100). Springer VS.
- Öztürk, C. & Pickel, G. (2022). Der Antisemitismus der Anderen: Für eine differenzierte Betrachtung antisemitischer Einstellungen unter Muslim:innen in Deutschland. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 6(1), 189–231.
- Öztürk, C. & Pickel, G. (2023). Antisemitismus unter Muslim:innen: Ein Problemfeld potentieller Radikalisierung oder nur ein Instrument rechter Akteure? In S. Pickel, G. Pickel, O. Decker, I. Fritsche, M. Kiefer, F. Lütze, R. Spielhaus & H.-H. Uslucan (Hrsg.), *Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung* (S. 351–398). Springer VS.
- Öztürk, C. & Pickel, S. (2024). Die Gefahr der Co-Radikalisierung: Wie sich Muslimfeindlichkeit und Islamismus in Deutschland wechselseitig verstärken. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00183-6>.
- Öztürk, C. (2022). Medialisierte Muslim*innenfeindlichkeit? Über das Zusammenspiel parasozialer und realer Intergruppenkontakte und ihrer Bedeutung für antimuslimische Einstellungsmuster. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 6(2), 491–524.
- Öztürk, C. (2023). Revisiting the islam-patriarchy nexus: is religious fundamentalism the central cultural barrier to gender equality? *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 7(1), 173–206.
- Öztürk, C., Pickel, S. & Pickel, G. 2024. Der islamisierte Antisemitismus: Aufgebauschtes Schreckgespenst oder bagatellisiertes Ressentiment? PRIF/RADIS-blog. <https://blog.prif.org/2024/02/13/der-islamisierte-antisemitismus-aufgebauschtes-schreckgespenst-oder-bagatellisiertes-ressentiment/>. [Zugegriffen: 20.11.2024].
- Öztürk, C., Pickel, S., Schmitz-Vardar, M., Decker, O. & Pickel, G. (2023). Muslim:innenfeindliche Demokratieferne: Zur autoritären Dynamik antimuslimischer Einstellungen und ihrem gesellschaftlichen Radikalisierungspotential. In S. Pickel, G. Pickel, O. Decker, I. Fritsche, M. Kiefer, F. Lütze, R. Spielhaus & H.-H. Uslucan (Hrsg.), *Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung* (S. 261–292). Springer.

- Pfahl-Traughber, A. (2023). *Antisemitismus im Islamismus. Ideengeschichtliche Bedingungsfaktoren, agitatorische Erscheinungsformen und soziale Verankerung*. <https://www.bpb.de/themen/islamismus/dossier-islamismus/36356/antisemitismus-im-islamismus/>. [Zugegriffen: 20.11.2024].
- Pickel, G. & Öztürk, C. (2018). Islamophobia Without Muslims? The “contact hypothesis” as an explanation for anti-Muslim attitudes—Eastern European societies in a comparative perspective. *Journal of Nationalism, Memory and Language Politics*, 12(2), 162–191.
- Pickel, G. & Öztürk, C. (2022). Die Bedeutung antimuslimischer Ressentiments für die Erfolge des Rechtspopulismus in Europa – Konzeptionelle Überlegungen und empirische Befunde. In M. Wohlrab-Sahr & L. Teczan (Hrsg.), *Islam in Europa, Institutionalisierung und Konflikt* (S. 303–355). *Soziale Welt. Sonderband 25*. Nomos.
- Pickel, G. & Pickel, S. (2018). Migration als Gefahr für die politische Kultur? Kollektive Identitäten und Religionszugehörigkeit als Herausforderung demokratischer Gemeinschaften. *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft*, 12, 297–320.
- Pickel, G. & Pickel, S. (2019). Der Flüchtling als Muslim – und unerwünschter Mitbürger? In O. Hidalgo & G. Pickel (Hrsg.), *Flucht und Migration in Europa. Neue Herausforderungen für Parteien, Kirchen und Religionsgemeinschaften* (S. 279–324). Springer VS.
- Pickel, G. & Pickel, S. (2023a). Elemente und Rahmenbedingungen der (Co-)Radikalisierung. Erste Analysen und Erkundungen des Forschungsfeldes. *Hikma. Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik*, 14. <https://doi.org/10.13109/hikm.2023.14.1.31>.
- Pickel, G. & Pickel, S. (2023b). *Die Bürger in der Demokratie*. Kohlhammer.
- Pickel, G. & Pickel, S. (2023c). From Prejudice to Polarization and Rejection of Democracy. *Analyse und Kritik*, 45(1), 55–84.
- Pickel, G. & Yendell, A. (2016). Islam als Bedrohung? Beschreibung und Erklärung von Einstellungen zum Islam im Ländervergleich. *Zeitschrift für vergleichende Politikwissenschaft*, 10(3–4), 273–310.
- Pickel, G. & Yendell, A. (2021). Islam- und Muslimfeindlichkeit in Sachsen: Ein Problem für die Integration von muslimischen Einwanderern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In S. Kailitz, G. Pickel & T. Genswein (Hrsg.), *Sachsen zwischen Integration und Desintegration. Politisch-kulturelle Heimaten* (S. 165–184). Springer VS.
- Pickel, G. (2019). *Weltanschauliche Vielfalt und Demokratie. Wie sich religiöse Pluralität auf die politische Kultur auswirkt*. Bertelsmann Stiftung.
- Pickel, G. (2024a). Antimuslimische Einstellungen und antimuslimischer Rassismus. In G. Pickel, O. Decker & K. Reimer-Gordinskaya (Hrsg.), *Der Berlin-Monitor 2023. Berlin in Zeiten multipler Krisen* (S. 61–89). Zu Klampen.
- Pickel, G. (2024b). Die Melange von Rechtspopulismus und antimuslimischen Rassismus als Bedrohung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. In A. Salheiser, M. Alexopoulou, C. Meier zu Verl & A. Yendell (Hrsg.), *Die Grenzen des Zusammenhalts. Wie Inklusion und Exklusion zusammenhängen* (S. 101–118). Campus.
- Pickel, G., Pickel, S. & Yendell, A. (2020). Zersetzungspotentiale einer demokratischen politischen Kultur: Verschwörungstheorien und erodierender gesellschaftlicher Zusammenhalt? In O. Decker & E. Brähler (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität* (S. 89–118). Psychosozial Verlag.
- Pickel, G., Pickel, S., Celik, K. & Schneider, V. (2023a). Elemente und Rahmenbedingungen der (Co-)Radikalisierung. Erste Analysen und Erkundungen des Forschungsfeldes. *HIKMA. Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik*, 14, 31–53.

- Pickel, G., Schneider, V. & Decker, O. (2023b). Rechtsextremismus als Endpunkt von Radikalisierung – und Vorurteile in der Bevölkerung als Brückenkonstrukte? In S. Pickel, G. Pickel, O. Decker, I. Fritzsche, M. Kiefer, F. Lütze, R. Spielhaus & H.-H. Uslucan (Hrsg.), *Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung* (S. 147–178). Springer.
- Pickel, G., Schneider, V. & Decker, O. (2023d). Rechtsextremismus als Endpunkt von Radikalisierung – und Vorurteile in der Bevölkerung als Brückenkonstrukte? In S. Pickel, G. Pickel, O. Decker, I. Fritzsche, M. Kiefer, F. Lütze, R. Spielhaus & H.-H. Uslucan (Hrsg.), *Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung* (S. 179–216). Springer.
- Pickel, G., Schneider, V., Pickel, S., Öztürk, C. & Decker, O. (2023c). Religiosität, Religion und Verschwörungsmentalität in der Covid-19-Pandemie. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 7(2), 553–587.
- Pickel, G., Pickel, S., Öztürk, C., Schneider, V. & Kiefer, M. (2025). Gesellschaftliche Radikalisierung in Form einer Radikalisierungsspirale – und wie man mit ihr umgehen könnte. *RadiX – Zeitschrift für Radikalisierungsforschung und Prävention*, 1(1), 5–37.
- Pickel, S. & Pickel, G. (2015). Politische Kultur in der Vergleichenden Politikwissenschaft. In H.-J. Lauth, M. Kneuer & G. Pickel (Hrsg.), *Handbuch Vergleichende Politikwissenschaft* (S. 541–556). Springer VS.
- Pickel, S. & Pickel, G. (2023d). Radikaler Islam vs. Radikaler Anti-Islam: Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohungen als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Post-Adoleszenten. In S. Pickel, G. Pickel, O. Decker, I. Fritzsche, M. Kiefer, F. Lütze, R. Spielhaus & H.-H. Uslucan (Hrsg.), *Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung* (S. 1–29). Springer.
- Pickel, S., Celik, K. & Decker, O. (2024). Verwaarloste Demokratie? Politische Kultur und Unterstützung der Demokratie in Deutschland. In O. Decker, J. Kiess, A. Heller & E. Brähler (Hrsg.), *Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen* (S. 181–206). Psychosozial-Verlag.
- Pickel, S., Pickel, G., Decker, O., Fritzsche, I., Kiefer, M., Lütze, F., Spielhaus, R. & Uslucan, H.-H. (Hrsg.) (2023). *Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung*. Springer VS.
- Pisoiu, D. & Hummel, K. (2014). Das Konzept der „Co-Radikalisierung“ am Beispiel des Salafismus in Deutschland. In K. Hummel & M. Logvinov (Hrsg.), *Gefährliche Nähe. Salafismus und Dschihadismus in Deutschland*, 183–198. ibidem-Verlag.
- Pollack, D., Demmrich, S. & Müller, O. (2023). Editorial—Religious fundamentalism: new theoretical and empirical challenges across religions and cultures. *Zeitschrift für Religion, Politik und Gesellschaft*, 7(1), 1–11.
- Pollack, D., Müller, O., Rosta, G., Friedrichs, N. & Yendell, A. (2014). *Grenzen der Toleranz. Wahrnehmungen und Akzeptanz religiöser Vielfalt in Europa*. Springer VS.
- Riek, B. M., Mania, E. W. & Gaertner, S. L. (2006). Intergroup threat and outgroup attitudes: A meta-analytic review. *Personality and Social Psychology Review*, 10(4), 336–353.
- Riesebrodt, M. (2000). *Die Rückkehr der Religionen. Fundamentalismus und der „Kampf der Kulturen“*. C.H. Beck.
- Rothmund, T. & Walther, E. (2024). Psychologie der Rechtsradikalisierung – Konzepte und Grundlagen. In T. Rothmund & E. Walther (Hrsg.), *Psychologie der Rechtsradikalisierung. Theorien, Perspektiven, Prävention* (S. 19–31). Kohlhammer.
- Salzborn, S. (2024). *Wehrlose Demokratie? Antisemitismus als Bedrohung der politischen Ordnung*. Hentrich & Hentrich.

- Schmitz-Vardar, M. (2021). Can nationalists be democratic citizens in the age of global migration? Boundaries of political community and their impact on liberal orientation in EU societies. In M. Bayer, O. Schwarz & T. Stark (Hrsg.), *Democratic citizenship in flux. Conceptions of citizenship in the light of political and social fragmentation* (S. 193–218). Transcript.
- Schneider, V., Pickel, G. & Öztürk, C. (2021). Was bedeutet Religion für Rechtsextremismus? Empirische Befunde zu Verbindungen zwischen Religiosität, Vorurteilen und rechtsextremen Einstellungen. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 5(2), 557–597.
- Schneider, V., Pickel, S. & Pickel, G. (2020). Gesellschaftliche Integration, Radikalisierung und Co-Radikalisierung. In G. Pickel, S. Kailitz, O. Decker, A. Röder & J. Schulze-Wessel (Hrsg.), *Handbuch Integration* (S. 1–13). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21570-5_79-1.
- Schuhmacher, Nils. (2020). „Islamismus“ und „Radikalisierung“ – Was wir wissen (könnten). In S. E. Hößl, L. Jamal & F. Schellenberg (Hrsg.), *Politische Bildung im Kontext von Islam und Islamismus* (S. 119–141). Bundeszentrale für politische Bildung.
- Schuurman, B., Grol, P. & Flower, S. (2016). Converts and Islamist Terrorism: An Introduction. *The International Centre for Counter-Terrorism – The Hague* 7, no. 3, 1-21.
- Shalaby, R. & Spielhaus, R. (2023). Islam und Islamismus im Kontext von politischem Extremismus in aktuellen Schulbüchern für den Politikunterricht. In S. Pickel, G. Pickel, O. Decker, I. Fritsche, M. Kiefer, F. Lütze, R. Spielhaus & H.-H. Uslucan (Hrsg.), *Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung* (S. 321–350). Springer VS.
- Spielhaus, R. (2011). *Wer ist hier Muslim? Die Entwicklung eines islamischen Bewusstseins in Deutschland zwischen Selbstidentifikation und Fremdzuschreibung*. Ergon.
- Stephan, W. G. & Stephan, C. W. (1996). Predicting prejudice. *International Journal of Intercultural Relations*, 20(3–4), 409–426.
- Stollberg, J., Fritsche, I. & Jonas, E. (2017). The group shift: Conformity to liberal in-group norms as a group-based response to threatened personal control. *Social Cognition*, 35(4), 374–394. <https://doi.org/10.1521/soco.2017.35.4.374>.
- Strabac, Z. & Listhaug, O. (2007). Anti-Muslim Prejudice in Europe: A Multilevel Analysis of Survey Data from 30 Countries. *Social Science Research*, 37(1), 268–286.
- Tajfel, H. & Turner, J. (1986). The Social Identity Theory of Intergroup Behavior. In S. Worchel & W. Austin (Hrsg.), *Psychology of Intergroup Relations* (S. 7–24). Nelson-Hall.
- Turner, J. C., Hogg, M. A., Oakes, P. J., Reicher, S. D. & Wetherell, M. S. (1987). *Rediscovering the social group*. Blackwell.
- UNESCO (2017). *Lehrerhandbuch zur Prävention von gewalttätigem Extremismus*. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000260267>. [Zugegriffen: 20.11.2024].
- Uslucan, H.-H. & Kaya, F. (2024). *Präventionstools gegen islamische Radikalisierung*. <https://www.uni-due.de/politik/rira-broschueren>. [Zugegriffen: 20.11.2024].
- Uslucan, H.-H., Kaya, F. & Söylemez, S. (2023). Diskriminiert – desintegriert – radikalisiert? Über einige Fallstricke der Opfer-Täter-Konstruktionen am Fallbeispiel junger türkischstämmiger Muslime. In S. Pickel, G. Pickel, O. Decker, I. Fritsche, M. Kiefer, F. Lütze, R. Spielhaus & H.-H. Uslucan (Hrsg.), *Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung* (S. 293–321). Springer.
- Veldhuis, T. & Staun, J. (2009). *Islamist radicalisation. A root cause model*. Netherlands Institute of International Relations Clingendael.

- Verkuyten, M. (2018). Religious fundamentalism and radicalization among Muslim minority youth in Europe. *European Psychologist*, 23(1), 21-31.
- Vidino, L. (2013). *Jihadist Radicalization in Switzerland*. https://www.files.ethz.ch/isn/172401/CH_radicalization_report.pdf. [Zugegriffen: 20.11.2024].
- Watt, W. M. (2013). *Islamic Fundamentalism and Modernity*. Routledge.
- Yendell, A. & Pickel, G. (2024). Antimuslimische Einstellungen als zentrale Ressource des Rechtspopulismus und der Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Deutschland und Europa. In M. Middell (Hrsg.), *Varianzen des Zusammenhalts. Historisch und transnational vergleichende Perspektiven* (S. 229–258). Campus.
- Yendell, A. & Pickel, G. (2020). Islamophobia and anti-muslim feeling in saxony—theoretical approaches and empirical findings based on population surveys. *Journal of Contemporary European Studies* 28, 85–99.
- Yendell, A. (2013). Muslime unerwünscht? Zur Akzeptanz des Islam und dessen Angehörigen. Ein Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland. Religion und Politik im vereinigten Deutschland: Was bleibt von der Rückkehr des Religiösen? In G. Pickel & O. Hidalgo (Hrsg.), *Religion und Politik im vereinigten Deutschland* (S. 221–248). Springer.
- Zick, A., Küpper, B. & Mokros, N. (2023). *Die Distanzierte Mitte. Rechtsextreme und Demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23*. Dietz.

Teilberichte

Teilprojekt Susanne Pickel

Prof. Dr. Susanne Pickel (Universität Duisburg-Essen) war Konsortialleiterin und mit ihrem Projektteam (PT SP) Bestandteil des **Konsortiums „Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam“** und übernahm mit der Unterstützung durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter Cemal Öztürk und Peter Krumpholz die Koordination der Kooperationspartnerinnen (**Arbeitspaket SP1**). Dazu gehörten insbesondere die Organisation der Projekttreffen (vierteljährlich) sowie die Organisation der Konferenzen „Kick-Off“ (12/2020), „Transfer“ (2/24) und des Workshops zum Projektabschluss innerhalb des Verlängerungszeitraumes (10/2024). Das Projektmanagement umfasste zudem die Koordination der Praxispartner:innen, der Teilprojekte, die Einrichtung einer kooperativen Workspace (gemeinsame Cloud), die Analyseschritte und Ergebnisentwicklung sowie die Verbindung der Teilergebnisse innerhalb der Meilensteine, Publikationen und Berichte zu einem Gesamtprodukt. Die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes erfolgte durch die Einrichtung und Pflege einer Projekthomepage (nach Verlagerung 2024 <https://www.uni-due.de/politik/projekt-rira>), eines Twitter- und eines Instagram-Accounts (MS I Projekthomepage), die Publikation im Rahmen des RADIS-Blogs und von Presseberichten sowie die Pflege der Kontakte zu den Praxispartner:innen.

Inhaltlich untersuchte das Teilprojekt Susanne Pickel die Unterfrage *„Welche Effekte gehen von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen auf die politische Kultur und auf das Verständnis von Demokratie aus?“* Die Forschungsfrage war Teil des im Gesamtprojekt verfolgten Verständnisses von Co-Radikalisierung des radikalen Islams und des radikalen Anti-Islams als Radikalisierungsspirale, in deren Verlauf eine Abwendung von den demokratischen Grundwerten der FDGO angenommen wurde. In der Fachliteratur war eine solche Entwicklung der Radikalisierung bislang nur vermutet, aber nicht empirisch plausibel nachgewiesen worden. Die deutsche Radikalisierungsforschung widmete sich bislang in begrenztem Umfang einer wechselseitigen Co-Radikalisierung und ihren auslösenden bzw. verstärkenden Faktoren.

Zur Analyse der Ausgangsfragestellung und Erreichung der Zielstellung wurden ausgehend vom skizzierten Stand der wissenschaftlichen Forschung die Konzepte der Radikalisierung zu Vorurteilen, Diskriminierung, Polarisierung, Bedrohungswahrnehmungen bzw. Kontrollverlust, Rückzug in die eigene Community und zum Aufgreifen fundamentalistischer bzw. nationalistischer religiöser und politischer Ideologien und zur Abwendung von demokratischen politischen Einstellungen laufend erweitert, aufgegriffen und analytisch verwertet. Als Ausgangspunkt der Analysen dienten eine umfangreiche Literatursammlung (**Arbeitspaket SP2** und MS II Literaturbericht) und Sekundärauswertung einschlägigen Datenmaterials (**Arbeitspakete SP 3 und 4**, MS III Datenkurzbericht, IV und V (Working Paper 1)).

Im *Literaturbericht* wurde für das Projekt einschlägige Literatur und vorhandenes Material der politischen Bildung sowie der Praxispartner:innen hinsichtlich des Themenkomplexes „Evaluation der Präventionspraxis“ sowie „Effekte des Islam, Anti-Islam und der (Co-)Radikalisierung auf die demokratische politische Kultur“ gesichtet, systematisch erfasst und in einem Literaturbericht aufbereitet. Für den Forschungsstand kann u.a. festgehalten werden, dass die Darstellung und Prävention von Extremismus in deutschen Bildungsmedien, insbesondere im Hinblick auf Rechtsextremismus und Islamismus eine differenziertere Vermittlung von Wissen über Extremismus, die interkulturelle Kompetenz und kritisches Denken fördern sollte. Die "Radikalisierungsspirale" zwischen islamistischem Terrorismus und Islamfeindlichkeit in Deutschland verstärkt Vorurteile und Diskriminierung gegen Muslim:innen. Diese Feindbilder werden von rechtsradikalen Gruppen genutzt, um ihre eigene Agenda zu fördern. Gleichzeitig können Diskriminierungserfahrungen islamistische Rekrutierungsversuche begünstigen. Das Bild der Radikalisierungsspirale ist bislang zu ungenau und erfordert weitere Forschung, um die wechselseitigen Bezüge besser zu verstehen. Insbesondere ist zu berücksichtigen, dass sowohl Rechtsradikalismus als auch Islamismus autoritäre Strukturen teilen und antisemitische Tendenzen aufweisen, was sie als antimoderne Bewegungen verbindet.

Die recherchierten *Sekundärdaten* wurden systematisch anhand der Fragestellung mit multivariaten statistischen Analysemethoden untersucht. Die Ergebnisse der Analysen wurden zusammen mit den Berichten des PT Decker aus der Leipziger Studie Autoritarismus und des PT Uslucan aus dem Datenmaterial des ZfTI zu politischen und religiösen Einstellungen von Muslimen zu einem zum Thema „Effekte des Islam, Anti-Islam und der (Co-)Radikalisierung auf die demokratische politische Kultur“ festgehalten und mit den Praxispartner:innen diskutiert. Die Ergebnisse wurden im Working-Paper 1 „Elemente und Rahmenbedingungen der (Co-) Radikalisierung“ (MS V) festgehalten.

Als Forschungslücken wurde in den Sekundäranalysen unter anderem eine fehlende Skala zur validen Erhebung von Islamophobie identifiziert: Mit Blick auf eine adäquatere Problembeschreibung haben die TPs S. Pickel und G. Pickel genauere Skalen zur Erfassung der Islam- und Muslimfeindlichkeit formuliert. Sie wurden in der RIRA-Radikalisierungsstudie eingesetzt und in Kooperation mit Prof. Dr. Wolfgang Aschauer (Universität Salzburg) extern und international validiert.

Im *Datenkurzbericht* wurden zahlreiche Umfrageprojekte, die frei und ohne weitere Kosten zugänglich waren, ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass keine der ausgewerteten Umfragen eigenständig dazu geeignet ist, um die forschungsleitende Annahme einer wechselseitigen Radikalisierungsspirale einer systematischen empirischen Analyse zu unterziehen. Der Grund hierfür ist einfach: Entweder wurden Mitglieder der muslimischen Minoritäten und nicht-muslimischen Majorität nicht gemeinsam befragt oder es wurden nur Teilaspekte der Radikalisierungsspirale in die Fragebögen integriert.

Die projektbezogene inhaltliche Auswertung belegte, dass man anerkennen muss, dass die Freiheits- und Gleichheitsversprechen der liberalen Demokratie und die antimuslimische Diskriminierungsbereitschaft von Teilen der Bevölkerung im Widerspruch zu einander stehen.

Mehrere Studien verzeichnen unter Muslim:innen akzentuierte Zustimmungen zum tradierten und vor allem israelbezogenen Antisemitismus. Gleiches gilt für abwertende Einstellungsmuster gegenüber lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen und queeren Menschen, wobei diese regressiven Einstellungsmuster in der Gruppe der befragten Muslim:innen nicht mehrheitsfähig sind und durch fundamentalistische Auslegungen der eigenen Religion begünstigt werden. Gewalt im Namen der eigenen Religion wird jedoch von über 90 % den befragten Muslim:innen sozial-dominant abgelehnt. Es muss somit konstatiert werden, dass die sich die muslimfeindliche als auch islamistische Radikalisierung in aller Regel nicht bis zu einer Eruption der Gewalt steigert – wobei die latente Gefahr einer solchen Gewalterruption keineswegs unterschätzt werden sollte.

Für beide analysierten Gruppen gilt: Hinter einer oberflächlichen Befürwortung der Demokratie verbergen sich nicht selten illiberale und autoritäre Umdeutungen des Demokratiebegriffes. Diese Umdeutungen müssen adäquater erfasst werden, da die politische Kulturforschung sonst faktisch autoritären Einstellungsmustern einen demokratischen Anstrich verleiht. Sie läuft dadurch Gefahr unkritischen Gesellschaftsdiagnosen und einer Bagatellisierung der radikalen Rechten in öffentlichen Diskursen den Weg zu ebnen. Ferner ist eine genauere Erfassung von Demokratieverständnissen nötig um zu eruieren, ob sich die deutlich kritischere Bewertung der realen Funktionsweise der deutschen Demokratie aus hohen liberal-demokratischen Maßstäben oder aus illiberalen Politik- und Demokratieverständnissen speist.

Erste Ergebnisse dieser und weiterer Analysen wurden zudem in einem zunächst nicht geplanten *Sammelband* des Verbundprojektes „Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung“ (Hrsg. Susanne Pickel, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus, Haci-Halil Uslucan) zusammengeführt und publiziert (<https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-40559-5#overview>; Inhaltsverzeichnis siehe Anhang). Im Projektverlauf wurden zudem weitere Publikationen in begutachteten Zeitschriften erstellt und Ergebnisse öffentlich vorgetragen.

Wie im Literatur- und im Datenkurzbericht identifiziert, erforderte die Fragestellung des Projektes die Erhebung eigener, auf die Beantwortung der Forschungsfragen zugeschnittener Primärdaten. Dazu wurden eine umfangreiche repräsentative Bevölkerungsbefragung, RIRA-Radikalisierungsstudie, und eine Muslime-Stichprobe (**Arbeitspaket SP5**) sowie eine online-Lehrerbefragung (**Arbeitspaket SP6**) durchgeführt.

Zur Erarbeitung der jeweiligen Fragebögen kamen sowohl Mixed Methods-Ansätze durch die Auswertung von in weiteren Teilprojekten durchgeführte Interviews und Working Paper als auch Kooperationen mit dem Verbundprojekten Distanz und UWIT der Förderline „Radikaler Islam“ bei der Lehrerbefragung zur Anwendung. Für die Befragung wurde in Kooperation mit den Praxispartner:innen (Projekttreffen 3 (7/21) und 4 (10/21) ein komplexer Fragebogen mit neu zu entwickelnden Fragesets generiert. Neue Fragestellungen wurden in kognitiven Pretests überprüft. Die von Susanne Pickel eingebrachten Items bezogen sich auf die Themenkomplexe Demokratieverständnis und politischer Kultur, politische Involvierung, Kommunikationsverhalten und Islamophobie. Die neu zu entwickelnden Fragesets entstanden aus einer

Inklusion von Ergebnissen der Experteninterviews und der Gruppendiskussion durch Umsetzung in Erhebungsinstrumente. Hierzu erfolgte eine enge Verzahnung mit den PTs Decker, G. Pickel, Uslucan, Fritsche und Kiefer und der Diskussion mit den Praxispartner:innen während der Jahrestagung 1 (1/22).

Die *RIRA-Radikalisierungsstudie* wurde in Kooperation mit der Leipziger Autoritarismus-Studie (LAS) durchgeführt. Die LAS versteht sich als Langzeit-Monitoring antidemokratischer Trends in Deutschland. Die Daten wurden 2022 vom Sozialforschungsinstitut USUMA zwischen Anfang März und Ende Mai erhoben. Sie stammen aus einer mehrstufig randomisierten Stichprobe, bei der die Haushalte durch das Random-Route-Verfahren ausgewählt wurden. Das Mindestalter der befragten Personen beträgt 16 Jahre. Mit dem Verfahren werden auch ältere Menschen ab 74 Jahren erreicht, die in anderen Befragungsformen, wie Online-Befragungen, oft unterrepräsentiert sind. Auch Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft werden in die Befragung einbezogen. Diese Auswahlkriterien gewährleisten die Vergleichbarkeit und Repräsentativität der Stichprobe. Die endgültige Stichprobe umfasst 2.522 befragte Personen mit einer Ausschöpfungsquote von 41,2 Prozent; Befragte aus den neuen Bundesländern werden überrepräsentiert. Eine Besonderheit der LAS ist eine Selbstausfüller-Paper-and-Pencil-Befragungsmethode, die den Effekt sozialer Erwünschtheit minimiert und zu einer größeren Offenbarungsbereitschaft im Vergleich zu Face-to-Face- oder Telefoninterviews führt. Es erfolgte eine intensive Datenkontrolle durchgeführt, um Verzerrungen und Fehldeutungen auszuschließen.

Die Befragung einer Stichprobe von in Deutschland lebenden Muslim:innen (*RIRA-Muslimestichprobe*; n = 607) wurde ebenfalls vom Sozialforschungsinstitut USUMA erhoben. Die untersuchte Grundgesamtheit besteht aus einer kleinen, ungleichmäßig verteilten Bevölkerungsgruppe, die nicht proportional in selektierbaren Gemeinden oder Kreisen anzutreffen ist. Ein Quotenplan, basierend auf verfügbaren statistischen Daten zu in Deutschland lebenden Muslim:innen, stellte eine angemessene Verteilung der Befragten auf regionale Zellen sowie Alters- und Geschlechtergruppen sicher. Die Datenerhebung erfolgte in der zweiten Jahreshälfte 2022 durch Rekrutierung der Befragten über Random Route, muslimische Vereine und Organisationen sowie über Social Media-Plattformen mittels Selbstausfüllerfragebögen und Online-Befragungen.

Die Fragebögen der beiden Umfragen wurden in enger Kooperation zwischen der Leipziger Autoritarismus-Studie und dem RIRA-Projekt abgestimmt. Sie haben das Ziel, die Prävalenz von Radikalisierungsintentionen und deren Vorläufern in der nicht-muslimischen Mehrheitsgesellschaft sowie in muslimischen Communities zu untersuchen. Dementsprechend enthalten beide Umfragen mehrere Items mit ähnlichem Wortlaut bzw. funktionalen Äquivalenten, wobei lediglich unterschiedliche soziale Gruppen genannt werden.

Nach Abschluss der Datenkontrolle wurde die Bevölkerungsumfrage unter Berücksichtigung der Spezialstichproben mittels deskriptiver Analyseverfahren (Häufigkeiten, Maße der zentralen Tendenz, Kreuztabellen; **Arbeitspaket SP7**) hinsichtlich der Thematik „Islam, Anti-Islam,

(Co-)Radikalisierung und demokratische politische Kultur“ ausgewertet, mit den Praxispartner:innen diskutiert (Projekttreffen 7 (10/22) und für eine Präsentation der Gesamtergebnisse für die Öffentlichkeit in einer Pressekonferenz (MS VIII) auf der Abschlusstagung (siehe „Pressebericht“) aufbereitet. Analysen im TP SP richten sich maßgeblich auf Effekte von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen auf politische Kultur und auf das Verständnis von Demokratie (siehe „Publikationen“ im Anhang; **Arbeitspaket SP8**).

Das TP hat den Prozess der Radikalisierungsspirale konkretisiert, fokussiert und analysiert **Arbeitspakete SP 7 und 8**): Das TP untersuchte, welche Auswirkung die Bedeutung der Eigengruppenzugehörigkeit, die Hinwendung zum fundamentalistischen Islam bzw. eine anti-muslimische Feindbildkonstruktion, die Feindbildkonstruktion des Antisemitismus als wirkungsvollstem Feindbild bzw. Chauvinismus und Nationalismus und insbesondere eine Abwendung von demokratischen politischen Einstellungen für die Radikalität der Menschen hat. Die TP leistet damit einen innovativen und erkenntnisreichen Beitrag zur integrierten Radikalisierungsforschung, die nicht nur eine sich radikalisierte Gesellschaftsgruppe isoliert in den Blick nimmt.

Die Analysen zeigen, dass eine Diskriminierungserfahrung Radikalität nicht direkt herbeiführt. Sie fördert jedoch die Bedeutung der Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe, die dann wiederum direkte und indirekte Effekte auf die Radikalität ausübt. Die Ergebnisse von Mediationsanalyse zeigen, dass auch die Wirkung einer hohen Bedeutung der Eigengruppenzugehörigkeit auf die Radikalität einer Person eher gering ist. Viel wichtiger sind vermittelte Effekte: Je höher die Bedeutung ist, die der Eigengruppenzugehörigkeit zugeschrieben wird, desto häufiger kommt es zu einer Zuschreibung von Islamismus für alle Muslim:innen. Je stärker die Zuschreibung ist, desto eher werden chauvinistische Einstellungen vertreten, je stärker diese Haltungen ausgeprägt sind, desto häufiger werden auch systemfeindliche Einstellungen vertreten. Diese hängen wiederum eng mit radikalen Einstellungen wie Gewaltakzeptanz und Gewaltbereitschaft zusammen. Ein entsprechender Zusammenhangspfad gilt für die islamische Radikalität: Die hohe Salienz der Eigengruppenzugehörigkeit geht mit hoher Wahrscheinlichkeit mit fundamentalistischen religiösen Überzeugungen einher, diese korrelieren mit dem tradierten Antisemitismus und dieser wiederum mit systemfeindlichen Einstellungsmustern, die in der Bereitschaft gipfeln können, die bestehende gesellschaftliche und politische Ordnung zu beseitigen.

Insbesondere die Befürwortung von autokratischen Systemelementen aus egoistischen Motiven fällt häufig mit einer Tendenz zur radikalen Umsetzung des gewünschten Wandels zusammen, für den zwischen 12% und 14% der Muslim:innen und 5% bis 12% der Nicht-Muslim:innen auch Gesetzesverstöße in Kauf nehmen, zu Gewalt greifen oder sie akzeptieren würden. Sie stellen zwar nur eine Minderheit dar, ihr Gefährdungspotenzial für die Demokratie ist dennoch nicht zu unterschätzen. Zum einen findet Radikalisierung nicht im gesellschaftlichen Vakuum statt. Es gibt immer Netzwerke von Sympathisant:innen und Unterstützer:innen, die Gewalt als notwendig für einen politischen und gesellschaftlichen Wandel verherrlichen. Zudem

ermutigt das regressive Gesellschaftsklima zur Tat. Wird die Radikalisierungsspirale in Bewegung gehalten, verschwinden rechtsextreme und islamistische Gewalt kaum von der Bildfläche. Sie ist ein Quell ständiger massiver Herausforderungen der Demokratie, der nicht nur von den Gewalttäter:innen, sondern auch von ihren Sympathisant:innen gespeist wird.

Bei aller wechselseitigen Feindseligkeiten be sitzen rechtsextreme und islamistische Radikalisierungsprozesse also durchaus Gemeinsamkeiten: In Konfliktsituationen wird die Identifikation mit der Eigengruppe unterstrichen, während „die Anderen“ als Bedrohung inszeniert werden. Auf diese Weise werden die eigenen Reihen geschlossen. Hinzu kommt ein Überlegenheitsanspruch der Eigengruppe, durch den die Fremdgruppe unweigerlich abgewertet wird. Der Grundstein zur Entwicklung in die Radikalität wird hier gelegt. Die Feindbilder des Chauvinismus und Nationalismus vertragen sich mit demokratischen politischen Einstellungen ebenso wenig wie ein tradierter Antisemitismus.

Querverbindungen zwischen den Einstellungen auf den unterschiedlichen Ebenen der Radikalisierungsspirale sind vorhanden, hängen aber entweder gar nicht oder nur schwach zusammen. Der vom TP angenommene Pfad der Radikalisierung scheint in weiten Teilen zuzutreffen. Bei den Analysen ist zu berücksichtigen, dass es sich bei der vorliegenden Studie um eine Querschnittsstudie handelt und direkte kausale Aussagen im Sinne von zeitlichen Anschlüssen schwierig sind. Hierfür bedarf es Panelbefragungen, die von einem größeren Forschungsverbund durchgeführt und analysiert werden sollten.

Im Gesamtbild islamistischer und rechtsextremistischer Radikalisierung zeigt sich, dass sowohl die Annahme der Radikalisierungsspirale als auch die Wesensmerkmale der extremistischen Ideologie und der gruppenbasierten Kontrolle weitgehend belegt werden können. Wenige Personen haben jedoch alle diese Faktoren verinnerlicht und sich infolge dessen bis in die Gewalttätigkeit radikalisiert. Hemmfaktoren oder das Hinterfragen bestimmter Einstellungen haben dies verhindert. Bei einem richtigen Umfeld können Gruppenzugehörigkeiten Radikalisierung auch abwenden und soziales Kapital aufbauen. Geht man den Radikalisierungspfad rückwärts, dann wird deutlich: Für radikale Personen ist die Gruppenzugehörigkeit als Ausgangspunkt und Wegbegleiter der Radikalisierung von hoher Bedeutung. Die sich Radikalisierenden ziehen aus der „Wir“-Gruppe Legitimation und gewinnen persönliche Kontrolle über ihr Leben zurück. So macht es für sie Sinn, auch gewaltakzeptierend oder gewaltsam für die Gruppe einzutreten. Diese Forschungsergebnisse gelten für Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen gleichermaßen.

Die präsentierten Befunde plausibilisieren die Idee einer Radikalisierungsspirale: Beide Radikalisierungspfade sind zusammen und nicht als unabhängig voneinander zu behandeln. Entscheidend ist, dass die Abwertung durch andere Gruppen deutliche Auswirkungen zeigt, auch wenn die Gruppen nicht interagieren.

Die Erkenntnisse der Datenanalysen wurden mit den Ergebnissen der sozialpsychologischen Experimente und der Gruppendiskussionen der TP Decker, Uslucan, Frische und dem WPT Krumpholz verzahnt sowie mit den Praxispartner:innen diskutiert. Die Endergebnisse wurden

in einem Sonderheft des Fachjournals ZRGP (MS XI) gebündelt (Special Section „Radikalisierung, Religion, Politik“ <https://link.springer.com/journal/41682/volumes-and-issues/8-2>) und in weiteren Publikationen (siehe Verzeichnis im Anhang) verarbeitet.

Zur breitflächigen Erfassung von Erfahrung hinsichtlich schulischer Radikalisierung werden in einer Eigenerhebung und in Eigenfinanzierung durch G. Pickel (TP GP) im Dezember 2023 mit dem Anbieter Gapfish eine Online-Access-Umfrage unter 405 *Lehrer:innen* in Deutschland durchgeführt (**Arbeitspaket 6**). Zur Anwendung kam ein standardisierter Fragebogen zur Erhebung der Erfahrungen der Lehrkräfte mit Radikalisierung. Dabei erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Wissenschafts-Praxis-Tandem (TP RISP) und TP Uslucan. Die Ergebnisse flossen in die Gestaltung von Unterrichtsmaterialien für die Schulen und in den Abschlussband des Gesamtprojektes ein (MS VI, MS XV).

Aufgrund der Erhebungsart ist die Umfrage nicht repräsentativ. Gleichzeitig ist eine Bestimmung von Repräsentativität für die Lehrerschaft in Deutschland generell ein schwieriges Unterfangen. Die Ergebnisse geben aber einen guten Einblick hinsichtlich der Radikalisierungstendenzen an Schulen:

Die Einschätzungen hängen in einem starken Maß mit den eigenen Einstellungsstrukturen der Lehrer:innen zusammen. Die Einstellungen der Lehrer:innen mit antimuslimischen Positionen fallen deutlich ablehnender und prononcierter als bei ihren Berufskolleg:innen aus. Beispielsweise wird die Ablehnung von Demokratienormen durch muslimische Schüler:innen häufiger wahrgenommen. Der Eindruck, dass fundamentalistisch-islamistische Einstellungen von Zuhause mitgebracht werden, steigt auf über 80% Zustimmung, die Wahrnehmung, dass sich muslimische und nicht-muslimische Schüler:innen wechselseitig hochschaukeln auf 51%, wenn die Lehrkräfte selbst Islamkritische oder -ablehnende Einstellungen haben. Bemerkenswert ist, dass in diesem Fall dann auch protektive Einstellungen abnehmen. So reduziert sich unter Lehrer:innen mit muslimfeindlichen Einstellungen die Überzeugung, dass muslimische Schüler:innen unter der allgemeinen Islamfeindlichkeit leiden, auf die Hälfte. Auch der Transfer rechtsextremer Einstellungen aus dem Elternhaus wird etwas geringer als in der Gesamtheit der Lehrer:innen wahrgenommen. Geht man davon aus, dass sich das Handeln der Lehrer:innen unter anderem aus ihren Einstellungen ableitet, ergibt sich hier ein durchaus nicht zu unterschätzendes Potential hinsichtlich des Abbaus potentieller diskriminierender Situationen, aber auch von religiös intendierter islamistischer Radikalisierung.

Die Lehrerbefragung zeigte ein dynamisches und auch vielfältiges Bild. Eindeutig ist nur, dass Radikalisierung an Schulen keine kleine Rolle spielt und dass die Wahrnehmungen durch eigene Positionen zum Islam und Muslim:innen geframt werden. Entsprechend besteht seitens der Lehrkräfte der ausgeprägte Wunsch nach Präventionsangeboten und kurzen Broschüren, mit denen man das eigene Wissen über den Islam, aber auch Radikalisierung verbessern kann. Der bestehende Fortbildungsbedarf wird ebenfalls klar formuliert. Will man also Radikalisierung begegnen, sind Schulen ein sinnvoller Ort, um junge Menschen bereits beim Einstieg in die Radikalisierungsspirale zu erreichen.

Das erwartete Ergebnis, Hinweise auf die gesellschaftliche Bestärkung von Radikalisierung und die Wirkungen einer Radikalisierungsspirale bei (nicht-)muslimischen Jugendlichen (und Erwachsenen) zu erhalten, konnte im TP S. Pickel umfänglich bestätigt werden. Durch seine Platzierung im Verbundprojekt leistete das politikwissenschaftliche Teilprojekt in enger Kooperation mit den weiteren Teilprojekten zudem den Nachweis des zentralen Konzeptes der Radikalisierungsspirale.

Die Ergebnisse der Kausalanalysen flossen in das Working Paper 2 (MS VII) „Biographien der (Co-)Radikalisierung“, die Pressekonferenz (MS VIII) sowie in die Vorbereitung der zweiten Gruppendiskussion und der sozialpsychologischen Experimente ein. Sie wurden zudem in enger Kooperation mit den Praxispartner:innen (Projekttreffen 8 (4/23) und 9 (7/23) für die Entwicklung des Beratungsangebotes für Kollegien zur Entwicklung pädagogischer Kooperation und Kompetenz in Präventionsfragen (Pädagogische Konferenz; MS X Kurzbericht Kollegiale Konzepte) und der Unterrichtseinheiten aufbereitet. Schließlich wurden sie in einem Special Issue der Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (begutachtet) sowie im Abschlussband (MS XVIII; open access) sowie weiteren Veröffentlichung (siehe Anhang) publiziert.

Die Ergebnisse der verschiedenen Datenanalysen wurden auf der Basis eines Working-Papers 3 (MS XII) mit den Praxispartner:innen diskutiert (Projekttreffen 10 (10/23) und 11 (1/24)) und hinsichtlich der Thematik „Effekte des Islam, Anti-Islam und der (Co-) Radikalisierung auf die demokratische politische Kultur“ mit den Teilprojekten PT G. Pickel, Uslucan, Decker, Fritsche, Kiefer, Lütze und Spielhaus verbunden und für Präventionstools (MS Kollegiale Maßnahmen XVI) aufbereitet (**Arbeitspaket SP9**). Die Tools wurden entlang der Erfahrungen der Praxispartner:innen und der Schulpsychologen für die jeweiligen Zielgruppen entwickelt, getestet und finalisiert. Die Hauptinhalte wurden in einer Präventionsbroschüre „Eine Spirale der Radikalisierung zwischen dem radikalen Islam und dem radikalen Anti-Islam“ (<https://www.uni-due.de/politik/rira-broschueren> und <https://www.geistes-und-sozialwissenschaften-bmbf.de/de/medienplattform-publikation-radikalisierung-zwischen-dem-radikalen-islam-und-dem-anti-islam-3314.html>) zusammengefasst (MS XIII).

Das Projekt abschließend organisierte das TP S. Pickel die Erstellung des Abschlussberichtes sowie des Abschlussbandes „Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung“ (Hrsg. Susanne Pickel, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus, Haci-Halil Uslucan) und seine open access Publikation im Verlag Beltz Juventa (Inhaltsverzeichnis siehe Anhang; **Arbeitspaket SP10**).

Das **Wissenschafts-Praxis-Tandem** im Teilprojekt stellte die Verbindung zwischen der universitären Forschung (Integration in das TP S. Pickel) und der Präventionspraxis her, indem die wissenschaftliche Forschung über das Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung (RISP) mit den verschiedenen Praxispartner:innen vernetzt wurde. Das Wissenschafts-Praxis-Tandem gewann a) passgenaue weitere Praxispartner:innen und entwickelte, erprobte, evaluierte und implementierte b) gemeinsam mit ihnen interkollegiale, phänomenübergreifende Maßnahmen der Demokratieförderung gegen Extremismus und Ko-Radikalisierung (alle

Maßnahmen stehen zum Download auf der RISP Homepage www.risp-duisburg.de/de/forschungsgruppen/mikom/ unter Laufende Projekte: RISP im BMBF Verbundprojekt RIRA unter dem Reiter Publikationen zur Verfügung (siehe insbesondere Meilenstein XVI: Interkollegiales Konzept, Methoden und Maßnahmen www.risp-duisburg.de/media/ms_xvi_interkollegiale_massnahmen.pdf). Die Maßnahmen wurden als Broschüre „Präventive Vereinsarbeit“ publiziert.

Fragen nach den bislang verfolgten Maßnahmen der Radikalisierungsprävention, ihren Einsprungspunkten in die Entwicklung der Radikalisierungsspirale, der Einbindung von Erfahrungen und Kenntnisstand der Präventionspraxis und Demokratieförderung über gesellschaftliche Wirkungen des radikalen Islam auf reziproke Polarisierungs-, Spaltungs- und Co-Radikalisierungsprozesse leiteten die vorgeschaltete Evaluation der regionalen Präventionspraxis (**Arbeitspaket RISP 1**) und ermöglichten nicht nur den Aufbau der Wissenschafts-Praxis-Tandems (**Arbeitspaket RISP 2**), sondern auch die Durchführung von Gruppendiskussionen (**Arbeitspaket RISP 3**) und Expert:inneninterviews (**Arbeitspaket RISP 4**) und deren Tiefenauswertungen. Die Ergebnisse flossen an zentraler Stelle in die Evaluation und Etablierung interkollegialer Maßnahmen zur Förderung von Grundwertedemokratien gegen Extremismus und Co-Radikalisierung ein (siehe o.g. RISP Homepage, dort zum Download insbesondere die Meilensteine II, X, XII und XVI).

Auch das erwartete Ergebnis, *Maßnahmen zur Demokratiebildung und zur Gewinnung eines vorurteilssensiblen, vielfaltsorientierten Islambildes sowie zum Abbau gruppenbezogener Vorurteile und Bedrohungswahrnehmungen als Basis religiöser und politischer Radikalisierung zu entwickeln*, wurde durch das TP RISP erreicht: Im TP wurden „Demokratiestunden“ an zwei Schulen im Ruhrgebiet erprobt, evaluiert und etabliert, in denen den Schüler:innen nicht allein fehlendes Wissen über die demokratischen Institutionen in Deutschland und Europa beigebracht werden kann, sondern sie Freud und Leid demokratischer Verfahren durch eigenes Handeln im schulischen Kontext erfahren können.

Die Anforderungen, aber auch der Erkenntnisgewinn für Lehrkräfte und Schüler:innen ist erheblich: Zunächst sind die Lehrer:innen gefragt, denn die Demokratiebildung ist eine Querschnittsaufgabe für das gesamte Kollegium. Eine multiprofessionelle Arbeitsgruppe mit externer Unterstützung wurde als fester Bestandteil der schulischen Bildungsarbeit gegründet, die gemeinsam eine Demokratiestunde entwickelte und dauerhaft einführte. Das stärkt nicht zuletzt auch die Kommunikation unter Lehrkräften und Schüler:innen.

Bei der Demokratiestunde selbst handelt es sich um ein interaktives Format zur Stärkung der demokratischen Selbstwirksamkeit der Schüler:innen, unbenotet und zusätzlich bzw. außerhalb des regulären Unterrichts. Demokratie wird in der in der Schule erlebt, einer strukturierten Organisation, deren Hierarchie teilweise gebrochen wird. In der Demokratiestunde wird Demokratie gelebt – es kommt zum wöchentlichen Austausch und zur Kommunikation zunächst zwischen den Schüler:innen als Klassenrat und später zwischen den Schüler:innen und Lehrkräften auf Klassenebene. Über klassenspezifische und schulische Angelegenheiten hin-

aus können gesellschaftliche und politische Ereignisse besprochen werden, die in das Schulleben hineinreichen. Ziel ist es, das jede:r Schüler:in die Stunde gestalten kann, alle Schüler:innen der Klasse und die Lehrer:innen, die in der Klasse unterrichten.

Als parallele Säule zur Demokratiestunde wird auf kollegialer Ebene eine Fallberatung eingeführt. Sie soll einen reflektierenden Blick auf die Schüler:innen-Lehrer:innen-Beziehung und das eigene pädagogische Handeln werfen. Bestehende Wahrnehmungsweisen werden beleuchtet und Handlungsoptionen systematisch erweitert. Die Fallberatung wird als wechselseitige, regelmäßig stattfindende Beratung innerhalb des Kollegiums jenseits von Konferenzen und Unterricht durchgeführt. Sie ist ein interdisziplinärer, politisch-pädagogischer Austausch mit festgelegter Gesprächsführung. Die Konzepte zu den kollegialen Maßnahmen und zur Demokratiestunde sind auch als Broschüre „Demokratiestunde“ publiziert worden und unter <https://www.uni-due.de/politik/rira-working-paper> und https://www.risp-duisburg.de/de/publikationen/?pub_id=406 öffentlich zugänglich (**Arbeitspaket RISP 5**).

Das Teilprojekt trägt mit diesen Ergebnissen zur abschließenden open access-Publikation des Forschungsverbundes bei.

Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises – Standort Duisburg-Essen

Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises sind die Personalkosten (0812: 649.658,10 €; Personal zur Durchführung der Arbeitspakete und Erstellung der Meilensteine: Erstellung des Literatur- und Datenberichtes sowie der Daten-Datenbank, Koordination der Fragebögen für die repräsentative, die Muslime- und die Lehrer-Befragung, Auswertung der Datensätze, Verbundkoordination, Erstellung und Betreuung der Homepage und der social media-Accounts, Vorbereitung und Organisation der Projekttreffen, insbesondere der Kick-Off-Konferenz, Vorträge bei eigenen und Partner-Konferenzen; Betreuung der Sammelbände), wissenschaftliche Hilfskräfte (0822: 62.159,24 €) zur Unterstützung bei der Durchführung der Projektaufgaben, die Auftragsvergabe (0835: 167.666,13 €) für ein Meinungsforschungsinstitut zur Datenerhebung, Hardware (0850: 1.819,54 €), Sachausgaben (0843: 3.964,52 €) für 12 Projekttreffen, 3 Praktiker-Tagungen, nationale Tagungen und Interviews inklusive Transkripte sowie die Reisekosten zu den Projekttreffen und (inter-)nationalen Konferenzen (0846: 12.237,41 €).

Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Die geleisteten Projektarbeiten waren notwendig und angemessen, um die angestrebten Ziele zu erreichen, die in diesem Bericht aufgeführten Ergebnisse zu erzielen und sie in die schulische und außerschule Praxis zu transferieren. Die Projektarbeiten erfolgten so planmäßig, wie dies während der Covid19-Pandemie möglich war. Das Projekt wurde kostenneutral vom 1. September 2024 bis zum 30. November 2024 verlängert, um Aufgaben erfüllen zu können, die während der Pandemie nicht erbracht werden konnten.

Die zugewendeten Mittel wurden nicht vollständig verausgabt, weil die Projekttreffen während der Pandemie online durchgeführt wurden.

Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit des Ergebnisses

In Bezug auf die Erkenntnisse der komplexen Radikalisierungsprozesse und der Dissemination der Ergebnisse erfolgte über RADIS hinaus ein intensiver Austausch mit anderen Projekten der Förderlinie „Radikaler Islam“ (ArenDt, RadiRa, Distanz, UWIT, Wechselwirkungen und Ressentiments). Während der Projektlaufzeit wurden die Kooperationen laufend erweitert und in gemeinsamen Publikationen konkretisiert. Besonders ergiebig war die Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Peter Wetzels (MOTRA). U.a. nahm er an der RIRA-Abschlusskonferenz teil. Mit ihm wurde über die Förderung hinaus ein intensiver Austausch etabliert. Die Projektdurchführenden beteiligten sich an allen RADIS-Jahreskonferenzen, der RADIS-Ringvorlesung (zwei Veranstaltungen in Leipzig und Erlangen), den MOTRA-Konferenzen (Wiesbaden) sowie zahlreichen nationalen (DVPW-Kongress 2024, Tagung in Kooperation mit dem FGZ und der HSS in Kloster Banz „Radikalisierung und Co-Radikalisierung als Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt - Theoretische und empirische Zugänge, 7. und 8.10.2021; Konferenz „Neuer Antisemitismus“ in Kooperation mit der HSS in Kloster Banz, 17./18. September 2020) und internationalen Konferenzen (Zürich). Aus dem Forschungsprojekt sind zahlreiche Publikationen hervorgegangen, die u.a. der Beratung der Bundesbildungsministerin Dr. Bettina Stark-Watzinger dienen („Antisemitismus“).

Durch die enge Verzahnung mit weiteren Projekten der Förderlinie konnten wissenschaftliche Fortschritte zeitnah ausgetauscht und für das TP verwertet werden.

Die wissenschaftlichen und praxisrelevanten Ergebnisse der TP werden im Abschlussband der Verbundprojektes, während der RADIS-Abschlusstagung am 8. April 2025 und in Interviews mit diversen Rundfunkanstalten und Printmedien dargestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

In Kooperation mit Prof. Dr. Wolfgang Aschauer (Universität Salzburg) wurde eine Skala zur Messung von Muslim-Feindlichkeit erstellt und international als valide und reliable getestet. Die Skala wurde bereits mehrfach vor wissenschaftlichem Publikum vorgestellt, wird publiziert und soll eine gemeinsame Grundlage zur validen empirischen Bestimmung schaffen.

Der Praxisteil des Teilprojektes (TP RISP) etablierte auf der Basis der Erkenntnisse von Experten- und Einzelinterviews durch Wissenschaft-Praxis-Tandem-Teams zusätzlich zum regulären Schulunterricht die Demokratiestunde, Fallberatung und Schülersprechstunde, die von den Pilotschulen verstetigt wurden. Die Maßnahmen wurden öffentlich zugänglich dokumentiert und können von weiteren Schulen und für Fortbildungsveranstaltungen genutzt werden.

Nach der Vorstellung der Demokratiestunde auf dem Deutschen Präventionstag 2022 und Teilnahme an der RADIS Webtalkreihe im Mai 2023 wurden über den RIRA Transfertag im Frühjahr 2024 in Essen und der Abschlusstagung in Leipzig im Juni 2024 hinaus im letzten Projektjahr vom RISP in der Rhein-Ruhr-Region im Rahmen des RIRA-Forschungsprojektes vier weitere Transferveranstaltungen für Sozialpädagog:innen, Lehrkräfte und Polizeibeamt:innen durchgeführt, die in der Extremismusprävention und Demokratieförderung tätig sind: Zwei in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Leverkusen mit ca. 25

Lehrkräften und Sozialpädagog:innen aus der dortigen Kommune, eine in Essen in Zusammenarbeit mit der Aktion Gemeinwesen und Beratung e.V. (AGB) aus Düsseldorf und deren Projekt "CleaRNetworking – Netzwerk zum Umgang mit Hinwendungsprozessen zu politischen und religiösen Phänomenen im schulischen Kontext" mit ca. 35 Lehrkräften und Sozialpädagog:innen aus ganz Deutschland und last but not least eine landesweite Fortbildungsveranstaltung „Präventive Sozialarbeit in Vereinen“ für die Kontaktbeamt:innen interkulturelle und interreligiöse Angelegenheiten (KIA) der Polizei NRW in Zusammenarbeit mit den KIA Kontaktbeamt:innen der Polizei der Stadt Duisburg. Die Präventionsarbeit mit der Polizei Duisburg wird über die Projektlaufzeit hinaus fortgesetzt. Zu guter Letzt konnte das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Duisburg, Praxispartner des RIRA Projekts, davon überzeugt werden, sich über die Projektlaufzeit hinaus im kommenden Jahr 2025 finanziell an der Präventiven Vereinssozialarbeit durch die KIA Beamten zu beteiligen.

Die präventive Vereinssozialarbeit wird als Modul "immer schön geschmeidig bleiben - gemeinsam gegen Vorurteile" am 31.05.2025 beim Verein SV Rhenania Hamborn 1949 e.V. durchgeführt und soll anschließend auch mit dem Duisburger Sportclub Preußen von 1901 e.V., umgesetzt werden.

Im Zentrum der Fortbildungsveranstaltungen stehen nicht isolierte und kurzfristig zur Anwendung kommende Einzelmaßnahmen, sondern die Gründung interkollegialer Arbeitsgruppen zur Demokratieförderung und phänomenübergreifenden Extremismusprävention bzw. die Einrichtung von interdisziplinär wie interkollegial zusammengesetzten Wissenschaft-Praxis-Tandem-Teams. Ausgehend von den aktuellen RIRA Befunden repräsentativer Bevölkerungsumfragen zur Diskriminierung von Muslim:innen und zur Verbreitung von Judenfeindschaft unter AfD Wähler:innen wie Muslim:innen wurden die gemeinsam von Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen exemplarisch inzwischen entwickelten, erprobten, evaluierten und eingerichteten Konzepte der Demokratie- und Schülersprechstunde, kollegialen Fallberatung, präventiven Vereinssozialarbeit sowie der philosophischen Salongespräche, die in Zusammenarbeit mit Volkshochschulen konzipiert und erprobt wurden, weniger vorgestellt denn praktisch ausgeübt. Hingewiesen wurde nicht zuletzt auf die Notwendigkeit einer Verknüpfung von Bildungsmaßnahmen mit Personal- und Organisationsentwicklung, also darauf, dass es bisheriger Erfahrung nach bei phänomenübergreifenden und interkollegialen Maßnahmen in erster Linie nicht um kurzfristigen Aktionismus und Produkt-, sondern um längerfristig konzipierten Prozesstransfer und um interkollegial institutionalisierte Extremismusprävention und Demokratieförderung mit langem Atem gehen sollte.

Während der Durchführung des Vorhabens dem Zuwendungsempfänger bekannt gewordenen Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Das TP arbeitete in enger Verzahnung mit weiteren Projekten der Förderlinie. Die Forschungsliteratur wurde fortlaufend konsultiert und integriert; (inter-)nationale Tagungsteilnahmen sicherten die Anbindung an die aktuelle Forschung und Debatte.

Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses nach Nr. 5 der NKBF/NABF

Das Verbundprojekt hat eine Internetseite eingerichtet: <https://www.uni-due.de/politik/projekt-rira>, der alles Working Papers und Broschüren sowie Aktivitäten entnommen werden können.

Weitere Publikationen sind im Anhang aufgelistet. Herauszuheben ist die Beteiligung am *Sammelband* des Verbundprojektes „Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung“ (Hrsg. Susanne Pickel, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus, Haci-Halil Uslucan) (<https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-40559-5#overview>; dem open Access Special Issue „Radikalisierung und Religion“ in der Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik; sowie dem open access-Band der Ergebnisse des Projektes, der sich in Veröffentlichung befindet.

Teilprojekt Hacı-Halil Uslucan

Inhaltlich untersuchte das Teilprojekt von Prof. Dr. **Hacı-Halil Uslucan** (Universität Duisburg-Essen) unterstützt durch den wissenschaftlichen Mitarbeiter Fatih Kaya folgende Forschungsfragen

- Welche Motive einer Radikalisierung, Demokratiedistanz, aber auch Entwertungs- bzw. Abwertungserlebnisse befördern oder hemmen eine (Co-) Radikalisierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen?
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen autoritären Haltungen und Gewaltakzeptanz in Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Teilhabe bzw. Exklusionserfahrungen?
- Welche Erfahrungen von „Ungerechtigkeit“ in Verbindung mit religiös aufgeladenen Motiven lassen sich häufig insbesondere bei „salafistisch“ orientierten Gewalttätern identifizieren?

Im Rahmen des Gesamtprojekts hat das Teilprojekt repräsentative Umfragedaten des ZfTI über einen Zeitraum von 20 Jahren aus der türkeistämmigen Bevölkerung in Deutschland und NRW analysiert. Die daraus resultierenden Ergebnisse wurden in enger Zusammenarbeit mit Teilprojekten wie bspw. S. Pickel, G. Pickel und Decker in relevante Konstrukte, Fragestellungen und Itemsets u.a. zu Islamismus, Radikalisierung (gewaltlose, gewaltlegitimierende und gewaltbereite), Zugehörigkeit, Anerkennung, Fundamentalismus, Gewalt, Männlichkeit, Bedrohungswahrnehmungen, Diskriminierungserfahrungen, Religiosität, Partizipation und politische Kultur insbesondere für die muslimische Umfrage gesammelt und systematisch zusammengestellt (**Arbeitspaket 1**).

Im Rahmen der Umsetzung dieses Arbeitspakets hat das Teilprojekt zwei wesentliche Schritte durchgeführt. Zunächst wurde im Kontext der Analyse von Sekundärliteratur ein umfassender Literaturbericht erstellt, der sich auf die Themen Diskriminierung und Radikalisierung konzentriert (siehe Uslucan u. Kaya 2021). Der Beitrag des Teilprojektes im Literaturbericht beleuchtet die Beziehung zwischen Diskriminierungserfahrungen und (Co-)Radikalisierung unter muslimischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, indem es Hypothesen formuliert und an bisherige Forschungsarbeiten in diesem Bereich knüpft. Dieser Bericht diente nicht nur als Grundlage für die theoretische Verortung des Projekts, sondern ermöglichte es auch, gezielte Fragestellungen für die geplanten Gruppendiskussionen und Interviews zu entwickeln. Diese Fragen wurden daraufhin so konzipiert, dass sie die im Literaturbericht identifizierten zentralen Themenbereiche adressieren und gleichzeitig Raum für die Erhebung von individuellen und gruppenspezifischen Perspektiven bieten.

Die bisherigen Recherchearbeiten, Sekundäranalysen und regelmäßigen Treffen im RIRA-Verbund haben zum ersten von drei Working Papers des Teilprojektes geführt. Das Working Paper 1b „Die Wirkung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen auf muslimische Radikalisierung. Befunde erster Analysen und Erkundungen des Forschungsfeldes“ (Uslucan und Kaya 2022) schließt an die Überlegungen zu Working Paper des Teilprojektes S.Pickel und thematisiert die

Auswirkungen von gesellschaftlichen Kontextbedingungen auf die Radikalisierung junger Muslim:innen. Dabei wird auf vorliegendes Material aus bisherigen Forschungszusammenhängen und die Sichtung neuen Materials zum Thema des Verbundes rekuriert. Das Working Paper 1b legt den Schwerpunkt auf den Zusammenhang von Gewalt und (islamischer) Religion sowie auf die Frage, inwieweit eventuelle Gewaltneigungen junger Muslime mit Erfahrungen der Exklusion und individueller wie sozialer Diskriminierung zusammenhängen (**Arbeitspaket 2**).

Insgesamt wurden im Projektzeitraum August 2022 – Oktober 2024 25 Einzelinterviews mit muslimischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit unterschiedlicher Herkunft (türkisch, marokkanisch, tunesisch, kurdisch etc.) im Alter von 17 bis 26 Jahren, die in NRW geboren, aufgewachsen und sozialisiert sind, organisiert, durchgeführt und ausgewertet. Entsprechend des ursprünglichen Projektantrags waren sechs Einzelinterviews zur Datenerhebung vorgesehen. Im Verlauf der Forschungsarbeit wurde jedoch deutlich, dass die Erkenntnisse, die bereits aus den ersten sechs Interviews gewonnen wurden, von erheblichem wissenschaftlichem Wert waren und wichtige Einsichten in die untersuchten Fragestellungen lieferten. Angesichts der Tiefe und des Erkenntnisgewinns, der aus diesen Gesprächen resultierte, erschien es sinnvoll, die Zahl der Interviews deutlich zu erhöhen, um ein noch breiteres und fundierteres Spektrum an Daten zu erfassen. Daher wurde die Anzahl der Einzelinterviews auf 25 erhöht. Diese Erweiterung ermöglichte es, nicht nur mehr individuelle Perspektiven in die Analyse einzubeziehen, sondern auch die Forschungsergebnisse auf eine solidere empirische Basis zu stellen. Durch die größere Stichprobe konnten signifikante Muster und Unterschiede in den Erfahrungen und Einstellungen der Teilnehmenden besser identifiziert und systematisiert werden. Die Vielfalt der Interviewteilnehmer:innen mit unterschiedlichen Herkunftsiditäten, aber mit muslimischem Glauben, wurde gezielt angestrebt, um eine möglichst umfassende Bandbreite an Lebenswelten, Erfahrungen und Perspektiven in die Forschung zu integrieren. Die Auswahl dieser heterogenen Gruppe diente dem Ziel, die unterschiedlichen sozialen, kulturellen und politischen Hintergründe der muslimischen Communities in Deutschland abzubilden. Diese Diversität war entscheidend, um nicht nur die individuellen und kollektiven Erfahrungen von Diskriminierung und Ausgrenzung adäquat zu erfassen, sondern auch die unterschiedlichen Formen der Identitätsbildung und deren potenziellen Einfluss auf mögliche Radikalisierungsprozesse zu verstehen. Die Berücksichtigung dieser vielfältigen ethnischen Gruppen bot zudem die Möglichkeit, interkulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen und der Verarbeitung von Ausgrenzungserfahrungen aufzuzeigen. So konnten wir sicherstellen, dass unsere Forschung nicht nur auf einer homogenen Stichprobe basiert, sondern die realen, komplexen Lebensrealitäten der muslimischen Bevölkerung in Deutschland widerspiegelt.

Zusätzlich zu den Einzelinterviews wurden im Rahmen des Projekts auch drei Gruppendiskussionen durchgeführt, um die gewonnenen Erkenntnisse weiter zu vertiefen und zusätzliche Perspektiven einzubringen. Diese Gruppendiskussionen, insbesondere mit muslimischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, hatten das Ziel, zentrale Motive von Radikalisierung, De-

mokratiedistanz sowie Entwertungs- und Abwertungserfahrungen und deren potenzielle Folgen zu ergründen. Im Vergleich zu den Einzelinterviews boten die Gruppendiskussionen einen wichtigen kollektiven Rahmen, in dem die Teilnehmenden ihre Erfahrungen in einem sozialen Kontext reflektieren und miteinander interagieren konnten. Dies ermöglichte es, nicht nur individuelle Sichtweisen zu erfassen, sondern auch gruppendynamische Prozesse, die für Radikalisierungsentwicklungen von Bedeutung sind, besser zu verstehen. In diesen Diskussionen wurden auch die möglichen Reaktionen auf Entwertungserlebnisse thematisiert. Dabei zeigte sich, dass die Folgen solcher Erfahrungen vielfältig sein können: Einerseits kann es zu einem (defensiven) Rückzug in ethnische oder religiöse Nischen kommen, andererseits können diese Erlebnisse auch in eine aktive und offensive Hinwendung zu radikalisierten Bewegungen münden. Durch die Ergänzung der Einzelinterviews mit diesen Gruppendiskussionen konnten wir einen breiteren und tiefergehenden Einblick in die komplexen Mechanismen gewinnen, die Radikalisierungsprozesse beeinflussen. Während die Einzelinterviews vor allem individuelle Erfahrungen und Perspektiven erfassten, ermöglichten die Gruppendiskussionen die Analyse von kollektiven Dynamiken und sozialen Wechselwirkungen, die für das Verständnis der Radikalisierung besonders relevant sind. Diese Ergebnisse bauen auf gut fundierten theoretischen Ansätzen und früheren Studien auf, die zeigen, dass eine häufige Form der Bewältigung von Abwertungserlebnissen in einer Reethnisierung besteht. In diesem Prozess ziehen sich die Betroffenen verstärkt auf ihre ethnische oder religiöse Identität zurück, was oft zur Herausbildung eines idealisierten und überhöhten Bildes der eigenen Gruppe führt. In den Gruppendiskussionen wurde deutlich, dass sich viele Jugendliche in diesem Zusammenhang wieder stärker für ihr Herkunftsland, ihre Religion oder andere Aspekte ihrer ethnischen Identität zu interessieren begannen. Dieser Rückbezug dient oftmals als Schutzmechanismus gegen die erlebte Abwertung durch die Mehrheitsgesellschaft und kann gleichzeitig eine Basis für Radikalisierungstendenzen bieten (**Arbeitspakete 3 und 4**). Die Ergebnisse des qualitativen Materials werden in dem Kapitel „Radikal im Geist - legal im Handeln? Wie kognitive Radikalisierung und gewalthemmende und gewaltförderliche Religiosität zusammenhängen?“ im Rahmen der Abschlusspublikation reflektiert. Hierbei wird -wie bereits oben angeführt- das Modell des „Zahnradgetriebes der Radikalisierung“ vorgestellt und Ergebnisse der qualitativen Erhebungen diskutiert. Das Zahnradgetriebe der Radikalisierung identifiziert die folgenden Schlussfolgerungen in einem potenziellen Radikalisierungsprozess (**Arbeitspaket 6**):

- Gesinnungen, die auf Radikalisierung und Extremismus verweisen, scheinen weniger mit einer starken Religiosität verbunden zu sein, sondern eher das Symptom einer tiefgreifenden Krise in Bezug auf Orientierung und Werte darzustellen.
- Die Problematik der Radikalisierung reicht über religiöse Aspekte und Einstellungen hinaus und ist oft mit gefühlten Benachteiligungen verbunden. Diese können sich in Form von Diskriminierung, Ausgrenzung oder Marginalisierung manifestieren. Diskriminierung tritt in unterschiedlichen Ausprägungen auf: Sie kann individuell, subjektiv oder gruppenbezogen, also gegen die Gruppen, denen die Person angehört, erfahren

werden. Insbesondere zeigt das Interviewmaterial, dass die Perzeption von Diskriminierung gegenüber der eigenen Gruppe stark ausgeprägt ist – sogar stärker als individuell erlebte Diskriminierung.

- Bei den Interviewteilnehmer:innen beziehen wir uns zudem auf eine Generation, die während ihrer Identitätsbildung mit einem Mangel an Anerkennung und einem Gefühl der fehlenden Akzeptanz konfrontiert sind. Festzustellen ist zudem, dass die Mehrheit der Interviewteilnehmenden scheinen eine starke Verbundenheit mit ihrer deutschen Identität als auch mit der Kultur ihrer Herkunft und Religion zu verspüren.
- Dies deutet auf eine bikulturelle Lebensweise und „hybriden Identität“ (Foroutan und Schäfer 2009) hin, bei der Aspekte beider Kulturen in den Alltag integriert werden und „dass ein Mensch sich zwei oder mehreren kulturellen Räumen gleichermaßen zugehörig fühlt“ (Foroutan und Schäfer 2009).
- In den durchgeführten Interviews und Gruppendiskussionen wurde Diskriminierung als ein bedeutender Faktor identifiziert, der das Potenzial hat, Radikalisierungsprozesse zu beeinflussen. Die Teilnehmer:innen berichteten wiederholt von Benachteiligungserfahrungen, die ihre soziale Wahrnehmung und ihr Zugehörigkeitsgefühl tiefgreifend beeinflussten. Jedoch lässt sich aus diesen Ergebnissen nicht ableiten, dass Diskriminierung zwangsläufig zu Radikalisierung führt.
- Bei den jungen Muslim:innen, die eine größere Anfälligkeit für radikale Ansichten aufweisen, zeigt sich in den Interviewergebnissen eine auffällige Ambivalenz in Bezug auf ihre politische Kultur, im Gegensatz zu den Teilnehmer:innen ohne radikale Neigungen. Während letztere die Demokratie als eine geeignete und unterstützenswerte Regierungsform anerkennen, befürworten einige der Befragten mit stärkerer Tendenz zu islamistisch-missionarischer Radikalisierung die Scharia als bevorzugtes Modell für eine Regierungsführung.
- Es wird ersichtlich, dass diese radikale Einstellung zunehmend mit einem erheblichen Vertrauensverlust gegenüber politischen Institutionen und Prozessen, Unzufriedenheit mit Leistungen des demokratisch-politischen Systems sowie einem mangelnden Responsivitätsstatus einhergeht.
- Erkennbar ist in den Einzelinterviews, dass in islamistischen Kreisen und Botschaften (insbesondere in den sozialen Medien) individuell und kollektive Erfahrungen von Ausgrenzung und Ablehnung in Bereichen wie Schule, Beruf und Wohnungsmarkt eine wesentliche Rolle einnehmen und instrumentalisiert werden. Soziale Medien dienen nicht nur als primäre Informationsquelle, sondern bieten auch ein Raum für „Gleichgesinnte“. In Anlehnung an Neumann (2017) und Kruglanski et al. (2019) sieht eine

sozialpsychologische Analyse vor, dass sich junge Menschen im Rahmen ihres Bedeutungs- und Sinnverlustes still und heimlich in der Social-Media-Welt radikaliseren können.

- Diskriminierung und Ausgrenzung kann zur verstärkten Rückbesinnung der Werte und Merkmale der Eigengruppe führen, und die Tür für Radikalisierung öffnen.
- Es lässt sich beobachten, dass der Prozess der Re-Ethnisierung unter anderem durch das Phänomen der erlernten Hilflosigkeit verstärkt werden kann. Dieser psychologische Zustand beschreibt das Gefühl von Ohnmacht und der Unfähigkeit, die eigene Lebenssituation oder Umwelt aktiv zu beeinflussen. Bei einigen der interviewten Personen zeigte sich, dass ihre Bemühungen, als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft anerkannt zu werden, oft vergeblich sind. Diese wiederholten Erfahrungen von Ablehnung und Ausschluss führen zu Resignation, einem Rückzug aus der aktiven gesellschaftlichen Partizipation und letztlich zur Re-Ethnisierung, indem sie sich wieder verstärkt auf ihre ethnische Herkunft besinnen und diese in den Vordergrund ihrer Identität stellen.

Die ersten Ergebnisse des qualitativen Materials wurden bereits im zweiten Working Paper („Biografien/Chroniken der (Co-)Radikalisierung Befunde erster Analysen und Erkundungen des Forschungsfeldes“) des Teilprojekts veröffentlicht, welches in enger Zusammenarbeit mit dem Teilprojekt von Kiefer erstellt wurde. In diesem Working Paper wird ein Kapitel der Untersuchung der wechselseitigen Beziehung zwischen wahrgenommener (sowohl subjektiver als auch kollektiver) Ausgrenzung und Diskriminierung sowie der damit verbundenen verstärkten Hinwendung zur eigenen Gruppe gewidmet (**Arbeitspaket 5**).

Auf Grundlage der durchgeführten Einzelinterviews wurde ermittelt, dass Erfahrungen von Ausgrenzung und Diskriminierung signifikante Einflussfaktoren sind, die eine verstärkte Identifikation mit der eigenen ethnischen oder religiösen Gemeinschaft nach sich ziehen können. Die Analyse zeigt, dass Individuen, die sich marginalisiert fühlen oder Diskriminierung erfahren, häufig eine stärkere Bindung an ihre eigene Gruppe entwickeln, um sich gegen die erlebte soziale Abwertung abzugrenzen. Diese Rückbesinnung auf die Eigengruppe kann sowohl als Schutzmechanismus gegen äußere Bedrohungen interpretiert werden als auch als eine Form der Bewältigungsstrategie, die es den Betroffenen ermöglicht, ihre Identität in einem Kontext der Unsicherheit und des Unbehagens zu stärken. Anzumerken ist aber auch, dass eine Re-Ethnisierung aufgrund von Diskriminierung nicht zu pauschalisieren ist; das Interviewmaterial zeigt auch, dass als Reaktion auf Diskriminierungserfahrungen vielmehr gesellschaftlich Mitwirkung und den Dialog zu suchen als eine weitere Strategie gewählt wird.

Eine weitere relevante Veröffentlichung der ersten Ergebnisse ist der vom Forschungsverbund herausgegebene Sammelband, in dem das Teilprojekt die Fragestellung „Wie hängen Diskriminierung/Ausgrenzung, Re-Ethnisierung und Radikalisierung zusammen?“ untersucht hat (Uslucan et al. 2023) im Rahmen von **Arbeitspaket 5**.

Im Rahmen der Ursachenanalyse von Radikalisierungsprozessen, die in den Jahren 2020 bis 2024 durchgeführt wurde, hat das Teilprojekt spezifische Präventionsmaßnahmen entwickelt, die innerhalb des Forschungsverbunds als „Präventionstools“ definiert werden. Diese Tools zielen darauf ab, gezielte Maßnahmen zu bieten, um Radikalisierungsprozesse frühzeitig zu verhindern. Die Ergebnisse und Konzepte dieser Präventionsmaßnahmen werden unter anderem in einer Broschüre veröffentlicht, die in Kooperation mit dem Teilprojekt von S. Pickel erstellt wird.

Darüber hinaus werden erste Ansätze und Konzepte der Präventionstools im letzten Working Paper des Teilprojektes vorgestellt. Diese Veröffentlichung erfolgt erneut in enger Zusammenarbeit mit dem Teilprojekt Kiefer und dokumentiert die theoretischen Grundlagen sowie praktische Implementierungen der entwickelten Maßnahmen. Die Ansätze im Working Paper dienen nicht nur der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den identifizierten Ursachen, sondern auch der praktischen Anwendung in der Präventionsarbeit, um effektive Strategien gegen Radikalisierung zu fördern (**Arbeitspaket 7**). Die Präventionstools werden auf der RIRA-Homepage (www.uni-due.de/politik/projekt-rira) hochgeladen, sodass eine breite Öffentlichkeit kostenlos darauf zugreifen kann.

Die **Meilensteine und Arbeitspakete** des Projekts konnten erfolgreich umgesetzt werden, was durch die regelmäßige Veröffentlichung von Forschungsergebnissen und neuen Erkenntnissen in verschiedenen wissenschaftlichen Publikationen und Fachartikeln dokumentiert wurde (siehe Anhang).

Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Die geleisteten Projektarbeiten waren notwendig und angemessen, um die angestrebten Ziele zu erreichen, die in diesem Bericht aufgeführten Ergebnisse zu erzielen und sie in die schulische und außerschule Praxis zu transferieren. Die Projektarbeiten erfolgten so planmäßig, wie dies während der Covid19-Pandemie möglich war. Das Projekt wurde kostenneutral vom 1. September 2024 bis zum 30. November 2024 verlängert, um Aufgaben erfüllen zu können, die während der Pandemie nicht erbracht werden konnten.

Die zugewendeten Mittel wurden nicht vollständig verausgabt, weil die Projekttreffen während der Pandemie online durchgeführt wurden.

Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit des Ergebnisses

Die im Rahmen des Teilprojekts entwickelten Präventionstools werden auch nach Projektabschluss im Rahmen verschiedener Lehrerfortbildungen vorgestellt und thematisiert. Darüber

hinaus erfolgt eine kontinuierliche Weiterentwicklung dieser Tools, um sie praxisnah an die Bedürfnisse von Präventionspraktiker:innen und Lehrkräften anzupassen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Ergebnisse des Projekts nachhaltig wirksam bleiben und langfristig Anwendung und Weiterentwicklung erfahren.

Während der Durchführung des Vorhabens dem Zuwendungsempfänger bekannt gewordenen Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Das TP arbeitete in enger Verzahnung mit weiteren Projekten der Förderlinie. Die Forschungsliteratur wurde fortlaufend konsultiert und integriert; (inter-)nationale Tagungsteilnahmen sicherten die Anbindung an die aktuelle Forschung und Debatte.

Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses nach Nr. 5 der NKBF/NABF

Das Verbundprojekt hat eine Internetseite eingerichtet: <https://www.uni-due.de/politik/projekt-rira>

Weitere Publikationen siehe Anhang.

Teilprojekt Gert Pickel

Das aus Projektleiter Prof. Dr. Gert Pickel und der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dr. Verena Schneider bestehende Projektteam Gert Pickel stellte sich innerhalb der Forschungsfrage des Gesamtprojektes *„Welche kollektiven Interventionsansätze können bei der Radikalisierung und Co-Radikalisierung Jugendlicher und post-adoleszenter Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen identifiziert werden?“* die Unterfrage *„Welche Relevanz hat Religion für Radikalisierung – und wie entwickelt sich Radikalisierung und Co-Radikalisierung speziell in der Postadoleszenz?“*

Annahmen waren, dass

- (1) sich religiöse Gemeinschaften, insbesondere der Islam, besonders gut als Referenzgruppe für Abwertungsprozesse und Diskriminierung und somit Ausgangspunkt für Co-Radikalisierung bzw. Radikalisierung mit dem Zielpunkt Anti-Islam eignen;
- (2) religiöse Zugehörigkeiten mit insbesondere dogmatischer Ausrichtung Radikalisierungsprozesse bestärken können;
- (3) das öffentliche Meinungsbild von Religionsgemeinschaften und ihre Ethnisierung ein Umfeld für eine über kulturelle Differenzen gerechtfertigte Radikalisierung schafft;
- (4) gerade in dynamischen Lebensbedingungen befindliche junge Erwachsene besonders anfällig für Radikalisierung sind und
- (5) gerade auch (liberale) religiöse Gemeinschaften durch ihren Fundus an Sozialkapital und den bestehenden Gelegenheitsstrukturen in der Lage sind, Radikalisierungsprozessen entgegenzuwirken.

Den Fragen wurde in Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen aus RIRA durch einen Mix an verschiedenen empirischen Methoden nachgegangen. Neben der Beteiligung des Teilprojektes an der RIRA-Umfrage und der RIRA-Muslime-Befragung wurden Experteninterviews mit verschiedenen Expert:innen in der Radikalisierungsforschung durchgeführt, eine Sekundäranalyse bestehenden Datenmaterials ergänzt und Lehrer:innen mittels standardisiertem Fragebogen hinsichtlich ihrer Erfahrungen mit Radikalisierungsprozessen in der Schule befragt.

Bereits die einleitend durchgeführte Literaturanalyse- und Materialsichtung (**Arbeitspaket 1**) sowie acht Experteninterviews (**Arbeitspaket 2**; Prof. Dr. Uwe Backes; Saba Nur-Cheema; Dr. Yasemin El-Menouar; PD Dr. Steffen Kailitz, Lamya Kaddor; Prof. Dr. Beate Küpper; Prof. Dr. Susanne Schroeter; Dr. Alexander Yendell) fächerten ein breites Bild von islamistischer und rechtsextremer Radikalisierung auf (Schneider 2023). Dabei wurde von den Expert:innen der negative Einfluss von Radikalisierung auf Demokratie genauso als unstrittig angesehen, wie die Auswirkungen der gesellschaftlichen Stimmungslage und der entsprechenden Einstellungen. Soziale Medien wurden als gute Transporteure radikaler Ideologien angesehen. Sie schaffen die Möglichkeit der Vernetzung, also eines Netzwerkes, wie es Arie Kruglanski et al. (2019) beschreibt. Ein Gegensatz besteht bei der Priorisierung individueller, psychologischer Erklärungsansätze für Radikalisierung und kollektiver Ansätze. Die Expert:innen empfahlen Schulungen, Sensibilisierung und dies vor allem in den Schulen, da dies einer der wenigen Orte ist,

wo alle Bürger:innen einmal über einen längeren Zeitraum präsent sind. Interessant war die explizite Erwähnung von Fundamentalismus als Radikalisierungsfaktor durch verschiedene Expert:innen, was mit einer Forschungsfrage des Teilprojekts korrespondiert. Die religiöse Komponente wird als eine Triebkraft der Radikalisierung angesehen. Andere Faktoren sind Diskriminierungserfahrungen, Sozialisation, Netzwerke oder psychische Prozesse. Das soziale Umfeld und die öffentliche Meinung werden als wichtige Begleitfaktoren genannt.

Die Einstellungen und das öffentliche Meinungsklima als Startpunkt für Radikalisierung wurden auch durch Ergebnisse der Sekundäranalysen mit unterschiedlichem Datenmaterial, insbesondere der Leipziger Autoritarismus Studie, gestützt (**Arbeitspaket 3 und 4**; Pickel, Schneider und Decker 2023). Vorurteile fungieren diesen Berechnungen zufolge als wichtige Brückenideologien, die den Weg in den Rechtsextremismus (und auch den Islamismus befördern). Dabei ist der Rechtsextremismus der Endpunkt einer weit früher beginnenden Radikalisierung. Sie zeichnet sich durch eine Akzeptanz der Ideologie der Ungleichwertigkeit und eine Offenheit für Verschwörungserzählungen aus (Pickel et al. 2023). Eine besonders starke Wirkung auf rechtsextreme Einstellungen haben antimuslimische Einstellungen. Sie können als ein frühes Zeichen für die wechselseitige Bezugnahme von Gruppen im Sinne einer Radikalisierungsspirale interpretiert werden. Die Zugehörigkeit zur Jugend spielt nur insofern eine Rolle, als dass die Bereitschaft zu klaren Überzeugungen und (positiven wie negativen) Positionierungen, z.B. zum Islam, Jüd:innen, Homosexualität, dort stärker besteht. Für den Islamismus erweisen sich antisemitische Ressentiments, aber auch traditionale Rollenbilder und deren Verteidigung, als wichtige Triebkräfte (Öztürk et al. 2023). Eine fundamentalistische religiöse Überzeugung sowie die Wahrnehmung fehlender Anerkennung in der Gesellschaft stützen eine Radikalisierung. Diese Befunde wurden im *Sammelband* des Verbundprojektes „Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung“ (Hrsg. Susanne Pickel, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus, Hacı-Halil Uslucan) (<https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-40559-5#overview>; Inhaltsverzeichnis siehe Anhang) publiziert. Im Projektverlauf wurden zudem weitere Publikationen in begutachteten Zeitschriften erstellt und Ergebnisse dieser Analysen der ersten Projektphase öffentlich vorgetragen.

Ebenfalls deutlich wurde in den Sekundäranalysen, dass in empirischen Studien nur selten Kombinationen von verschiedenen Erklärungsfaktoren vorliegen, bzw. Radikalisierung ansprechend erhoben wird. Skalen zur Erfassung von Radikalisierung finden sich in üblichen Meinungsumfragen faktisch nie, die Messung von Rechtsextremismus selten. Entsprechend war es notwendig, eine Primärstudie zur Erfassung von Radikalisierung durchzuführen. Für die Erhebung von Radikalisierung entwickelten die Verbundpartner eine eigenständige Skala für den Weg in die Radikalisierung, die verschiedene Stufen von Engagement und Gruppenidentifikation, aber auch Radikalisierung berücksichtigte. Ergänzend wurde eine Kurzskala zur Messung von Radikalisierung nach Moskalenko und McCauley (2020) in der Primärerhebung eingesetzt (**Arbeitspaket 5**). Diese wurde mit der Leipziger Autoritarismus Studie 2022 kombiniert, um einen breiteren Datenkorpus zur Analyse zur Verfügung zu haben. Dabei erweist es sich als vorteilhaft, dass in der Leipziger Autoritarismus Studie Instrumente zu Rechtsextremismus

(mit 18 Items), Verschwörungsmentalität und Gewaltbereitschaft/-anerkennung vorliegen. Zusätzliche Skalen waren eine mit dem Projekt Ressentiment abgestimmte Skala zur Erhebung von Fundamentalismus, eine mit dem Projekt Arendt abgestimmte Skala zur Messung von Zuschreibung von Antisemitismus und weitere Items zur Messung von Diskriminierung und differenzierter Muslim- und Islamfeindlichkeit.

Anschließend an diese repräsentative Erhebung unter 2505 Befragten in Deutschland wurden 607 Muslim:innen in einer eigenen Befragung mit weitgehend deckungsgleichen Messinstrumenten befragt. So konnte ein Vergleich zwischen verschiedenen Untersuchungsgruppen gewährleistet werden, der aufgrund der sonst geringen Zahl an Muslim:innen in repräsentativen Befragungen nicht möglich ist. Zudem kam eine Kombination an sonst faktisch nicht verwendeten Instrumenten zur Erhebung von Fundamentalismus, Antisemitismus und Antifeminismus als wichtige Brückenideologien in der Radikalisierung zum Einsatz. Ebenfalls wurden beide an die Gruppe angepasste Radikalisierungsskalen eingesetzt. Dabei ist die doch recht lange Feldzeit der Muslime-Befragung als ein technisch-methodisches Ergebnis anzumerken. So gibt es in der muslimischen Community mittlerweile eine Zurückhaltung an Bevölkerungsbefragungen, aber auch anderen Interviewformen, teilzunehmen. Diese Beobachtung unterschied die RIRA-Muslime-Befragung nicht von anderen aktuellen Befragungen unter Muslim:innen, verweist aber auf eine starke Zurückhaltung und sich verstärkende Probleme im Forschungsfeld Islamismus durch die oft zugeschriebene enge Verbindung von Islam und Islamismus.

Die erhobenen Daten wurden deskriptiven Auswertungen unterzogen (**Arbeitspaket 7**). Im Ergebnis konnten nicht unbeachtliche Radikalisierungsprozesse auf der Einstellungsebene ausgemacht werden, die aber nicht den Bereich von Gewalt oder Gewaltunterstützung erreichten. Nur ein sehr kleiner Teil der Befragten konnte tatsächlich als Rechtsextremist:in oder Islamist:in eingestuft werden. Gleichzeitig wurden die Beziehungen in der Radikalisierungsspirale deutlich (Öztürk/Pickel 2024): Immerhin fast 50 Prozent der befragten Muslim:innen stehen fundamentalistischen Aussagen nahe, und auch antisemitische Ressentiments waren unter Muslim:innen, aber auch Wähler:innen der AfD, signifikant weiter als in der Gesamtbevölkerung verbreitet. Die Ergebnisse zeigten, dass sowohl sozialpsychologische Ansätze als auch gesellschaftliche Rahmenbedingungen bei der Erklärung von Vorurteilen gegenüber Muslim:innen eine wichtige Rolle spielen. Rechte ideologische Orientierungen dienten dabei als Versuche, die eigenen Privilegien gegenüber anderen, als fremd markierten, Gruppen zu verteidigen. Dabei sind auf diesen Vorurteilen beruhende Polarisierungsprozesse auf der Einstellungsebene ein probates Mittel (Pickel/Pickel 2023). Es fanden sich statistisch nachweisbare Verbindungen zwischen der Ablehnung und Abwertung von Muslim:innen und rechtspopulistischen bis rechtsextremen Positionen – wobei die Übergänge zwischen letzteren Positionen fließend sind (Pickel/Öztürk 2022; Öztürk/Pickel 2021). Auf muslimischer Seite findet sich ein erhöhter Antisemitismus und Antifeminismus, sowie traditionellere Rollenbilder. Sie stehen auch mit einer erhöhten Radikalisierung in Zusammenhang. Gleiches gilt für eine recht hohe Islam- und eine etwas weniger verbreitete Muslimfeindlichkeit in der Bevölkerung (Öztürk et

al 2023). Sie stellt eine wichtige Verbindungs-ideologie zwischen konservativen Teilen der Bevölkerung und Rechtsextremist:innen her. Diese Ergebnisse wurden in den Working-Papers 1a und 1b veröffentlicht. Zudem wurden die Ergebnisse im Verbund diskutiert und ihr Nutzen für die pädagogischen Konzepte und die Demokratiestunde herausgearbeitet.

Die Analyse der Daten wurde mit multivariaten Analysemethoden für kausale Erklärungsansätze fortgesetzt (**Arbeitspaket 8**). Das vorliegende Teilprojekt konnte die Bedeutung fundamentalistischer Überzeugungen für Radikalisierungsprozesse unter Muslim:innen und Christ:innen, den Effekt von Bedrohungsgefühlen sowie die Existenz von Co-Radikalisierungsprozessen belegen. Während ca. 45-40 Prozent der Muslim:innen fundamentalistische religiöse Einstellungen aufweisen, liegt unter Christ:innen dieser Wert nur bei ca. 7-10 Prozent. Antisemitische Ressentiments erweisen sich für beide Gruppen als wichtige Triebkräfte für Radikalisierung und extremistische Einstellungen. Allein Kontakte zur anderen Gruppe oder ein existierendes soziales Vertrauen hemmte die Radikalisierung etwas. Ein wesentliches Element der Verbindung von Brückenideologien mit Radikalisierung ist der Glaube an Verschwörungserzählungen und die so verstetigte Distanzierung zu de-radikalisierenden Stimmen (Pickel/Schneider/Pickel/Öztürk/Decker 2023). Die Ergebnisse wurden gebündelt und genutzt, um die im Projekt angegebenen Präventionstools auszuarbeiten (**Arbeitspaket 10**). Die Ergebnisse flossen in ein Working Paper ein, aber auch in andere (im Anhang aufgeführte) Publikationen. Insbesondere das im Teilprojekt Lütze entwickelte visuelle Instrument zur Sichtbarmachung von antimuslimischem Rassismus profitierte von den empirischen Analysen und Ergebnissen.

Um die Wirkung für Jugendliche und die Bedeutung von Radikalisierung an Schulen herauszuarbeiten, war eine online Erhebung unter 100 Lehrer:innen in Ostdeutschland (**Arbeitspaket 6**) und die Durchführung von Interviews unter Lehrer:innen vorgesehen (**Arbeitspaket 9**). Um zu einer belastbareren Stichprobe zu kommen, wurde eine Zusammenarbeit mit einem online-Befragungsinstitut aufgenommen und deutschlandweit eine breitere Erhebung durchgeführt. Durch zusätzlich eingebrachte Mittel konnte die Mitarbeit des auf entsprechende Erhebungen spezialisierten Befragungsinstitutes Gapfish gesichert werden. Auf diese Weise wurden 405 Lehrkräfte erreicht. Die Lehrer:innen berichteten über die Existenz von Auseinandersetzungen über den Islam, aber auch Rechtsextremismus an ihren Schulen. Zwar handele es sich nicht um ein Dauerthema, es kehre aber immer wieder und lasse die Lehrer:innen teilweise relativ hilflos zurück. Um mit beiden Themen in Schulen umgehen zu können forderten sie mehr passfähiges Material zu Islamismus und Rechtsextremismus sowie Fortbildungen zum Thema.

Die über die verschiedenen Zugänge herausgearbeiteten Ergebnisse werden in einer gemeinsamen open access-Projektpublikation beim Verlag Beltz/Juventa präsentiert, die sich gerade in der Fertigstellung befindet (**Arbeitspaket 11**). Hier werden seitens des Teilprojektes Beiträge zur Lehrerbefragung sowie zu Brückenideologien der Radikalisierung vorgelegt. Daneben erfolgen weitere Publikationen und die Beteiligung am Special Issue „Radikalisierung, Religion, Politik“, welches von G. Pickel und S. Pickel in der Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik herausgegeben wurde (Heft 8/2; Pickel/Pickel 2024). So beschäftigte sich Verena

Schneider mit der Radikalisierung bestärkenden Bedeutung von Transfeindlichkeit und Antifeminismus und Gert Pickel sowie Cemal Öztürk mit der Relevanz von Antisemitismus sowohl für islamistische wie auch rechtsextreme Radikalisierung. Eine Übersicht der Ergebnisse wurde in der Abschlusskonferenz des Verbundes in Leipzig vorgestellt. Das Teilprojekt übernahm die Organisation der Abschlusskonferenz vor Ort, die im Paulinum der Universität Leipzig an einem repräsentativen Ort unter Einbezug der Praxis- und Transferpartner und der Zivilgesellschaft durchgeführt wurde. Zudem wurde überschneidend die RADIS-Ringvorlesung in Leipzig durchgeführt.

In den Analysen wiederkehrende Beobachtungen war die Wirkung von antisemitischen Ressentiments als Triebkräfte islamistischer und rechtsextremer Radikalisierung (Öztürk und Pickel 2022, 2024). Antisemitische Überzeugungen gehören zum zentralen Inventar rechtsextremer Radikalisierung, spielen aber auch in einer Mobilisierung von Muslim:innen im Islam eine beachtliche Rolle. Vor allem der israelbezogene Antisemitismus erweist sich für eine islamistische Radikalisierung als förderlich, während für eine rechtsextreme Radikalisierung vor allem der sekundäre Antisemitismus hilfreich bis konstitutiv ist. Antisemitische Ressentiments stellen so eine der wichtigsten Zugangskanäle für eine Radikalisierung dar (Öztürk/Pickel 2024).

Reflektiert man abschließend auf die eingangs des Projektes aufgestellten Fragen, dann wird deutlich, dass wechselseitige Bedrohungswahrnehmungen wichtig sind (*Frage 1*). Religiöse Gemeinschaften, insbesondere der Islam, scheinen eine besonders gute Referenzgruppe für Abwertungsprozesse und Diskriminierung zu sein. Zum einen kann sie klar bestimmt und kategorisiert werden, zum anderen erfüllt sie den Anspruch als fremd eingeordnet werden zu können. Gleiches gilt für das Judentum und Jüd:innen. Auch sie gelten als bestimmbar und dienen als kultureller Code (Volkov 2001) für Zuschreibungen und Abwertung. Beide Einstellungsbündel fördern Radikalisierung (*Frage 2*). Personen mit einer religiös dogmatischen, bzw. fundamentalistischen Ausrichtung sind anfälliger für Radikalisierung. Dies gilt für Christ:innen wie für Muslim:innen (*Frage 3*). Das öffentliche Meinungsbild von Religionsgemeinschaften und ihre Ethnisierung schaffen empirisch belegbar ein Umfeld für eine über kulturelle Differenzen und Brückenideologien gerechtfertigte Radikalisierung (*Frage 4*). Nur begrenzte Evidenz konnten wir dafür finden, dass in dynamischen Lebensbedingungen befindliche junge Erwachsene besonders anfällig für Radikalisierung sind. Gleichwohl erbrachte die Lehrkräftebefragung Hinweise auf dieses Radikalisierungspotential (*Frage 5*). Liberale religiöse Gemeinschaften können durch ihren nachgewiesenen höheren Fundus an Sozialkapital den Beginn von Radikalisierung hemmen. Generell wurden Vorurteile und Vorstellungen von Bedrohung für Radikalisierung als förderlich erwartet. Dies bestätigte sich eindrucksvoll (Pickel 2022). Schätzt man die andere Gruppe, in unserem Fall Muslim:innen, als bedrohlich ein, so ist man häufig bereit auch rechtspopulistische oder rechtsextreme Überzeugungen als plausibel anzusehen und entsprechende Parteien zu wählen, bzw. sich bis zur Gewalt zu radikalieren. Verschiedene Gruppen – in unserem Fall Islamisten und Rechtsextreme – beobachten sich sehr wohl gegenseitig und reagieren auf aus ihrer Sicht bedrohliche Entwicklungen auf der Gegenseite.

Damit konnte im Teilprojekt die Ausgangsannahme einer Radikalisierungsspirale bestätigt werden.

Als zukünftige Maßnahmen empfehlen wir bei gesellschaftlichen Debatten Ressentiments oder Vorurteile soweit es möglich ist zu unterbinden, da sie für die jeweiligen Gruppen das Potential an Personen, die zur Radikalisierung motiviert werden können, erhöht. Besonderes Augenmerk muss auf die Bekämpfung von Antisemitismus und Antifeminismus gelegt werden, weil beide in unseren beiden Radikalisierungsmodellen eine beachtliche Bedeutung besaßen. Radikalisierung beginnt dabei bereits auf der Einstellungsebene und kann, muss aber nicht, den Anfangspunkt für weitere Radikalisierung bedeuten. Hierzu benötigt man neben dem Bedürfnis seine Umwelt kontrollieren zu können auch ein Netzwerk und eine Erzählung oder Narrativ. In unserem Fall sind dies rechtsextreme und islamistische Ideologien. Sinnvoll wäre eine Erweiterung der Referenzgruppen (z.B. Personen mit linker Ideologie, fundamentalistische Christ:innen), um die Relevanz der Radikalisierungsspirale zu testen und die exakte Bedeutung des Fundamentalismus im Vergleich zu anderen Faktoren für den Islamismus herauszuarbeiten.

Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Die geleisteten Projektarbeiten waren notwendig und angemessen, um die angestrebten Projektziele zu erreichen und die in diesem Bericht aufgeführten Ergebnisse zu erzielen. Die Projektarbeiten erfolgten so planmäßig, wie dies während der Covid-19-Pandemie möglich war. Das Projekt wurde kostenneutral vom 1. September 2024 bis zum 30. November 2024 verlängert, um Aufgaben erfüllen zu können, die während der Pandemie nicht erbracht werden konnten. Der daraus entstandene Nutzen ist den Ergebnissen des Projektes zu entnehmen.

Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit des Ergebnisses

Die im Rahmen des Teilprojekts ermittelten Ergebnisse wurden durch Publikationen wie Berichte der Öffentlichkeit verfügbar gemacht, in Vorträgen präsentiert und in die Transferprodukte des RIRA-Verbundes eingespeist. Dadurch könnte sichergestellt werden, dass die Ergebnisse des Projekts nachhaltig wirksam bleiben und langfristig Anwendung und Weiterentwicklung erfahren. Weitere Artikel und Buchbeiträge sind angedacht. Zudem erfolgt eine Verwendung des Materials in der Lehramtsausbildung sowie der theologischen Ausbildung an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig. In Leipzig fand auch eine der RADIS-Ringvorlesungen zu Islamismus statt. Auf diese Weise können Multiplikator:innen für De-Radikalisierungsprozesse ausgebildet werden. Durch die Zusammenarbeit mit dem RADIS-Netzwerk und breiten Beteiligung an der Transferabschlusskonferenz konnten Medienvertreter:innen, aber auch zivilgesellschaftliche Vertreter:innen über die bisher im Laufe des Teilprojektes aufgebauten Kontakte hinaus erweitert werden.

Während der Durchführung des Vorhabens dem Zuwendungsempfänger bekannt gewordenen Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Das TP arbeitete in enger Verzahnung mit den anderen Projekten des RIRA-Verbundes sowie weiteren Projekten der Förderlinie. Eine besonders enge Zusammenarbeit erfolgte mit den Projekten UWIT, Ressentiment und ARenT. Ebenfalls eng wurde mit RADIS zusammengearbeitet. Entsprechend konnten auch die neuen Ergebnisse dieser Projekte berücksichtigt werden. Die Forschungsliteratur wurde fortlaufend konsultiert und integriert; (inter-)nationale Tagungsteilnahmen sicherten die Anbindung an die aktuelle Forschung und Debatte. Ins Projekt integriert wurde der veränderte Debattenrahmen im Bereich Antisemitismus nach dem 7.10.2023 durch einen noch stärkeren Einbezug von Antisemitismus als Brückenideologie der Radikalisierung als dies vorher bereits vorgesehen war.

Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses nach Nr. 5 der NKBF/NABF

Das Verbundprojekt hat eine Internetseite eingerichtet: <https://www.uni-due.de/politik/projekt-rira>, auf der die Publikationen aller Teilprojekte aufgeführt werden. Sie sind zudem im Anhang aufgeführt. Herauszuheben ist die Beteiligung am *Sammelband* des Verbundprojektes „Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung“ (Hrsg. Susanne Pickel, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus, Haci-Halil Uslucan) (<https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-40559-5#overview>; dem open Access Special Issue „Radikalisierung und Religion“ in der Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik; sowie dem gerade den Weg in die Veröffentlichung gehenden open access-Band der Ergebnisse des Projektes.

Zitierte Literatur

Kruglanski, A. W., Belangér, J. J., & Gunaranta, R. (2019). *The Three Pillars of Radicalization. Needs, Narratives, and Networks*. Oxford: University Press.

Moskalenko, S., & McCauley, C. (2020). *Radicalization to Terrorism. What everyone needs to know*. Oxford: Oxford University Press.

Volkov, S. (2001): *Das jüdische Projekt der Moderne. Zehn Essays*. München: C.H. Beck.

Teilprojekt Oliver Decker

Das Leipziger Teilprojekt mit dem Titel "Jugendstudie Leipzig" unter der Leitung von Prof. Dr. Oliver Decker wurde unterstützt durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter Kazim Celik und Johanna Niendorf sowie die studentischen Mitarbeiterinnen Hannah Hoffmann und Kim Hesch und untersuchte folgende Forschungsfragen:

- Welche Dynamiken finden sich in den Bedingungen und der Bedeutung von Radikalisierung unter Einschluss der individuellen Sinn- bzw. Bedeutungsstrukturen?
- Welche gesellschaftlichen Faktoren und Prozesse nehmen Einfluss auf jugendliche Radikalisierungsprozesse?
- Welche Rolle spielen dabei psychosoziale Verarbeitungsmuster von Krisen und autoritäre Orientierungen in der Lebensphase der Adoleszenz?

Im Rahmen des Gesamtprojekts hat das Teilprojekt eine qualitative Gruppendiskussionsstudie mit jungen Erwachsenen durchgeführt und tiefenhermeneutisch ausgewertet. Die daraus resultierenden Ergebnisse wurden in enger Zusammenarbeit mit Teilprojekten wie bspw. von Prof. Dr. Hacı-Halil Uslucan und Prof. Dr. Michael Kiefer diskutiert und eingeordnet.

Zielstellung des Teilprojekts war die Identifikation und Analyse von Faktoren und Prozessen, die einen Einfluss auf Radikalisierungsprozesse von Jugendlichen nehmen können.

Im Rahmen der Umsetzung des **Arbeitspaket 1** hat das Teilprojekt durch die umfassende Analyse von Sekundärliteratur einen Beitrag im Literaturbericht erstellt, der individuelle Radikalisierungsdynamiken in den Fokus rückt (siehe Decker u. Celik 2021). Der Beitrag des Teilprojektes beleuchtet dabei die Bedeutung von autoritären Einstellungen als Bedingung für extremistische (Co-)Radikalisierung, sowohl in den Rechtsextremismus als auch den Islamismus. Autoritäre Dynamiken werden als verbindendes Element für rechtsextreme und islamistische Jugendgruppen analysiert, sowie antisemitisches Denken und ein männerbündisches Auftreten (ebd.). Bisherige Forschungsarbeiten in diesem Kontext wurden verknüpft und somit die Grundlage für die theoretische Verortung des Projekts erarbeitet. Der Bericht ermöglichte es auch, gezielte Fragestellungen für die geplanten Gruppendiskussionen zu entwickeln. Diese Fragen wurden daraufhin so konzipiert, dass sie die im Literaturbericht identifizierten zentralen Themenbereiche adressieren und gleichzeitig Raum für die Erhebung von individuellen und gruppenspezifischen Perspektiven bieten.

In einem nächsten Schritt (**Arbeitspaket 2**) erfolgte die detaillierte konzeptionelle Planung der Gruppendiskussionstudie. Dafür wurde für den gesamten Projektverbund eine zwei-tägige methodische Schulung vorbereitet und vom 22.-23.06.2021 am Else-Frenkel-Brunswik-Institut in Leipzig durchgeführt. Anschließend wurde ein Ethikvotum für die Durchführung der Studie eingeholt (20.12.2021 Empfehlungsschreiben erhalten) und die Teilnehmenden rekrutiert. Insgesamt wurden im Zeitraum vom 15.03.2022 – 06.08.2023 fünf Gruppendiskussionen und ein Einzelinterview mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 21 Jahren

durchgeführt. Die Teilnehmenden sind alle in Sachsen aufgewachsen und sozialisiert, allerdings mit unterschiedlichen familiären Hintergründen und Herkunftsländern der Eltern. Die Diversität der Gruppen war entscheidend, um sowohl kollektive Erfahrungen und Gruppendynamiken zu erfassen als auch die individuelle Sinnbedeutungen und Formen der Identitätsbildung in ihrer möglichen Bedeutung für Radikalisierungsprozesse zu analysieren.

Die erhobenen Gruppendiskussionen und das Einzelinterview wurden vollständig transkribiert und umfassend mit einem tiefenhermeneutischen Auswertungsverfahren analysiert (**Arbeitspaket 3 & 4**). Die tiefenhermeneutische Analyse fand in Interpretationsgruppen mit jeweils 4-5 Sitzungen pro Gruppendiskussion/Interview und je eine zusätzliche Sitzung für eine Forschungssupervision statt. Die Forschungssupervision bietet die Möglichkeit die subjektive Einbindung der Forschenden im Forschungsprozess als auch die Gruppendynamiken in den Interpretationsgruppen zu reflektieren und so selbst zum Gegenstand der Forschung zu machen. Daran anschließend wurde das gesamte Material übergreifend und auf einer horizontalen Ebene in einem weiteren gruppenbasierten Interpretationszyklus ausgewertet, um die zentralen Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten, als auch Muster psychosozialer Verarbeitung von adoleszenten Herausforderungen und Sozialisationsbedingungen zu identifizieren. Erste Ergebnisse wurden in Hinblick auf die detaillierte Auswertung einer Gruppendiskussion in dem Fachartikel „‘Das ist so viel in mir’. Adoleszente Konflikte und gesellschaftliche Krisendynamiken. Eine Fallanalyse“ von Johanna Niendorf (2024) publiziert.

Die Ergebnisse der gesamten Analyse wurden anschließend an die umfassenden theoretischen Vorarbeiten rückgebunden sowie mit den anderen Teilprojekten diskutiert und verglichen in Hinblick auf die Aufbereitung von Präventionstools und die Einordnung in die Radikalisierungsspirale (**Arbeitspaket 5**).

Aus den Ergebnissen ergeben sich folgende Schlussfolgerungen für einen potenziellen Radikalisierungsprozess:

- Die Adoleszenz ist eine Entwicklungsphase, die mit spezifischen Entwicklungsaufgaben und Konflikten einhergeht.
- Die zentralen Konflikte, die sich aus unserer Analyse ergeben, sind der Autonomie-Abhängigkeitskonflikt in der Ablösung von den zentralen Bezugspersonen, Identitäts- und Selbstwertkonflikte, Konflikte um Werteorientierungen, insbesondere Rationalität vs. Emotionalität.
- Je nach sozialer, ökonomischer Position, Herkunft, Geschlecht etc. ergeben sich ungleiche Voraussetzungen zur Bewältigung dieser Aufgaben und Konflikte.
- Gesellschaftliche Krisen beeinflussen und moderieren die Aushandlungsmöglichkeiten adoleszenter Konflikte und verstärken die Herausforderungen der Entwicklungsaufgaben bis hin zu einer verdoppelten Krise der Jugend.
- Radikalisierungspotenziale entstehen aus autoritären Orientierungen und gesellschaftlichen Krisen als Katalysator: Unsicherheit, Halt und Orientierungslosigkeit, fehlende Selbstwertstabilität, fehlende belastbare soziale Beziehungen und Containment

für überwältigende Emotionen sowie Entgrenzungserfahrungen, verstärkt durch Soziale Medien.

- Im Prozess der Radikalisierung steht ein stabilisierender Selbstentwurf zur Verfügung sowie Identitätsangebote mit geschlossenen Normensystemen.
- Zur Radikalisierung kommt es durch die Zuspitzung und Abschottung der eigenen Positionen gegenüber Irritationen, Widersprüchen und Zweifeln von außen.

Die zentralen Ergebnisse wurden sowohl auf der RIRA-Abschlusstagung durch ein wissenschaftliches Poster präsentiert, als auch in den beiden Artikeln „‘In irgendeine freie Welt geschmissen’ – Zur Bedeutung von Religion für Jugendliche vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Krisen und Individualisierungsansprüche“ (Celik et al. 2025) und „Erlebter Kontrollverlust und dessen Bewältigung in den Gruppendiskussionen junger Erwachsener“ (Hess et al. 2025) im Abschlussband publiziert. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse im Rahmen von Interviewtätigkeiten der interessierten Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit kommuniziert (**Arbeitspaket 6**).

Die **Meilensteine** und **Arbeitspakete** des Projekts konnten erfolgreich umgesetzt werden, was durch die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in verschiedenen wissenschaftlichen Publikationen und Fachartikeln dokumentiert ist (siehe Anhang).

Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises – Standort Leipzig

Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises sind die Personalkosten (0812: 564.714,89 €; Personal zur Durchführung der Arbeitspakete und Erstellung der Meilensteine: Beteiligung an der Erstellung des Literatur- und Datenberichtes sowie der Daten-Datenbank, Beteiligung an der Erstellung der Fragebögen für die repräsentative Befragung, die Muslime-Befragung und Durchführung der Lehrer-Befragung, Auswertung der Datensätze, Beteiligung an der Organisation der Projekttreffen sowie der Abschlusskonferenz, Vorträge bei eigenen und Partner-Konferenzen; Betreuung des Special Issues), wissenschaftliche Hilfskräfte (0822: 104.279,14 €) zur Unterstützung bei der Durchführung der Projektaufgaben, die Auftragsvergabe (0835: 23.466,42 €), Hardware (0850: 2.549,56 €), Sachausgaben (0843: 11.904,89 €) für Projekttreffen, Praktiker-Tagungen, nationale Tagungen und Interviews inklusive Transkripte sowie die Reisekosten zu den Projekttreffen und (inter-)nationalen Konferenzen (0846: 12.685,60 €).

Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Die geleisteten Projektarbeiten waren notwendig und angemessen, um die in diesem Bericht aufgeführten Ergebnisse zu erzielen. Die Projektarbeiten erfolgten weitestgehend planmäßig. Aufgrund pandemiebedingter Verzögerungen bei der Rekrutierung sowie krankheitsbedingter Ausfälle kam es zu einem verzögerten Start der Gruppendiskussionen und ihrer Auswertung. Zur teilweisen Kompensation entstand zusätzlicher Personalbedarf für Transkriptionen, wäh-

rend Reiseaufwendungen pandemiebedingt geringer ausfielen. Das Projekt wurde kostenneutral vom 1. September 2024 bis zum 30. November 2024 verlängert, um die benannten Verzögerungen aufzuholen.

Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit des Ergebnisses

Die Ergebnisse des Teilprojekts fokussieren im Rahmen der weiter oben beschriebenen Gruppendiskussionsstudie psychosoziale Verarbeitungsmuster von Krisen und autoritären Orientierungen in der Lebensphase der Adoleszenz. Sie wurden an die umfassenden theoretischen Vorarbeiten des Gesamtprojekts rückgebunden sowie mit den anderen Teilprojekten diskutiert und verglichen in Hinblick auf die Aufbereitung von Präventionstools und die Einordnung in die Radikalisierungsspirale. Sie eröffnen eine erweiterte Perspektive auf die Bedingungen und Bedeutung der Adoleszenz im Kontext von Radikalisierungspotentialen und weiterführend auf Präventionsmöglichkeiten, spezifisch für die Gruppe der Jugendlichen.

Während der Durchführung des Vorhabens dem Zuwendungsempfänger bekannt gewordenen Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Das TP arbeitete in enger Verzahnung mit weiteren Projekten der Förderlinie. Die Forschungsliteratur wurde fortlaufend konsultiert und integriert; Tagungsteilnahmen sicherten die Anbindung an die aktuelle Forschung und Debatte.

Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses nach Nr. 5 der NKBF/NABF

Das Verbundprojekt RIRA verfügt über eine Webseite, auf der aktuelle Entwicklungen im Projekt nachverfolgt werden können: <https://www.uni-due.de/politik/projekt-rira>

Weitere Publikationen können dem Anhang entnommen werden.

Teilprojekt Immo Fritsche

Das sozialpsychologische Teilprojekt von **Prof. Dr. Immo Fritsche** (Universität Leipzig) beschäftigte sich mit den Effekten von Kontrollbedrohung auf Prozesse der Radikalisierung und deren psychologischen Randbedingungen (siehe RIRA-Vollantrag, Unterpunkt G). Drei Experimentalserien wurden zur Testung dieser Teilprozesse der Radikalisierungsspirale in muslimischen und nicht-muslimischen Stichproben geplant, durchgeführt, inferenzstatistisch ausgewertet, interpretiert, auf (inter-)nationalen Fachkonferenzen (u.a. Polen, USA) vorgestellt sowie dokumentiert und zur internationalen Publikation eingereicht. Experimentalserie I prüfte, inwiefern das Nachdenken über bedrohliche Inhalte (vs. nicht-bedrohliche Inhalte) Radikalisierung erhöht oder reduziert, in Abhängigkeit davon, ob gleichzeitig entweder eine diverse oder homogene nationale Eigengruppenkategorisierung („Wir Menschen im vielfältigen Deutschland“ vs. „Wir Deutschen“) bewusstgemacht wurde. Dabei zeigte sich, dass für politisch konservative Teilnehmende das Bewusstsein der diversen Kategorie (im Vergleich zur homogenen Kategorie) den verstärkenden Effekt von Bedrohung auf Radikalisierung eliminieren bzw. deskriptiv umkehren konnte. Experimentalserie II wies nach, dass auch das Nachdenken über Harmonie-Normen der eigenen Gruppe (im Vergleich zu Konflikt- oder neutralen Normen) in der Lage ist, den Effekt von Bedrohung auf Radikalisierung abzupuffern (in Experimenten und Leipziger-Autoritarismus-Studien-Daten gezeigt). Experimentalserie III beleuchtete, inwieweit das Bedürfnis nach (kollektiver) Handlungsfähigkeit Radikalisierung erklären kann und bisherige Erklärungsansätze über ein individuelles Bedeutsamkeits- bzw. Selbstwertbedürfnis, wie im Modell von Kruglanski et al. (2022) postuliert, daher ergänzt oder ersetzt werden sollten. Die drei Experimentalserien liefern jeweils innovative Beiträge zur Frage, unter welchen Randbedingungen (Kontroll-)Bedrohung Radikalisierungstendenzen verstärkt, und unter welchen Randbedingung diese Effekte reduziert, eliminiert, oder sogar umgekehrt werden können. Diese Erkenntnisse haben eine hohe Relevanz für die praktische Prävention und Intervention, verdeutlichen sie doch, dass der oftmals angenommene Effekt von Bedrohung auf Radikalisierung keineswegs automatisch oder notwendig ist, sondern sogar zur Deradikalisierung genutzt werden kann. Im Folgenden werden die Ergebnisse der drei Experimentalserien im Detail dargestellt:

Experimentalserie I (1. Meilenstein; Arbeitspaket 4) umfasst drei experimentelle Vorstudien und sechs experimentelle Hauptstudien mit insgesamt 2.309 Versuchsteilnehmer:innen. In den Vorstudien prüften wir die Wirksamkeit der von uns neu entwickelten Manipulationen von Bedrohungsgefühlen und sozialer Kategorisierung von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen in eine diverse vs. einheitliche nationale Gruppe. Nach erfolgreicher Vortestung führten wir die Hauptstudien durch, in denen wir durch Kombination beider Manipulationen untersuchten, wie sich das Nachdenken über (un-)bedrohliche Inhalte in Abhängigkeit von diverser oder einheitlicher Kategorisierung auf Radikalisierungstendenzen und Vorurteile gegenüber Andersgläubigen auswirkt. Dabei zeigte sich in der experimentellen Hauptstudie 2 (mit 615 nicht-muslimischen Versuchsteilnehmer:innen), dass sich die Interaktionseffekte von Bedrohung und Kategorisierung auf Radikalisierung und anti-muslimische Vorurteile je nach

politischer Orientierung der Versuchsteilnehmer:innen inhaltlich unterschieden. Entsprechend unserer Vorannahmen *reduzierte* für politisch Konservative saliente Bedrohung unter diverser nationaler Kategorisierung die anti-muslimischen Vorurteile. Dieser Effekt zeigte sich nicht für jede ideologische Gruppe, denn bei politisch Linken *erhöhte* Bedrohung unter diverser Kategorisierung die Vorurteile gegenüber Muslim:innen. Um dem überraschenden Befund unterschiedlicher Effekte je nach politischer Orientierung der Versuchsteilnehmer:innen auf den Grund zu gehen, führten wir Folge-Experimente mit ausschließlich linken und ausschließlich konservativen Stichproben durch. Während sich in den Experimenten mit linken Stichproben Nulleffekte zeigten, die nahelegen, dass es sich beim unerwarteten Effekt in Hauptstudie 2 um einen Zufallseffekt handelt, replizierten wir in einer konservativen Stichprobe im März 2022 den erwarteten Effekt aus Hauptstudie 2. Allerdings trat dieser nicht für jene Konservativen auf, die nach eigenen Angaben durch den kürzlich ausgebrochenen Krieg in der Ukraine ihr Bild von Deutschland revidieren mussten. In Summe sprechen die Befunde von Experimentalserie I dafür, dass die Selbstkategorisierung als Teil einer religiös diversen Nation verhindert, dass Bedrohung antimuslimische Vorurteile und Radikalisierung von konservativen Nicht-Muslimen erhöht (ausführlich dargestellt in Hess, Fritsche, Bukowski, Potoczek und Guerra, under review)

Experimentalserie II (2. Meilenstein; Arbeitspaket 5) umfasst zwei experimentelle Vorstudien und sieben experimentelle Hauptstudien mit insgesamt 2.527 Versuchsteilnehmer:innen. In dieser Serie prüften wir, ob abseits der Art der sozialen Kategorisierung (Experimentalserie I) auch das Bewusstsein bestimmter sozialer Normen der eigenen Gruppe, also Wahrnehmungen davon, wie die Gruppe ist oder sein sollte, die Effekte von Bedrohung auf Radikalisierung beeinflussen und eliminieren können (Hess, Masson und Fritsche, under review). Wir nahmen an, dass die Bewusstmachung konfliktfördernder Normen (d.h. die Vorstellung, Konflikt mit religiösen Fremdgruppen sei charakteristisch für die eigene Gruppe) bedingen sollte, dass Bedrohung Radikalisierungstendenzen erhöht, wohingegen das Bewusstsein von Harmonienormen (d.h. die Vorstellung, Harmonie mit religiösen Fremdgruppe sei charakteristisch für die eigene Gruppe) dazu führen sollte, dass Bedrohung Radikalisierungstendenzen sogar *reduziert*. Zur Prüfung dieser Hypothesen testeten wir in zwei experimentellen Vorstudien zunächst unterschiedliche Varianten, auf welche Weise entgegengesetzte Normen der eigenen Gruppe den Versuchsteilnehmer:innen glaubhaft und wirksam ins Bewusstsein gerufen werden können. Nachdem wir zu zufriedenstellenden Ergebnissen gekommen waren, führten wir die Hauptstudien durch, in denen wir sowohl das Bewusstsein von (un-)bedrohlichen Inhalten, als auch von Harmonie- oder Konfliktnormen (oder auch neutralen Normen) manipulierten und anschließend die Effekte dieser Faktoren auf verschiedene erfasste Radikalisierungsindikatoren untersuchten. In vier Hauptstudien zu inter-religiöser Radikalisierung mit muslimischen und nicht-muslimischen Stichproben zeigte sich dabei, dass die Art der Gruppennorm nicht allein darüber bestimmt, ob Bedrohung Radikalisierungstendenzen erhöht oder reduziert, sondern dass dafür bestimmte Randbedingungen notwendig waren, wie z.B. eine hohe Identifikation mit der eigenen Gruppe. So zeigte sich etwa in Hauptstudie 3 mit 765 nicht-

muslimischen Versuchsteilnehmer:innen, dass Bedrohung im Bewusstsein der Norm, Menschen in Deutschland würden Konflikte mit Muslim:innen befürworten, die Bereitschaft zu radikalen anti-muslimischen Protesten nur bei denjenigen Versuchsteilnehmer:innen erhöhte, die mit der Gruppe der Menschen in Deutschland überdurchschnittlich hoch identifiziert waren. Vergleichbare Ergebnisse zeigten sich auch in weiteren Experimenten, in denen wir den Kontext des Intergruppen-Konflikts zu Generalisierungszwecken änderten von inter-religiösen Konflikten zwischen Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen zum aktuell virulenten Konflikt um den Klimaschutz (z.B. Konflikte um Klimaproteste durch Straßenblockaden; Hess, Masson und Fritsche, 2024).

Experimentalserie III (3. Meilenstein; Arbeitspaket 6) umfasst drei experimentelle Hauptstudien mit insgesamt 1.052 Versuchsteilnehmer:innen, in welcher die Handlungsfähigkeit („Agency“) der eigenen Gruppe als dritte relevante Randbedingung des Effekts von Bedrohung auf Radikalisierung untersucht wurde. Im Vergleich zum Projektantrag wurden dabei die folgenden konzeptionellen Verbesserungen vorgenommen: anstatt Handlungsfähigkeit, wie im Antragstext, als getrenntes Konstrukt jenseits von Bedrohung zu konzeptualisieren, entschieden wir uns dafür, mangelnde Handlungsfähigkeit *als Ausdruck* von Bedrohung zu begreifen, im Sinne des Gefühls, keinen effektiven Einfluss auf die eigene Umwelt nehmen zu können bzw. keine Kontrolle zu haben. Auf diese Weise wurde es möglich, das Konstrukt „Bedrohung“ zu spezifizieren, und von alternativen Konzeptionen abzugrenzen, die in der aktuellen Forschungsliteratur zu Radikalisierung verhandelt werden (insbesondere „loss of significance“, d.h. das Bedrohungsgefühl durch einen Verlust an sozialer Bedeutung bzw. sozialem Selbstwert; Kruglanski et al. 2022). In drei Experimenten prüften wir, ob und inwiefern „loss of significance“ Radikalisierungstendenzen erhöht und ob das Streben nach Handlungsfähigkeit diese Effekte erklären und im Experiment eliminieren kann. Tatsächlich gelang es uns in *keinem* dieser Experimente basale Effekte von „loss of significance“, wie sie von Kruglanskis Forschungsgruppe postuliert (aber selten gefunden) werden, zu replizieren. Folglich konnten wir auch über abschwächende Wirkungen auf diese Effekte durch Handlungsfähigkeit keine Aussage treffen (s. Vortrag Hess, Merckenschlager und Fritsche 2022).

Sonstige Kooperationen im Projektverbund: Das TP Fritsche sichtete die sozialpsychologische Forschungsliteratur zu den zentralen Projektvariablen und arbeitete diese auf. Hierbei geht es um Alltagsexpression und Effekte der Variablen des sozialpsychologischen Co-Radikalisierungsmodells im Kontext von muslimisch/nicht-muslimischen Intergruppenkonflikten: Wahrnehmungen von Bedrohung und saliente Intergruppenkategorisierungen (**Arbeitspaket 1**). In Kooperation mit TP Decker sowie den TPs G. Pickel und S. Pickel haben wir zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Leipziger Autoritarismus-Studie (LAS; Decker et al. 2022) und der LAS-Muslimstichprobe 2022 beigetragen (insbesondere Entwicklung neuer Items zu Bedrohungs- und Normwahrnehmung, Handlungsfähigkeit und Radikalisierung (**Arbeitspaket 2** Bevölkerungsumfrage). Die Befunde dieser Surveys sowie die multivariate Auswertung der Bevölkerungsumfrage (**Arbeitspaket 3**) unterstützten uns in der Validierung der Ergebnisse von

Experimentalserie II. In Kooperation mit TP Spielhaus (**Arbeitspaket 5** Experimente mit Materialien und Schulversuche) wurde ein sozialpsychologisches Schulbuch-Experiment zur Radikalisierungsprävention mittels Bildungsmedien konzeptionell entwickelt sowie auch Vorschläge zur radikalierungssensiblen Darstellung des Islam in Schulbuchbeiträgen, welche in einer anstehenden gemeinsamen Publikation (Shalaby, Hess, Spielhaus und Fritsche 2025) im Abschlussband des Projekts (Pickel et al., 2025) vorgestellt werden (**Arbeitspaket 8**).

Die Meilensteine und Arbeitspakete des Teilprojekts wurden erfolgreich umgesetzt, wie bereits in diversen wissenschaftlichen Publikationen, Postern, sowie Vorträgen zu den Forschungsergebnissen (siehe Anhang) dokumentiert (**Arbeitspaket 7**). Auf Grundlage der Experimentalserien wurden drei Forschungsartikel für angesehene internationale Fachzeitschriften verfasst, von denen einer bereits veröffentlicht ist (Hess, Masson und Fritsche 2024; Hess, Fritsche, Bukowski, Potoczek und Guerra under review; Hess, Masson und Fritsche under review). Außerdem wurden vom Projektteam *zwölf* weitere empirische sowie *dreizehn* theoretische Artikel bzw. Buchkapitel publiziert bzw. zur Publikation eingereicht (Übersicht im Anhang). Weitere Fachartikel insbesondere zu einzelnen Experimentalserien sollen im Laufe des Jahres 2025 u.a. im Abschlussband dieses Forschungsprojektes publiziert werden (**Arbeitspaket 9**).

Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises – Standort Leipzig

Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises sind die Personalkosten (0812: 564.714,89 €; Personal zur Durchführung der Arbeitspakete und Erstellung der Meilensteine: Beteiligung an der Erstellung des Literatur- und Datenberichtes sowie der Daten-Datenbank, Beteiligung an der Erstellung der Fragebögen für die repräsentative Befragung, die Muslime-Befragung und Durchführung der Lehrer-Befragung, Auswertung der Datensätze, Beteiligung an der Organisation der Projekttreffen sowie der Abschlusskonferenz, Vorträge bei eigenen und Partner-Konferenzen; Betreuung des Special Issues), wissenschaftliche Hilfskräfte (0822: 104.279,14 €) zur Unterstützung bei der Durchführung der Projektaufgaben, die Auftragsvergabe (0835: 23.466,42 €), Hardware (0850: 2.549,56 €), Sachausgaben (0843: 11.904,89 €) für Projekttreffen, Praktiker-Tagungen, nationale Tagungen und Interviews inklusive Transkripte sowie die Reisekosten zu den Projekttreffen und (inter-)nationalen Konferenzen (0846: 12.685,60 €).

Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Die geleisteten Projektarbeiten waren notwendig und angemessen, um die in diesem Bericht aufgeführten Ergebnisse zu erzielen. Die Projektarbeiten erfolgten so planmäßig, wie dies während der COVID-19-Pandemie möglich war. Das Projekt wurde kostenneutral vom 1. September 2024 bis zum 30. November 2024 verlängert, um Verzögerungen aufzuholen, die sich durch die Pandemie ergeben haben. Die zugewendeten Mittel für Reisekosten wurden nicht vollständig verausgabt, weil die Projekttreffen während der Pandemie online durchgeführt wurden.

Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit des Ergebnisses

Jede der experimentellen Studienreihen stellte für sich die Testung einer möglichen Intervention gegen Radikalisierung dar. Die Befunde zur Wirkung von Kategorisierung und Wahrnehmung von Gruppennormen können daher direkt in konkrete feldbasierte Interventionsmaßnahmen überführt werden. Gleichzeitig gibt es hier Hinweise auf wichtige Randbedingungen wirksamer Interventionen. Außerdem sind die Befunde grundlagen- und anwendungswissenschaftlich von hoher Bedeutung, da sie helfen, allgemeine Erklärungsmodelle von Radikalisierung und kollektivem Handeln weiterzuentwickeln bzw. zu validieren. Wissenschaftspraktisch führten die gemeinsamen Arbeiten zu neuen bzw. vertieften Kooperationen (z.B. mit TP Spielhaus oder der Arbeitsgruppe Sozialpsychologie der Universität Krakau), die in gemeinsamen Publikationen mündeten und zukünftige Forschungszusammenarbeit vorbereitet haben.

Während der Durchführung des Vorhabens dem Zuwendungsempfänger bekannt gewordenen Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Das TP arbeitete in enger Verzahnung mit weiteren Projekten der Förderlinie. Die Forschungsliteratur wurde fortlaufend konsultiert und integriert; (inter-)nationale Tagungsteilnahmen sicherten die Anbindung an die aktuelle Forschung und Debatte.

Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses nach Nr. 5 der NKBF/NABF

Das Verbundprojekt hat eine Internetseite eingerichtet: <https://www.uni-due.de/politik/projekt-rira>

Weitere Publikationen siehe Anhang.

Teilprojekt Frank M. Lütze

Folgende Maßnahmen wurden im Teilprojekt von **Prof. Dr. Frank M. Lütze** (Universität Leipzig) entsprechend dem im Antrag formulierten Arbeitsplan durchgeführt:

Möchte man Radikalisierungsprävention in Ostdeutschland angehen, gilt es, strukturelle Rahmenbedingungen mit zu bedenken. Bevölkerungsumfragen, welche Einstellungen zum Islam und zu Muslim:innen untersuchen, weisen seit Jahren unterschiedliche Werte für Ost- und Westdeutschland nach. Eine Mehrheit der Bevölkerung ist Muslim:innen gegenüber kritisch eingestellt und sieht den Islam als Bedrohung (Pickel 2019; Decker/Brähler 2018), wobei gleichzeitig ein sehr geringer Anteil von Muslim:innen an der Bevölkerung besteht. Der niedrige Anteil von Muslim:innen in Ostdeutschland ermöglicht weniger Kontakte auf individueller Ebene, denen in der Literatur eine vorurteilsabbauende Wirkung zugeschrieben wird (z. B. Pickel und Yendell 2018; Pickel 2019; Foroutan 2014). Nimmt man nun noch den Religionsunterricht als Ort in den Blick, an dem eine Begegnung mit dem Islam initiiert werden kann, so wird deutlich, dass es spezialisierter Unterrichtsimpulse bedarf, die quasi-authentische Kontaktmöglichkeiten anbieten.

Das wesentliche Ziel des Teilprojekts Lütze/Seiler war es, konzeptionelle Grundlagen für ein islambezogenes Unterrichtsmaterial für den Religions- und Ethikunterricht insbesondere in Ostdeutschland zu entwerfen, welche die gegenwärtige Verflechtung religionsbezogener und politischer Diskurse berücksichtigen und zugleich Forschungen zur Kontakthypothese in den Blick nehmen, sowie ein darauf aufbauendes Unterrichtsmaterial zu entwickeln.

Um eine Datengrundlage für eigene konzeptionelle Arbeiten zu gewinnen, wurden bestehende Unterrichtsmaterialien im Themenfeld Islam ausgewertet. Eine Lücke tat sich mit Blick auf regionalisiertes Material auf, das die spezifischen Rahmenbedingungen in Ostdeutschland aufgreift. Für eine exemplarische Schulbuchuntersuchung von Religions- und Ethikschulbüchern im Teilprojekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Teilprojekt Spielhaus/Shalaby eine Matrix erarbeitet. Beides konnte beim RIRA-Projekttreffen im Juli 2021 präsentiert werden (**Arbeitspaket 1**).

Basierend auf der material- und theoriegeleiteten Analyse wurden im TP Lütze/Seiler konzeptionelle Grundlagen für ein regionalisiertes Unterrichtsmaterial erarbeitet, die im (unveröffentlichten) Working-Paper „Islambezogene Unterrichtseinheiten für den Religions- und Ethikunterricht in Ostdeutschland. Konzepte und Handlungsvorschläge“ mündeten (Februar 2022). Ziel des Konzeptpapiers war es, Kriterien für ein den gegenwärtigen Anforderungen angemessenes islambezogenes Unterrichtsmaterial zu formulieren, das religionssoziologische, migrationspädagogische und religionsdidaktische Ansprüche vereint. Ausgehend von der spezifischen religionsdemografischen Situation in Ostdeutschland wurden Überlegungen angestellt, welche Forschungen zur Kontakttheorie besonders berücksichtigen. Insbesondere die Wirkungen parasozialer Kontakte sollen in Form einer medial vermittelten authentischen Begegnung im Unterricht verstärkt genutzt werden. Daraus ergab sich ein Materialkonzept, welches die

Entwicklung von interviewbasiertem, medial ansprechendem Unterrichtsmaterial vorsah (**Arbeitspaket 2**).

Auf Basis der formulierten Anforderungen wurde Material für den islambezogenen Unterricht erstellt, das in religiös heterogenen Lerngruppen einsetzbar ist und zur Prävention von (Co-)Radikalisierungsprozessen bei muslimischen wie nichtmuslimischen Schüler:innen geeignet scheint. Nach einer länger dauernden Teilnehmer:innenakquise in Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner ZEOK e.V. wurden zwölf Interviews mit jungen Muslim:innen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen durchgeführt, die zum Zeitpunkt des Interviews im Mittel 22 Jahre alt waren.

Anstelle der ursprünglich vorgesehenen Kurzfilme wurden Podcasts erarbeitet (Änderungsmitteilung: 12/2022); somit bilden biografische und inhaltliche Sequenzen der Interviews die Basis des fünf-moduligen Unterrichtsmaterials „Begegnung im Podcast: Muslimische Jugendliche in Ostdeutschland“.

Die Interviews wurden zu zwölf biografischen Podcasts, elf interpersonellen Audiofiles zu Aspekten religiöser Praxis, vier Podcasts zu Diskriminierung und vier weiteren Audiofiles zu den Themen Ostdeutschland und gesellschaftlichem Miteinander zusammengestellt. In fünf Modulen mit insgesamt 19 Arbeitsblättern (zuzüglich 15 Varianten) sind die Audiofiles verarbeitet, wobei die Arbeitsblätter einzeln und modular einsetzbar sind. Das *Modul 1 „Kennenlernen“* ist für alle weiteren Module grundlegend. Das *Modul 2: Muslimische Religionspraxis* bietet sich insbesondere für die Nutzung im Religionsunterricht an und ist an den Lehrplanbezug der Klassenstufen 7 und 8 orientiert. In *Modul 3: Gesellschaftliches Miteinander* wird die Frage nach Bedingungen und Wünschen für ein gelingendes gesellschaftliches Zusammenleben als gemeinsame Aufgabe verstanden, die sowohl von Muslim:innen als auch von Nicht-Muslim:innen gleichermaßen gestaltet wird. Das *Modul 4: Wahrnehmung, Ausgrenzung und Diskriminierung* führt zunächst in das Thema Diskriminierung ein. Darauf aufbauend finden sich vier Fallbeispiele, in denen junge Musliminnen in den Podcasts eigene Diskriminierungserfahrungen schildern. Die Schüler:innen werden zu Zivilcourage ermutigt. In *Modul 5: Muslimisch & ostdeutsch – Eine Frage der Identität* rückt eine spezifisch ostdeutsche muslimische Perspektive in den Mittelpunkt, die sonst wenig Raum bekommt. Am Beispiel einer biografischen Erzählung beleuchtet dieses Modul die Geschichte von Muslim:innen in Ostdeutschland und in der DDR.

Ein Lehrer:innenkommentar, in dem Lernziele und didaktische Erwartungen beschrieben werden, ergänzt die Arbeitsblätter.

Die ersten beiden Module wurden für eine Erprobung durch Lehrkräfte ausgewählt (November 2023). Die Rückmeldungen der Lehrkräfte bestätigten weitgehend den biografischen Ansatz des Materials, machten jedoch auch deutlich, dass es nachvollziehbare Kombinationsempfehlungen der Arbeitsblätter braucht, damit die Fülle des Materials handhabbar wird. Aus diesem Grund wurden Materialpakete erstellt, welche je nach Ressourcen und inhaltlicher

Vertiefung der Lehrkräfte verschiedene Kombinationsoptionen der Arbeitsblätter empfehlen (**Arbeitspakete 3 und 4**).

In 2024 stand die inhaltliche Revision des Materials an sowie seine publikationsfähige Aufarbeitung. Dazu gehören Layout und Illustrationen. Erste publizierte Materialien für den Unterricht wurden auf der Transfertagung im Februar 2024 vorgestellt und im Projektverbund diskutiert. Das Material wurde online und offline veröffentlicht und steht Lehrkräften, Studierenden und interessierten Fachkräften zur Verfügung (**Arbeitspaket 5**).

Der **Transfer des Materials** wird durch das Institut sowie durch den Kooperationspartner ZEOK e.V. betrieben. Eine Vielzahl von Transfermaßnahmen wurden veranstaltet.

- 25.10.2024: Kick-Off – Eröffnungsveranstaltung am Institut für Religionspädagogik mit Einführungsvortrag und Materialdiskussion

- 28.10.2024, 30.10.2024, 04.11.2024: Tutorium für Studierende an der Fakultät für Theologie: Präventionsmaterial im Unterricht: Vorstellung und Diskussion der Materialien

- 17./18.10.2024: Präsentation des Materials bei der 9. Mikopa-Konferenz „Wir und die anderen? Zu ostdeutschen & (post)migrantischen Bündnissen“ des Kooperationspartners ZEOK e.V.

- 22.11.2024: Präsentation des fertigen Materials beim 22. Leipziger Religionslehretag mit rund 120 teilnehmenden Lehrer:innen aus ganz Sachsen

- 29.11.2024: Präsentation des Materials beim Fachtag „Schule in Zeiten gesellschaftlicher Spaltung“ des Kooperationspartners ZEOK e.V.

- Gespräche mit Schulbuchverlagen bezüglich Verwertung ausgewählter Inhalte oder Transfer: Buchner Verlag, Calwer Verlag

Das Teilprojekt konnte erfolgreich die vorgesehenen **Meilensteine** umsetzen:

MS II: Literaturbericht:

- Lütze, Frank M.; Seiler, Elke (2021): „Radikalisierungsprävention in Ostdeutschland als einem durch geringe Kontakte mit Muslim:innen geprägtem Gebiet“, in: Susanne Pickel et al.: Radikaler Islam vs. Radikaler Anti-Islam. Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohung als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Postadoleszenten – ein Literaturbericht.

MS VI: Kurzbericht konzeptionelle Grundlagen für Unterrichtsmaterial (ausgearbeitet als unveröffentlichtes Working-Paper):

- Lütze, Frank M; Seiler, Elke (2022): „Islambezogene Unterrichtseinheiten für den Religions- und Ethikunterricht in Ostdeutschland. Konzepte und Handlungsvorschläge“. RIRA Working Paper. (unveröffentlichtes Working-Paper)

MS IX: Kurzfilme (Anstelle der Kurzfilme wurden auf Basis von 12 ausführlichen Interviews 31 Podcasts bzw. Audiobeiträge erarbeitet.)

MS XV: Unterrichts-/Bildungseinheiten:

- Seiler, Elke; Lütze, Frank M. et al. (2024): Begegnung im Podcast: Muslimische Jugendliche in Ostdeutschland. Leipzig. Herausgegeben von Institut für Religionspädagogik/Universität Leipzig und ZEOK e.V. (digital abrufbar unter: <https://www.theol.uni-leipzig.de/institut-fuer-religionspaedagogik/forschung/begegnung-im-podcast-muslimische-jugendliche-in-ost-deutschland-unterrichtsmaterial>)

MS XVIII: Buchpublikation:

- Seiler, Elke; Lütze, Frank M. (2025): „Muslimisch & ostdeutsch: Unterrichtskonzepte und Unterrichtsmaterial für den Religionsunterricht in Ostdeutschland“ - im Erscheinen (Abschlussband)

Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises – Standort Leipzig

Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises sind die Personalkosten (0812: 564.714,89 €; Personal zur Durchführung der Arbeitspakete und Erstellung der Meilensteine: Beteiligung an der Erstellung des Literatur- und Datenberichtes sowie der Daten-Datenbank, Beteiligung an der Erstellung der Fragebögen für die repräsentative Befragung, die Muslime-Befragung und Durchführung der Lehrer-Befragung, Auswertung der Datensätze, Beteiligung an der Organisation der Projekttreffen sowie der Abschlusskonferenz, Vorträge bei eigenen und Partner-Konferenzen; Betreuung des Special Issues), wissenschaftliche Hilfskräfte (0822: 104.279,14 €) zur Unterstützung bei der Durchführung der Projektaufgaben, die Auftragsvergabe (0835: 23.466,42 €), Hardware (0850: 2.549,56 €), Sachausgaben (0843: 11.904,89 €) für Projekttreffen, Praktiker-Tagungen, nationale Tagungen und Interviews inklusive Transkripte sowie die Reisekosten zu den Projekttreffen und (inter-)nationalen Konferenzen (0846: 12.685,60 €).

Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Die geleisteten Projektarbeiten waren notwendig und angemessen, um die beschriebenen Ziele des Teilprojekts zu erreichen. Dabei wurde darauf geachtet, die erzielten Ergebnisse effizient und wie geplant zu erreichen. Da ein Teil der Projektarbeiten unter den Bedingungen der Corona-Pandemie stattfanden, hatte diese natürlich Auswirkungen auf den Ablauf; so fanden viele Arbeitstreffen online statt. Außerdem kam es dadurch zu Verzögerungen im

Projektablauf. Aus diesem Grund wurde das Projekt um drei Monate bis zum 30.11.25 kostenfrei verlängert.

Voraussichtlicher Nutzen, insbesondere die Verwertbarkeit des Ergebnisses

Die Ergebnisse des Teilprojekts sind von wissenschaftspraktischer Bedeutung. Das online abrufbare Unterrichtsmaterial ist nicht nur Lehrkräften und anderen Interessierten zugänglich, sondern wird auch in die Lehramtsausbildung implementiert. Dies betrifft nicht nur die Fakultät in Leipzig, sondern religionspädagogische Institute deutschlandweit. Neue Zusammenarbeit ergab sich während des Projekts mit dem Institut für Islamische Theologie an der Universität Osnabrück/TP Kiefer oder mit dem TP Spielhaus. Die dem Material zugrundeliegenden konzeptionellen Klärungen konnten einen spezifischen Blick auf ostdeutsche Fragestellungen im interreligiösen Lernen vertiefen. Daran anschließend sind Kooperationen mit der Universität Halle und der Universität Graz geplant.

Während der Durchführung des Vorhabens dem Zuwendungsempfänger bekannt gewordenen Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Durch die enge Zusammenarbeit mit anderen Projekten der Förderlinie erfolgte ein stetiger fachlicher Austausch, der durch die Teilnahme an Tagungen sowohl online als auch offline vertieft werden konnte.

Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses nach Nr. 5 der NKBF/NABF

Das Verbundprojekt hat eine Internetseite eingerichtet: <https://www.uni-due.de/politik/projekt-rira>

Die Unterrichtsmaterialien wurden unter <https://www.theol.uni-leipzig.de/institut-fuer-religionspaedagogik/forschung/begegnung-im-podcast-muslimische-jugendliche-in-ostdeutschland-unterrichtsmaterial> publiziert.

Weitere Publikationen siehe Anhang.

Teilprojekt Michael Kiefer

Gemäß der ursprünglichen Vorhabenbeschreibung trug das TP von **Prof. Dr. Michael Kiefer** (Universität Osnabrück) relevante Studien der letzten Jahre zum Thema „Radikalisierung und Prävention“ zusammen, die in die Erstellung des RIRA-Literaturberichts einfließen. Hierzu wurden im Besonderen Studien zu Konversion und Radikalisierung im deutsch- und englischsprachigen Raum zusammengetragen (**Arbeitspaket 1 & 2**).

Aus der Literaturübersicht ergab sich ein umfangreiches Bild der gegenwärtigen Ansätze innerhalb der Radikalisierungsforschung. Darin spiegelte sich die bereits bekannte Frontstellung zwischen der These einer Radikalisierung des Islams sowie der Bedeutung sozialer, biografischer und psychologischer Faktoren in Radikalisierungsprozessen wider. Ausgehend von unserer Literaturanalyse kamen wir zu der Einschätzung, dass gegenwärtig in der deutschen Radikalisierungsforschung sowie in der Präventionsarbeit die letztere Ansicht überwiegt, die im Besonderen in der Betonung kritischer Lebensereignisse zum Ausdruck kommt. Für die Präventionsarbeit bedeutet diese Erkenntnis, dass im Fokus ihrer Arbeit weniger die Entkräftung religiöser Positionen als vielmehr die Bearbeitung biografischer, sozialer und psychologischer Problemlagen stehen sollte. Darüber hinaus ergab sich aus der Literaturübersicht der Eindruck, wonach in einem Radikalisierungsprozess ein komplexes Zusammenspiel einer Vielzahl individueller, sozialer, psychologischer und gesellschaftlicher Faktoren von Bedeutung sind.

Mit Blick auf den Zusammenhang von Konversion und Radikalisierung ließ sich aus der bestehenden Literatur eine Tendenz erkennen, wonach Konvertit:innen zum Islam über erhöhte Radikalisierungspotenziale verfügen. So ließen sich Studien identifizieren, die eine Überrepräsentation von Konvertit:innen an islamistisch motivierten Gewalttaten aufzeigen (BKA 2016, S. 17; Schuurman et al. 2016, S. 8–9; van San 2015, S. 47) – wobei auch Studien gefunden wurden, die einer Überrepräsentation widersprechen (Schuurman et al. 2016). Außerdem wurden die Gründe erhöhter Radikalisierungspotenziale thematisiert. Individuelle Faktoren, die in der Figur des/der Konvertit:in angesiedelt sind umfassen etwa einen besonderen religiösen Eifer, eine Unfähigkeit bestehende religiöse Informationen einordnen zu können und eine Tendenz hin zu vereindeutigenden Islaminterpretationen. Auf der Mesoebene wird angeführt, dass eine Mehrheit der Informationen zum Islam im Internet gegenwärtig in einem radikalen Spektrum zu verorten sind – wobei Konvertit:innen als religiöse Neulinge auf diese Informationen jedoch angewiesen sind –, Konvertit:innen aufgrund ihrer möglichen sozialen Isolation im Kontext der Konversion gezielt von radikalen Akteur:innen angesprochen werden oder radikale Szenen für Konvertit:innen aufgrund ihrer Offenheit gegenüber nationalen und kulturellen Hintergründen und ihrer Deutschsprachigkeit im Vergleich zu traditionellen Moscheegemeinden attraktiver sind.

Darüber hinaus ging aus der Literaturanalyse auch die Erkenntnis eines uneinheitlichen Gebrauchs des Begriffs der Co-Radikalisierung hervor. Einerseits wurde Co-Radikalisierung genutzt, um solche Effekte in der Radikalisierungsprävention zu bezeichnen, in denen entgegen der Absicht des eigenen Handelns Radikalisierungsprozesse bestärkt statt entgegengewirkt

wurden. Andererseits wurde Co-Radikalisierung, wie im RIRA-Projekt, als die wechselseitige Bedingung zweier Formen der Radikalisierung konzipiert. Ausgehend von dieser Feststellung hat das Teilprojekt Osnabrück eine konzeptuelle Ausarbeitung beider Verständnisse vorgenommen und eine Typologie der Co-Radikalisierung vorgeschlagen. Die Typologie wurde im RIRA-Sammelband veröffentlicht (Kiefer und Mücke 2023) und zielt darauf, als Orientierung für weitere Forschungen im Bereich der Co-Radikalisierung zu dienen. Ferner trug das Osnabrücker Teilprojekt die zentralen Ergebnisse des MAPEX-Projekts zusammen und führte sie gemeinsam mit der Literaturrecherche in die Publikation des RIRA-Literaturberichts ein (*Meilenstein II*).

Um sich der Forschungsfrage nach den Umfeldfaktoren von Prozessen der (Co-)Radikalisierung sowie möglichen präventiven Maßnahmen gegen diese bei jugendlichen und post-adoleszenten Muslim:innen annähern zu können, führte das Osnabrücker Teilprojekt insgesamt 19 Expert:inneninterviews mit Expert:innen und Praktiker:innen der primären, sekundären und tertiären Radikalisierungsprävention im Bereich des religiös begründetem Extremismus durch (**Arbeitspaket 3**). Für den Feldzugang konnte dabei auf bestehende Kontakte des Instituts für Islamische Theologie zu Praktiker:innen in der Präventionsarbeit zurückgegriffen werden. Gleichzeitig ließ sich bei den Präventionspraktiker:innen jedoch auch eine gewisse Zurückhaltung in Bezug auf wissenschaftliche Befragungen erkennen, die sich auf die Vielzahl von wissenschaftlichen Interviewfragen zurückführen lässt. Vereinzelt haben Präventionspraktiker:innen unter diesem Hinweis Interviews abgelehnt.

Thematisch fokussierten die Interviews entsprechend der ursprünglichen Vorhabenbeschreibung soziale, religiöse und theologische Umweltfaktoren in der Radikalisierung jugendlicher und post-adoleszenter Muslim:innen sowie die Frage von Konversion und Radikalisierung in der Radikalisierungsprävention. Die inhaltsanalytische Auswertung der Interviews bekräftigte einen Erklärungsansatz in der Radikalisierungsforschung wonach Radikalisierungsprozessen eine Verflechtung unterschiedlicher Faktoren zugrunde liegt. Die bereits in der bestehenden Radikalisierungsforschung geteilte Auffassung wonach im Besonderen kritische Lebensereignisse, wie sie beispielsweise der plötzliche Wegfall einer nahen Bezugsperson darstellen, entscheidend sind, konnte durch die Interviews bestärkt werden. Zudem wurde besonders dem sozialen bzw. familiären Umfeld eine große Bedeutung sowohl in der Hinwendung als auch der Abwendung von Radikalisierungsprozessen zugeschrieben. Religiöse oder theologische Faktoren wurden hingegen als weniger bedeutsam verstanden.

Um das im RIRA-Verbundprojekt gebrauchte Modell der Radikalisierungsspirale auch auf ihre Bedeutung für individuelle Radikalisierungsprozesse hin befragen zu können, wurden die Präventionsakteur:innen auch nach der Bedeutung anti-muslimischer gesellschaftlicher Diskurse, Ereignisse und Akteure in individuellen Radikalisierungsprozessen befragt. Daraufhin betonten die Präventionsakteure vor allem Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen. Diese würden jedoch nur in Zusammenhang mit weiteren Faktoren in Radikalisierungsprozessen von Bedeutung sein. Damit decken die Ergebnisse sich mit bestehender Forschung. In Be-

zug auf anti-muslimische Ereignisse oder Diskurse etwa in Form von Anschlägen oder politischen Bewegungen, äußerten die Präventionsakteure, dass diese weniger Radikalisierungsprozesse auslösten, als vielmehr bestehende Narrative einer feindlichen Gesellschaft bestätigten. Außerdem sei die Bedeutung anti-muslimischer Diskurse in Radikalisierungsprozessen nicht auf einen rechten Rand reduzierbar, sondern auch dann bedeutsam, wenn sie der gesellschaftlichen Mitte entstammen. So könnte auch die Infragestellung, ob der Islam zu Deutschland gehöre, ein Narrativ von Ausgrenzung und Nicht-Zugehörigkeit bestätigen.

Die Ergebnisse der Befragung der Präventionsakteure flossen in das Working Paper „Biografien/Chroniken der (Co-)Radikalisierung: Befunde erster Analysen und Erkundungen des Forschungsfeldes“ (*Meilenstein VII*) ein, das unter enger Zusammenarbeit mit dem Projektteam Uslucan entstand. Außerdem wurden die Ergebnisse in der Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik veröffentlicht (Mücke und Kiefer 2024). Die Ergebnisse können auch dazu beitragen, die bestehende Radikalisierungsprävention weiterzuentwickeln. Im Besonderen sollen die Ergebnisse dazu dienen zu reflektieren, wie die Radikalisierungsforschung Deutungsmuster über Ursachen und Zusammenhänge in Radikalisierungsprozessen bietet und diese innerhalb der präventiven Praxis übernommen werden. Entgegen einem voreiligen „Überstülpen“ bestehender Deutungsmuster plädieren wir für eine „hermeneutische Abstinenz“ (Köttig 2015) mithilfe derer jeder Fall in seiner Individualität erfasst werden kann und voreilige Interpretationen vermieden werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt der Expert:inneninterviews lag in dem Zusammenhang von Konversion und Radikalisierung. Da von einigen Arbeiten in der Radikalisierungsforschung besondere Radikalisierungspotenziale unter muslimischen Konvertit:innen identifiziert wurden und gleichzeitig kaum Forschungsarbeiten zu Konversion und Radikalisierung im deutschsprachigen Raum vorliegen, wurden die Präventionsakteure danach befragt wie sie Konversion in der präventiven Praxis konstruieren. Aus der inhaltsanalytischen Auswertung der Interviews ergab sich, dass die Präventionsakteur:innen eine Unterscheidung zwischen konvertierten und nicht-konvertierten Adressat:innen machen können. Da also offensichtlich ein Verständnis von Konversion bei den Präventionsakteur:innen vorliegt und dieses ggf. die eigene Handlungspraxis anleitet, erscheint eine Reflexion dieser Differenzierung für eine Weiterentwicklung der Präventionsarbeit dringend geboten. Die Präventionsakteur:innen verfügen dabei über ein funktionales Verständnis von Konversion, d.h. sie sehen die Gründe von Konversion vor allem in biografischen Funktionen wie etwa der Umgang mit Krisenerlebnissen, jugendliche Identitäts- und Sinnsuchen oder dem Erhalt von romantischen Beziehungen. Religiös-theologische Motive einer Konversion kommen bis auf wenige Ausnahmen nicht vor. Außerdem betrachten sie Konversion entweder als eine situative Übernahme sozialer Rollen oder sie verstehen Konversion als eine grundlegende Veränderung der eigenen Identität, Wertvorstellungen und sozialer Beziehungen. In letzterem Fall wird Konversion als ein Bruch verstanden, der wegen seines disruptiven Charakters auch Bedeutung für Radikalisierungsprozesse haben kann. In Bezug auf die Empfänglichkeit für Radikalisierungsprozesse zeigen die Ergebnisse,

dass Konvertit:innen aufgrund ihrer Konversion im sozialen Umfeld besondere Ablehnung erfahren können, wobei diese teilweise auch selbst gewählt sein kann und Konvertit:innen aufgrund dieser sozialen Isolation empfänglicher für radikale Ansprachen sein können. Vereinzelt teilen die Präventionsakteur:innen die Einschätzung wonach Konvertit:innen wegen ihrer fehlenden Vertrautheit mit islamischer Religiosität nicht in der Lage sind neue Informationen einordnen zu können und deshalb leicht durch radikale Ansprachen beeinflussbar sind. Für die Präventionsarbeit bedeutet dies, dass Konvertit:innen in ihrem religiösen Weg begleitet werden sollten und das Umfeld von Konvertit:innen versuchen sollte den Kontakt mit ihnen aufrecht zu erhalten. Inwiefern es jedoch Aufgabe von Präventionsakteur:innen sein sollte Konversionen zum Islam zu begleiten, auch wenn sich in diesen keine Anzeichen für Radikalisierung zeigen, lässt sich diskutieren. Einige Präventionsakteur:innen betonen die Notwendigkeit bestehender Moscheegemeinden sich mehr für Islaminteressierte zu öffnen und bestehende Zugangshürden abzubauen. Die Ergebnisse der Expert:inneninterviews zu Konversion und Radikalisierung werden im RIRA-Sammelband unter dem Titel *„Konversion zum Islam in der Radikalisierungsprävention – Klare Fälle oder Konstruktion?“* veröffentlicht und greifen eine bislang wenig beachtete Differenzierung von Adressat:innengruppen in der Radikalisierungsprävention auf. Eine bewusste Bearbeitung dieser Differenzlinie in der präventiven Praxis stellt daher einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Präventionsarbeit dar. Aufgrund zu geringer Rückmeldungen aus ostdeutschen Bundesländern konnte der angestrebte systematische Vergleich ostdeutscher und westdeutscher Präventionsakteur:innen nicht durchgeführt werden.

Ausgehend von einer ersten Betrachtung der erhobenen Interviews wurde deutlich, dass sich für eine Auswertung eine Perspektive anbietet, die nicht im Antrag vorgesehen war. Auffällig war der Gebrauch nationaler, ethnischer und kultureller Beschreibungen von Adressat:innen in der Präventionsarbeit. Davon ausgehend wurden mithilfe des Konzepts natio-ethno-kultureller Zugehörigkeiten sowie den identitätstheoretischen Ansätzen von Rogers Brubaker und Frederick Cooper (2000) die Interviewaussagen der Präventionsakteur:innen daraufhin untersucht, inwiefern sie in der präventiven Praxis nationale, ethnische und kulturelle Differenzierungen vornehmen. Da mit dem religiös begründeten Extremismus im Kontext Islamismus das Themenfeld Islam als die Religion der Anderen betreten wird, erscheint eine Reflexion des Gebrauchs derartiger Differenzierungen im Besonderen geboten. Aus der Auswertung ließ sich etwa rekonstruieren, welche Verständnisse von Deutschsein die Präventionsakteur:innen nutzen und wie sie Konvertit:innen überwiegend als *weiße* Deutsche imaginieren. Gerade vor dem Hintergrund, dass die Bearbeitung und (Re-)Produktion von Differenz gegenwärtig eine zentrale Aufgabe sozialarbeiterischer Praxis in der Migrationsgesellschaft darstellen, ist eine Reflexion der eigenen Verständnisse von natio-ethno-kulturellen Differenzkategorien, ihr Gebrauch und Effekt in der Präventiven Praxis von herausragender Bedeutung. Die Ergebnisse dieser Auswertung wurden in dem Beitrag *„Zur Reflexivierung des Gebrauchs natio-ethno-kultureller Zugehörigkeitskategorien in der Präventionsarbeit“* in der Zeitschrift Soziale Arbeit in Der Migrationsgesellschaft und Muslimische Wohlfahrtspflege veröffentlicht (Mücke 2024).

Gemäß der Vorhabenbeschreibung führte das Osnabrücker Teilprojekt neun Interviews mit Lehrkräften des Islamischen Religionsunterrichts (IRU; **Arbeitspaket 4**). Der Islamische Religionsunterricht wird seit seiner Einführung immer wieder als ein Fach gesehen, das zur Verhinderung von Radikalisierung unter muslimischen Schüler:innen beitragen kann. Gleichzeitig lassen sich bislang kaum Studien finden, die sich diesem Zusammenhang widmen. Zugang zu Interviewpartner:innen konnte über die Kontakte des Instituts für Islamische Theologie mit angehenden sowie berufstätigen IRU-Lehrkräften hergestellt werden. Ziel der Interviews war es, ein grundlegendes Verständnis zu erlangen, was IRU-Lehrkräfte unter Radikalität verstehen und wie sie damit im Unterricht umgehen. Daraus lassen sich anschließend Möglichkeiten identifizieren Radikalisierungsprozessen entgegenzuwirken.

Die inhaltsanalytische Auswertung (**Arbeitspaket 5**) ergab, dass die befragten Lehrkräfte vorsichtig sind das Label „radikal“ auf bestimmte Verhaltensweisen oder bestimmte Einstellungen von Schüler:innen anzuwenden. Statt eindeutigen Zuordnungen erscheint es plausibler davon zu sprechen, dass die Lehrkräfte bestimmte Verhaltensweisen und Einstellungen von Schüler:innen mit dem Begriff „radikal“ in Verbindung setzen. Bei der Befürwortung von Gewalt oder dem Abwerten anderer Menschengruppen sprechen sie jedoch eindeutig von radikalen Einstellungen. Auch im Umgang mit „radikalen“ Situationen in der Schule zeigen die Lehrkräfte einen vorsichtigen und besonnenen Umgangsstil. Damit unterscheiden sie sich von einem häufig konstatierten alarmistischen Umgang mit Anzeichen islamistischer Radikalisierung im schulischen Kontext. Eine besonders häufige Nennung von radikalem Verhalten stellte die intensive Interaktion mit radikalen Inhalten aus dem Internet dar. Teilweise sind die Lehrkräfte dabei vertraut mit gegenwärtigen Entwicklungen und Trends im extremistischen Onlinebereich, teilweise deutet sich an, dass eine stärkere Auseinandersetzung mit radikalen Akteur:innen und Entwicklungen notwendig ist. Hier wäre denkbar, dass IRU-Lehrkräfte bei Bedarf ermöglicht wird sich regelmäßig über aktuelle Entwicklungen zu informieren, wie es etwa das Basismonitoring der bpb anbietet.

Mit Blick auf Möglichkeiten des IRU, Prozessen der (Co-)Radikalisierung entgegenwirken zu können, stellt der IRU einen Ort dar, an dem polarisierenden und radikalisierenden Narrativen zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Themen differenzierte und deeskalierende Narrative entgegengestellt werden können. Schüler:innen können lebensweltnahe Themen in den Unterricht einbringen, wobei möglicherweise radikale Sachverhaltsdeutungen irritiert und in einen weiteren demokratischen Kontext gestellt werden können. Bringen Schüler:innen etwa radikalisierende oder polarisierende Narrative mit, da sie diese etwa im Internet oder durch Peers aufgegriffen haben, können diese im Unterricht thematisiert werden und ihnen ein differenzierteres Bild gegenübergestellt werden. Dazu wählen die Lehrkräfte unterschiedliche religiöse und nicht-religiöse Strategien. Unter anderem kontextualisieren sie radikale religiöse Aussagen und untergraben dadurch deren Anspruch auf alleinige Gültigkeit. Voraussetzung für eine derartige Thematisierung ist jedoch, dass muslimische Schüler:innen ihre Themen im Lernort Schule einbringen können und sie Beachtung finden. In den Interviews mit IRU-Lehrkräften ließen sich hingegen wiederholt Ausführungen finden, dass die Themen muslimischer

Schüler:innen in Unterrichtsfächern wie Geschichte oder Politik nicht ausreichend thematisiert werden konnten. Der IRU erscheint dann teilweise eine kompensatorische Rolle einzunehmen, indem Themen, die eigentlich in gesellschaftlichen Fächern adressiert werden könnten und nicht zum genuinen Aufgabenbereich des IRU zählen, innerhalb des IRU behandelt werden. Aus Perspektive der Co-Radikalisierung ist daher zu fragen, inwiefern diese Themen in bestehenden Fächern unzureichend Raum erhalten, wodurch Chancen vertan werden, eine differenzierte Perspektive auf diese unter Schüler:innen zu stärken. Die Ergebnisse dieser Auswertung flossen in das *Working Paper* „Thesen zu Maßnahmen gegen (Co-)Radikalisierung“ ein (*Meilenstein XII*). Außerdem basiert der Beitrag „*Empirische Betrachtungen von „Radikalität“ im Kontext des Islamischen Religionsunterrichts*“, der im Sammelband „Phänomene von Radikalisierung in schulischen Kontexten: Herausforderungen und Gegenmaßnahmen“ (hrsg. Kiefer/Mücke) im Frühjahr 2025 erscheinen wird, auf den Interviews. Ein weiterer Beitrag, der sich spezifischer mit Prozessen der Co-Radikalisierung im IRU beschäftigt wurde unter dem Titel „*„also ich bin irgendwo auch Seelsorger merke ich mittlerweile“ – Islamischer Religionsunterricht als Mittel gegen Co-Radikalisierung?*“ in der HIKMA veröffentlicht. Die Veröffentlichungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des jungen Fachs des islamischen Religionsunterrichts. Ein aus den Interviews abgeleitetes Desiderat stellt etwa eine stärkere rassismuskritische Ausbildung von IRU-Lehrkräften dar. In Bezug auf die präventiven Funktionen sei jedoch auch darauf verwiesen, dass die befragten IRU-Lehrkräfte ein Verständnis des IRU als explizite Extremismusprävention dahingehend ablehnen, dass die Handlungslogiken der Prävention denen des Lernortsschule nicht gerecht werden.

Das Osnabrücker Teilprojekt hat zudem sieben Gruppendiskussionen mit insgesamt 22 muslimischen Jugendlichen in mehreren Städten in West- und Ostdeutschland geführt (**Arbeitspaket 4**). Ziel der Gruppendiskussionen war es, die Wahrnehmungen von Ausgrenzungserfahrungen, öffentlichen anti-muslimischen Diskursen, Ereignissen und Akteuren zu erfassen und in Hinblick auf das Konzept der Co-Radikalisierung und der Radikalisierungsspirale im RIRA-Projekt hin zu diskutieren. Aufgrund eines technischen Ausfalls musste eine Gruppendiskussion in Ostdeutschland wiederholt werden. Kontakt zu den Interviewpartner:innen konnte durch Kontakte des IIT hergestellt werden. Den Teilnehmer:innen wurde ein Honorar in Höhe von 30 Euro gezahlt. Ein zentrales Ergebnis der Gruppendiskussionen ist, dass Prozesse der Co-Radikalisierung nicht auf einen gesellschaftlichen Rand reduziert werden können, sondern als gesamtgesellschaftliche Herausforderung angesehen werden sollten. Während die befragten Muslim:innen bestimmte Akteure mit einer expliziten anti-muslimischen Rhetorik als Bedrohung wahrnehmen, sind es vor allem Erfahrungen von Ausgrenzung, Abwertung und Ablehnung, die sie im Alltag mit unterschiedlichen Personen und Institutionen machen, die für sie von Relevanz sind. Einen großen Platz haben Erfahrungen der Stigmatisierung in Bildungsinstitutionen eingenommen. Als Reaktionen auf diese Erfahrungen konnten mithilfe der dokumentarischen Methode vier Umgangsweisen rekonstruiert werden, die für die Diskussion um Co-Radikalisierung anschlussfähig sind. Deutlich wurde, dass ein gesellschaftlicher Rückzug verbunden mit Tendenzen zu einer Radikalisierung einen voraussetzungsreichen Pro-

zess darstellt. Nur die Erfahrung von Stigmatisierung für sich führt nicht direkt zu Radikalisierung. Damit decken sich die Erkenntnisse aus den Gruppendiskussionen mit denen aus den Expert:inneninterviews sowie der weiteren Radikalisierungsforschung. Außerdem wurde deutlich, dass unterschiedliche gesellschaftliche Akteur:innen ihr eigenes Verhalten danach befragen sollten, wie sie sich weniger stigmatisierend verhalten können, um möglichen Prozessen der Co-Radikalisierung entgegen zu treten. Die befragten Muslim:innen zeigen nämlich die Erwartung besonders an staatliche Akteur:innen, wie Schulen oder Behörden, dass diese sich nicht nur nicht-stigmatisierend verhalten, sondern aktiv gegen die Stigmatisierung von Muslim:innen eintreten. Die Ergebnisse der Gruppendiskussion können daher zu einer Reflexion in der eigenen Verstrickung in stigmatisierendes Verhalten anregen. Die Ergebnisse der Auswertung der Gruppendiskussionen erscheinen im Beitrag *„Co-Radikalisierung als gesamtgesellschaftliche Herausforderung - eine dokumentarische Betrachtung von Stigmatisierungserfahrungen junger Muslim:innen“* im RIRA-Sammelband (**Arbeitspaket 6**). Die in der ursprünglichen Vorhabensbeschreibung angedachte Entwicklung einer Typologie von Konversionstypen basierend auf biografischen Interviews mit Konvertit:innen war aufgrund der zur Verfügung stehenden Datenlage nicht möglich.

Insgesamt konnten die Meilensteine und Arbeitspakete erfolgreich umgesetzt werden.

Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Die geleisteten Projektarbeiten waren notwendig und angemessen, um die in diesem Bericht aufgeführten Ergebnisse zu erzielen. Die Projektarbeiten erfolgten so planmäßig, wie dies während der COVID-19-Pandemie möglich war. Das Projekt wurde kostenneutral vom 1. September 2024 bis zum 30. November 2024 verlängert, sodass am 14. Und 15. November aufbauend auf den Projektergebnissen eine internationale Tagung zum Thema Co-Radikalisierung durchgeführt werden konnte. Die zugewendeten Mittel für Honorare wurden nicht vollständig verausgabt, weil die Interviews mit Expert:innen unentgeltlich durchgeführt werden konnten.

Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit des Ergebnisses

Durch die Weiterentwicklung des Konzepts der Co-Radikalisierung konnten wir eine theoretische Grundlage für die weitere Beschäftigung mit Prozessen wechselseitiger Radikalisierung in der Radikalisierungsforschung schaffen. Als Teil der RIRA-Radikalisierungsspirale steht damit ein theoretisches Gerüst für zukünftige Forschung zur Verfügung. Außerdem bieten die unterschiedlichen Interviewstudien mit Präventionsakteur:innen, IRU-Lehrkräften und jungen Muslim:innen Möglichkeiten sowohl die Umfeldfaktoren von Radikalisierungsprozessen als auch Möglichkeiten der Intervention zu identifizieren. Die rekonstruierten Verständnisse von Radikalität und Radikalisierungsprozessen bei Präventionsakteur:innen und Lehrkräften des IRU stellen eine Reflexionsfolie zur weiteren Professionalisierung im Umgang mit Radikalisierungsphänomenen dar. Für den Lernort Schule als wichtiger Präventionsort sind die Ergebnisse von hoher Bedeutung, da sowohl die präventiven Potenziale in den Blick geraten als auch

mögliche Schwierigkeiten im Umgang mit Co-Radikalisierungsprozessen identifiziert werden konnten.

Während der Durchführung des Vorhabens dem Zuwendungsempfänger bekannt gewordenen Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Das TP arbeitete in enger Verzahnung mit den weiteren Teilprojekten. Zwischenergebnisse wurden mit den weiteren Projekten der Förderlinie in Clustern diskutiert. In Bezug auf die präventiven Wirkweisen des Islamischen Religionsunterrichts konnte auf Ergebnisse des Projekts UWIT zurückgegriffen werden.

Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses nach Nr. 5 der NKBF/NABF

Das Verbundprojekt hat eine Internetseite eingerichtet: <https://www.uni-due.de/politik/projekt-rira>

Weitere Publikationen siehe Anhang.

Zitierte Literatur

Köttig, M. (2015) Rekonstruktives Fallverstehen und Begleitung. „Dialogische Biografiearbeit“ im Kontext inklusiver Sozialer Arbeit, in: Brettländer, Brettina; Köttig, Michaela; Kunz, Thomas (Hg.): Vielfalt und Differenz in der Sozialen Arbeit. Perspektiven auf Inklusion, Stuttgart.

Bundeskriminalamt (2016). Analyse der Radikalisierungshintergründe und -verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien oder Irak ausgereist sind. <https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2015AnalyseRadikalisierungsgruendeSyrienIrakAusreisende.html>. Letzter Zugriff: 12.07.2024.

Brubaker, R.; Cooper, F. (2000): Beyond „Identity“. In: Theory and Society 29 (1), S. 1–47. Online verfügbar unter <http://www.jstor.org/stable/3108478>

Kiefer, M., & Mücke, M. (2023). Radikalisierung und Co-Radikalisierung in islamistischen Kontexten. In *Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung* (pp. 75-102). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Mücke, M. (2024). Zur Reflexivierung des Gebrauchs natio-ethno-kultureller Zugehörigkeitskategorien in der Präventionsarbeit. *Perspektiven-Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft und muslimische Wohlfahrtspflege*, (2), 10-33.

Mücke, M., & Kiefer, M. (2024). Die Konstruktion von Adressat: innenbildern in der präventiven Praxis. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 8(2), 447-467.

Schuurman, B., Grol, P., & Flower, S. (2016). Converts and Islamist Terrorism. *International Centre for Counter-Terrorism*, 1-21.

Van San, M. (2015). Lost souls searching for answers? Belgian and Dutch converts joining the Islamic State. *Perspectives on Terrorism*, 9(5), 47-56.

Teilprojekt Riem Spielhaus

Das Teilprojekt mit dem Titel „Schulbuchanalyse“ unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Riem Spielhaus am *Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut* hatte die Aufgabe im Rahmen des Verbundprojekts *Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam (RIRA)* eine Bestandsaufnahme von Darstellungen des Islams in deutschen Schulbüchern vorzunehmen und konzeptionelle Leitlinien und Materialien für auf den Islam bezogene Unterrichtseinheiten für den Schulunterricht in sinnbildenden Fächern zu erstellen, die der gegenwärtigen Verflechtung religionsbezogener und politischer Diskurse Rechnung tragen und geeignet sind, (Co-)Radikalisierungstendenzen entgegenzuwirken.

Eine quantitative Inhaltsanalyse wurde auf der Basis einer Grundgesamtheit von mehr als 600 aktuellen Lehrwerken für den Politik- und Geschichtsunterricht sowie Schulbüchern für bundeslandspezifische Verbundfächer für allgemeinbildende und berufliche Schulen in Deutschland durchgeführt, die zwischen 2010-2022 veröffentlicht wurden. Aus dieser Grundgesamtheit wurden 20 Schulbücher für den Politikunterricht für eine qualitative Analyse ausgewählt. Sie fragte u.a. danach, welche Inhalte und Themen mit dem Islam verbunden werden und welche Muster in der Darstellung von Extremismus zu beobachten sind. Besondere Aufmerksamkeit galt Kapiteln und Doppelseiten zu Extremismus und Terrorismus. Im Laufe des Projekts fokussierte das Team Lehrwerke für die politische Bildung. In digitaler Form wurden sie intensiv mithilfe digitaler Tools wie MAXQDA untersucht (**Arbeitspaket 1**). Die Ergebnisse flossen in die Entwicklung von Fortbildungen und Unterrichtsmaterialien ein, die nach externer Begutachtung auf der vom GEI betriebenen [Webplattform](#) veröffentlicht werden:

1. Islamfokussierung in Schulbüchern der unterschiedlichen Fächer

Zunächst ergab ein quantitatives deduktives Vorgehen, dass die Mehrheit der Schulbücher (92% der Schulbücher der Verbundfächer, 93% der Geschichtsschulbücher, 87% der Politik/Sozialkunde-Schulbücher) Islam und/oder Begriffe mit Islambezug enthalten. Die Suche nach Mustern der Islamdarstellung ergab, dass einzelne Schulbuchausgaben einen großen Schwerpunkt auf Islam legten und nahezu in jedem Kapitel wiederkehrend Bezüge herstellten, auch dann, wenn dies thematisch in keinem der für die Schulbuchausgabe relevanten Lehrpläne gefordert war.

2. Islam im Kontext

Am häufigsten kommt Islam im Kontext von drei Themenkomplexen vor: 1. Demokratiebildung (z.B. religiöser Extremismus, Salafismus, islamistisch motivierter Terrorismus), 2. Sicherheit/Frieden (z.B. Menschenrechte, Kriege und bewaffnete Konflikte, Globaler Frieden) und 3. Migration und Vielfalt. Die Darstellungen in den Schulbüchern spiegeln gesellschaftspolitische Diskurse wider. Auffällig sind die intermediären Bezüge zwischen Schulbüchern und Tageszeitsungen und Zeitschriften in diesem Kontext. So gelangen mediale Darstellung des Islams aus Nachrichten in Bildungsmedien und mit ihnen einige dominante Narrative.

In der Thematisierung des Islams stellen Schulbücher den Islam im Kontext von religiösem Extremismus, Salafismus oder islamisch motiviertem Terrorismus dar. Dadurch kann der Eindruck entstehen, die Religion Islam sei mit politischen oder extremistischen Interpretationen und Manifestationen des Islams gleichzusetzen. Im Kontext der Thematisierung von Terrorismus – die für dieses Projekt besonders relevant war – nehmen Schulbücher häufig Bezug auf die Herkunft der Akteure und stellen den (extremistischen) Islam als Gefahr für die Demokratie dar, während andere Interpretationen des Islams und Widerspruch von Muslim:innen zu Extremismus in Schulbüchern für die politische Bildung kaum oder gar nicht vorkommen (Shalaby und Spielhaus 2023). Negativbeispiele zeigen eine Auffassung vom Islam als gewalttätiger, kompromissloser Religion. In diesen Fällen werden in den Schulbüchern Bedrohungslagen am Beispiel „Religiöser Extremismus: Islamismus“ illustriert. Lernende, die keinen katholischen, evangelischen oder islamischen Religionsunterricht besuchen – wo der Islam ausführlicher und auch jenseits extremistischer und gewalttätiger Phänomene mit Gegenwartsbezug thematisiert wird – erhalten aus Schulbüchern kaum ausgewogene, unterschiedliche Interpretationen und Lebensbereiche des Islams und des heutigen muslimischen Lebens in Deutschland und anderswo auf der Welt kennen (Shalaby und Spielhaus 2023 und 2025 sowie Düsterhöft, Spielhaus und Shalaby 2023).

3. Extremismus als (un)kontrollierbare Bedrohung

Schulbücher rahmen politischen Extremismus unterschiedlich. Lehrpläne regen die in zahlreichen Schulbüchern aufgegriffene Rahmung von islamistischem Extremismus und Islamismus als Gefahr und Bedrohung an. In der Umsetzung zeigen Schulbücher dann nicht selten Narrative von Ohnmacht und Angst angesichts von extremistischem Terror. Solche Einheiten setzen sich kaum mit Radikalisierungsfaktoren auseinander und stellen extremistische Akteur:innen in den Mittelpunkt von Bild und Text. Von diesem Zugang setzt sich ein Narrativ ab, dass Wert auf die Vermittlung von Handlungsfähigkeit angesichts der Bedrohung durch Extremismus legt. Es zeigt das Gedenken an Opfer anstelle von Gewalt, zivilgesellschaftliche Akteur:innen und Möglichkeiten Extremismus zu begegnen sowie sachliche Darstellungen aus wissenschaftlichen Veröffentlichungen und aktuellen staatlichen Dokumenten.

4. Radikalisierungsprävention durch Schulbücher

In Kooperation mit dem sozialpsychologischen Teilprojekt um Immo Fritsche (**Arbeitspaket 5** Experimente mit Materialien und Schulversuche) entwickelte das Team am GEI ein interdisziplinäres Model der De-Radikalisierung mittels Bildungsmedien. Es wird in einem gemeinsamen Beitrag im Abschlussband des Projekts (Pickel et al., 2025) vorgestellt und kann als konzeptionelle Grundlage für sozialpsychologische Schulbuch-Experimente dienen.

5. Veränderungen

Ein Blick auf die Veränderungen von Schulbuchinhalten im zeitlichen Verlauf zeigt relevante Trends im Hinblick auf die Radikalisierungsprävention. Aktuelle Schulbücher vermitteln ein

komplexeres Islambild mit Kontinuitäten und Diskontinuitäten in Dichotomien und Narrativen des gesellschaftspolitischen Islamdiskurses. Alltagsdarstellungen von Muslim:innen finden sich in den aktuellsten Lehrwerken nun hin und wieder auch außerhalb migrations- und vielfaltsbezogener Kapitel. Vielfältigere Differenzkonstruktionen ohne religiöse Markierungen nehmen dabei zu, sodass muslimische Figuren – oder als solche markierte – immer weniger im Fokus stehen. Während in den 2010er Jahren erschienene Schulbücher Islam(ismus) sowie Rechts- und Linksextremismus als dominante Gefahren für die Demokratie darstellten, diskutieren seit 2018 erschienene Schulbücher weitere Gefahren für die Demokratie wie Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie, Digitalisierung, Fake News, Verschwörungstheorien, Klimawandel, gesellschaftliche Polarisierung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wie Antisemitismus und Rassismus. Einzelne Schulbuchausgaben ersetzen damit gar die bis zu diesem Zeitpunkt weithin üblichen Doppelseiten zu den drei Extremismen.

Das wissenschaftlich-technische Ergebnis des Teilprojektes, die erreichten Nebenergebnisse und die gesammelten wesentlichen Erfahrungen der Forschungstätigkeit drücken sich zum Einen in den im Laufe des Projekts erstellten Fachpublikationen sowie in Vorträgen auf Fachtagungen und -konferenzen einerseits und den Beratungen, Begutachtungen und Gesprächen im Rahmen von Transferaktivitäten des Georg-Eckert-Instituts vor allem auf landes- und bundespolitischer Ebene und für die Bildungspraxis andererseits aus (**Arbeitspaket 6**).

Sozialpsychologische Experimente

In interdisziplinärer Zusammenarbeit mit dem Teilprojekt Fritsche wurde auf der Grundlage von Theorien und empirischen Befunden aus der Bildungsmedienforschung und der Sozialpsychologie ein interdisziplinäres Modell mit Hypothesen zu Wirkfaktoren von Bildungsmedien auf Einstellungen gegenüber Muslim:innen entwickelt (**Arbeitspakete 5 1 und 5 2**). Der Fokus liegt dabei auf Narrativen der Bedrohung und des Zusammenhalts in Extremismusbezogenen Schulbucheinheiten für allgemeinbildende Schulen der Sekundarstufe I in Deutschland. Dieser Beitrag erforscht mögliche Effekte von Schulbuchinhalten auf Lernende (und möglicherweise auch Lehrende) und trifft empirisch überprüfbare Vorhersagen zu Einstellungsänderungen aufgrund von Schulbuchinhalten (Fritsche, Hess, Shalaby und Spielhaus 2025).

Das Teilprojekt leistete einen wissenschaftlichen Beitrag auf der Grundlage umfänglichen Korpus von mehr als 600 digitalisierten aktuellen Schulbüchern zur Erschließung des Untersuchungsgegenstandes „Islam“ in deutschen Schulbüchern. Die Ergebnisse wurden sowohl auf nationalen und internationalen Konferenzen wie den Jahreskonferenzen der *European Association of Religious Studies* (EASR) und der *Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient* (DAVO) präsentiert als auch in wissenschaftlichen Sammelbänden veröffentlicht (Spielhaus und Shalaby 2023 und 2025). Schulbücher sind im Zusammenhang der Forschung zu Extremismus und Radikalisierung deshalb relevant, weil sie mitprägen, wie Islam und Muslim:innen wahrgenommen werden und damit das gesellschaftliche Grundklima beeinflussen (Pickel 2025).

Transfer

Ein hoher Transferanteil, der die Bildungspolitik, insbesondere aber die Bildungspraxis adressierte, übertraf die im Antrag geplanten Aktivitäten aufgrund der großen Resonanz und Nachfrage.

Vielfältige Transferaktivitäten richteten sich an Bildungspolitik und – praxis, insbesondere an Lehrkräfte und Bildungsmedienverlage, um die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse für die Praxis verfügbar zu machen und in Präventions- und Interventionsmaßnahmen zu übersetzen. Hierbei arbeitete das Team am GEI mit Museum für Islamische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin zusammen (**Arbeitspaket 4**).

MS II: *Literaturbericht zu Projektthemen unter Mitarbeit aller PTs*

Mitwirkung am Literaturbericht mit zwei Beiträgen von Riem Spielhaus und Radwa Shalaby (**Arbeitspaket 2**):

- 2.1 Kenntnisse, Vorstellungen und Einstellungen zum Islam bei Schüler:innen (und jungen Erwachsenen) (Prof. Dr. Riem Spielhaus & Radwa Shalaby)
- 4.4 Welche (Unterrichts-)Materialien sind geeignet, um einer Radikalisierung und (Co-) Radikalisierung von jungen Erwachsenen entgegenzuwirken? (Prof. Dr. Riem Spielhaus & Radwa Shalaby)

MS IV: *Daten-Datenbank über verfügbares Datenmaterial von und für alle PTs*

Erstellung und Erweiterung einer umfänglichen Literatur-Datenbank auf einer gemeinsamen Citavi-Cloud mit Forschungsliteratur zu anti-muslimischem Rassismus, Islam- und Muslimfeindlichkeit mit über 600 thematisch geclusterten Titeln (**Arbeitspaket 3**).

MS IX: *Kurzfilm zur Verwendung im Schulunterricht und in der Jugend- und Erwachsenenbildung*

Im Rahmen der Abschlusstagung des Verbundprojekts im Sommer 2024 konnten mit verschiedenen Projektbeteiligten Interviews geführt werden. Sie werden 2025 im Rahmen eines Unterrichtsmaterials zu Demokratiebildung auf www.Zwischentöne.info veröffentlicht.

MS XI: *Publikation Sonderheft Fachjournal*

Beitrag aus dem Teilprojekt für den RIRA-Sammelband „Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung“

Shalaby, Radwa und Riem Spielhaus (2023): Islam und Islamismus im Kontext von politischem Extremismus in aktuellen Schulbüchern für den Politikunterricht. In: Pickel, Susanne u.a. (Hrsg.): Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung. Wiesbaden: VS-Verlag.

MS XIV: *Abschlussbericht (Arbeitspaket 8)*

MS XV: *Unterrichts-/ Bildungseinheiten für Schulen und weitere Bildungsträger*

Im Anschluss an die externe Begutachtung sowie weitere Maßnahmen der Qualitätssicherung werden Unterrichtsmaterialien zu Demokratiebildung im Jahr 2025 auf www.zwischentöne.info veröffentlicht (**Arbeitspakete 4 und 7**).

MS XVII: *Ergebnisse sozialpsychologische Experimente*

MS XVIII: Buchpublikation

Die Ergebnisse des Forschungsverbunds erscheinen 2025 bei Beltz-Juventa als Buch sowie als E-Book (Open Access):

Susanne Pickel, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus, Haci-Halil Uslucan: Radikaler Islam und radikaler Anti-Islam. Eine Radikalisierungsspirale wechselseitiger Ablehnung. Weinheim: Beltz Juventa (**Arbeitspaket 8**).

Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Die geleisteten Projektarbeiten waren notwendig und angemessen, um die angestrebten Ziele zu erreichen und die hier ausgeführten Ergebnisse zu erzielen und sie in die Bildungspraxis und -politik zu transferieren. Die Projektarbeiten erfolgten planmäßig der Antragstellung und im Rahmen der zugewendeten Mittel. Das Projekt wurde kostenneutral vom 1. September 2024 bis zum 30. November 2024 verlängert, um Verzögerungen aufzuholen, die sich u.a. durch die Pandemie ergeben haben.

Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit des Ergebnisses

Das Projektteil erstellte öffentlich zugängliche Handreichungen für die Bildungspraxis und kostenlose Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte. Außerdem hat das Projektteam insgesamt 15 Schulbuchmanuskripte aus unterschiedlichen Verlagshäusern fachlich begutachtet und ausführliche Anmerkungen, Korrekturen, Bildvorschlägen und Literaturhinweise zu den islambezogenen Inhalten erstellt. Mehrere Redaktionen aus dem Bereich Religion und Ethik wandten sich an das Projektteam, um Schulbuchkapitel bereits in der Konzipierungsphase zu diskutieren. Auch Bildungspolitik auf Landes- und Bundesebene zeigten im Rahmen von Beratungsformaten wie *Leibniz im Landtag* und *Leibniz im Bundestag* Interesse an den Forschungsergebnissen. Derartige Beratungsleistungen für die Bildungspolitik und Angebote für Bildungsmedienproduktion werden auch in den kommenden Jahren durch das GEI abgesichert.

Während der Projektlaufzeit wurden neue Kooperationen eingegangen (z.B. mit TP Immo Fritsche) und bestehende Kooperationen vertieft (z.B. mit dem Museum für Islamische Kunst in Berlin), die in gemeinsamen interdisziplinären Publikationen und Veranstaltungen mündeten.

In Bezug auf die erwähnten Aspekte ist der voraussichtliche Nutzen der Projektergebnisse als hoch einzuschätzen.

Während der Durchführung des Vorhabens dem Zuwendungsempfänger bekannt gewordenen Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Das TP arbeitete in enger Verzahnung mit weiteren Projekten der Förderlinie. Die Forschungsliteratur wurde fortlaufend konsultiert und integriert; (inter-)nationale Tagungsteilnahmen sicherten die Anbindung an die aktuelle Forschung und Debatte.

Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses nach Nr. 5 der NKBF/NABF

Das Verbundprojekt hat eine Internetseite eingerichtet: <https://www.uni-due.de/politik/projekt-rira>

Das Teilprojekt hat eine Projektseite auf der Homepage des GEI für das Teilprojekt Schulbuchanalyse erstellt: <https://www.gei.de/forschung/projekte/radikaler-islam-versus-radikaler-anti-islam-rira> und eine Pressemitteilung zum Projektstart herausgegeben sowie über Publikationen und Transferaktivitäten des auf verschiedenen Social-Media-Kanälen des GEI informiert: Twitter/X, Instagram, Facebook, bluesky sowie auf dem Twitter/X-Konto des Verbunds

Weitere Aktivitäten finden sich im Anhang.

Anhang: Publikationen und Fachvorträge bzw. -tagungen

Teilprojekt Susanne Pickel / RISP

Publikationen

Sammelbände

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Haci-Halil Uslucan (Hrsg.). 2023. Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung. Wiesbaden: Springer VS.

darin: Pickel, Susanne. 2023. Spielen auf der Außenbahn des Feldes der Demokratie – Gravitationszentren politisch-ideologischer, religiöser und weltanschaulicher Radikalisierung, S. 147-177.

Pickel, Susanne und Gert Pickel. 2022. Radikaler Islam vs. Radikaler Anti-Islam: Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohungen als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Post-Adoleszenten, S.1-29.

Öztürk, Cemal, Susanne Pickel, Merve Schmitz-Vardar, Oliver Decker, und Gert Pickel. 2022. Muslim:innenfeindliche Demokratieferne: Zur autoritären Dynamik antimuslimischer Einstellungen und ihrem gesellschaftlichen Radikalisierungspotenzial, S. 261-291.

Öztürk, Cemal und Gert Pickel. 2022. Antisemitismus unter Muslim:innen: Ein Problemfeld potentieller Radikalisierung oder nur ein Instrument rechter Akteure?, S. 351-397.

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Haci-Halil Uslucan (Hrsg.) 2025. Radikaler Islam und radikaler Anti-Islam. Eine Radikalisierungsspirale wechselseitiger Ablehnung. Weinheim: Beltz Juventa (open access)

darin: Pickel, Susanne. 2025. Einleitung – Radikalisierung entlang der Radikalisierungsspirale

Kiefer, Michael, Marvin Mücke, Susanne Pickel und Cemal Öztürk. 2025. Radikalisierung und Co-Radikalisierung – eine Begriffsbestimmung.

Pickel, Susanne und Cemal Öztürk. 2025. (Co-)Radikalisierungsprozesse als Entzug politischer Unterstützung für die Demokratie

Schneider, Verena, Gert Pickel und Susanne Pickel. 2025. Was Lehrer*innen wirklich wollen? Ergebnisse der Lehrerbefragung zu wahrgenommener Radikalisierung

Special Issues (begutachtet)

Uslucan, Haci-Halil und Susanne Pickel (Hrsg.). 2023. Beiträge im Rahmen des BMBF-Projektes „Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam“ (RIRA). Hikma. Vol. 14/1.

darin: Pickel, Gert und Susanne Pickel. 2023. Elemente und Rahmenbedingungen der (Co-)Radikalisierung. Erste Analysen und Erkundungen des Forschungsfeldes. Hikma. Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik 14 (1). DOI: <https://doi.org/10.13109/hikm.2023.14.1.31>.

Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 2024, Nr. 8/2

darin: Öztürk, Cemal und Susanne Pickel. 2024. Die Gefahr der Co-Radikalisierung: Wie sich Muslimfeindlichkeit und Islamismus in Deutschland wechselseitig verstärken. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00183-6> (Open Access)

Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 2025

Küchler, Armin, Öztürk, Cemal, Kurtenbach, Sebastian und Susanne Pickel. 2025. Vom Glauben zur Radikalisierung: Eine empirische Analyse des Zusammenspiels von Radikalisierungsanfälligkeit, religiösem Fundamentalismus und der Akzeptanz von Gesetzesverstößen und Gewalt. <https://doi.org/10.1007/s41682-025-00202-0> (Open Access)

Beiträge in Sammelbänden

Pickel, Susanne. 2025. Kein Mensch wacht morgens auf und ist plötzlich radikal. Warum radikalisiert sich Menschen? In Shaimaa Abdellah, Sina Tultschinetski, Julian Junk, Manuela Freiheit (Hrsg.) Islamismus als gesellschaftliche Herausforderung. Ursachen, Wirkungen, Handlungsoptionen. (= Beitrag zum RADIS-Sammelband zum Abschluss der Förderlinie)

Öztürk, Cemal und Gert Pickel. 2021. Eine Stimme gegen die Invasion der Muslim*innen? Zur Bedeutung muslim*innenfeindlicher Einstellungen für die Mobilisierungserfolge und den machtpolitischen Aufstieg rechtspopulistischer Parteien in Europa. In Populismus an der Macht: Strategien und Folgen populistischen Regierungshandelns, Hrsg. Wolfgang Muno und Christian Pfeiffer, S. 61-100. Wiesbaden: Springer VS.

Pickel, Gert und Cemal Öztürk. 2021. The Varying Challenge of Islamophobia for the EU: On Anti-Muslim Resentments and Its Dividend for Right-Wing Populists and Eurosceptics—Central and Eastern Europe in a Comparative Perspective. In *Illiberal trends and anti-EU politics in east central Europe*, Hrsg. Astrid Lorenz und Lisa H. Anders, S. 57-80. Cham: Palgrave Macmillan.

Blog-Beiträge

Öztürk, Cemal, Pickel, Susanne und Gert Pickel. 2024. Der islamisierte Antisemitismus: Aufgebauschtes Schreckgespenst oder bagatellisiertes Ressentiment. PRIF Blog: RADIS – Debatten rund um Islamismus. <https://blog.prif.org/2024/02/13/der-islamisierte-antisemitismus-aufgebauschtes-schreckgespenst-oder-bagatellisiertes-ressentiment/>

Beiträge in begutachteten Zeitschriften

Pickel, Gert, Susanne Pickel, Cemal Öztürk, Verena Schneider und Michael Kiefer. 2025. Gesellschaftliche Radikalisierung in Form einer Radikalisierungsspirale – und wie man mit ihr umgehen könnte. *Zeitschrift für Radikalisierungsforschung und Prävention (RadiX)* 1, 5-37 <https://doi.org/10.3224/radix.v1i1.02> (open access)

Öztürk, Cemal und Gert Pickel. 2024. Antisemitismus unter Muslim:innen: Sozialisation, religiöse Tradierung oder herkunftsübergreifendes Feindbild des islamischen Fundamentalismus. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 1-45. <https://link.springer.com/article/10.1007/s41682-024-00195-2> (open access)

Pickel, Gert und Susanne Pickel. 2023. From Prejudice to Polarization and Rejection of Democracy. Attitudes to Social Plurality as the Litmus Test of a Democratic Political Culture. *Analyse und Kritik*. <https://doi.org/10.1515/auk-2023-2005>

Pickel, Gert, Verena Schneider, Susanne Pickel, Cemal Öztürk und Oliver Decker. 2023. Religiosität, Religion und Verschwörungsmentalität in der Covid-19-Pandemie. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 7 (1), 553-587.

Öztürk, Cemal. 2023. Revisiting the Islam-Patriarchy Nexus: Is Religious Fundamentalism the Central Cultural Barrier to Gender Equality? *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 7 (1), 173-206.

Öztürk, Cemal. 2022. Medialisierte Muslim*innenfeindlichkeit? Über das Zusammenspiel parasozialer und realer Intergruppenkontakte und ihre Bedeutung für antimuslimische Einstellungsmuster. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 6 (2), 491-524.

Öztürk, Cemal und Gert Pickel. 2022. Der Antisemitismus der Anderen: Für eine differenzierte Betrachtung antisemitischer Einstellungen unter Muslim: innen in Deutschland. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 6 (1), 189-231.

Pickel, Gert und Cemal Öztürk. 2022. Die Bedeutung antimuslimischer Ressentiments für die Erfolge des Rechtspopulismus in Europa – Konzeptuelle Überlegungen und empirische Befunde. *Soziale Welt, Sonderband 25*, 303-355. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Pickel, Susanne, Verena Schneider, Cemal Öztürk, Gert Pickel und Oliver Decker. 2022. Covid-19-related conspiracy myths, beliefs, and democracy-endangering consequences. *Politics and Governance* 10 (4), 177-191.

Schneider, Verena, Pickel, Gert und Cemal Öztürk. 2021. Was bedeutet Religion für Rechtsextremismus? Empirische Befunde zu Verbindungen zwischen Religiosität, Vorurteilen und rechtsextremen Einstellungen. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 5 (2), 557-597.

Öztürk, Cemal. 2021. Muslim*innen in kommunalpolitischen Spitzenpositionen? Über die Prävalenz gegen muslimische Bürgermeisterkandidat*innen gerichtete Einstellungen in Deutschland und ihre sozial-psychologischen Triebfaktoren. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 5 (2), 343-369.

Weitere Publikationen

Öztürk, Cemal. 2024. Antisemitismus unter Muslim:innen: Warum eine kritisch-differenzierte Debatte notwendig ist. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/infodienst/557000/antisemitismus-unter-muslim-innen-warum-eine-kritisch-differenzierte-debatte-notwendig-ist/>

Pickel, Susanne. 2024. Kein Mensch wacht morgens auf und ist plötzlich radikal. *Te.ma*. <https://te.ma/art/ka1o8p/pickel-radikalisierung-extremismus-gruende/>

Pickel, Gert und Susanne Pickel. 2022. Co-Radikalisierung bei jungen Menschen. *Jugendhilfe* 60 (6): 471-477.

Erreichter Output

Abschlusskonferenz des BMBF-Verbundprojektes „Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam (RIRA)“, 26.-28. Juni 2024 in Leipzig (Programm siehe Anlage)

Pressekonferenz und Pressebericht (27. Juni 2024)

Auftaktpublikation und Abschlusspublikation des Verbundprojektes RIRA

Öffentlichkeitsarbeit

Pressekonferenz und Pressebericht im Rahmen der Abschlusskonferenz

Cemal Öztürk und Susanne Pickel. Broschüre: Eine Spirale der Radikalisierung zwischen dem radikalen Islam und dem radikalen Anti-Islam.

<https://www.geistes-und-sozialwissenschaften-bmbf.de/de/medienplattform-publikation-radikalisierung-zwischen-dem-radikalen-islam-und-dem-anti-islam-3314.html>

Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam (RIRA): Interview mit Professorin Dr. Susanne Pickel. <https://www.geistes-und-sozialwissenschaften-bmbf.de/de/News-Radikaler-Islam-versus-radikaler-Anti-Islam-RIRA-Interview-Professorin-Dr-Susanne-Pickel-3217.html>

Interviewtätigkeit

Bayerischer Rundfunk 16. November 2020

Rheinische Post 15. Januar 2021

Vorträge

Öztürk, Cemal. It takes two to tango: Empirische Befunde über muslimfeindliche und islamistische Co-Radikalisierung in Deutschland. AK Wissenschaft Islamismus des Bundesverfassungsschutzes, Düsseldorf, 07. Mai 2025.

Öztürk, Cemal. Vortrag im Panel Islamisierter Antisemitismus in Deutschland – der schmale Grad zwischen Problematisierung und Stigmatisierung. Tagung der Bundeszentrale zum Thema Das Rad neu erfinden? Islamismus & Prävention in Krisenzeiten, Köln, 05.-06. Mai 2025

Öztürk, Cemal. Antisemitismus, Protest und Propaganda. RADIS-Webtalkreihe: Islamismus – Szenen, Strukturen und Prävention im Wandel?, 11. März 2025 (online)

Öztürk, Cemal und Susanne Pickel. Antisemitismus unter Muslim:innen: Eine Frage der Sozialisation, im islamischen Glauben verankert oder herkunftsübergreifendes Feindbild islamischer Fundamentalist*innen? MOTRA-Jahreskonferenz, Wiesbaden, 05.-06. März 2025.

Öztürk, Cemal. Vortrag im Panel Antisemitismus unter Muslimen und islamistischer Antisemitismus: Zwei Seiten einer Medaille oder zwei Medaillen? Tagung der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Antisemitismus in der Krise, Mannheim, 24.-25. Februar 2025

Pickel, Gert und Cemal Öztürk. Antisemitismus in der postmigrantischen Gesellschaft. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Tradition und Gegenwart des Antisemitismus“, Leipzig, 19. Dezember 2024

Öztürk, Cemal. Beitrag im Panel Islamistischer Antisemitismus. Interdisziplinäre Konferenz zur aktuellen Antisemitismusforschung an der Frankfurt University of Applied Sciences des Tikvah Instituts, Frankfurt am Mai, 30. November-02. Dezember 2024.

Öztürk, Cemal. Antisemitismus unter Muslim:innen: Eine Frage der Sozialisation, im islamischen Glauben verankert oder herkunftsübergreifendes Feindbild islamischer Fundamentalist*innen? Fachtagung: Antisemitismus und Politischer Islamismus der Forschungsstelle Islam und Politik des Exzellenzclusters Religion und Politik, Münster, 21.-22. November 2024

Öztürk, Cemal, Pickel, Gert, Pickel, Susanne. Disentangling the Islamophobia-Right-Wing-Populism-Nexus: The Multidimensionality of Anti-Islamic and Anti-Muslim Sentiments and their Effects on Voting for the Alternative for Germany. Kongress der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft, 25. September 2024

Pickel, Susanne. Kein Mensch wacht morgen auf und ist plötzlich radikal. Tagung der Konrad Adenauer Stiftung „Soziokulturelle Vielfalt in Deutschland“, Berlin, 25. Juli 2024

Pickel, Susanne. Kein Mensch wacht morgens auf und ist plötzlich radikal. Öffentlicher Abendvortrag während der Abschlusstagung des Verbundprojektes RIRA, Leipzig, 27. Juni 2024

Pickel, Susanne. Co-Radikalisierung von Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen in Deutschland. RADIS-Jahrestagung, Bielefeld, 22. Februar 2024

Öztürk, Cemal, Kazim Celik, Johanna Niendorf, Gert Pickel, Susanne Pickel und Verena Schneider. Patriarchale Selbstunterwerfung: Religiöser Fundamentalismus und die Nivellierung von geschlechtsspezifischen Unterschieden bei der Befürwortung sexistischer Rollenverständnisse. Tagung des Arbeitskreises quantitative Religionssoziologie, Leipzig, 17. November 2023

Pickel, Susanne und Cemal Öztürk. Co-Radikalisierung von Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen in Deutschland. RADIS-Ringvorlesung, Universität Leipzig, 18. Oktober 2023 und FAU Erlangen, 08. November 2023

Pickel, Susanne. Verschwörungserzählungen und Radikalisierungsprozesse von Muslimen und Nicht-Muslimen. Internationales Symposium Forensische Psychologie und Psychiatrie, Zürich, 08. Juni 2023

Öztürk, Cemal. Der Antisemitismus der Anderen: Empirische Analysen über rechte Externalisierungsstrategien und antisemitische Einstellungen unter Muslim*innen. Freie Universität Berlin, 04. Juni 2024

Öztürk, Cemal und Susanne Pickel. Fluchtpunkt Demokratieferne und Radikalisierungsintentionen? Empirische Erkenntnisse über islamfeindlicher und islamistische Co-Radikalisierung aus dem RIRA-Projekt. MOTRA-Jahreskonferenz, Wiesbaden, 07. März 2024

Öztürk, Cemal. Radikaler Islam – radikaler Anti-Islam. Wie die Radikalisierungsspirale autoritäre Strukturen befördert. Auswertungen der RIRA-Bevölkerungsumfragen 2022. Christliches Bildungswerk DIE HEGGE e.V. Autoritäre Dynamiken in der demokratischen Gesellschaft, 13. Oktober 2023 (online)

Öztürk, Cemal, Gert Pickel und Susanne Pickel. Antisemitismus unter Muslim*innen: Ein Ressentiment mit Radikalisierungspotenzial oder nur ein rechtes Blame-Game? Österreichische Gesellschaft für Soziologie, Wien, 08. Juli 2023

Pickel, Susanne, Cemal Öztürk, Kazim Celik und Verena Schneider. Intensität und Determinanten islamistischer und muslim:innenfeindlicher Radikalisierung: Erste Auswertungen der RIRA-Bevölkerungsumfragen 2022 im Lichte der Radikalisierungsspirale. RIRA-Praxis-Tagung, Essen, 01. Juni 2023

Öztürk, Cemal und Gert Pickel. Antisemitismus unter Muslim: innen: Ein Problemfeld potentieller Radikalisierung oder nur ein Instrument rechter Akteure? Vortrag bei der

Förderlinie „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“ (FONA), 22. Mai 2023

Pickel, Susanne. Demokratieverständnis der Deutschen: Meinungstoleranz vs. Meinungsdominanz. Vortrag auf der Tagung Demokratie – flexibel, streitbar oder gefährdet? Des AK Demokratieforschung der DVPW, Berlin, 30.-31. März 2023

Öztürk, Cemal. Clash of Civilizations? Über Ausmaß, Ursachen, und politische Konsequenzen einer Trennung von Politik und Religion. Vortrag auf der Tagung Demokratie – flexibel, streitbar oder gefährdet? Des AK Demokratieforschung der DVPW, Berlin, 30.-31. März 2023

Öztürk, Cemal, Gert Pickel, Verena Schneider, Susanne Pickel und Oliver Decker. Über die Empfänglichkeit für COVID-bezogene Verschwörungsmythen und ihr demokratiegefährdendes Potenzial. MOTRA-Jahreskonferenz, Wiesbaden, 28. Februar 2023

Öztürk, Cemal. Revisiting the Islam-Patriarchy Nexus: Is Religious Fundamentalism the Central Cultural Barrier to Gender Equality? Vortrag im MaD Colloquium des Wissenschaft Zentrums Berlin (WZB), Berlin, 22. Februar 2022

Pickel, Susanne und Fabian Heß. Radikalität und Bedrohung. RADIS-Jahrestagung, Bielefeld, 14. Februar 2023

Pickel, Susanne. Radikalisierung. Prof. Dr. Jérôme Endrass/PD Dr. Astrid Rossegger, Amt für Justizvollzug und Wiedereingliederung des Kantons Zürich, Abteilung Forschung und Entwicklung Workshop „Institutioneller Rassismus und Extremismus“. Zürich, 06. Februar 2023

Pickel, Susanne und Cemal Öztürk. Intensität und Determinanten islamistischer und muslim:innenfeindlicher Radikalisierung: Erste Auswertungen der RIRA-Bevölkerungsumfragen 2022 im Lichte der Radikalisierungsspirale. RIRA-Jahrestagung, Osnabrück, 27. Januar 2023

Öztürk, Cemal, Gert Pickel, Susanne Pickel und Verena Schneider. Religiöse und Anti-Religiöse Radikalisierung? Bedeutungen von Religion für Extremismus, Radikalismus und Populismus. Vortrag auf der Expertentagung Radikalisierung und Co-Radikalisierung als Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt – Theoretische und empirische Zugänge, Hans-Seidel Stiftung, Kloster Banz, 02.-03. Juni 2022

Pickel, Susanne, Michael Kiefer, Marvin Mücke und Immo Fritsche sowie der RIRA-Forschungsverbund. Radikalisierung und Co-Radikalisierung – eine RIRA-Begriffsbestimmung. RADIS Jahrestagung 19.-20. Mai 2022

Pickel, Susanne. Spielen auf der Außenbahn der Demokratie. RIRA-Jahrestagung, Braunschweig, 05. Mai 2022

Öztürk, Cemal. Medialisierte Muslim*innenfeindlichkeit? (Para-)soziale Intergruppenkontakte und ihre Bedeutung für antimuslimische Einstellungsmuster. FG Wednesday des DeZIM-Instituts, 23. Februar 2022

Pickel, Susanne, Cemal Öztürk und Peter Krumpholz. Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam. CoRE-Netzwerktreffen am 4. Februar 2022 (online)

Pickel, Gert, Susanne Pickel, Cemal Öztürk und Verena Schneider. Heimliche Autokratisierung und zunehmende Radikalisierung? Bedeutung von Religion für Extremismus, Radikalisierung und Populismus. 28. Wissenschaftlicher Kongress der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft, 14.-16. September 2021

Öztürk, Cemal, Seckin Söylemez und Toralf Stark. Wie Autokraten den Demokratiebegriff uminterpretieren – und ob sie damit Erfolg haben können. Der Fall der Türkei. Wissenschaftlicher Kongress der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft, 14.-16. September 2021

Öztürk, Cemal, Gert Pickel und Susanne Pickel. Homophobic, Misogynistic, Anti-Semitic and anti-Democratic? An empirical Test of Popular Stereotypes about Muslims in Germany. 4. Jahreskonferenz der European Academy of Religion, 30. August-02. September 2021

Öztürk, Cemal, Gert Pickel und Verena Schneider. Religious and Anti-Religious Radicalization? Significance of Religion for Extremism, Radicalism and Populism. 36. Konferenz der International Society for the Sociology of Religion, 12.-15. Juli 2021

Öztürk, Cemal, Merve Schmitz-Vardar und Susanne Pickel. The Return of Anti-Democrats? Exclusive Notions of Political Communities and Their Effect on Liberal-Democratic Regime Support in European Societies. 26. Weltkongress der International Political Science Association, 10.-15. Juli 2021

Öztürk, Cemal, Gert Pickel, Susanne Pickel, Merve Schmitz-Vardar und Oliver Decker. Muslim*innenfeindlichkeit als identitäre Gefährdung der Zivilgesellschaft? Über den Zusammenhang von antimuslimischen Ressentiments und antidemokratischen Werteorientierungen. 2. DVPW-Thementagung: Schwindet der Grundkonsens? Identitätskonflikte und politische Partizipation in ziviler Gesellschaft, 27.-28. Mai 2021.

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Cemal Öztürk, Fabian Heß, Immo Fritsche, Radwa Shalaby und Riem Spielhaus. Tools für die Messung von Radikalisierung. Erste Operationalisierungen. RADIS-Kick-Off-Konferenz 15.-16. April 2021

Pickel, Gert und Cemal Öztürk. ‚Importierter‘ Antisemitismus? Über die empirische Evidenz einer islamisierten Judenfeindschaft und eine Problematisierung der Selbstinzenierung einer vom Antisemitismus geläuterten deutschen Mehrheitsgesellschaft. Vortrag auf der Tagung Der Jude als ewiges Feindbild? (Neue) Dimensionen des Antisemitismus heute, AK Religion und Politik & Hans-Seidel-Stiftung, Kloster Banz, 18.-19. September 2020.

Online Publikationen des RISP

Krumpholz, Peter. Interkollegiales Konzept, Methoden und Maßnahmen. RIRA Meilenstein XVI zum Download unter www.risp-duisburg.de/de/publikationen/?pub_id=406, Duisburg, Juni 2024.

Özmen, Dilcan. Präventive Vereinsarbeit - Broschüre zum Download unter www.risp-duisburg.de/de/publikationen/?pub_id=402, Duisburg, Mai 2024.

Krumpholz, Peter. Broschüre/PPP Demokratiestunde zum Download unter: www.risp-duisburg.de/de/publikationen/?pub_id=403, Duisburg, April 2024

Krumpholz, Peter. Presseinformationen zu Interkollegialen RIRA Maßnahmen des RISP zum Download unter www.risp-duisburg.de/de/publikationen/?pub_id=405, Duisburg, April 2024.

Macht, Clara, Dilcan Özmen, Kevser und Kara Tokgür und Kara Nursel. Präventive Sozial- und Vereinsarbeit. Konzept zum Download unter www.risp-duisburg.de/de/publikationen/?pub_id=371, Duisburg, Juni 2022

Chavand, Léandre. Die Distanzierung zum Staat und Kränkung des Freiheitsgefühls. Essay zu Gruppendiskussionen mit Schülern zum Download unter www.risp-duisburg.de/de/publikationen/?pub_id=366, Duisburg, April 2022.

Krumpholz, Peter. Demokratiebildung in der Schule. Materialien für Lehrkräfte und Sozialarbeiter zur Demokratiestunde und Interkollegialen Fallberatung zum Download unter www.risp-duisburg.de/de/publikationen/?pub_id=363, Duisburg, Dezember 2021.

Krumpholz, Peter. Erfahrungen und Kenntnisstand der Präventionspraxis und des RISP zu gesellschaftlichen Wirkungen des politischen Islams auf Polarisierungs-, Spaltungs- und Co-Radikalisierungsprozesse. RIRA Meilenstein II zum Download unter www.risp-duisburg.de/de/publikationen/?pub_id=350, Duisburg, Mai 2021.

Vorträge

Krumpholz, Peter zusammen mit der Leitung und Lehrkräften der Theodor-König-Gesamtschule Duisburg (Elke Schlierkamp, Anabel Ramirez-Delgado und Lorina Dorigo) und des Hans-Schwier Berufskollegs Gelsenkirchen (Dimitri Schreiber). Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam: Vortrag mit Diskussion „Die Demokratiestunde, Einführung und Erfahrungen“ im Rahmen der RADIS Webtalkreihe Schule und Radikalisierung, 9. Mai 2023.

Krumpholz, Peter. Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam. Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohungen als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Post-Adoleszenten. Konzeptvorstellung der Demokratiestunde auf dem Deutschen Praktikertag, Online, 9. Juni 2022.

Tagungen und Transferworkshops

Krumpholz, Peter und Cemal Öztürk. Transferworkshop Interkollegiale RIRA Maßnahmen für Sozialpädagogen und Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Leverkusen am 6. März 2024: „Antisemitismusprävention in der Arbeit mit Jugendlichen: Hintergründe – Empirie – Praxistipps“.

Krumpholz, Peter, Insa Wessendorf, Zübeyda Uzun und Lorina Dorigo. Interaktiver Transferworkshop *Demokratiestunde* für Lehrkräfte und Sozialarbeiter:innen in Zusammenarbeit mit der Aktion Gemeinwesen und Beratung e.V., Düsseldorf im Rahmen der

bundesweiten Weiterbildung: *CleaRNetworking. Netzwerk zum Umgang mit Hinwendungsprozessen zu religiösen und politischen Phänomenen im schulischen Kontext* in Essen am 18. Dezember 2023.

Krumpholz, Peter, Cemal Öztürk und Dilcan Özmen. Transferworkshop Interkollegiale RIRA Maßnahmen für Sozialpädagogen und Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Leverkusen am 13. Dezember 2023: „Menschenfeindlichkeit pädagogisch entgegentreten! Demokratieförderung in der Arbeit mit Jugendlichen“.

Pickel, Susanne und Peter Krumpholz. Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam: 3. Tagungstreffen Präventionsforschung mit Präventionspraxis am 1. Juni 2023 auf dem Campus der Universität Duisburg: Präsentation empirischer Befunde des RIRA Forschungsverbunds, u.a. zu Ko-Radikalisierung und Judenfeindschaft in Schulbüchern.

Krumpholz, Peter und Cemal Öztürk. Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam: 2. Tagungstreffen Präventionsforschung mit Präventionspraxis des RIRA Forschungsverbunds am 24. Juni 2022 auf dem Campus der Universität Duisburg: Stand der gemeinsamen Entwicklung und Erprobung von Präventionsmaßnahmen durch Wissenschaft-Praxis-Tandem Teams: I. Dialog mit Muslimen und Präventive Sozialarbeit, II. Demokratieförderung an der Theodor-König Gesamtschule Duisburg und dem Hans-Schwier Berufskolleg Gelsenkirchen.

Krumpholz, Peter und Susanne Pickel. Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam: 1. Tagungstreffen (online) Präventionsforschung mit Präventionspraxis am 2. Juli 2021 des RIRA Forschungsverbunds mit Statements der Praxispartner:innen zu aktuellen Herausforderungen, Maßnahmen- und Forschungsbedarf und der Gründung von Wissenschaft-Praxis-Tandem Teams.

Publikationen auf X und Instagram



Tag 1: Mittwoch, den 26.06.2024

Veranstaltungsort: ***Aula der Universität Leipzig***

15:00 – 15:30 Begrüßung durch Projektkoordination/-leitung

15:30 – 17:30 Promovierende diskutieren ihre Arbeit anhand von Postern (RIRA and Friends)

18.00 – 18.30 Vesper am Paulineraltar (optional)

19.15 – 20.45 Radis-Ringvorlesung: Sabrina Zajak (Hörsaal 2; Vorlesungsgebäude)

ab 21.00 Gemeinsames Abendessen

Tag 2: Donnerstag, den 27.06.2024

Veranstaltungsort: **Aula der Universität Leipzig**

08.30 – 09.00	Aufstellen der Projektposter
09.00 – 09.45	Pressekonferenz zu Ergebnisbericht des Projektes
09.45 – 10.00	Eröffnung Postersession 4 Teaser-Kurzvorträge
10.00 – 12.30	Postersession mit Wissenschafts- und Praxis-Postern zu allen acht Projekten

Teilprojekte

Prof. Dr. Susanne Pickel, Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan, Universität Duisburg-Essen

Prof. Dr. Gert Pickel, Prof. Dr. Oliver Decker, Prof. Dr. Immo Fritsche, Prof. Dr. Frank M. Lütze, Universität Leipzig

Prof. Dr. Riem Spielhaus, Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut Braunschweig

Prof. Michael Kiefer, Universität Osnabrück



Meet your scientist

mit Presse und Zivilgesellschaft
(parallel Kaffee und Snacks)

10.45 – 11.05	4 Teaser-Kurzvorträge
12.30 – 14.00	Mittagessen
14.00 – 15.30	Podiumsdiskussion Riem Spielhaus, Gert Pickel, Peter Wetzels, Zivilgesellschaft (angefragt)
15.30 – 16.00	Kaffeepause
16.00 – 18.00	Grußworte Abendvortrag mit Diskussion „Kein Mensch wacht morgens auf und ist radikal. Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam – eine Spirale der Co-Radikalisierung“ Prof. Dr. Susanne Pickel
19.00	Abendessen

Sammelband

Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung - Inhaltsverzeichnis

Radikaler Islam vs. Radikaler Anti-Islam: Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohungen als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Post-Adoleszenten

Susanne Pickel und Gert Pickel

Was Expert:innen sagen. Betrachtungen des Forschungsfeldes Radikalisierung

Verena Schneider

Radikalisierung und Co-Radikalisierung in islamistischen Kontexten

Michael Kiefer und Marvin Mücke

Radikale in Not? Unbefriedigte soziale und psychologische Bedürfnisse als Motivatoren gruppenbasierter Radikalisierung

Fabian M. Hess und Immo Fritsche

Spielen auf der Außenbahn des Feldes der Demokratie – Gravitationszentren politisch-ideologischer, religiöser und weltanschaulicher Radikalisierung

Susanne Pickel

Rechtsextremismus als Endpunkt von Radikalisierung – und Vorurteile in der Bevölkerung als Brückenkonstrukte?

Gert Pickel, Verena Schneider und Oliver Decker

Typisch muslimisch – typisch deutsch? Stereotype im Spannungsfeld religiöser und nationaler Identität

Fabian M. Hess, Kazim Celik und Marvin Mücke

Muslim:innenfeindliche Demokratieförderung: Zur autoritären Dynamik antimuslimischer Einstellungen und ihrem gesellschaftlichen Radikalisierungspotenzial

Cemal Öztürk, Susanne Pickel, Merve Schmitz-Vardar, Oliver Decker und Gert Pickel

Diskriminiert-desintegriert-radikalisiert? Über einige Fallstricken der Opfer-Täter-Konstruktionen am Fallbeispiel junger türkeistämmiger Muslime

Hacı-Halil Uslucan, Fatih Kaya und Seçkin Söylemez

Islam und Islamismus im Kontext von politischem Extremismus in aktuellen Schulbüchern für den Politikunterricht

Radwa Shalaby und Riem Spielhaus

Antisemitismus unter Muslim:innen: Ein Problemfeld potentieller Radikalisierung oder nur ein Instrument rechter Akteure?

Cemal Öztürk und Gert Pickel

Dark Social Capital und dschihadistische Radikalisierung in Deutschland. Eine Netzwerkanalyse

Johannes Saal und Antonius Liedhegener

Kurzes Fazit der präsentierten Beiträge

Susanne Pickel und Gert Pickel

Abschlussband

Radikaler Islam und radikaler Anti-Islam. Eine Radikalisierungs-spirale wechselseitiger Ablehnung – Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Einleitung – Radikalisierung entlang der Radikalisierungsspirale (*Susanne Pickel*)

Kapitel 2: Radikalisierung und Co-Radikalisierung – eine Begriffsbestimmung (*Michael Kiefer, Marvin Mücke, Susanne Pickel und Cemal Öztürk*)

Kapitel 3: (Co-)Radikalisierungsprozesse als Entzug politischer Unterstützung für die Demokratie (*Susanne Pickel, Cemal Öztürk*)

Kapitel 4: Co-Radikalisierung aus qualitativer Perspektive - eine dokumentarische Betrachtung von Stigmatisierungserfahrungen junger Muslim:innen (*Marvin Mücke, Michael Kiefer*)

Kapitel 5: Die Radikalisierungsspirale anhalten: Sozialpsychologische Bedingungen der De-Radikalisierung (*Immo Fritsche, Fabian Hess*)

Kapitel 6: Gefühle von Bedrohung und deren Kontrolle in Diskussionen junger Erwachsener (*Fabian Hess, Kazim Celik, Johanna Niendorf, Kim Hesch, Hannah Hoffmann*)

Kapitel 7: „In irgendeine freie Welt geschmissen“. Radikalisierungspotentiale von Jugendlichen im Schatten der Individualisierung (*Oliver Decker, Kazim Celik, Johanna Niendorf, Kim Hesch, Hannah Hoffmann, Fabian Hess*)

Kapitel 8: Radikal im Geist - legal im Handeln? Wie kognitive Radikalisierung und gewalthemmende und gewaltförderliche Religiosität zusammenhängen? (*Haci-Halil Uslucan/Fatih Kaya*)

Kapitel 9: Religion als Triebfaktor von Radikalisierung? (*Gert Pickel, Verena Schneider*)

Kapitel 10: Die Konstruktion von Konversion in der präventiven Praxis (*Michael Kiefer, Marvin Mücke*)

Kapitel 11: Was Lehrer*innen wirklich wollen? Ergebnisse der Lehrerbefragung zu wahrgenommener Radikalisierung (*Verena Schneider, Gert Pickel, Susanne Pickel*)

Kapitel 12: Bilder des Islams in Schulbüchern (*Riem Spielhaus, Radwa Shalaby, Elke Seiler*)

Kapitel 13: Schulbuchinhalte als Faktor oder Gegenfaktor von Radikalisierung (*Radwa Shalaby, Fabian Hess, Immo Fritsche, Riem Spielhaus*)

Kapitel 14: Muslimisch & ostdeutsch: Unterrichtskonzepte und Unterrichtsmaterial für den Religionsunterricht in Ostdeutschland (*Frank M. Lütze, Elke Seiler*)

Kapitel 15: Unterrichtsmaterial und Bildungseinheiten (*Imke Rath, Riem Spielhaus, Radwa Shalaby*)

Kapitel 16: Kollegiale Maßnahmen (*Peter Krumpholz*)

Kapitel 17: Fazit – kurze Zusammenfassung der Ergebnisse und Perspektiven des Projektes

Teilprojekt Hacı-Halil Uslucan

Publikationen

Sammelbände

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Hacı-Halil Uslucan (Hrsg.). 2023. Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung. Wiesbaden: Springer VS.

darin: Uslucan, Hacı-Halil, Fatih Kaya und Seckin Söylemez. 2023. Diskriminiert-desintegriert-radikalisiert? Über einige Fallstricken der Opfer-Täter-Konstruktionen am Fallbeispiel junger türkeistämmiger Muslime, S. 293-320

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Hacı-Halil Uslucan (Hrsg.) 2025. Radikaler Islam und radikaler Anti-Islam. Eine Radikalisierungsspirale wechselseitiger Ablehnung. Weinheim: Beltz Juventa (open access)

darin: Radikal im Geiste - legal im Handeln?“ Wie kognitive Radikalisierung und gewalt-hemmende und gewaltförderliche Religiosität zusammenhängen?

Special Issues (begutachtet)

Uslucan, Hacı-Halil und Susanne Pickel (Hrsg.). 2023. Beiträge im Rahmen des BMBF-Projektes „Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam“ (RIRA). Hikma. Vol. 14/1.

darin: Uslucan, Hacı-Halil und Fatih Kaya. 2023. Die Bedeutung makrosozialer Rahmenbedingungen für muslimische Radikalisierung. Befunde erster Analysen und Erkundung des Forschungsfeldes. Hikma. Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik 14 (1). DOI: <https://doi.org/10.13109/hikm.2023.14.1.31>.

Beiträge in begutachteten Zeitschriften

Kaya, Fatih. 2025. Kognitive Radikalisierung und politische Kultur junger Muslim:innen in Deutschland. Erste triangulative Ansätze. Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (im Erscheinen)

Kaya, Fatih und Hacı-Halil Uslucan. 2024. Gewalt junger Menschen mit Migrationshintergrund im Amateurfußball. Soziale und entwicklungspsychologische Prädiktoren und Prävention von Gewalt. Sozial Extra 48, S. 250-255.

Weitere Publikationen

Kiefer, Michael, Marvin Mücke, Hacı-Halil Uslucan und Fatih Kaya. 2023. Biografien/Chroniken der (Co-)Radikalisierung. Befunde erster Analysen und Erkundungen des Forschungsfeldes,

Working Paper 3a, RIRA Working Paper Series. Abrufbar unter: <https://www.radis-forschung.de/forschung/publikationen>

Kiefer, Michael, Hacı-Halil Uslucan, Marvin Mücke und Fatih Kaya. 2023. Thesen zu Maßnahmen gegen (Co-) Radikalisierung. <https://osnadocs.ub.uni-osnabrueck.de/handle/ds-2024020210472>

Uslucan, Hacı-Halil und Fatih Kaya. 2022. Die Wirkung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen auf muslimische Radikalisierung. RIRA Working Paper 1b. Abrufbar: <https://www.geistes-und-sozialwissenschaften-bmbf.de/de/mediathek-publikation-rira-working-paper-teil-2-gesellschaftliche-rahmenbedingungen-muslimische-radikalisierung-2796.html>

Uslucan, Hacı-Halil und Fatih Kaya. 2021. Beziehungen zwischen Diskriminierungserfahrung und (Co-)Radikalisierung unter muslimischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (wie auch der islamischen Radikalisierung). In Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohung als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Post-Adoleszenten – ein Literaturbericht. https://www.researchgate.net/publication/371756033_Radikaler_Islam_vs_radikaler_Anti-Islam_Gesellschaftliche_Polarisierung_und_wahrgenommene_Bedrohung_als_Triebfaktoren_von_Radikalisierungs-_und_Co-Radikalisierungsprozessen_bei_Jugendlichen_und_Post-Adoleszenten

Erreichter Output

Abschlusskonferenz des BMBF-Verbundprojektes „Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam (RIRA)“, 26.-28. Juni 2024 in Leipzig (Programm siehe Anlage)

Auftaktpublikation und Abschlusspublikation des Verbundprojektes RIRA

Zusätzlich hat das Teilprojekt mehrere Fortbildungen und Fachvorträge durchgeführt, in denen das Gesamtprojekt RIRA, der Forschungsverbund und die gewonnenen Ergebnisse und Forschungserkenntnisse des Teilprojektes zu Themen Islamismus(-prävention) und Radikalisierung einer breiteren fachlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Diese Veranstaltungen dienten nicht nur der Wissensvermittlung, sondern ermöglichten auch den praxisnahen Austausch zwischen Forschung und Anwendung. Die Fortbildungen zielten darauf ab, Fachkräfte in relevanten Themenbereichen weiterzubilden und die Implikationen der Forschungsergebnisse auf die berufliche Praxis zu beleuchten:

- 07.09.2022 Deutscher Präventionstag
- 29.09.2022 Lehrerfortbildung Landeszentrale für politische Bildung NRW
- 13.10.2022 Schulung Wohlfahrtsstelle Malikitische Gemeinde Deutschland e.V.
- 20.10.2022 Schulung Bündnis Marokkanische Gemeinde Landesverband NRW e.V.
- 07.11.2023 Vortrag und Diskussion „Radikalisierung/Dschihadismus aus sozialpsychologischer Sicht“ bei Wegweiser, Recklinghausen
- 15.11.2022 Workshop IFAK Bochum - „Expo“

- 21.10.2023 Vortrag Verband muslimischer Lehrkräfte
- 16.12.2023 Landesintegrationsrat des Landes NRW
- 19.02.2024 Unterarbeitsgruppe UAG Digitalisierung der IMAG Islamismusprävention (MKFJGJ)
- 05.03.2024 Vortrag und Diskussion: „Sozialpsychologische Dimensionen des Islamismus/Dschihadismus“ bei Wegweiser Recklinghausen
- 18.09.2024 Lehrerfortbildung Bistum Essen
- 18.09.2024 Vortrag und Diskussion „Sozialpsychologische Dimensionen von Radikalisierung und De-Radikalisierung“ beim Wegweiser-Netzwerktreffen in Aachen
- 11.12.2024 Lehrerfortbildung Getrud Bäumer Berufskolleg Duisburg
- 21.05.2025 Lehrerfortbildung Bistum Aachen

Vorträge

Neben diesen externen Veranstaltungen im Rahmen des RIRA-Projektes, wurden zudem Vorträge in den RIRA-Treffen und Jahrestagungen realisiert:

- 06.05.2022 RIRA-Jahrestagung im Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut
- 01.06.2023 RIRA-Praxistreffen an der Universität Duisburg-Essen
- 02.11.2023 RIRA-Jahrestagung in Leipzig
- 15.02.2024 RIRA-Jahrestagung in Essen
- 24.06.2024 RIRA-Jahrestagung in Leipzig

Die externen sowie internen Vorträge, Workshops und Lehrerfortbildungen wurden sowohl von Prof. Dr. Hacı-Halil Uslucan als auch vom wissenschaftlichen Mitarbeiter Fatih Kaya durchgeführt.

Publikationen

Sammelbände und Special Issues

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Haci-Halil Uslucan (Hrsg.). 2023. Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung. Wiesbaden: Springer VS.

darin: Pickel, Susanne, Pickel, Gert. 2023. Radikaler Islam vs. Radikaler Anti-Islam: Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohungen als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Post-Adoleszenten, S.1-29.

Öztürk, Cemal, Pickel, Susanne, Schmitz-Vardar, Merve, Decker, Oliver, Pickel, Gert. 2023. Muslim:innenfeindliche Demokratieförderung: Zur autoritären Dynamik antimuslimischer Einstellungen und ihrem gesellschaftlichen Radikalisierungspotenzial, S. 261-291.

Öztürk, Cemal, Pickel, Gert. 2023. Antisemitismus unter Muslim:innen: Ein Problemfeld potentieller Radikalisierung oder nur ein Instrument rechter Akteure?, S. 351-397.

Pickel, Susanne, Pickel, Gert. 2023. Kurzes Fazit der präsentierten Beiträge, S. 441-447.

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Haci-Halil Uslucan (Hrsg.) 2025. Radikaler Islam und radikaler Anti-Islam. Eine Radikalisierungsspirale wechselseitiger Ablehnung. Weinheim: Beltz Juventa (open access)

Darin: Schneider, Verena, Gert Pickel und Susanne Pickel. 2025. Was Lehrer*innen wirklich wollen? Ergebnisse der Lehrerbefragung zu wahrgenommener Radikalisierung.

Darin: Pickel, Gert und Verena Schneider. 2025. Religion als Triebfaktor von Radikalisierung?

Pickel, Gert und Susanne Pickel. 2023. Elemente und Rahmenbedingungen der (Co-)Radikalisierung. Erste Analysen und Erkundungen des Forschungsfeldes. Hikma. Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik 14 (1). DOI: <https://doi.org/10.13109/hikm.2023.14.1.31>.

Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 2024, Nr. 8/2 (begutachtet)

darin: Editorial: Pickel, Gert und Susanne Pickel. 2024. Special Issue Radikalisierung und Religion, S. 187-196.

Beiträge in Sammelbänden

Pickel, Gert (2020): *Gesellschaftliche Bedingungen: soziale Verhältnisse von Juden und Muslimen*. In: Jahrbuch der Religionspädagogik: Judentum und Islam unterrichten, hrsg. Altmeyer, Stefan, Grümme, Bernhard, Kohler-Spiegel, Helga, Naurath, Elisabeth, Schröder, Bernd, Schweitzer, Friedrich, S. 53-69. Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht.

Pickel, Gert. 2022. Stereotype und Vorurteile als Herausforderung für das interreligiöse Lernen. In *Stereotype – Vorurteile – Ressentiments. Herausforderungen für das interreligiöse Lernen*, Hrsg. Mouhanad Korchide, Konstantin Lindner, Antje Roggenkamp, Clauß Peter Sajak und Henrik Simojoki, S. 13-28. Göttingen: Brill/V&R unipress.

Pickel, Gert. 2022. Religion und Demokratiepädagogik. In *Handbuch Demokratiepädagogik*, Hrsg. Beutel, Wolfgang, Gloe, Markus, Himmelmann, Gerhard, Lange, Dirk, Reinhardt, Volker, Seifert, Anne, S. 475-486. Frankfurt/Main: Wochenschau Verlag.

Pickel, Gert. 2022. Gesellschaftlicher Zusammenhalt in der Krise? (Religiöse) Bezugspunkte für Krisendeutungen in der Gesellschaft. In *Deutungsmacht in Krisenzeiten*, Hrsg. Leonhardt, Rochus, S. 103-126. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

Öztürk, Cemal, Pickel, Gert. 2021. Eine Stimme gegen die Invasion der Muslim*innen? Zur Bedeutung muslim*innenfeindlicher Einstellungen für die Mobilisierungserfolge und den machtpolitischen Aufstieg rechtspopulistischer Parteien in Europa. In *Populismus an der Macht: Strategien und Folgen populistischen Regierungshandelns*, Hrsg. Muno, Wolfgang, Pfeiffer, Christian, S. 61-100. Wiesbaden: Springer VS.

Pickel, Gert, Öztürk, Cemal. 2021. The Varying Challenge of Islamophobia for the EU: On Anti-Muslim Resentments and Its Dividend for Right-Wing Populists and Eurosceptics—Central and Eastern Europe in a Comparative Perspective. In *Illiberal trends and anti-EU politics in east central Europe*, Hrsg. Lorenz, Astrid, Anders, Lisa H., S. 57-80. Cham: Palgrave Macmillan.

Blog-Beiträge

Öztürk, Cemal, Pickel, Susanne, Pickel, Gert. 2024. Der islamisierte Antisemitismus: Aufgebauschtes Schreckgespenst oder bagatellisiertes Ressentiment. RADIS-blog. <https://blog.prif.org/2024/02/13/der-islamisierte-antisemitismus-aufgebauschtes-schreckgespenst-oder-bagatellisiertes-ressentiment/>

Beiträge in begutachteten Zeitschriften

Albrecht, Joelle, Schwarz, Linda, Pickel, Gert, Schnyder, Nina. 2024. Viktimisierung und Vorurteile: Der Zusammenhang von Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen mit feindseligen Einstellungen gegenüber jüdischen, muslimischen und Schwarzen Personen. *Praxis der Rechtspsychologie* 34(2), 159-173.

Fleischmann, Fenella, Simsek, Müge, Schneider, Verena, Pickel, Gert. 2024. How and why does religion matter for the integration of Muslim minorities? Differentiating religiosity from religious orientations among Turkish Muslims in Germany. *Journal of Ethnic and Migration Studies*: <https://doi.org/10.1080/1369183X.2024.2375001>.

Öztürk, Cemal, Pickel, Gert. 2022. Der Antisemitismus der Anderen: Für eine differenzierte Betrachtung antisemitischer Einstellungen unter Muslim: innen in Deutschland. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 6 (1), 189-231. (open access)

Öztürk, Cemal, Pickel, Gert. 2024. Antisemitismus unter Muslim*innen: Sozialisation, religiöse Tradierung oder herkunftsübergreifendes Feindbild des islamischen Fundamentalismus. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* (ZRG) 9(1): <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00195-2>.

Pickel, Gert. 2024. Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Feindbild – und als Brücke zwischen rechten und dogmatisch-religiösen Akteur:innen. In: Agentur für Bildung, Geschichte, Politik (Hrsg.): LaG-Magazin. Lernen aus der Geschichte. Gender im Diskurs. Geschlechterfragen und gesellschaftliche Ordnungen. Berlin: 45-52.

Pickel, Gert, Öztürk, Cemal. 2022. Die Bedeutung antimuslimischer Ressentiments für die Erfolge des Rechtspopulismus in Europa – Konzeptuelle Überlegungen und empirische Befunde. *Soziale Welt, Sonderband* 25, S. 303-355. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Pickel, Gert, Öztürk, Cemal, Schneider, Verena, Pickel, Susanne, Decker, Oliver. 2022. Covid-19-Related Conspiracy Myths, Beliefs, and Democracy-Endangering Consequences. *Politics and Governance* 10 (4): DOI: <https://doi.org/10.17645/pag.v10i4.5798>.

Pickel, Gert, Pickel, Susanne. 2023. From Prejudice to Polarization and Rejection of Democracy. Attitudes to Social Plurality as the Litmus Test of a Democratic Political Culture. *Analyse und Kritik*. <https://doi.org/10.1515/auk-2023-2005>

Pickel, Gert, Pickel, Susanne. 2024. Not in my House: EU-citizenship among East-Central-European Citizens: Comparative Analyses. *Politics in Central Europe* 20(1), S. 117-131.

Pickel, Gert, Pickel, Susanne, Öztürk, Cemal, Schneider, Michael. 2025. Gesellschaftliche Radikalisierung in Form einer Radikalisierungsspirale – und wie man mit ihr umgehen könnte. *Zeitschrift für Radikalisierungsforschung und Prävention (RadiX)* 1, S. 5-37 <https://doi.org/10.3224/radix.v1i1.02> (open access)

Pickel, Gert, Schneider, Verena, Pickel, Susanne, Öztürk, Cemal, Decker, Oliver. 2023. Religiosität, Religion und Verschwörungsmentalität in der Covid-19-Pandemie. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* (ZRG) 7(2), 553-587. (open access)

Pickel, Susanne, Schneider, Verena, Öztürk, Cemal, Pickel, Gert, Decker, Oliver. 2022. Covid-19-related conspiracy myths, beliefs, and d (open access)emocracy-endangering consequences. *Politics and Governance* 10 (4), 177-191.

Schneider, Verena, Pickel, Gert, Öztürk, Cemal. 2021. Was bedeutet Religion für Rechtsextremismus? Empirische Befunde zu Verbindungen zwischen Religiosität, Vorurteilen und rechtsextremen Einstellungen. Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 5 (2), S. 557-597. (open access)

Weitere Publikationen

Pickel, Gert. 2022. Rechtspopulismus und Religion. Warum auch gläubige Christen Verschwörungsnarrative glauben. Ordenskorrespondenz 63(1), 23-29.

Pickel, Gert, Pickel, Susanne. 2022. Co-Radikalisierung bei jungen Menschen. Jugendhilfe 60 (6): 471-477.

Erreichter Output

Abschlusskonferenz des BMBF-Verbundprojektes „Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam (RIRA)“, 26.-28. Juni 2024 in Leipzig (Programm siehe Anlage)

Pressekonferenz und Pressebericht (27. Juni 2024)

Auftaktpublikation und Abschlusspublikation des Verbundprojektes RIRA

Parlamentarischer Abend, Berlin, 10. Oktober 2023

Ringvorlesung der Förderlinie Radikaler Islam in Leipzig, Wintersemester 2023/2024.

Öffentlichkeitsarbeit

Pressekonferenz und Pressebericht im Rahmen der Abschlusskonferenz

<https://www.geistes-und-sozialwissenschaften-bmbf.de/de/medienplattform-publikation-radikalisierung-zwischen-dem-radikalen-islam-und-dem-anti-islam-3314.html>

Interviewtätigkeit

Jüdische Allgemeine, Wahlprogramme der Parteien zur Bundestagswahl 21. August 2021

MDR-Kultur, Formen des Antisemitismus. 27.10.2023

Katholisch.de, Drei Fragen zum Holocaust-Gedenktag,

Vorträge

Pickel, Gert. Autoritäre Persönlichkeit heute. Aktuelle empirische Ergebnisse und ihre Konsequenzen für die deutsche Demokratie. Netzwerk Respekt und Mut, Düsseldorf, 10. Februar 2021

Pickel, Gert. Demoskopische Befunde für Ostdeutschland und Sachsen, Dialog Sozialwissenschaften Sachsen, 11. Juni 2021.

Pickel, Gert. Gesellschaftlicher Zusammenhalt in der Krise? Bezugspunkte für Krisendeutungen in der Gesellschaft. Ringvorlesung Deutungsmacht in Krisenzeiten, 15. Juni 2021.

Pickel, Gert. Religion und Verschwörungsmentalität. Ambivalente Beziehungen bei einem Faktor der Radikalisierung und Demokratiegefährdung. Amadeu-Antonio-Stiftung Sachsen. 10. August 2022.

Pickel, Gert. Antifeminismus und Antisemitismus. Prof. Dr. Jérôme Endrass/PD Dr. Astrid Rossegger, Amt für Justizvollzug und Wiedereingliederung des Kantons Zürich, Abteilung Forschung und Entwicklung Workshop „Institutioneller Rassismus und Extremismus“. Zürich, 06. Februar 2023

Pickel, Gert. Antifeminismus. Internationales Symposium Forensische Psychologie und Psychiatrie, Zürich, 08. Juni 2023.

Pickel, Gert. Wie umgehen mit alten und neuen Gegnern der Demokratie? Erkenntnisse und Lehren aus der Extremismusforschung. Parlamentarischer Abend DSF und RADIS. 10. Oktober 2023.

Pickel, Gert. Antisemitismus in der postmigrantischen Gesellschaft. Vielfältig und gefährlich? Tagung: Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus. Leerstellen und Potentiale der Antisemitismusforschung. Abschlusskonferenz Projekt Arendt. 30. November 2023.

Pickel, Gert. Muslimfeindlichkeit, antisemitische Ressentiments und Religionskritik als Brückenkonstrukte nach rechts? Ringvorlesung: Religionskritik von Rechts. 11. Dezember 2023.

Pickel, Gert. Die politische Lage in Sachsen vor der Landtagswahl 2024. Besuchergruppe der Universität Utrecht. 30. April 2024.

Pickel, Gert. Religiöse Pluralität als kulturelle Bereicherung oder Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt? Soziokulturelle Vielfalt in Deutschland. Stipendiaten der KAS Deutschland. 26. Juli 2024.

Pickel, Gert. Antisemitische Ressentiments in der postmigrantischen Gesellschaft. Eröffnungsvortrag Tagung Antisemitismus und politischer Islamismus: Analyse, Prävention und Lösungsansätze. Münster. 21. November 2024.

Pickel, Gert und Susanne Pickel. Zwei politische Kulturen nach der Vereinigung? Kolloquium im Rahmen des Verbundprojekts „DDR Vergangenheit und psychische Gesundheit. Risiko und Schutzfaktoren. 25. Mai 2022.

Pickel, Gert und Verena Schneider. Welche Einstellungen haben Muslim:innen – und was wird ihnen entgegengebracht? RIRA-Jahreskonferenz Osnabrück. 27. Januar 2023.

Pickel, Susanne, Pickel, Gert, Pickel, Öztürk, Cemal, Heß, Fabian, Fritsche, Immo, Shalaby, Radwa, Spielhaus, Riem. Tools für die Messung von Radikalisierung. Erste Operationalisierungen. RADIS-Kick-Off-Konferenz 15.-16.04.2021

Öztürk, Cemal und Gert Pickel. Antisemitismus unter Muslim: innen: Ein Problemfeld potentieller Radikalisierung oder nur ein Instrument rechter Akteure? Vortrag bei der Förderlinie „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“ (FONA), 22. Mai 2023.

Öztürk, Cemal, Gert Pickel, Oliver Decker, Merve Schmitz-Vardar und Susanne Pickel. Muslim*innenfeindlichkeit als identitäre Gefährdung der Zivilgesellschaft? Über den Zusammenhang zwischen antimuslimischen Ressentiments und antidemokratischen Werteorientierungen (2. DVPW-Thementagung: Schwindet der Grundkonsens? Identitätskonflikte und politische Partizipation in ziviler Gesellschaft, Mai 2022

Öztürk, Cemal, Gert Pickel und Susanne Pickel. Homophobic, Misogynistic, Anti-Semitic and anti-Democratic? An empirical Test of Popular Stereotypes about Muslims in Germany: 4. Jahreskonferenz der European Academy of Religion. September 2021.

Öztürk, Cemal, Pickel, Gert, Pickel, Susanne. Antisemitismus unter Muslim*innen: Ein Ressentiment mit Radikalisierungspotenzial oder nur ein rechtes Blame-Game? Österreichische Gesellschaft für Soziologie, Wien, 8. Juli 2023.

Öztürk, Cemal, Pickel, Gert, Pickel, Susanne. Disentangling the Islamophobia-Right-Wing-Populism-Nexus: The Multidimensionality of Anti-Islamic and Anti-Muslim Sentiments and their Effects on Voting for the Alternative for Germany. Kongress der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft, 25. September 2024.

Öztürk, Cemal, Gert Pickel, Susanne Pickel und Verena Schneider. Heimliche Autokratisierung und zunehmende Radikalisierung? Bedeutungen von Religion für Extremismus, Radikalismus und Populismus (28. wissenschaftlicher Kongress der DVPW.14. September 2021.

Öztürk, Cemal, Gert Pickel und Verena Schneider. Religious and Anti-Religious Radicalization? Significances of Religion for Extremism, Radicalism and Populism; 36. Konferenz der International Society for the Sociology of Religion. 17. Juni 2021.

Öztürk, Cemal Öztürk, Gert Pickel, Oliver Decker, Merve Schmitz-Vardar und Susanne Pickel. Zusammenhang zwischen antimuslimischen Ressentiments und antidemokratischen Werteorientierungen; 2. DVPW-Thementagung: Schwindet der Grundkonsens? Identitätskonflikte und politische Partizipation in ziviler Gesellschaft.16. September 2021.

Öztürk, Cemal, Gert Pickel und Verena Schneider. Religious and Anti-Religious Radicalization? Significances of Religion for Extremism, Radicalism and Populism; 36. Konferenz der International Society for the Sociology of Religion. Juli 2021.

Öztürk, Cemal, Pickel, Gert, Schneider, Verena, Pickel, Susanne, Decker, Oliver. Über die Empfänglichkeit für COVID-bezogene Verschwörungsmythen und ihr demokratiegefährdendes Potenzial. MOTRA-Jahreskonferenz, Wiesbaden, 28. Februar 2023.

Teilprojekt Oliver Decker

Publikationen

Sammelbände

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Haci-Halil Uslucan (Hrsg.). 2023. Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung. Wiesbaden: Springer VS.

darin: Hess, Fabian, Kazim Celik, Marvin Mücke, Marvin. 2023. Typisch muslimisch – typisch deutsch? Stereotype im Spannungsfeld religiöser und nationaler Identität, S. 217-259

Öztürk, Cemal, Susanne Pickel, Merve Schmitz-Vardar, Oliver Decker, und Gert Pickel. 2022. Muslim:innenfeindliche Demokratieferne: Zur autoritären Dynamik antimuslimischer Einstellungen und ihrem gesellschaftlichen Radikalisierungspotenzial, S. 261-291.

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Haci-Halil Uslucan (Hrsg.) 2025. Radikaler Islam und radikaler Anti-Islam. Eine Radikalisierungsspirale wechselseitiger Ablehnung. Weinheim: Beltz Juventa (open access)

darin: Celik, Kazim, Johanna Niendorf, Kim Hesch, Hannah Hoffmann, Fabian Hess und Oliver Decker (2025). „In irgendeine freie Welt geschmissen“ – Zur Bedeutung von Religion für Jugendliche vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Krisen und Individualisierungsansprüchen

darin: Hess, Fabian/Hoffmann, Hannah/Niendorf, Johanna/Hesch, Kim/Celik, Kazim. (2025). Erlebter Kontrollverlust und dessen Bewältigung in Gruppendiskussionen junger Erwachsener

Special Issues (begutachtet)

Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 2024, Nr. 8/2

darin: Niendorf, Johanna. 2024. "Das ist so viel in mir" – Adoleszente Konflikte und gesellschaftliche Krisendynamiken. Eine Fallanalyse. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00194-3> (Open Access)

Beiträge in begutachteten Zeitschriften

Celik, Kazim und Gert Pickel. 2022. Migration und demokratische politische Kultur in Berlin – Antimuslimischer Rassismus als Gefahr für die Demokratie? Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 6, S. 431–461

Beiträge in Sammelbänden

Celik, Kazim, Marius Dilling und Johannes Kiess. 2023. Im Schatten der Individualisierung. Jugend als Krise, Verschwörungsglaube als Heil? In Krisen und Soziologie, Hrsg. Johannes Kiess, Jenny Preunkert, Martin Seeliger und Joris Steg, S. 245-267. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Hoffmann, Hannah, Johanna Niendorf, Kim Hesch und Kazim Celik. 2025. Und was ist mit Religion? Jugendliche und Religiosität in Sachsen. In Demokratie in Sachsen. Jahrbuch des Else-Frenkel-Brunswik Instituts für 2024, Hrsg. Oliver Decker, Fiona Kalkstein, Johannes Kiess und Piotr Kocyba, S. 99-119. Leipzig: Edition Überland.

Blogbeiträge

Hoffmann, Hannah, Kim Hesch, Johanna Niendorf, Kazim Celik und Fabian Hess. 2024. Jugend in der Krise – Überforderung, Bewältigung und Radikalisierungspotenziale. PRIF Blog: RADIS – Debatten rund um Islamismus. <https://blog.prif.org/2024/05/21/jugend-in-der-krise-ueberforderung-bewaeltigung-und-radikalisierungspotenziale/>

Öffentlichkeitsarbeit

Interviewtätigkeit

Niendorf, Johanna. 2024. "Echte Männer sind Patrioten" - Wie extreme Rechte im Netz Jugendliche radikalisierten. Redaktionsnetzwerk Deutschland. <https://www.rnd.de/digital/wie-extreme-rechte-im-netz-jugendliche-radikalisierten-EPJ3CGPN7NHPPMZQO2JCKAYFFI.html>.

Niendorf, Johanna. 2024. Wählen mit 16: Wie ticken junge Leute auf dem Land? MDR Nachrichten. <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/leipzig/borna-geithain/waehlen-wahlen-jugend-demokratie-europa-100.html>.

Niendorf, Johanna. 2024. Migration, TikTok, Geld, Sicherheit - Warum wählt die Generation Z die AfD? MDR Investigativ. https://youtu.be/3F_4EH_c6L8?si=4BQ_Yf3B5N6ouCWI.

Celik, Kazim. 2024. „Autoritäre Einstellungen nehmen zu“ Interview über die Frage nach einem Rechtsruck unter Jugendlichen in Deutschland. Konkret Magazin 7/2024.

Vorträge/Präsentationen

Öztürk, Cemal, Kazim Celik, Johanna Niendorf, Gert Pickel, Susanne Pickel und Verena Schneider. Patriarchale Selbstunterwerfung: Religiöser Fundamentalismus und die Nivellierung von geschlechtsspezifischen Unterschieden bei der Befürwortung sexistischer Rollenverständnisse. Tagung des Arbeitskreises quantitative Religionssoziologie, Leipzig, 17. November 2023

Pickel, Susanne, Cemal Öztürk, Kazim Celik und Verena Schneider. Intensität und Determinanten islamistischer und muslim:innenfeindlicher Radikalisierung: Erste Auswertungen der RIRA-Bevölkerungsumfragen 2022 im Lichte der Radikalisierungsspirale. RIRA-Praxis-Tagung, Essen, 01. Juni 2023

Hess, Fabian, Kazim Celik und Marvin Mücke. Typisch muslimisch – typisch deutsch? Stereotype im Spannungsfeld religiöser und nationaler Identität. RIRA-Jahrestagung, Braunschweig, 05. Mai 2022

Publikationen

RIRA Sammelbände

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Haci-Halil Uslucan (Hrsg.). 2023. Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung. Wiesbaden: Springer VS.

darin: Hess, Fabian M., Kazim Celik und Marvin Mücke. 2023. Typisch deutsch – typisch muslimisch? Stereotype im Spannungsfeld religiöser und nationaler Identität, S. 217-259. https://doi.org/10.1007/978-3-658-40559-5_7

Hess, Fabian M. und Immo Fritsche. 2023. Radikale in Not? Unbefriedigte soziale und psychologische Bedürfnisse als Motivatoren gruppenbasierter Radikalisierung, S. 103-146. https://doi.org/10.1007/978-3-658-40559-5_4

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Haci-Halil Uslucan (Hrsg.). 2025. Radikaler Islam und radikaler Anti-Islam: Eine Radikalisierungsspirale wechselseitiger Ablehnung. Weinheim: Beltz Juventa.

darin: Celik, Kazim, Johanna Niendorf, Kim Hesch, Hannah Hoffmann, Fabian M. Hess und Oliver Decker. 2025. „In irgendeine freie Welt geschmissen“ – Zur Bedeutung von Religion für Jugendliche vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Krisen und Individualisierungsansprüchen.

Hess, Fabian M. und Immo Fritsche. 2025. Die Radikalisierungsspirale anhalten.

Hess, Fabian M., Kim Hesch, Hannah Hoffmann, Johanna Niendorf und Kazim Celik. 2025. Bedrohungsgefühle und ihre Bewältigung in Gruppendiskussionen junger Erwachsener.

Shalaby, Radwa, Fabian M. Hess, Riem Spielhaus und Immo Fritsche. 2025. Die Konstruktion von Gruppen in Schulbüchern als Trigger anti-/muslimischer Radikalisierung – Ein Modell für Bildungsmedieninhalte als (Gegen-)Faktor für Intergruppenkonflikte.

RIRA Special Issues

Uslucan, Haci-Halil und Susanne Pickel (Hrsg.). 2023. Beiträge im Rahmen des BMBF-Projektes „Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam“ (RIRA). Hikma, Vol.14/1.

darin: Hess, Fabian M. und Emma Börner. 2023. The ABC of stereotypes among Muslims and non-Muslims in Germany, S. 5-30. <https://doi.org/10.13109/hikm.2023.14.1.5>

Pickel, Gert und Susanne Pickel. 2024. Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam. Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik, 8.

darin: Hess, Fabian M. 2024. The we–sum of its parts or something else? On the philosophical and psychological foundations of social identity and its continuity, S. 241-273. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00173-8>

Beiträge in begutachteten Zeitschriften

Fritsche, Immo. 2022. Agency through the we: Group-based control theory. Current Directions in Psychological Science 31: 194-201. <https://doi.org/10.1177/09637214211068838>

Hess, Fabian M., Torsten Masson und Immo Fritsche. 2024. When will we join the road blockade? (Non-)conformity to radical climate protest norms under salient threat to personal control. Motivation Science: 1–13. <https://doi.org/10.1037/mot0000368>

Hess, Fabian M., Torsten Masson und Johann M. Majer. 2024. Increased climate change skepticism among farmers? The roles of motivated cognition and social identity processes. GAIA 33 (2): 211-215. <https://doi.org/10.14512/gaia.33.2.3>

Hirsch, Magdalena, Susanne Veit und Immo Fritsche. 2021. Blaming immigrants to enhance control: Exploring the control-bolstering functions of causal attribution, ingroup identification, and hierarchy enhancement. Journal of Theoretical Social Psychology 5: 114-131. <https://doi.org/10.1002/jts5.73>

Klackl, Johannes, Janine Stollberg, Immo Fritsche, Simon Schindler und Eva Jonas. 2022. The interplay between individual and collective efforts in the age of global threats. Journal of Experimental Social Psychology 99: 104256. <https://doi.org/10.1016/j.jesp.2021.104256>

Landmann, Helen, Kevin Winter, Laura Froehlich, Ulrich Klocke, Stefanie Hechler, Daniela Niesta Kayser, Nadine Knab, Fabian M. Hess, Rowenia Bender und Jens Hellmann. 2024. Transfer between science and practice: Findings from the network of social psychology on forced migration and integration. Z'Flucht Zeitschrift für Flüchtlingsforschung 8 (1): 187-200. <https://doi.org/10.5771/2509-9485-2024-1-187>

Schindler, Simon, Joe Hilgard, Immo Fritsche, Brian Burke und Stefan Pfattheicher. 2023. Do salient social norms moderate mortality salience effects? A (challenging) meta-analysis of terror management studies. Personality and Social Psychology Review 27: 195-225. <https://doi.org/10.1177/10888683221107267>

Shanaah, Sadi, Immo Fritsche und Mathias Osmundsen. 2024. The effect of climate change threat on public attitudes towards ethnic and religious minorities and climate refugees. *Group Processes and Intergroup Relations*. <https://doi.org/10.1177/13684302241262252>

Beiträge in Zeitschriften ohne peer review

Hess, Fabian M. und Carla Grosche. 2022. Wir gegen die Anderen. Gruppenprozesse, Bedrohungsgefühle und Konflikte zwischen Gruppen als Treiber von Radikalisierungs- und Polarisierungstendenzen. *Ligante. Fachdebatten aus der Präventionsarbeit* 5: 16-23.

Beiträge in Sammelbänden

Deitelhoff, Nicole, Olaf Groh-Samberg und Matthias Middell (Hrsg.). 2020. *Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Ein interdisziplinärer Dialog*. Frankfurt (Main): Campus.

darin: Pickel, Gert, Immo Fritsche, Holger Lengfeld, Oliver Decker, Annedore Hoppe und Alexander Yendell. 2020. Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Rechtspopulismus in der empirischen Forschung, S. 218-245.

Pickel, Gert, Oliver Decker, Steffen Kailitz, Antje Röder und Julia Schulze Wessel (Hrsg.). 2022. *Handbuch Integration*. Wiesbaden: Springer.

darin: Asbrock, Frank und Immo Fritsche. 2022. Gesellschaftliche Integration aus psychologischer Perspektive, S. 1-29. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21570-5_37-1

Rothmund, Tobias und Eva Walther (Hrsg.). 2024. *Psychologie der Rechtsradikalisierung: Theorien, Perspektiven, Prävention*. Stuttgart: Kohlhammer.

darin: Fritsche, Immo, Annedore Hoppe und Fabian M. Hess. 2024. Gruppenbasierte Kontrolle und Rechtsradikalisierung, S. 57-68. <https://doi.org/10.17433/978-3-17-043998-6>

Salheiser, Axel, Maria Alexopoulou, Christian Meier zu Verl und Alexander Yendell (Hrsg.). 2024. *Gesellschaftlicher Zusammenhalt im Licht multipler Aus- und Einschlüsse: Perspektiven, Befunde, Tendenzen*. Frankfurt (Main): Campus.

darin: Fritsche, Immo, Annedore Hoppe, Helena Pauen und Tabea Falk. 2024. Populismus als gruppenbasierte Kontrolle: Eine psychologische Perspektive, S. 41-60.

Vail, Kenneth, Daryl van Tongeren, Rebecca Schlegel, Laura King, Richard Ryan und Jeff Greenberg, (Hrsg.). 2025. *Handbook of the science of existential psychology*. New York: Guilford Press.

darin: Lifshin, Uri, Sarah E. Wolfe, Lauren K. M. Smith, Stylianos Syropoulos, Immo Fritsche und Fabian M. Hess. 2024. The nature problem: Wilderness, animals, and the human body.

Blog-Beiträge

Hoffmann, Hannah, Kim Hesch, Johanna Niendorf, Kazim Celik und Fabian M. Hess. 2024. Jugend in der Krise – Überforderung, Bewältigung und Radikalisierungspotenziale. PRIF Blog. <https://blog.prif.org/2024/05/21/jugend-in-der-krise-ueberforderung-bewaeltigung-und-radikalisierungspotenziale/>

Beiträge, die aktuell begutachtet werden

Hess, Fabian M. under review. Radicalized mainstream: Turning an oxymoron into something meaningful.

Hess, Fabian M. und Wanda Drabon. under review. Losing control, choosing protest.

Hess, Fabian M., Immo Fritsche, Marcin Bukowski, Anna Potoczek und Rita Guerra. under review. Common inclusive identity as prevention against threat-driven radicalization?

Hess, Fabian M., Torsten Masson, Julian Bleh und Thomas Kessler. under review. Heating up intergroup conflict: Climate change-related threat and radical antagonistic responses.

Hess, Fabian M., Torsten Masson und Immo Fritsche. under review. Muslims and non-Muslims: In conflict or harmony with each other?

Erreichter Output

Abschlusskonferenz des BMBF-Verbundprojektes „Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam (RIRA)“, 26.-28. Juni 2024 in Leipzig

Pressekonferenz und Pressebericht (27. Juni 2024)

Auftaktpublikation und Abschlusspublikation des Verbundprojektes RIRA

28 publizierte oder zur Publikation eingereichte Manuskripte

Öffentlichkeitsarbeit

Vorträge

Hess, Fabian M., Torsten Masson und Immo Fritsche. 14. Januar 2025. What motivates radical climate protest action? A social psychological motivational approach. PsyUP Conference. Jena. [Vortrag]

Hess, Fabian M., Torsten Masson und Immo Fritsche. 19. September 2024. Does salient threat to control increase norm conformity? Experimental evidence from intergroup conflict between Muslims and non-Muslims. 5th Meeting of the German Political Psychology Network (GPPN). Wien, Österreich. [Vortrag]

Hess, Fabian M., Torsten Masson und Immo Fritsche. 18. September 2024. Does salient threat to control increase norm conformity? Experimental evidence from intergroup conflict between Muslims and non-Muslims. 53rd Congress of the German Psychological Society (DGPs). Wien, Österreich. [Vortrag]

Hess, Fabian M. und Immo Fritsche. 26. Juni 2024. Inklusive Kategorisierung und Anti-Konflikt-Normen senken den Effekt von Bedrohung auf Radikalisierung. RIRA Abschlusskonferenz. Leipzig. [Poster] https://www.researchgate.net/publication/382063198_Inklusive_Kategorisierung_und_Anti-Konflikt-Normen_senken_den_Effekt_von_Bedrohung_auf_Radikalisierung

Hess, Fabian M., Immo Fritsche, Marcin Bukowski, Anna Potoczek und Rita Guerra. 9. Februar 2024. Superordinate categorization can reduce anti-Muslim prejudice responses to Islamist threat. The Society for Personality and Social Psychology 2024 Annual Convention (SPSP). San Diego, USA. [Poster] https://www.researchgate.net/publication/377629023_Superordinate_Categorization_Can_Reduce_Anti-Muslim_Prejudice_Responses_to_Islamist_Threat

Hess, Fabian M., Wanda Drabon, Torsten Masson, Eva Stricker und Immo Fritsche. 10. November 2023. Does salient threat to control fuel the radicalization of climate activism—or not? Empirical findings from three social psychological experiments on the “threat-radicalization hypothesis.” DeZIM International Conference: In Search of the Radicalized Mainstream. Berlin. [Vortrag]

Hess, Fabian M., Torsten Masson und Immo Fritsche. 12. September 2023. Agency and conflict norm perceptions drive the transformation of non-Muslims into anti-Muslims. 18th Conference of the Division of Social Psychology (FGSP). Graz, Österreich. [Vortrag]

Hess, Fabian M., Immo Fritsche, Marcin Bukowski, Anna Potoczek und Rita Guerra. 3. Juli 2023. Can “diverse” common identities de-escalate control depriving conflicts between Muslims and non-Muslims? 19th General Meeting of the European Association of Social Psychology (EASP). Krakau, Polen. [Vortrag]

Hess, Fabian M., Elisa Merckenschlager, Eva Stricker, Torsten Masson und Immo Fritsche. 9. März 2023. Deterrent group radicalization: Boundary conditions of conformity to radical in-group norms under lack of control. 4th Meeting of the German Political Psychology Network (GPPN). Bielefeld. [Vortrag]

Hess, Fabian M. und Immo Fritsche. 22. Februar 2023. (Non-)radical response? Social norms and categorizations as moderators of threat to control effects on intergroup radicalization. HARMONIA & ALIADXS Meeting. Granada, Spanien. [Vortrag]

Pickel, Susanne und Fabian M. Hess. 14. Februar 2023. Radikalisierungsspirale, Right-Wing Authoritarianism und Social Dominance Orientation. RADIS-Meeting „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa.“ Bielefeld. [Vortrag]

Hess, Fabian M., Elisa Merckenschlager und Immo Fritsche. 11. November 2022. Quest for significance and group-based control as possible motivations underlying radicalization into violence? Difficulties in demonstrating loss of significance effects on radicalization in three experiments. 26th Workshop on Aggression. Jena. [Vortrag]

Hess, Fabian M. und Immo Fritsche. 13. September 2022. Dealing with radical Islamism as a threat to control and challenge for categorization on a superordinate level. 52nd Congress of the German Psychological Society (DGPs). Hildesheim. [Vortrag]

Hess, Fabian M. und Immo Fritsche. 3. Juli 2022. Bringing Muslims and anti-Muslims together through a common national identity of “diverse Germany.” 22nd Jena Workshop on Inter-group Processes: National Identity—Its Nature, Causes, and Consequences. Eyba. [Vortrag]

Hess, Fabian M. 20. Mai 2022. Vier (bis fünf) Antworten auf die Frage, warum sich Personen radikalisieren. RADIS-Meeting „Radikalisierung verstehen, vorbeugen und begegnen.“ Berlin. [Vortrag]

Hess, Fabian M. und Immo Fritsche. 11. März 2022. Radical Islam as a threat to control—but who are ‘they’, who are ‘we’? 3rd Meeting of the German Political Psychology Network (GPPN). Chemnitz. [Vortrag]

Interviewtätigkeit

Hess, Fabian M. 27. Februar 2025. „Realitätsflucht oder Selbstfürsorge? Rückzug in turbulenten Zeiten.“ Interview im Podcast „Zeitschleifen. Geschichte fast forward“.

Fritsche, Immo. 7. Juni 2023. Teilnahme an Podiumsdiskussion zu „Bias“ im Rahmen des Leipziger Science Network.

Fritsche, Immo. 28. November 2022. Teilnahme an Podiumsdiskussion zum Thema „Gesellschaftliche Krisen“ im Sachsen TV.

Fritsche, Immo. 1. Oktober 2022. „Für alle Krisen ist nicht genug Platz“. Interview in der Leipziger Volkszeitung.

Publikationen

Lütze, Frank M.; Seiler, Elke (2021): „Radikalisierungsprävention in Ostdeutschland als einem durch geringe Kontakte mit Muslim:innen geprägtem Gebiet“, in: Susanne Pickel et al.: Radikaler Islam vs. Radikaler Anti-Islam. Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohung als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Postadoleszenten – ein Literaturbericht.

Lütze, Frank M.; Seiler, Elke (2022): „Islambezogene Unterrichtseinheiten für den Religions- und Ethikunterricht in Ostdeutschland. Konzepte und Handlungsvorschläge“. RIRA Working Paper. (unveröffentlichtes Working-Paper)

Seiler, Elke; Lütze, Frank M. et al. (2024): Begegnung im Podcast: Muslimische Jugendliche in Ostdeutschland. Leipzig. Herausgegeben von Institut für Religionspädagogik/Universität Leipzig und ZEOK e.V. (digital abrufbar unter: <https://www.theol.uni-leipzig.de/institut-fuer-religionspaedagogik/forschung/begegnung-im-podcast-muslimische-jugendliche-in-ost-deutschland-unterrichtsmaterial>)

Seiler, Elke; Lütze, Frank M. (2025): „Muslimisch & ostdeutsch: Unterrichtskonzepte und Unterrichtsmaterial für den Religionsunterricht in Ostdeutschland“ - im Erscheinen (Abschlussband)

Erreichter Output

Abschlusskonferenz des BMBF-Verbundprojektes „Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam (RIRA)“, 26.-28. Juni 2024 in Leipzig

Pressekonferenz und Pressebericht (27. Juni 2024)

Auftaktpublikation und Abschlusspublikation des Verbundprojektes RIRA

Teilprojekt Michael Kiefer

Publikationen

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Haci-Halil Uslucan (Hrsg.). 2023. Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung. Wiesbaden: Springer VS.

darin: Hess, Fabian, Kazim Celik, Marvin Mücke, Marvin. 2023. Typisch muslimisch – typisch deutsch? Stereotype im Spannungsfeld religiöser und nationaler Identität, S. 217-259

Kiefer, Michael und Marvin Mücke. 2023. Radikalisierung und Co-Radikalisierung in islamistischen Kontexten, S. 75-102

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Haci-Halil Uslucan (Hrsg.) 2025. Radikaler Islam und radikaler Anti-Islam. Eine Radikalisierungsspirale wechselseitiger Ablehnung. Weinheim: Beltz Juventa (open access)

darin: Mücke, Marvin und Michael Kiefer. 2025. Konversion zum Islam in der Radikalisierungsprävention – Klare Fälle oder Konstruktion?

Mücke, Marvin. 2025. Co-Radikalisierung als gesamtgesellschaftliche Herausforderung - eine dokumentarische Betrachtung von Stigmatisierungserfahrungen junger Muslim:innen

Special Issues (begutachtet)

Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 2024, Nr. 8/2

darin: Mücke, Marvin und Michael Kiefer. Die Konstruktion von Adressat:innenbildern in der präventiven Praxis. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00190-7> (Open Access)

Beiträge in begutachteten Zeitschriften

Mücke, Marvin. (2024). Zur Reflexivierung des Gebrauchs natio-ethno-kultureller Zugehörigkeitskategorien in der Präventionsarbeit. Perspektiven - Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft und Muslimische Wohlfahrtspflege (2), S.10-33

Mücke, Marvin (in Begutachtung). „also ich bin irgendwo auch Seelsorger merke ich mittlerweile“ – Islamischer Religionsunterricht als Mittel gegen Co-Radikalisierung? Hikma - Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik

Beiträge in Sammelbänden

Mücke, Marvin. 2025. „...und da sitzen ja keine Unmenschen oder Ungeheuer vor mir sondern einfach nur Menschen mit denen ich sprechen kann“ – Empirische Betrachtungen von „Radikalität“ im Kontext des Islamischen Religionsunterrichts. In Phänomene von Radikalisierung in schulischen Kontexten: Herausforderungen und Gegenmaßnahmen, Hrsg. Michael Kiefer und Marvin Mücke (im Erscheinen)

Erreichter Output

Abschlusskonferenz des BMBF-Verbundprojektes „Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam (RIRA)“, 26.-28. Juni 2024 in Leipzig

Pressekonferenz und Pressebericht (27. Juni 2024)

Auftaktpublikation und Abschlusspublikation des Verbundprojektes RIRA

Internationale Tagung – Phänomene der Co-Radikalisierung im europäischen Kontext, Universität Osnabrück, Osnabrück (14.-15. November 2024)

Öffentlichkeitsarbeit

Vorträge

Außerdem hat das Teilprojekt mithilfe von Workshops, Vorträgen und Tagungen seine Projektergebnisse einem fachlichen Austausch zugänglich gemacht.

Mücke, Marvin und Michael Kiefer. Konzeptuelle und praxisbezogene Perspektiven auf Phänomene der Co-Radikalisierung. Internationale Tagung – Phänomene der Co-Radikalisierung im europäischen Kontext Osnabrück, 14. November 2024

Mücke, Marvin und Michael Kiefer. Konstruktionen von Konversion in der präventiven Praxis (in Zusammenarbeit mit Susanne Wittmann IFAK e.V., Workshop and der Internationalen Hochschule (IU), Köln, 25. September 2024

Mücke, Marvin und Michael Kiefer. Natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeit in der präventiven Praxis mit konvertierten Klient:innen, Workshop des Violence Prevention Network, Berlin, 21. September 2023

Mücke, Marvin und Michael Kiefer. Konversion und Radikalisierung: Erste Ergebnisse aus der Befragung von Präventionsakteur:innen, RADIS-Jahrestagung, Bielefeld, 15. Februar 2023

Mücke, Marvin und Michael Kiefer. Überlegungen zum Begriff der Co-Radikalisierung, RADIS-Cluster „Kernbegriffe“, 18. November 2022 (online)

Teilprojekt Riem Spielhaus

Publikationen

RIRA Sammelbände

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Haci-Halil Uslucan (Hrsg.). 2023. Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung. Wiesbaden: Springer VS.

darin: Shalaby, Radwa und Riem Spielhaus (2023): Islam und Islamismus im Kontext von politischem Extremismus in aktuellen Schulbüchern für den Politikunterricht. S. 321-349 https://doi.org/10.1007/978-3-658-40559-5_10.

Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus und Haci-Halil Uslucan (Hrsg.). 2025. Radikaler Islam und radikaler Anti-Islam: Eine Radikalisierungsspirale wechselseitiger Ablehnung. Weinheim: Beltz Juventa.

darin: Shalaby, Radwa, Fabian M. Hess, Riem Spielhaus und Immo Fritsche. 2025. Die Konstruktion von Gruppen in Schulbüchern als Trigger anti-/muslimischer Radikalisierung – Ein Modell für Bildungsmedieninhalte als (Gegen-)Faktor für Intergruppenkonflikte.

Beiträge in Sammelbänden

Spielhaus, Riem (2021): 'Antimuslimischer Rassismus'. In: Rassismuskritische Bildungsarbeit. Reflexionen zu Theorie und Praxis, Hrsg.: Fereidooni, Karim und Hößl, Stefan E.; S. 84–98. Frankfurt am Main: Wochenschau-Verlag.

Riem Spielhaus (2022): Der lange Schatten des antimuslimischen Rassismus. In: Meron Mendel, Saba-Nur Cheema und Sina Arnold (Hrsg.): Frenemies: Antisemitismus, Rassismus und ihre Kritiker*innen. Berlin: Verbrecher Verlag, S. 143–147.

Riem Spielhaus (2023): Umgang mit religiöser Pluralität: Ein Jahrhundert Religionsverfassungsrecht. In: Vanessa Rau und Mahyar Nicoubin (Hrsg.): Religionsverfassungsrecht revisited: Religion, Säkularität und Gesellschaft im Wandel. bpb Schriftenreihe, Bd. 10822. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 109–128.

Riem Spielhaus und Raida Chbib (2023): On their Own Terms – Women in Islamic Communities and Public Debates in Western Europe. In: Naime Çakir, Raida Chbib und Meltem Kulaçatan (Hrsg.): Muslimische Perspektiven auf Geschlechterverhältnisse. Islam im Kontext, Bd. 1. Berlin: EB-Verlag.

Weitere Publikationen

Pickel, Susanne, Rauf Ceylan, Oliver Decker, Immo Fritsche, Frank Lütze, Gert Pickel, Riem Spielhaus, Hacı-Halil Uslucan, Cemal Öztürk, Kazim Celik, Fabian Hess, Fatih Kaya, Peter Krumpholz, Marvin Mücke, Verena Schneider, Elke Seiler, Radwa Shalaby. (2021). Radikaler Islam vs. radikaler Anti-Islam. Gesellschaftliche Polarisierung und wahrgenommene Bedrohung als Triebfaktoren von Radikalisierungs- und Co-Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen und Post-Adoleszenten - ein Literaturbericht. doi: 10.13140/RG.2.2.28591.10406

Handreichungen für die Bildungspraxis

Für Lehrkräfte und schulische Akteur:innen (entstanden aus der Webtalkreihe „Islamistische und rassistische Anschläge - ein Thema für Schule und Unterricht?“)

Jekta, Maral, Miriam Kurz, Götz Nordbruch, Katharina Reinhold, Christian Saßmannshausen, Radwa Shalaby, Riem Spielhaus (Hrsg.): Islamistische und rassistische Anschläge – ein Thema für Unterricht und Schule. Handreichung, 2021, Berlin: ufuq.de – Jugendkulturen, Islam und politische Bildung: <https://www.ufuq.de/publikation/islamistische-und-rassistische-an-schlaege-ein-thema-fuer-unterricht-und-schule/>

Für Bildungsmedienverlage (entstanden aus der Webtalkreihe „Islam im Schulbuch – diversitätssensibel und multiperspektivisch?!“)

Spielhaus, Riem und Radwa Shalaby: »Islam(ismus) in Politikschulbüchern«, Handout zur Webtalkreihe Islam im Schulbuch – diversitätssensibel und multiperspektivisch?!, Hrsg.: Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut und Museum für Islamische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin, 2022. Verfügbar unter: https://islamic-art.smb.museum/wp-content/uploads/2023/01/Handout_Islam_Politikschulbuecher.pdf

Albers, Till Nima: »Scharia, Kreuz und Grundgesetz - Religionsverfassungsrecht in einer pluralen Gesellschaft«, Handout zur Webtalkreihe Islam im Schulbuch – diversitätssensibel und multiperspektivisch?!, Hrsg.: Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut und Museum für Islamische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin, 2022. Verfügbar unter: https://islamic-art.smb.museum/wp-content/uploads/2022/12/Handout_Religionsverfassungsrecht.pdf

Meyer-Hamme, Johannes: »Kreuzzüge multiperspektivisch? Ja sicher, aber wie?«, Handout zur Webtalkreihe Islam im Schulbuch – diversitätssensibel und multiperspektivisch?!, Hrsg.: Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut und Museum für Islamische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin, 2022. Verfügbar unter: https://islamic-art.smb.museum/wp-content/uploads/2022/12/Handout_Kreuzzuege_multiperspektivisch-3.pdf

Rêbwar, Eyşan: »Orientalismus im Schulbuch«, Handout zur Webtalkreihe Islam im Schulbuch – diversitätssensibel und multiperspektivisch?!, Hrsg.: Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut und Museum für Islamische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin, 2022. Verfügbar unter: https://islamic-art.smb.museum/wp-content/uploads/2022/12/Handout_Orientalismus_Schulbuch-4.pdf

Beusmann, Laura: »Die alten Araber: Die fast vergessenen Vordenker der vermeintlich westlichen Philosophie«, Handout zur Webtalkreihe Islam im Schulbuch – diversitätssensibel und

multiperspektivisch?!, Hrsg.: Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut und Museum für Islamische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin, 2022. Verfügbar unter: https://islamic-art.smb.museum/wp-content/uploads/2023/01/Handout_arabische_Philosophie.pdf

Kurz, Miriam, Radwa Shalaby und Riem Spielhaus: »Islam und Gender im Schulbuch«, Handout zur Webtalkreihe Islam im Schulbuch – diversitätssensibel und multiperspektivisch?!, Hrsg.: Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut und Museum für Islamische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin, 2023. Verfügbar unter: https://islamic-art.smb.museum/wp-content/uploads/2023/03/Handout_Islam_Gender.pdf

Öffentlichkeitsarbeit

Vorträge

10.12.2020: Riem Spielhaus. Zuschreibungen von Muslim*innen in Forschungs- und Bildungskontexten. Ein Vortrag beim virtuellen RIRA-Kick-Off

07.11.2020: Riem Spielhaus. Islam im Klassenzimmer. Internationale Fachtagung - Islam im Klassenzimmer. Universität Fribourg, Fribourg, Schweiz

07.12.2020: Key Note von Riem Spielhaus. BLICKWINKEL Antisemitismus- und Rassismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft: 11. Tagung: VON STRIPPENZIEHERN & TERRORISTEN - Ressentiments gegen Jüdinnen und Juden und Muslim*innen in der postnationalsozialistischen Gesellschaft. Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt/M.

24.03.2023: Radwa Shalaby und Riem Spielhaus. Islam in Politikschulbüchern. Vortrag im Rahmen des Workshops „Schulbuchforschung zu Islam und Migration“ in Kooperation mit dem Institut für Germanistik an der Universität Osnabrück durchgeführt am Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut.

Teilnahme an Panel- und Podiumsdiskussionen

13.11.2023: Veranstaltung Muslimfeindlichkeit - eine deutsche Bilanz: Frankfurter Konferenz zum Bericht des Unabhängigen Expertenkreises der Bundesregierung der Goethe-Universität Frankfurt und der Bildungsstätte Anne Frank 13.11.2023 (Riem Spielhaus).

02.-03.11.2023: Antimuslimischen Rassismus überwinden. Kritisch-konstruktive Perspektiven auf interreligiöse Begegnungen in Kirche, Schule und Jugendarbeit, an der Evangelischen Akademie Hofgeismar (Riem Spielhaus).

06. – 07.07.2023 „Die Grenzen des Entwicklungsparadigmas: Nachhaltigkeit und Postkolonialität als Herausforderungen“, an der Universität Gießen in Kooperation mit dem BMBF als Netzwerktagung 2023 der folgenden geistes- und sozialwissenschaftlichen Förderlinien des BMBF: Area Studies (Riem Spielhaus)

Erreichter Output

Organisation von wissenschaftlichen Panels und Konferenzen

(05. – 06.05.22): 1. Jahreskonferenz des Verbundprojekts RIRA am Georg-Eckert-Institut in Braunschweig

(26.-28.09.24): Panel "Repräsentationen des Islams in deutschen Schulbüchern" auf dem 30. Kongress der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient (DAVO) an der Georg-August-Universität Göttingen: Gesellschaften im Wandel: Recht, Kultur und Politik im Vorderen Orient mit zwei Vorträgen über Projektergebnisse:

Radwa Shalaby: Islamismus als (un)kontrollierbare Bedrohung? – Zu Extremismusedarstellungen in deutschen Politikschulbüchern

Riem Spielhaus: An der Schnittstelle von Religion und Gender - Repräsentationen von Islam und Muslimen in deutschen Schulbüchern

(19.-23.08.24): Panel "Textbooks and Islam" auf der 21st Annual Conference of the European Association for the Study of Religions (EASR): Nature, Ecology, and Religious Responses to Climate Change (Göteborg, Schweden) <https://easr2024.se/wp-content/uploads/2024/08/Detailed-program-parallel-sessions-240817.pdf> mit zwei Vorträgen:

Radwa Shalaby: From Crusades to Terrorism: Islam in German Textbooks

Riem Spielhaus: At the Intersection of Religion and Gender – Representation of Islam and Muslims in German textbooks

*Angebote für Bildungspraktiker*innen*

17.07.2021: Riem Spielhaus und Radwa Shalaby: „Entwicklung von Bildern des Islams in deutschen Schulbüchern“ - im Rahmen des Workshops für Bildungsmedienverlage: „Mach Dir (k)ein Bild? Bilder im Islam, Bilder über den Islam“ gemeinsam mit dem Museum für Islamische Kunst in Berlin/hybrid organisiert – mit 15 Teilnehmenden aus Bildungsmedienverlagen

19.09.22: Beitrag zu „Islam in Politikschulbüchern“ bei einem RADIS-Transferworkshop für schulische Akteur:innen

23. Feb. – 08. Juni 2021: Webtalkreihe "Islamistische und rassistische Anschläge - ein Thema für Schule und Unterricht?" <https://www.ufuq.de/webtalkreihe-islamistische-und-rassistische-anschlaege-thema-fuer-unterricht/> Webtalkreihe (mit ufuq.de, Bildungsstätte Anne Frank, bpb und Museum für Islamische Kunst) – Auf Grundlage der Webtalkreihe wurde Anfang 2022 eine Handreichung publiziert.

23.03.2021: Riem Spielhaus im Gespräch mit Nina Heinrich und Leonie Meyer *Bewegtes Wissen – Digitale Unterrichtsmaterialien für eine Gesellschaft im stetigen Wandel*. Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung.

In der Zeit von 01.06 bis 30.12.2021: Schriftliche Rückmeldungen mit ausführlichen Anmerkungen, Korrekturen, Bildervorschlägen und Literaturhinweise an 17 Verlagsanfragen

im Rahmen der Pilotphase für fachliche Fragen und Überprüfungen zu islambezogenen Inhalten in Bildungsmedien

2021-2024: Weiterführung des Beratungsangebots mit Sichtung und Begutachtung von insgesamt 15 Schulbuchmanuskripten mit ausführlichen Anmerkungen, Korrekturen, Bildervorschlägen und Literaturhinweise

Vorstellung der Ergebnisse aus dem Teilprojekt sowie Austausch mit Schulbuchredakteur:innen der Redaktion Geschichte/Geographie/Politik eines Bildungsmedienvergleichshauses im Rahmen eines regelmäßigen Onlinetreffens zwischen GEI und einer Verlagsredaktion (2022-2023)

Online-Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Verband muslimischer Lehrkräfte e.V.: Islam und Muslimfeindlichkeit im Schulbuch - von der kritischen Bestandsaufnahme zu Impulsen für die Weiterentwicklung (mit Vortrag von Riem Spielhaus, Laura Beusmann, Jan Düsterhöft und Radwa Shalaby)

26.02.22: Organisation und Durchführung des Workshops „Islam im Deutschunterricht in der Grundschule“ für Mitarbeitende des Verlags Cornelsen GmbH

20.10.22: Organisation und Durchführung des Workshops „Islam für die Schulbücher der Grundschule“ für Redakteur:innen des Verlags Cornelsen, die in Mathe-, Musik-, Deutsch-, und Englischredaktionen arbeiten.

13.10.22 – 31.01.23: Organisation der Webtalk-Reihe: Islam im Schulbuch – diversitätssensibel und multiperspektivisch?! in Kooperation mit dem Museum für Islamische Kunst und mit sechs themen- und zielgruppenspezifischen Sitzungen.

07.03.23 – 27.06.23: Mitveranstaltung der Webtalk-Reihe: Schule - Radikalisierung - Prävention: Dialog zwischen Praxis und Forschung in Kooperation mit RADIS, der Bundeszentrale für Politische Bildung und ufuq.de, mit 10 themenspezifischen Sitzungen.

Webtalk „Wie umgehen mit Schulbuchinhalten zu islamistischem Extremismus?“ von Riem Spielhaus, Abdurrahman Kulaç (Wolfgang-Borchert-Schule in Berlin Spandau) und Canan Korucu (ufuq.de), am 07.03.2023. Im Rahmen der Webtalkreihe „Schule - Radikalisierung - Prävention: Dialog zwischen Praxis und Forschung“ veranstaltet in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Kompetenznetzwerk Islamistischer Extremismus (KNIX), RADIS und ufuq.de

17.03.2023: Organisation von einer Fortbildungsveranstaltung in Kooperation mit Verband Bildung und Erziehung (Landesverband Niedersachsen) „Demokratie und Religionen in den aktuellen Bildungsmedien“ mit einem Vortrag von Riem Spielhaus

01. – 02.06.2023: RIRA-Praxistagung in Duisburg, mit einem Beitrag von Radwa Shalaby zum Thema Islam im Politikschulbuch

21.09.2023: RADIS-Transferworkshop zum Thema Radikalisierungsprävention im Kontext Schule im Violence Prevention Network (VPN) in Berlin – Teilnahme von Radwa Shalaby

Beratung für die Bildungspolitik

13.06.2023: Gespräche von Riem Spielhaus mit Mitgliedern des Bundestags im Rahmen von Leibniz im Bundestag

12.12.2023: Gespräche von Riem Spielhaus mit Mitgliedern des niedersächsischen Landtags im Rahmen von Leibniz im Landtag

03.05.2023: Mitwirkung der Projektmitarbeiterin Radwa Shalaby am Fachgespräch zur Schulbuchstudie „Diskriminierungskritische Analyse von Schulbüchern im Land Bremen“ im Deutschen Auswandererhaus in Bremen, Dokumentation des Fachaustausches unter „Dialogischer Austausch mit Expert:innen zur Studie“ (S. 31f.), veranstaltet durch die Landeszentrale für politische Bildung Bremen (LzpB).

Aktivitäten der Wissenschaftskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

„Radikalisierungstendenzen entgegenwirken“ – Ein Schlaglicht im Jahresbericht 2020“ des Leibniz-Instituts für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut, S. 65

Okt. 2021: RADIS-Video über RIRA, Interview mit Riem Spielhaus (auf twitter und der RADIS-Homepage): <https://www.radis-forschung.de/mediathek/2021-projektbesuch-rira>

Riem Spielhaus spricht über die Entwicklung der Moscheenlandschaft in Deutschland (2021): Moscheen in Deutschland. Veröffentlicht in dem Blog Moin und Salam: Islam in Deutschland – Deutsche Muslime.

Projektvorstellung durch die Projektmitarbeiterin Radwa Shalaby im Video „Forschung und Beratung“ (2021) für die Medientische der Ausstellung des Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut zur Sichtbarmachung der Beratungsangebote im Projekt für Bildungsmedienverlage

Ausführliches Interview von Riem Spielhaus und Beratung bei der Recherche für die ZDF-NEO-Sendung DIE DA OBEN: „Die Wahrheit über DEINE Schulbücher“: <https://www.zdf.de/funk/die-da-oben-12030/funk-exklusiv-die-wahrheit-ueber-deine-schulbuecher-102.html>

<https://www.youtube.com/watch?v=ce-ANWKN5BQ>

Riem Spielhaus im Gespräch mit Isabell Diekmann in der Themenreihe "Diskriminierung & Rassismus" im Podcast Konfliktgespräche des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, IKG – 6. Folge: "Islam & Muslim*innen in Schulbüchern", veröffentlicht am 25.06.2024

Riem Spielhaus beim 7. Dialogforum "Integration durch Bildung" im BMBF in Berlin in der Podiumsdiskussion: "Auf dem Weg zur diskriminierungsfreien Bildung?", 16.05.2024. Dokumentationen: Tagungszusammenfassung, Graphic Recording Podium

Riem Spielhaus im Transfer-Dialog des BMBF: "Freiheit will gelernt sein – Bildungsforschung und Praxis im Gespräch", 09.04.2024.

Riem Spielhaus im Gespräch mit Christian Röther: "Das Islambild in deutschen Schulbüchern: nicht falsch, aber oft einseitig", Deutschlandfunk Tag für Tag, 22.04.2024.

Riem Spielhaus und Jan Düsterhöft im Gespräch mit ufuq.de: "Oftmals fokussieren Lehrpläne und Schulbücher Unterschiede, statt Gemeinsamkeiten zu thematisieren", veröffentlicht am 23.10.2024

„Radikalisierungstendenzen entgegenwirken“ – Ein Bericht zum Projektabschluss im Jahresbericht 2024 des Leibniz-Instituts für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut, S. 65